# Heinrich Blume

# Das politische Gesicht der Freimaurerei

4. durchgesehene und erweiterte Auflage

5. Heft der Schriftenreihe des
Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gau Südhannover-Braunschweig

E. Appelhans & Co., Braunschweig, Adolf-Hitler-Wall

# Das politische Gesicht der Freimaurerei

Von

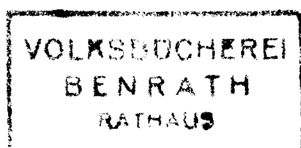
Heinrich Blume
Oberregierungs- und -schulrat in Hannover

Schriftenreihe
des Nationalsozialistischen Lehrerbundes,
Gau Südhannover-Braunschweig

4. durchgesehene und erweiterte Auflage

Braunschweig 1937

Druck und Verlag von E. Appelhans & Co.



# Inhaltsverzeichnis


Seite

Einführung . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 5

1. Stimmen des Führers und seiner Getreuen . . . . . . . . . . . 7

2. Die Logen in Deutschland . . . . . . . . . . . . . . . 21
   a) Die Großlogen . . . . . . . . . . . . . . . . 21
   b) Der Großlogenbund . . . . . . . . . . . . . . . 25

3. Gibt es eine „Weltfreimaurerei"? . . . . . . . . . . . . . 30

4. Die Loge als Geheimbund . . . . . . . . . . . . . . . 41

5. Die weltanschauliche Grundlage der Freimaurerei . . . . . . . 51
   a) Humanität und Wohltätigkeit . . . . . . . . . . . . 51
   b) „Christlich und national bis auf die Knochen" . . . . . 52
   c) Weltbürgertum . . . . . . . . . . . . . . . . 56
   d) Rassenproblem . . . . . . . . . . . . . . . . 56
   e) Juda Triumphator . . . . . . . . . . . . . . . 61
   f) UOBB . . . . . . . . . . . . . . . . . . 75

6. Deutsche Führer als Freimaurer . . . . . . . . . . . . . 79
   a) Friedrich der Große . . . . . . . . . . . . . . 80
   b) Fichte . . . . . . . . . . . . . . . . . . 85
   c) Goethe . . . . . . . . . . . . . . . . . . 86
   d) Schiller (?) . . . . . . . . . . . . . . . . 87
   e) Herder . . . . . . . . . . . . . . . . . . 87
   f) Lessing . . . . . . . . . . . . . . . . . . 88
   g) Freiherr vom Stein . . . . . . . . . . . . . . 88
   h) Kaiser Wilhelm I. . . . . . . . . . . . . . . 88
   i) Kaiser Friedrich III. . . . . . . . . . . . . . 89

7. Das politische Ziel der Freimaurerei . . . . . . . . . . . 93
   a) Paneuropa . . . . . . . . . . . . . . . . . 95
   b) Weltrepublik . . . . . . . . . . . . . . . . 98
   c) Kommunismus . . . . . . . . . . . . . . . . 99

8. Die Freimaurerei als Wegbereiter der Weltrevolution 1789 . . 104

9. Der Kampf gegen Deutschland im 19. Jahrhundert . . . . . . 112

Seite

10. Die Tätigkeit der Freimaurer bei der Vorbereitung des Weltkrieges 116

11. Die Politik der Logen im Weltkrieg . . . . . . . . . . . . . 128
    a) Anteil der Weltfreimaurerei . . . . . . . . . . . . . 128
    b) Anteil der deutschen Logen . . . . . . . . . . . . . 135

12. Freimaurerischer Landesverrat im Weltkriege . . . . . . . . . 138
    a) Das Gr. N. u. H. Z. . . . . . . . . . . . . . . . . 138
    b) Feldlogen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 141
    c) Fäden . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 144
    d) Novemberrevolte . . . . . . . . . . . . . . . . . 147

13. Der Kampf der Freimaurerei gegen das erwachende Deutschland 149
    a) „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!“ 149
    b) Endlich! der Völkerbund . . . . . . . . . . . . . . 153
    c) 1923 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 155
    d) Der Nationalsozialismus wächst . . . . . . . . . . . 161
    e) Der Führer kommt! . . . . . . . . . . . . . . . . 161
    f) Nekam Adonai! . . . . . . . . . . . . . . . . . . 165

14. Die spanischen Greuel 1936 im Lichte der Freimaurerei . . . . 170

# Einführung

Die schweren Jahre des Kampfes um die Neugestaltung unseres Volks- und Staatslebens haben eine gegnerische Kraft sichtbar gemacht, deren Stärke bis dahin in der Verborgenheit, der Unverantwortlichkeit lag: die Freimaurerei. Überstaatlich und geheim wird sie genannt. Denn ihr Wirken findet seine Schranken nicht an den Grenzen eines Volkes oder Staates, sondern wie ein unheimliches Spinnengewebe zieht sie sich durch alle Völker hindurch und lastet wie ein Albdruck auf allen; und die Gesetze und Ziele für ihr Handeln stammen nicht aus den Lebensgesetzlichkeiten eines Volkes, sondern aus volkloser, ja volkverneinender Haltung. Die Tarnkappe ist die Harmlosigkeit, ein gewisser „gesellschaftlicher" Schimmer und hochtönendes Wortgeklingel; damit fing man besonders in Deutschland zahlreiche Ideologen. Auch solche, die aus ihr ein günstigeres Fortkommen erhofften (Geschäftsmaurer), fanden sich in großer Zahl.

Der ehemalige englische Ministerpräsident Lord Baconsfield, der als Jude Disraeli hieß, und der zu ihren geheimsten und wissendsten Führern gehörte, kennzeichnet ihr eigentliches Wirken:

„Die neuere Geschichte Europas kann nur der schreiben, der in die Geheimnisse der Geheimbünde eingeweiht ist ... Die Staatsmänner dieses Jahrhunderts haben es nicht allein mit Regierungen, Kaisern, Königen und Ministern zu tun, sondern auch mit den Geheimgesellschaften. Diese Gesellschaften können schließlich alle politischen Arrangements zunichte machen, sie haben überall Agenten, skrupellose Agenten, die Morde schüren, und sie können ein Blutbad herbeiführen, wenn sie es für zweckmäßig halten." (Rede am 20. 9. 1876 in Aylesbury).

Auch der gegenwärtige englische Ministerpräsident Baldwin legt den Finger auf diese schwere Wunde des politischen Lebens:

„Ich mache alle Anstrengungen, um Europa nicht in ein verbrecherisches Abenteuer zu stürzen, wohin mich ein blinder Fanatismus und eine gefühllose Gier verleiten möchten.

Aber die Staaten, auch die Krone Englands, sind nicht mehr Herren ihres Geschickes! Mächte, die unserem Zugriff entgleiten, lassen in meinem Lande wie anderswo ihre Sonderinteressen

und einen abgeirrten „Idealismus“ spielen. Wehe dem, der den Krieg hervorruft! Aber ich fürchte, daß meine Anstrengungen an diesem dunklen Willen, der mich treibt, ihn zu überstürzen, zerbrechen.“

„ ... Woanders wird unter dem Deckmantel der „unveräußerlichen Menschenrechte“ die Politik beherrscht von Mächten des Geldes, des Kapitals, von geheimen Gesellschaften und mit einander im Kampf liegenden politischen Gruppen. In Deutschland und Italien ist es streng ausgeschlossen, daß private Kräfte die Politik des Staates beeinflussen können. .... Ich weiß nicht, ob und wann Europa erwachen wird, denn geheime, uns dennoch wohlbekannte Kräfte sind am Werk, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln ...“
Mussolini auf dem Reichssportfelde in Berlin 1937.

Der Nationalsozialismus riß den „dunklen Mächten, die dem Zugriffe der Staatsmänner entgleiten“, die Maske vom Gesicht. Und nun steht sie da zum Entsetzen vieler Unwissender, die in ihre Netze geraten waren:

**Die Freimaurerei — der Weltverschwörer.**

---

# 1.

# Stimmen des Führers und seiner Getreuen

„Zur Stärkung seiner politischen Stellung versucht er (der Jude) die rassischen und staatsbürgerlichen Schranken einzureißen, die ihn zunächst auf Schritt und Tritt beengen. Er kämpft zu diesem Zweck mit aller ihm eigenen Zähigkeit ..., und hat in der ihm vollständig verfallenen Freimaurerei ein vorzügliches Instrument zur Verfechtung, wie aber auch zur Durchschiebung seiner Ziele. Die Kreise der Regierenden, sowie die höheren Schichten des politischen und wirtschaftlichen Bürgertums gelangen durch maurerische Fäden in seine Schlingen, ohne daß sie es auch nur zu ahnen brauchen ... Die Handschuhmacher und Leineweber aber kann man nicht mit dem feinen Netz der Freimaurerei einfangen, sondern es müssen hier schon gröbere und dabei aber nicht minder eindringliche Mittel angesetzt werden. So kommt zur Freimaurerei als zweite Waffe im Dienste des Judentums: Die Presse ... Was die Freimaurerei in den Kreisen der sogenannten Intelligenz an allgemein pazifistischer Lähmung des nationalen Selbsterhaltungstriebes einleitet, wird durch die Tätigkeit der großen, heute immer jüdischen Presse der breiteren Masse, vor allem aber dem Bürgertum vermittelt.“ (Adolf Hitler, Mein Kampf. 1928, Seite 333 und 339).

„Wer sind denn eigentlich diese Freimaurer? Man unterscheidet zwei Stufen: Zu den niederen gehören in Deutschland jene Durchschnittsbürger, die sich an dem gebotenen Phrasendrusch mal „etwas fühlen“ können. Die Verantwortlichen aber sind jene Vielseitigen, die jedes Klima vertragen, jene 300 Rathenaus, die alle einander kennen, die die Geschicke der Welt leiten über die Häupter der Könige und Staatspräsidenten hinweg. Jene, die skrupellos jedes Amt übernehmen, die brutal alle Völker zu versklaven verstehen ... Wiederum Juden!“ (Adolf Hitler in seiner Rede am 13. April 1923 in München).

„Es paßt nicht in das Dritte Reich, daß man hier noch einen Geheimbund hat mit dunklen Zielen, und es ist allerhöchste Zeit, daß nun auch die Freimaurerlogen aus Deutschland verschwinden, genau so, wie sie aus Italien verschwunden sind. Und wenn diese Erkenntnis in den Kreisen der Freimaurer nicht selbst allmählich durchdringt, dann werde ich demnächst in dieser Richtung nachhelfen.“ (Reichsminister Dr. Frick in Essen am 5. 8. 1934).

„An der Spitze und hinter den Kulissen der heutigen Weltpolitik stehen Juden und Freimaurer. Man hat den warnenden Stimmen nicht geglaubt, die dies behaupteten und daraus Unheil prophezeiten. Die Voraussagungen sind aber eingetroffen. Uns liegt es ob, diese Tatsachen zu konstatieren, das Wissen davon in die weitesten Kreise zu tragen. Aber viel wichtiger ist es, sie zu verstehen, d. h. die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen moralisch verseuchte Intriganten und Verbrechernaturen deutschfeindlicher Länder, gefördert von deutscher Gutgläubigkeit und jüdischen Machenschaften, ungestört wirken konnten. So nur können wir einer nochmaligen Wiederholung unseres Unglückes vorbeugen.“ (Alfred Rosenberg, Das Verbrechen der Freimaurerei. Vorwort, Hoheneichen-Verlag, München 1921).

„Der jüdische Bolschewismus muß Feind sein denen, die ihre Rasse und Eigenart bewahrt haben, und die von Natur seiner Lehre hindernd im Wege stehen. Deshalb hat sich auch von jeher der Kampf des Judentums über seine Presse und *freimaurerischen Organisationen*, über Marxismus und seit dem Kriege über den Bolschewismus gegen das zutiefst gehaßte Deutschland gerichtet.“ (Reichsbauernführer Darré auf dem Reichsbauerntag in Goslar am 17. November 1935).

„Die treibenden Kräfte des Gegners bleiben ewig gleich: Weltjudentum, Weltfreimaurertum und politisches Priesterbeamtentum. Durch äußerliche Übernahme des Staatsapparates sind diese Gegner nicht zu erledigen, denn sie sitzen mit ihren Querverbindungen in allen Zweigen unseres Volkslebens und des Staatsgefüges ... Entweder wir überwinden den Gegner endgültig oder wir gehen zugrunde. Man muß die wandelnden Erscheinungsformen des Gegners erkennen lernen und sich nicht durch die Vielheit der sich anscheinend befehdenden Gruppen mit ihren divergierenden Programmen täuschen lassen. Wenn daher das Freimaurertum neben dem Judentum genannt wurde, so geschah

es nur zum besseren Verständnis. In Wahrheit ist das Freimaurertum eine Zweigorganisation des Judentums. Zu Zeiten des Liberalismus und der Demokratie standen die humanitären Logen im Vordergrunde, zur Zeit der nationalen Regierungen die sogenannten nationalen Logen. Wäre der Bolschewismus durchgebrochen, so wären die Arbeiterlogen führend gewesen.

Das Ziel des getarnten Gegners ist, die Einheit der Führung in Staat und Partei zu stören. Zu diesem Zweck besteht ein Netz von Querverbindungen zu fast allen Stellen des Staatsapparates, des öffentlichen Lebens und der Bewegung. Dieses Kanalsystem unterrichtet einerseits den Gegner über die ihm bevorstehende Gefahr. Er erfährt so rechtzeitig alle vorbereiteten staatlichen Maßnahmen, Anordnungen und Gesetze. Das gleiche Kanalsystem dient aber andererseits der Aufgabe, die für den Gegner wichtigen Gegenmaßnahmen vorzubereiten. Die Organe dieses Kanalsystems arbeiten zum Teil bewußt verräterisch, zum Teil werden ihre persönlichen Schwächen unbewußt mißbraucht. Die Hauptstützen dieser gegnerischen bewußt verräterischen Arbeit sind einige im Staatsapparat verbliebene feindliche Elemente, die sich einhundertundzehnprozentig gebärdend, sofort gleichschalteten. An ihnen ging das Beamtengesetz vorüber. Im Glauben an die Echtheit ihrer im Brustton der Überzeugung abgegebenen Treueerklärungen wurden sie als Fachleute in ihren Stellungen belassen. Während wir Nationalsozialisten unter Bürokratie im guten Sinne den Begriff der vollendeten Exaktheit des hervorragenden und reibungslosen Arbeitens eines Geschäfts- und Verwaltungsapparates verstehen, mißbrauchen die seelenlosen und feindlichen Elemente die gleiche Bürokratie zum Hindern, Hemmen und Abbiegen unserer nationalsozialistischen Aufgaben. Die Verzweigung dieses Netzes ist ungeheuerlich ...

Durch den Versuch einer antinationalsozialistischen Personalpolitik wird angestrebt, wichtige Schlüsselstellungen im Staat wieder in die Hände zu bekommen, damit, falls ein nationalsozialistisches Gesetz durchgeht, die Ausführung sabotiert und durch Ausführungsbestimmungen Hintertüren geöffnet werden können. Bei den nationalsozialistisch gut gesinnten Männern wird durch gesellschaftliche Verflechtungen (Einladungen, Klubs usw.) der Versuch gemacht, auch auf sie Einfluß zu gewinnen. Um unser Volk zu erhalten, müssen wir dem Gegner gegenüber hart sein... Wenn z. B. jeder Deutsche aus falschem Mitleid nur den „einen

anständigen" Juden oder Freimaurer seines Bekanntenkreises von der Bekämpfung ausnehmen würde, so wären das eben 60 Millionen Ausnahmen ..." (SS-Gruppenführer Heydrich, Chef des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers SS, „Wandlungen unseres Kampfes", München 1935, Verlag Eher).

„Die NSDAP. hat seit ihrer Gründung nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie alle Freimaurerei von Grund aus ablehnt. In unzähligen Versammlungen hat sie über ein Jahrzehnt diese ihre Haltung dem deutschen Volke gepredigt und sie begründet. Um so eigenartiger muß es anmuten, daß es noch Menschen in Deutschland gibt, die ihr Erstaunen zeigen, daß die Partei nach der Machtübernahme dieser ihrer Haltung treu bleibt und auch jetzt noch nichts von der Freimaurerei wissen will.

An die Haltung der Partei dem Judentum gegenüber hat man sich inzwischen männiglich gewöhnt. Daß die Partei von ihrem Rassegrundsatz nicht abgehen wird, das ist allmählich auch dem Blinden klar geworden. Die Leute sehen, daß da nichts zu machen ist und haben die Versuche aufgegeben, hier eine Änderung zu erreichen. Nicht so in der Freimaurerfrage. Immer und immer wieder werden aus den Reihen vor allem der altpreußischen Logen, die glaubten, durch ihre Tarnung in christliche Orden auch für den Blick des Nationalsozialisten unsichtbar geworden zu sein, Versuche unternommen, die NSDAP. diesen Gemeinschaften gegenüber zu einer anderen Haltung zu bewegen. In zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Schreiben wird regelmäßig betont, die altpreußischen Logen hätten sowohl alle Bindungen internationaler Art aufgegeben oder sie überhaupt nie gehabt, als auch längst in ihren eigenen Reihen den „Arierparagraphen" eingeführt. Durch Rundbriefe an Tochterlogen, Versendung ihrer Zeitschriften an Dienststellen der NSDAP., soll die Harmlosigkeit ihres Tuns offenkundig gemacht werden. Sie wird begründet damit, daß der Staat nicht gegen sie vorgegangen sei, vielmehr sogar ihre Verfolgung untersagt habe.

Deshalb sei mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen, daß die NSDAP. trotzdem keinen Anlaß sieht, ihre Haltung der Freimaurerei gegenüber irgendwie zu ändern. Sie ist gewitzigt aus den Erfahrungen, die sie im Laufe ihres Bestehens gemacht hat. Sie kann sich auch heute noch nicht dazu verstehen, den Beteuerungen der altpreußischen Logen irgend eine Bedeutung beizumessen.

Sie weiß, daß die Umwandlung der Logen in Orden im Zuge der Freimaurerei als Täuschungsmanöver liegt. Sie ist nicht harmlos genug, um die vielen Beweise für die internationalen Bindungen auch der altpreußischen Logen zu übersehen. Sie kennt die Aussagen, die führende altpreußische Freimaurer, in die Enge getrieben, unter Eid vor dem Richterstuhl machen mußten. Die NSDAP. verabscheut nach wie vor die zum Teil ekelerregenden Gebräuche, mit denen Männer in aberwitziger und allem Männlichen Hohn sprechender Weise ihres deutschen Mannestums entkleidet und unbekannten Oberen untertan gemacht werden sollen. Deutsches Mannestum braucht keine geheimen Zeichen, es hat es nicht nötig, seine sittliche Kraft aus jüdischem Gesetz zu entlehnen. Der deutsche Mann entbehrt gerne den kabbalistischen Gebetsteppich, er verzichtet auf den Totenschädel und den Sarg. Um in weihevolle Stimmung zu geraten, dient ihm nicht Schurz, nicht Halsband. Um ihm die Heiligkeit eines Treuegelöbnisses nahezubringen, ist es nicht von Nutzen, angeblich alte, blutrünstige, nicht mehr gültige Eidesformeln heranzuziehen. Der deutsche Mann will im strahlenden Sonnenlicht unter freiem Himmel seinem Führer gegenübertreten und ihm hier Treue geloben. Fensterlose und verdunkelte Räume sind ihm ein Greuel und keine Art der Erbauung.

Es ist vorauszusehen, daß diesen Andeutungen Versicherungen der altpreußischen Logen folgen werden: Mit all dem Hokuspokus haben wir nichts zu tun. Sie mögen sich an das alte deutsche Sprichwort erinnern: wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. Die NSDAP. hat aus den Erfahrungen und den Dingen, durch die sie seit der Machtübernahme Einblick in das undeutsche Wesen der Freimaurerei gewonnen hat, die Lehre gezogen, den Worten von Freimaurern ebenso wenig zu trauen, wie jüdischen Versicherungen. Sie hat gelernt, daß beide dem gesprochenen Wort in Gedanken eine andere Bedeutung beimessen, als dies im deutschen Sprachgebrauch sonst üblich ist.

Wenn heute deutsche Männer darüber Klage führen, daß ihre Aufnahme in die NSDAP. abgelehnt wurde, weil sie erst nach der Machtübernahme aus der Loge ausgetreten seien, so mögen sie sich bei ihren unbekannten Oberen für diese Unduldsamkeit der NSDAP. bedanken. Wenn sie beteuern, daß sie in ihrer örtlichen Johannisloge nie etwas Undeutsches bemerkt hätten, dann mögen sie bedenken, daß bekannt ist: die Johannislogen sind die Vor-

bereitung für die Schotten- und Andreasgrade. Es ist außerdem bekannt, daß aus diesen Brüder in die Johannislogen entsandt werden mit unbekanntem Auftrag.

Wer jahrelang das Treiben der Freimaurerei ertragen konnte und in ihr in höhere Grade aufstieg, ist ungeeignet geworden zum Kampf um die Ziele der NSDAP. Und nur wer sich daran beteiligen will, soll in ihr Aufnahme finden.

Wer dagegen vor Jahren in religiösem Drange zur Freimaurerei stieß, bei ihr keine Erfüllung des Sehnens fand, sondern vielmehr angewidert von dem hohlen Treiben sich abwandte von ihr und in den Reihen der NSDAP. Aufnahme fand, der soll auch weiter ihr als Kämpfer angehören. Aber verstehen soll er, daß er nicht, wie der andere Volksgenosse, der nie mit Freimaurerei zu tun hatte, von vornherein ohne jede Einschränkung zu allen Parteiämtern zugelassen werden kann. Dies kann nur geschehen, wenn alte, bewährte Parteigenossen für ihn und sein untadeliges Verhalten bürgen und sich beim Obersten Parteigericht für den Verbleib dieser Parteigenossen in ihren Ämtern einsetzen. Also wer in einer humanitären, eklektischen, symbolischen oder altpreußischen Loge früher einmal den Lehrlings- oder Gesellengrad erreicht hat und vor dem 30. 1. 1933 die Mitgliedschaft der NSDAP. erwarb, soll unangefochten als einfaches Mitglied teilnehmen am Leben ihrer Gemeinschaft. Grundsätzlich ist er von Parteiämtern fernzuhalten (siehe V.Bl.d.R.L., Folge 70, 2, Anordnung 10/34). Soll einer von ihnen ausnahmsweise zu einem Parteiamt herangezogen werden, so hat der vorgesetzte politische Leiter dies Verlangen unter Darlegung der Gründe hierfür dem Obersten Parteigericht vorzutragen. Dieses fällt die letzte Entscheidung.

Den genannten Logen, die ihre Gebräuche vor allem jüdischen Wesen entlehnt hatten, standen andere Gemeinschaften gegenüber, die mit ihnen lediglich die Bezeichnung Loge gemein hatten, ihre Wurzeln aber im germanischen Boden fanden. Ihrem antisemitischen Streben hatten sie einen Mantel aus der deutschen Mystik umgehängt. Sie sind abgelöst und aufgegangen in der NSDAP. Ihr Wollen war gut, ihre Kräfte zu schwach, um gleiches zu erreichen. Frühere Zugehörigkeit zu ihnen darf den Parteigenossen heute nicht nachteilig sein. Ausgeschlossen ist dagegen die Doppelmitgliedschaft. Walter Buch." (Der Parteirichter. Amtliches Mitteilungsblatt des Obersten Parteigerichtes der NSDAP. 1934, Folge 2).

## Aufsicht über Logen und logenähnliche Vereine.

RdErl. d. RuPrMdI. v. 12. 2. 1936. — I. A. 718/3456.

(1) Für alle Freimaurerlogen, freimaurerähnliche Vereinigungen und für Vereine, die nur Freimaurer oder ehemalige Freimaurer aufnehmen, behalte ich mir gem. § 2 Abs. 2 der VO. über die Zuständigkeit zur Verleihung der Rechtsfähigkeit an Vereine und zur Genehmigung von Satzungsänderungen v. 18.2.1936 (GS.S.27) die Aufsicht, insbesondere die Entscheidung über die Genehmigung von Neugründungen, Satzungsänderungen und Auflösungen vor.

(2) Bestehen Zweifel, ob ein Verein den in Abs. 1 angeführten Vereinigungen zuzurechnen ist, so ist mir unter Vorlage der Vorgänge zu berichten.

(3) Meine Zuständigkeit, den Vereinen die Genehmigung zum Erwerb, zur Veräußerung oder Verpfändung von Grundstücken oder Rechten und die Zuständigkeit zur Verleihung der Rechtsfähigkeit an Vereine und zur Genehmigung der Satzungsänderungen bleiben unberührt.

(4) Die Anträge auf Herbeiführung der Genehmigung sind mir in der bisher üblichen Weise vorzulegen.

An die Ober- und Reg.-Präs., den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, den Pol.-Präs. in Berlin.

---

## Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen, anderen Logen oder logenähnlichen Organisationen.

RdErl. d. RuPrMdI. vom 2. 9. 1936 — II SB. 6190/4008. —

1. Bei Anstellung und Beförderung von Beamten, die Freimaurerlogen, anderen Logen oder logenähnlichen Organisationen oder deren Ersatzorganisationen angehört haben, ist nach folgenden Richtlinien zu verfahren:

1. Personen, die vor dem 30. 1. 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden und bereits vor diesem Zeitpunkt in die NSDAP. als Mitglied eingetreten sind, sollen aus ihrer früheren Logenzugehörigkeit keinen Nachteil erleiden.
2. Das gleiche gilt im allgemeinen für Personen, die vor dem 30. 1. 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden sind und sich bis zur Machtübernahme Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung nachweislich erworben haben, auch

wenn sie in die NSDAP. nicht oder erst nach diesem Zeitpunkt eingetreten sind.

3. Andere als die in Nr. 1 und 2 erwähnten, vor dem 30. 1. 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschiedene Personen sind verschieden zu behandeln, je nachdem sie
   a) während ihrer Logenzugehörigkeit führende Stellungen oder Logenämter oder Hochgrade in den Logen bekleidet oder
   b) lediglich als Mitläufer zu gelten haben,
   c) die Loge nur „gedeckt", sich also ihr gegenüber weiterhin zur Verschwiegenheit und zum Gehorsam verpflichtet oder
   d) ihre Beziehungen vollständig gelöst haben.
4. Die Entscheidung über die Anstellung oder Beförderung für die unter 2 und 3 Genannten ist von Fall zu Fall zu treffen. Dasselbe gilt für die unter Ziffer 1 genannten Personen, sofern sie während ihrer Logenzugehörigkeit führende Stellen, Logenämter oder Hochgrade in Logen bekleidet haben. Bei leitenden Beamten ist vor Einreichung des Ernennungsvorschlages die Zustimmung des Stellvertreters des Führers erforderlich. Im Falle 3c können selbst Verdienste vor der Machtübernahme um die NSDAP. nicht zugute gerechnet werden.
5. Personen, die erst nach dem 30. 1. 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden sind, sind grundsätzlich von Anstellung oder Beförderung ausgeschlossen. Ausnahmen sind nur im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zulässig.
6. Beamte, die unter Nr. 2 bis 4 fallen, dürfen in Personalangelegenheiten nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers beschäftigt werden. Dasselbe gilt für die unter Ziffer 1 genannten Personen, sofern sie während ihrer Logenzugehörigkeit führende Stellen, Logenämter oder Hochgrade bekleidet haben.

2. In allen Fällen, in denen irgendwelche Zweifel über Logenzugehörigkeit, Logenämter oder Grade der Personen bestehen, ist meine Stellungnahme einzuholen.

Zusatz für die Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentl. Rechts:

Ich ersuche nach den vorstehenden Richtlinien zu verfahren.

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts.

— RMBliV. S. 1186. —.

RdErl. d. RuPrMdJ. v. 7. 12. 1936 — II. SB. 6190/4785. —

Zu den Freimaurerlogen, anderen Logen oder logenähnlichen Organisationen im Sinne des RdErl. v. 2. 9. 1936 — II. SB. 6190/4008 — (RMBliV. S. 1186) gehören die nachstehend genannten Vereinigungen:

A. Freimaurerlogen:

1. „Symbolische Großloge von Deutschland" nebst Tochterlogen,
2. „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne", Hamburg, nebst Tochterlogen,
3. „Großloge zur Sonne" in Bayreuth nebst Tochterlogen,
4. „Große Freimaurerloge zur Eintracht" in Darmstadt nebst Tochterlogen,
5. „Große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes" nebst Tochterlogen,
6. „Großloge von Hamburg" nebst Tochterlogen,
7. „Deutsch Christlicher Orden Sachsen", Dresden, nebst Tochterlogen,
8. „Deutsch Christlicher Orden deutscher Dom", Leipzig, nebst Tochterlogen,
9. „Große National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln", Berlin, nebst Tochterlogen,
10. „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland", Berlin, nebst Tochterlogen,
11. „Großloge von Preußen, genannt zur Freundschaft", Berlin, nebst Tochterlogen.

B. Freimaurerähnliche Organisationen:

1. Odd-Fellow-Orden,
2. Druiden-Orden,
3. Rechabiten-Orden,
4. Großloge „Le droit humain" (Co-Freimaurerei),
5. Internationale Arbeiter-Freimaurerloge,
6. Arbeiter-Freimaurerbund,
7. „Die Pioniere am offenen Tempel", Winkelloge in Leipzig,
8. Loge der Schaffenden „Colonia e. V.",
9. „Orden der Ritter vom heiligen Gral", Berlin, Frankfurt a. M.,
10. Anthroposophische Gesellschaft,
11. Theosophische Gesellschaften,
12. Mazdaznan-Bewegung,
13. Ebdar (Ermächtigte Bruderschaft der alten Ritter), Orden vom heiligen Gral im Orient von Patmos — Organisation Bo Yin Ra's,
14. Orientalischer Templer-Orden (O. T. O.),
15. Fraternitas Saturni (einschl. Esotherische Studiengesellschaft),
16. Illuminaten-Orden (gegr. 1896),
17. Orion-Bund (Adonisten-Sekte Dr. Mussalam-Sättler),
18. „Rosenkreuzer-Gesellschaft in Deutschland",
19. Grals-Orden (Abdruschin-Sekte),

20. Großloge „Wahrer Weg“, Hannover, und „Weg zum Licht“, Magdeburg, Spiritistische Logen,
21. Summum Supremum Sanktuarium des Alten Schott. Ritus der Freimaurer von Deutschland,
22. Swedenburg Ritus der Freimaurerei,
23. Orientalischer Templer-Orden,
24. Hermetischer Orden der goldenen Dämmerung,
25. Miraim Ritus 90°,
26. Orientalischer Memphis Ritus 97°,
27. Alter und angenommener Ritus von Heredom,
28. Hermetische Bruderschaft des Lichts,
29. Fraternitas Rosae Crucis,
30. Neue Gnostische Kirche,
31. Neuer Illuminat,
32. Allgemeine Pansophische Schule,
33. Pansophische Societät.

Als korporative Zusammenschlüsse von Freimaurern gelten folgende Organisationen:

1. Verein Deutscher Freimaurer in Leipzig,
2. Freimaurerische Vereinigung „Rat und Tat“ in Frankfurt a. M.,
3. Freimaurerische Jugendvereinigung „Gefolgschaft der Georgsknappen“ in Dresden.

Eine Ergänzung dieses Verzeichnisses bleibt vorbehalten; insbesondere unterliegt die Frage, ob die „Schlaraffia“ als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch der Prüfung.

C.

Der RdErl. v. 2. 9. 1936 II. SB. 6190/4008 — (RMBliV. S. 1186) ist entsprechend anzuwenden auf die Angehörigen

1. Der deutschen Friedensgesellschaft,
2. Der Paneuropäischen Union Deutschland e. V.

Danach sind insbesondere Beamte, die erst nach dem 30. 1. 1933 aus einer dieser Organisationen ausgetreten sind, grundsätzlich von der Anstellung oder Beförderung ausgeschlossen.

Zusatz für die Obersten Reichsbehörden, die Dt. Reichsbahn (Hauptverwaltung), das Reichsbankdirektorium, den Preuß. Ministerpräs., den Preuß. Finanzminister: Mit der Bitte um Kenntnisnahme und Bekanntgabe in Ihrem Geschäftsbereich.

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts.

An die Obersten Reichsbehörden, die Dt. Reichsbahn (Hauptverwaltung), das Reichsbankdirektorium, den Preuß. Ministerpräs., den Preuß. Finanzminister durch Abdruck. RMBliV. S. 1628.

---

RdErl. d. RuPrMdI. vom 18. 8. 1937.

II. SB. 6190a/3368. —

Im RdErl. v. 7. 12. 1936 — II. SB 6190/4785 (RMBliV. S. 1628 PrBesBl. S. 269) — ist unter Abschn. C aufzunehmen:

„3. des Friedensbundes Deutscher Katholiken".

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

RMBliV. S. 1407.

---

RdErl. d. RuPrMdJ. vom 10. 9. 1937.

Im RdErl. vom 7. 12. 1936 (RMBliV. S. 1628 PrBesBl. S. 269) ist unter Abschnitt B aufzunehmen:

34. „Möser-Loge Nr. 4 von Hannover" in Osnabrück,

35. „Independant Order of Owls",

36. Loge „Gerhart Hauptmann zur schlesischen Treue" in Breslau,

37. „Freie Anthroposophische Gesellschaft".

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

PreußBesBl. 1937 S. 218.

---

RdErl. d. RuPrMdJ. v. 22.4.1937 — II. Sb. 6190a/1470. —

(1) In Ergänzung des RdErl. v. 2.9.1936 — II SB 6190/4008 — (RMBliV. S. 1186) bestimme ich folgendes:

1. Ob ein Beamter sich nachweislich Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung erworben hat, ist bei den Beamten des höheren Dienstes im Benehmen mit dem Stellvertreter des Führers, bei den übrigen Beamten im Benehmen mit der zuständigen Gauleitung der NSDAP. festzustellen.

2. Im Sinne von Ziffer 6 Absatz 1 ist in Personalangelegenheiten beschäftigt, wer in Personalangelegenheiten zu entscheiden oder solche Entscheidungen vorzubereiten hat. Ohne Zustimmung des Stellvertreters des Führers sind demgemäß frühere Angehörige von Freimaurerlogen usw. insbesondere nicht mehr zu verwenden:

a) als Behördenvorstände und deren ständige Vertreter; dabei ist ohne Bedeutung, ob ein Beamter kraft Gesetzes oder kraft besonderer Bestellung ständiger Vertreter des Behördenvorstandes ist;

b) allgemein als Personalsachbearbeiter;

c) als geschäftsleitende Beamte und deren regelmäßige Vertreter;

d) als Mitglieder von Dienststrafgerichten.

Dagegen bezieht sich das Verbot der Verwendung nicht auf solche früheren Angehörigen von Freimaurerlogen usw., die lediglich aus Anlaß der Bearbeitung ihres Hauptsachgebietes im Zusammenhange damit stehende Vorschläge für Ernennung und Beförderung

gewisser technischer Beamtengruppen zu machen haben. Zu Personalangelegenheiten im Sinne von Ziff. 6 Satz 1 gehören nicht Entscheidungen oder ihre Vorbereitung in Besoldungs-, Versorgungs- und ähnlichen Angelegenheiten, die auf Grund von gesetzlichen oder Verwaltungsvorschriften behandelt werden, ohne daß dabei Ermessungsfragen zu prüfen und zu entscheiden sind.

(2) Ziff. 6 des RdErl. findet auf alle im Amt befindlichen Beamten Anwendung.

(3) Notfalls sind die in Betracht kommenden Beamten nach § 5 BGB. zu behandeln.

(4) Soweit in vereinzelten Fällen Bürgermeister, Leiter von Gemeindeverbänden oder solche Gemeindebeamte, deren Einzelamt die sachlich bedingte Bearbeitung von Personalsachen unumgänglich erfordert (z. B. Stadtschulräte), unter die Voraussetzungen des RdErl. fallen, ergeht demnächst noch eine besondere Anweisung. Über Fälle dieser Art bitte ich, mir sofort, spätestens bis zum 1. 6. 1937 zu berichten.

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonst. Körperschaften d. öffentl. Rechts.

An die obersten Reichsbehörden, das Reichsbankdirektorium, den Preuß. Ministerpräs., den Preuß. Finanzminister durch Abdruck. — RMBliV. S. 646.

---

1) Durch den Runderlaß vom 7. Dezember 1936 — II SB. 6190/4785 — (RMBliV. S. 1628) ist die Entscheidung der Frage, ob die Schlaraffia als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch vorbehalten. Diese Entscheidung wird nunmehr dahin getroffen, daß die Runderlasse vom 2. September 1936 — II SB. 6190/4008 — RMBliV. S. 1186) und vom 22. April 1937 — II SB. 6190a/1470 — (RMBliV. S. 646) nur auf solche Beamte entsprechende Anwendung finden, die in dem ehemaligen „Bund Deutsche Schlaraffia e. V.“, seinen Unterorganisationen und den ihm angeschlossenen Tochterorganisationen führende Ämter bekleidet haben. Als führende Ämter in diesen Organisationen gelten:

Das Amt des Oberschlaraffen des Äußern,
das Amt des Oberschlaraffen des Innern,
das Amt des Oberschlaraffen der Kunst,
das Amt des Oberschlaraffen ohne Portefeuille,

das Amt des Kanzlers,
das Amt des Marschalls,
das Amt des Junkermeisters,
das Amt des Schatzmeisters,
das Amt des Zeremonienmeisters und
das Amt des Vizekanzlers.

2) Ich ersuche, sofort das Weitere zu veranlassen. Wo Maßnahmen gegen Beamte der vorgenannten Art bisher unterblieben sind, weil das Schicksal der Schlaraffia im Ungewissen war, ersuche ich, die Prüfung wiederaufzunehmen. Soweit Maßnahmen nach § 5 (gegebenenfalls nach § 6) BGB.[1]) in Frage kommen, ist die Prüfung bereits anhängig, da die Namen der in Frage kommenden Beamten inzwischen amtlich zu meiner Kenntnis gelangt sind. In diesen Fällen ist, wie in der Verordnung zur Durchführung des Deutschen Beamtengesetzes bestimmt wird, noch eine Zustellung der Verfügung nach dem 30. Juni 1937, jedoch längstens bis zum 30. September 1937 zulässig. Der Beamte kann die Versetzung in den Ruhestand nach § 5 Abs. 2 BBG.[1]) einen Monat nach Zustellung der Verfügung, spätestens also am 31. Oktober 1937, beantragen. Ich ersuche, alle diese Fälle mir schleunigst vorzulegen.

Zusatz für die Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts:

Ich ersuche, entsprechend zu verfahren.

Berlin, den 28. Juni 1937.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern.
(Unterschrift).

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Abdruck an die Obersten Reichsbehödren, das Reichsbankdirektorium, den Preußischen Ministerpräsidenten und den Preußischen Finanzminister.
— II. SB. 6190a/3054.

Die „Deutsche Volksschöpfung“, Düsseldorf, Folge 5, schreibt über die Schlaraffia:

„Wie weit sich der Einfluß der Freimaurerei in der „Schlaraffia“ auswirkt, zeigt ein Blick in das Mitgliederverzeichnis der Wiener Niederlassung, der Veste „Vindobonna“.

Heinrich Glücksmann, Mitglied der Freimaurerloge Humanitas. Eugen Lennhoff, Hauptschriftleiter der Wiener Freimaurerzeitung, Mitglied des Ordensrates der Großloge von Wien, Vorstandsmitglied der „Allgemeinen Freimaurerliga", Mitglied der Freimaurerloge Zukunft, Schlaraffenname: Hans Dampf in allen Gassen. Dr. Alfred Brecher, Mitglied der Freimaurerloge Treue. Ludwig Basch, Mitglied der Freimaurerloge Treue. Rudolf Leyrer, Mitglied der Freimaurerloge Zukunft.

Wir glauben, gezeigt zu haben, wie die „Schlaraffia" vorzüglich geeignet ist, eine Fortsetzung der verbotenen und aufgelösten Freimaurerei zu werden. Wir haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sie gelenkt, damit sie uns weiteres Material zur Verfügung stellt, um den verantwortlichen Staatsstellen die Möglichkeit geben zu können, auch diesen jüdischen Schlupfwinkel restlos auszuräuchern." (J. K.).

NSDAP. und Rotary-Klub — Doppelmitgliedschaft unzulässig.

München, 24. August.

Der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Walter Buch, hat folgende Anordnung erlassen:

„Ich habe Veranlassung, meine Bekanntgabe vom 10. Juli 1933 im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., Folge 52, 2. Jahrgang, betreffs Rotary-Klub abzuändern und folgende Anordnung zu erlassen:

Parteigenossen, die gleichzeitig Mitglied des Rotary-Klubs sind, haben ihre Mitgliedschaft zu diesem bis zum 31. Dezember 1937 zu lösen. Nach diesem Zeitpunkt wird die Doppelmitgliedschaft als den Bestrebungen der Partei zuwiderlaufend angesehen und verfolgt."

---

## 2.

# Die Logen in Deutschland

## A.

## Die Großlogen

### Die Geschichte der Entstehung der Logen

Die Sage von Adoniram, dem Tempelbaumeister Salomos und seinem „verlorenen Meisterworte" lassen wir dahingestellt sein. Aber immerhin:

„Ihrem Wesen nach ist die Freimaurerei ebenso alt als die bürgerliche Gesellschaft. Beide konnten nicht anders, als miteinander entstehen. Aber das, was Freimaurerei ist, hat nicht immer Freimaurerei geheißen." (Lessing, Ernst und Falk, 5. Gespräch).

Die älteren Geheimbünde frm. Natur arbeiteten als Orden der Tempelherren, Illuminaten, Rechabiten, Rosenkreuzler usw.

Als Gründungsjahr wird von der Freimaurerei zumeist das Jahr 1717 angegeben. Aber das beruht auf einem „Irrtum". .·. Wilhelm Blumenhagen, Großredner der Loge „Zum schwarzen Bären" in Hannover bei Beginn des 19. Jahrhunderts, schiebt den Ursprung der Freimaurerei in die Zeitwende (Rede 1821):

... So war es, als Ritter Alban vom Usurpator Britaniens, Cerausius Caracalla, den Freibrief im Jahre 280 n. Chr. für seine Gesellschaft der Bauherren erhielt, — die erste Spur unserer Brüderschaft, die mit dem christlichen Bunde der Agape gewiß schon in innigster Verbindung stand, und aus ihrem südlichen Garten in das westliche Inselland verpflanzt worden war... (Wilh. Blumenhagens maurerischer Nachlaß, S. 303, bei Br. Thiemann, Hannover 1840).

Daß schon damals die Richtung dieselbe war wie heute, berichtet der gleiche Redner über die Logen in der Jahrtausendwende:

.... Ergriffen von der Größe ihres begonnenen Werkes, begeistert von der hohen, göttlichen Idee des Planes, nannten sie

es den Bau des Welttempels, nannten es Salomos Riesenkirche und gaben dem Herrn der Erden und Völker den Titel ihres Bauherrn, das Werk leitenden, höchsten Meisters. (Wilh. Blumenhagens maurerischer Nachlaß, S. 303, bei Br. Thiemann, Hannover 1840.)

Der Frm. Viktor Weber (Loge zum Schwarzen Bären in Hannover) erzählt im „Kurzen Abriß der Geschichte der Freimaurerei im Orient von Hannover" (1931), Seite 1:

„Daß die Freimaurerei in ihrer heutigen Form im wesentlichen auf den im Jahre 1717 vollzogenen Zusammenschluß der vier aus den alten Bauhütten der Werkmaurer in London hervorgegangenen Logen zurückzuführen ist, dürfte bekannt sein. Hierbei muß jedoch der irrigen Auffassung entgegengetreten werden, daß der Johannistag des Jahres 1717 der Geburtstag der Freimaurerei überhaupt sei. Der Zusammenschluß und die endgültige Umstellung auf die symbolische Maurerei muß vielmehr als eine Weiterentwicklung der schon seit Jahrhunderten, wenn auch früher zu anderen Zwecken vorhanden gewesenen maurerischen Logentätigkeit angesehen werden."

Über die Gründung der

## „deutschen" (altpreußischen) Logen

sagen deren Schriften aus:

„Die Gründung unserer Loge erfolgte durch französische Freimaurer." (Br. Rudolf Grosse, Geschichte der großen Loge von Preußen 1909, Seite 7).

„Durch das Patent (1768) gewann die Loge La Royal York de l'Amitié eine feste in maurerischer Beziehung nur von der Großen Loge von England abhängige Stellung. Diese wurde von ihr für die Mutterloge aller Logen und für den Mittelpunkt aller Maurerei gehalten; nur die von dieser konstituierten oder anerkannten Logen erkannte auch unsere Loge als gerechte, gesetzliche Logen an und hielt sich fern von jeder näheren Verbindung mit anderen Logen. Dadurch gelang es ihr, daß sie von den Irrungen und Wirrungen, in welche die deutsche Maurerwelt durch das System der strikten Observanz geriet, ganz verschont blieb. In treuem Anschluß an die englische Großloge, war sie bestrebt, soviel in ihren Kräften stand, für die Aus-

breitung der englischen Maurerei, d. i. der direkten Abhängigkeit der Logen von der Mutterloge in England zu wirken." (Grosse, Geschichte der Großen Loge von Preußen. Seite 13).

„Marlboroughs Züge brachten einen englischen Weltbürgerbund, einen Menschenverein nach Deutschland. Durch die bleibende Verbindung von England mit Hannover ging das weiter. So verbreitete sich eine Verbindung, die ganz öffentlich geheim ist und weit geheimer tut als sie nötig hätte, ein Bund, den fast jeder kennt, der nicht darin gewesen, und fast keiner begreift, der doch in ihm das Licht will gesehen haben, ein Verein, der es wie der Strauß macht, der den Kopf versteckt und meint, ihn sähe keiner. So erwuchs die Bündlerei in Deutschland, die unser Letztes vom öffentlichen Leben zerstört hat. Schmalz, ein erfahrener Mann im Bündlerwesen, sagt, daß immer nur die an die Spitze kämen, die nicht viel Geist hätten. Seit Friedrich sich als Thronerbe hatte aufnehmen lassen, war kein Halt. Nun floß alles von Brüderlichkeit über, besonders nach dem Siebenjährigen Kriege, als Friedrich das Ding satt hatte. Sowie die ausgedienten Kleider der Hauptstadt in die kleinen Orte wandern, so ging es auch damals." (Friedrich Ludwig Jahn, Werke zum deutschen Volkstum 1833).

Der erste Stuhlmeister der Freimaurer in der Stadt Hannover war deren Gründer, der Türke Mehmet, dessen Vater in den Türkenkriegen 1670 vor Ofen gefangengenommen und nach Hannover gebracht wurde. (Nach Viktor Weber, Kurzer Abriß der Geschichte der Freimaurerei im Orient von Hannover 1931, Seite 3/4.)

Die sogenannten

## humanitären Logen

werden am besten durch den Landesgroßmeister der altpreußischen Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Graf zu Dohna, gekennzeichnet:

„Nicht irgendein einzelnes, besonders hervorstechendes Ereignis, wie etwa seinerzeit die Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zum Grand Orient de France, hat den Austrittsentschluß der Altpreußen, der in der Landesloge völlig, in den beiden anderen Großlogen nahezu einstimmig gefaßt ist, zur Reife gebracht, sondern die allgemein durchgedrungene Überzeugung, daß es so nicht weitergehen könne, und daß man den Internationalismus, Interkonfessionalismus und Pazifismus entschlos-

sen absagen müsse, weil nur eine von christlichem und deutschem Geist beseelte Freimaurerei befähigt sei, die Wiederaufrichtung des gesunkenen Volkes anbahnen zu helfen. Natürlich wollen es die humanitären Großlogen nicht wahr haben, daß sie international gesinnt seien, haben sie doch auf dem Großlogentag des Jahres 1920 zusammen mit den Altpreußen einmütig erklärt: Die deutsche Freimaurerei steht auf nationalem Boden. Aber solche Erklärungen haben geringen Wert, wenn die Großmeister und Großlogen nicht die Macht haben, ihre Logen, ihre Brr. und ihre Presse zu nötigen, sich diesen Erklärungen entsprechend zu verhalten ... Alle diese Machenschaften, Spannungen, Krisen und Streitigkeiten, unter denen die deutsche Freimaurerei von jeher gelitten hat, und die die Tätigkeit des Großlogenbundes ein halbes Jahrhundert lang unfruchtbar und unerquicklich gemacht haben, entspringen ein und derselben Wurzel: Das ist die Feindseligkeit der deutschen Brüder jüdischen Glaubens gegen die altpreußischen Großlogen, die nichtchristlich Suchende entweder gar nicht oder — wie die Freundschaft — nur mit Einschränkung aufnehmen (? s. u.). Schwerlich wird einer dieser Brüder behaupten können, daß er bei einem Besuch unserer Logen nach seiner Konfession gefragt oder unbrüderlich behandelt worden sei. Aber das genügt ihnen nicht. Sie wollen volles Bürgerrecht in allen deutschen Logen haben, um dort nach und nach den Geist zur Herrschaft zu bringen, der sie selbst beseelt, den wir zur Genüge kennen und der nicht der unsrige ist." (Der Herold. Zeitschrift für Brr. Freimaurer Nr. 3 vom 1.2.1923).

Mit dieser Kennzeichnung als jüdisch verseuchte Logen stimmt nicht überein, was ein Maurer dem Verfasser schreibt:

„... in Kampfstellung gekommen mit den humanitären Logen, die nur einen kleinen Teil der deutschen Maurer umfassen, die freilich Juden aufnehmen können — nach den Satzungen —, die dieses in der Praxis aber kaum noch tun. Zahlreiche Juden sind aus den humanitären Großlogen ausgetreten, weil man keine neuen mehr aufnahm."

„Die Gedankengänge der humanitären Logen sind den Stimmen des Reichsbanners und der Demokratischen Partei ähnlich, und es fällt schwer, an die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der humanitären Freimaurer zu glauben." (Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens, Verlag Grüne Briefe, Berlin, S. 27).

B.

## Der Großlogenbund

Die Großlogen waren jedoch nicht voneinander unabhängige Gebilde, deren jede ein Sonderdasein führte. Sondern sie standen sämtlich untereinander in der Bruderkette des Großlogenbundes vereinigt.

„Während seiner Amtszeit (Link) kam im Jahre 1839 zwischen den Großmeistern der drei preußischen Großlogen der Großmeisterverein zustande, der noch heute (1909) besteht. Der Hauptzweck dieses engeren Vereins beruht in der Vorberatung aller für das gemeinsame Interesse der Freimaurer in den preußischen Staaten ersprießlichen Beschlußnahmen." (Grosse, Geschichte der Großen Loge von Preußen, S. 60).

Der Großmeister-Verein, der nur die drei altpreußischen Logen umfaßt, erweiterte sich dann zum Großlogenbund, der alle in Deutschland arbeitenden Logen vereinigt.

„Auf dieser ersten Konferenz (der Großmeister aller deutschen Großlogen) zu Pfingsten 1868 zeigte sich eine derartige Übereinstimmung der Urteile, daß Br. Schnackenburg sie als das Bild eines einigen Deutschlands auf dem Gebiete der Freimaurerei bezeichnen konnte. Auf dem fünften Großmeistertage wurde das Statut des Großlogenbundes endgültig festgestellt und als Zweck und Aufgabe des Bundes darin ausgesprochen: ... die Einigkeit und das Zusammenwirken der Logen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den außerdeutschen Großlogen gegenüber eine gemeinsame maurerische Haltung einzunehmen." (Grosse, Geschichte der Großen Loge, S. 70).

Diese Fassung wurde auf dem fünften Großmeistertag 1872 als Grundlage in das Statut des Großlogenbundes aufgenommen. Die Richtlinie für die gemeinsame Haltung zu den außerdeutschen Logen gibt § 6:

„Darüber zu bestimmen, ob seitens der deutschen Großlogen neue Verbindungen mit außerdeutschen Großlogen anzuknüpfen und bereits geknüpfte wieder aufzulösen sind, ist lediglich Sache des Großlogenbundes. Der deutsche Großlogenbund erklärt die Verschiedenheit der Hautfarbe und Rasse für kein Hindernis der Anerkennung einer Großloge oder Loge ...."

Im Grundgesetz der Großen Loge von Preußen 1906 heißt es im § 18:

„Die Große Loge Royal York von Preußen unterhält ein freundschaftlich maurerisches Verhältnis zu den vom deutschen Großlogenbunde anerkannten Großlogen und unabhängigen Logen. Zu diesem Zweck wählen sie gegenseitig Vertreter, die für die Aufrechterhaltung des brüderlichen Einvernehmens zu wirken haben.“

„Alle Brr. Freimaurer, welche sich als ordentliche Mitglieder einer anerkannten Johannisloge ausweisen, werden in allen Tochter- und Bundeslogen der deutschen Großlogen zu den Arbeiten und Versammlungen — mit Ausnahme der Beratungen über innere Angelegenheiten — in dem Grade, den sie selbst besitzen, als besuchende Brr. zugelassen.“ (Grundgesetz R. Y. 1906, § 377).

Zwar behaupten die Logen gern, dieser Großlogenbund sei ein ganz lockerer Verband ohne irgendwelche Bedeutung. Doch unterrichtet uns der Frm. Kneisner in „Mitteilungen des Vereins deutscher Freimaurer“ 1917/18, S. 54 anders:

„Daß eine der acht Großen Logen sich vor den anderen nicht erhob, dafür sorgte der deutsche Großlogenbund. Sein Gesetz beugte der Willkür und etwaigen Herrschaftsgelüsten der einzelnen großen Logen vor.“

In den gemeinsamen Tagungen scheint es jedoch nicht immer sehr friedlich gewesen zu sein. Boten sich doch Reibungsflächen geistiger, wirtschaftlicher und persönlicher Natur in Fülle.

Endlich wurde am 22. Mai 1922 das Band gelöst. Folgender Brief gibt davon Kunde:

„An den geschäftsführenden Großmeister des deutschen Großlogenbundes, Ehrwürdigster Br. Hagedorn, Hamburg.

Ehrwürdigster Großmeister! Geliebte Brr.!

Unter Bezugnahme § 35 des Grundgesetzes des deutschen Großlogenbundes erklären die Unterzeichneten drei altpreußischen Großlogen, nämlich die Große Nationalloge in den preußischen Staaten, genannt zu den drei Weltkugeln, die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland, die Große Loge von Preußen, genannt zur Freundschaft, ihren Austritt aus dem deutschen Großlogenbunde. Die Gründe werden in der maurerischen Presse bekanntgegeben.“ (Ludendorff, S. 17.)

Die Gründe wurden niemals mitgeteilt.

Der Beschluß der Trennung wurde in den deutschen Zeitungen und den unteren Graden veröffentlicht, von ihnen verbreitet und — geglaubt!

Doch schon ein Blick hinter die Kulissen dieses Theaters läßt die nicht zu übertreffende Unehrlichkeit gerade in der altpreußischen Maurerei erkennen. Der die Trennung mitteilende Brief trug bereits die Unterschrift:

„Mit Hochachtung und Bruderliebe begrüßen wir Sie als Ihre treuverbundenen Brr. Habicht, Müllendorf, Zimmer."

Und ein Aufsatz von Br. Paull, Karlsruhe, läßt die Trennung als wesenlos erscheinen:

„Die Freimaurerei hat Feinde ringsum. Dürfen wir bei dem wütenden Ansturm unserer Feinde uns zerfleischen oder auch nur den Anschein der Uneinigkeit, d. h. verschiedener Endziele, erwecken? Das Unerhörte, das Unglaubliche ist geschehen: Weltliche, bürgerliche Gerichte sind aus unseren eigenen Reihen angerufen worden, um die Frage zu entscheiden, ob die christliche Freimaurerei andere Endziele habe, andere Zwecke verfolge als die humanitäre. Wenn wir die Folgerungen durchdenken, welche sich aus diesem Prozeß ergeben können, dann kann es uns um die Zukunft der deutschen Freimaurerei bange werden. Dann drängt sich uns die Befürchtung auf, daß wir uns in einer schweren Schicksalsstunde der deutschen Freimaurerei befinden. Wir erkennen jetzt die große Lehre des Johannisfestes: Einigkeit, Einigkeit in der deutschen Freimaurerei! Alle Lehrarten umschlingt das gemeinsame Band der Johannismaurerei. ... Die christliche Freimaurerei hat niemals behauptet, daß die humanitäre Freimaurerei durch Zulassung von Nichtchristen die Zwecke und Ziele der Freimaurerei verändert habe .... Daß die preußischen christlichen Großlogen und später auch die humanitäre „Großloge von Sachsen" aus diesem Großlogenbunde wieder ausgetreten sind, hat, wie jeder Freimaurer weiß, nicht seinen Grund darin, daß eine Änderung der idealen Zwecke und Ziele der Freimaurerei stattgefunden hätte. Denn die gegenseitige Anerkennung der beiden Richtungen hat durch diesen Austritt bekanntlich keine Änderung erfahren. Gegenseitige Anerkennung aber bedeutet in einem Gesinnungsbunde, den die deutsche Freimaurerei auch nach diesem Austritt immer noch darstellen will und tatsächlich auch darstellt, gleiche Zielsetzung." („Am Rauhen Stein". Maurerische Zeitschrift der Großen Loge von Preußen 1926, Heft 8 und 9. Als Handschrift [nur für Mitglieder gedruckt]).

Pfarrer Hans Willken von der Gr. L. L. d. Frm. stellt die Kanzel in den Dienst freimaurerischer Werbung. Er verkündet bei der

150. Jahresfeier der Provinzialloge von Niedersachsen in der Michaeliskirche in Hamburg über die Trennung:

„Meine Brr., wer den Krieg mitgemacht hat, der weiß aus Erfahrung, wie vor dem Angriff oftmals Stoßtrupps von den Freiwilligen gebildet wurden, die die Aufgabe hatten, Bresche zu schlagen in die feindliche Stellung und dem nachfolgenden Gros die Bahn frei zu machen .... Wir christlichen Freimaurer sollen auch so ein Sturm- und Stoßtrupp sein, nicht um uns zu isolieren, und von den übrigen abzuschließen, aber um ihnen die Bahn zu brechen. Den Weg zur Höhe frei zu machen ... darin vor allem liegt unsere Bedeutung, unsere Berechtigung, aber auch unsere Verantwortung." (Niedersächsisches Logenblatt vom 1.7.1927 [Als Handschrift für Brr. gedruckt]).

Und in der Zeitschrift „Am rauhen Stein" (Gr. L. v. Pr.) 1927, Heft 8/9, heißt es:

„... aber es ist zugleich auch eine Einstellung, daß wir freundlich mit Freimaurern anderer religiöser Richtung leben und arbeiten, getreu nach dem wahren Worte des großen preußischen Feldherrn: Getrennt marschieren, vereint schlagen."

Und dann fiel der Vorhang über dieses „schöne" Schauspiel. Der „Theaterleiter" trat vor die Rampe und verkündete:

„Der deutsche Großlogenbund ist wieder vollzählig. Am 15. September 1927 fand im Logengebäude der Großen Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln ein bedeutsames Ereignis statt. Nach mehrjähriger Unterbrechung, zum ersten Male nach dem Ausscheiden der Altpreußen aus dem Großlogenbunde tagte eine Konferenz sämtlicher neun deutschen Großmeister. Die Einladung hierzu war von dem Großmeister der drei Weltkugeln, Bruder Habicht, ergangen, der auch die Tagung leitete. Im Mittelpunkt der sehr regen Aussprache stand die Betonung der so dringenden Notwendigkeit der Einigkeit der deutschen Freimaurer. Es ist überaus erfreulich, daß, nachdem eine Zeitlang zwischen einzelnen Obedienzen fast Bruderzwist herrschte, nun die Einsicht gesiegt hat, daß es der freimaurerischen Sache nur schwersten Schaden bringen kann, wenn neben dem Ansturm von außen auch zwischen den Systemen noch Zwietracht herrscht. Durch die persönliche Fühlungnahme konnten die leidigen Mißverständnisse, von denen in der letzten Zeit soviel die Rede war, endlich behoben werden. Insbesondere hat die Konferenz keinen

Zweifel an der einmütigen Auffassung gelassen, daß die gut deutsche Gesinnung keiner einzigen Großloge fürderhin mehr bezweifelt werden darf. Einen wichtigen Schritt nach vorwärts bedeutet auch der Beschluß, die seit dem Kriege unterbrochen gewesenen Beziehungen zur schweizerischen Großloge „Alpina" wieder aufzunehmen. Auch in einer Reihe anderer Fragen wurde Einmütigkeit festgestellt. Es wurde beschlossen, möglichst bald wieder zusammen zu kommen, um alle die deutsche Gesamtfreimaurerei berührenden Probleme stets sofort lösen zu können." (Wiener Freimaurerzeitung, 9. Jahrgang, Nr. 9 vom September 1927).

Man beachte dabei das Bekenntnis zur deutschen Gesamtmaurerei und die Wiederaufnahme der Beziehungen zur Schweizer Loge „Alpina", über deren Wirken in der Kriegszeit die damalige Oberste Heeresleitung ein sehr eindeutiges Urteil abgeben kann, und die ihrerseits 1926 einen Freundschaftsvertrag mit dem Suprême Conseil in Lausanne abschloß.

Zu dieser Erklärung gibt Müllendorf (Gr. L. L. d. Frm.) im Niedersächsischen Logenblatt vom 27. 10. 1927 Nr. 3 folgende Erläuterung:

> „Die Zusammenkunft der Großmeister ist nicht etwa durch die Ludendorffsche Schrift veranlaßt worden. Sie war lange vor dem Erscheinen dieser Schrift geplant, um sich über die Verwaltung der gemeinsamen Stiftungen und anderer mündlich schneller zu erledigenden Angelegenheiten auszusprechen."

Der Meister vom Stuhl der Loge „Goethe" in Zehlendorf bestätigte nach den Mitteilungen des Abgeordneten Henning am 20. Januar 1928 vor versammelter Loge, daß engere Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit den humanitären Logen tatsächlich wieder eingetreten ist.

Es geht also nicht mehr an, daß die Freimaurer der altpreußischen Logen für sich eine Sonderstellung und eine bessere Behandlung fordern. Alle Logen Deutschlands bilden eine Einheit und verdienen und erhalten daher dieselbe Behandlung:

Gleiche Brüder, gleiche Zylinder.

3.

# Gibt es eine „Weltfreimaurerei"?

Diese Frage bewegt alle Deutschen, die sich die Erforschung der Freimaurerei zur Aufgabe gestellt haben, aufs stärkste. Sie hat noch keine klare Beantwortung gefunden. Die Lage dürfte so sein:

Gemeinsam ist allen Maurern die weltanschaulich-jüdische Grundlage, die sich im Brauchtum und im politischen Ziele äußert. Gemeinsam ist allen Maurern der Wunsch, diese Einheit in einem geschlossenen Weltmaurerbund förmlich zum Ausdruck zu bringen. In diesem Sinne besteht das Wort des Landesgroßmeisters der Gr. L. L. d. Frm. v. D., Graf Stanislaus zu Dohna-Schlodien, zu Recht:

„Es gibt nur eine Freimaurerei".

Doch ist die organisatorische Fassung zunächst noch nicht gefunden; man hat sie als Ziel aufgestellt und vorbereitet durch möglichst enge Verbindungen der Logen der Erde untereinander.

Das mögen einige maurerische Quellen belegen:

„Die maurerische Idee und Aufgabe wird bleiben: Daß das menschliche Geschlecht eine Bruderkette werde, teilend Wahrheit, Licht und Recht." (Frm. Wilhelm Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei.")

„Ich muß mein damaliges Bestreiten des Bestehens eines die ganze Erde umfassenden Freimaurerbundes berichtigen. Ein Freimaurerbund, der die ganze Erde umfaßt und einheitlich organisiert ist, besteht nicht. Diejenigen Freimaurer jedoch, die zwar verschiedenen Ländern angehören, deren Großlogen sich gegenseitig anerkennen, betrachten sich als Freimaurerbund." (Müllendorf am 14. 3. 32 im Prozeß Schneider.)

„Es gibt keine nationale oder konfessionell orientierte Freimaurerei, sondern nur eine reine unteilbare (!). Was dagegen predigt, befindet sich in vollendetem Irrtum, der oberflächlich und von Blindheit geschlagen sich durchsetzen möchte. Laßt uns ein Menschenbund und keine Sekte sein." (Nr. 5 der Zeitschrift „Auf der Warte" vom 1. 3. 25, Seite 35. H. 17.)

„Wie jene Turmbauer zu Babel wollen die Freimaurer bis in den Himmel hinaufbauen; wie jener Zimmermann aus Galiläa, der zum Eckstein geworden ist, wollen sie einen einzigen großen Dom über alle Länder und Völker der Erde hinweg wölben.“ (Frm. Horneffer, „Deutsche und ausländische Freimaurerei“, 1915, Seite 13.)

„Das Freimaurertum ist überall eine geschlossene Einheit, keineswegs durch das Ritual, dieses stellt nur eine zufällige Gemeinschaft dar; keineswegs durch die Rechtsprechung, die gleicherweise nur eine Formsache ist; keineswegs durch die auf Äußerlichkeiten beruhende Gemeinschaft seiner Mitglieder, denn diese werden in Unkenntnis der Lehren der Kunst gehalten. Es ist geschlossen in seinem wahren Geist der Geheimlehre; es ist geschlossen in dem Streben nach einem Ziel und Zweck, einheitlich in seinem Licht und seinen Lehren, einheitlich in seiner Philosophie und seinem Orden; es bildet somit eine Familie, eine Körperschaft, eine gemeinsame Bruderschaft, einen einheitlichen Orden, eine einheitliche Welt durch seinen Katholizismus, der den wahren Katholizismus ersetzen soll, den Christus eingesetzt hat.“ (Artur Preuß, „Studien der Freimaurerei Amerikas“, S. 302, nach Poncin 157.)

Wertvolle Beiträge zur Frage der Weltfreimaurerei liefert der .·. Großredner der Loge „Zum schwarzen Bären“ in Hannover Wilhelm Blumenhagen in seinem maurerischen Nachlaß, verlegt 1840 bei .·. G. A. Thiemann-Hannover:

Nur der engherzige Maurer hält seine Loge für den scharf begrenzten Bauplatz seiner Maurerarbeit und wagt mit blödem eiteln Auge nicht über die Wände hinaus zu schauen, die er selbst mit gestellt. Der wahre Bündner, der den großen Plan erkennt und begeistert worden durch seine Größe und Herrlichkeit, der sich und seinen Nachbarn kein bequemes Wohnhaus zu bauen erzielt, sondern arbeiten will am Riesenbau für eine Menschheit, für seine ganze Mitwelt zum Preise des Herrn der Geisterwelt, schauet hinaus über Berg und Meer, und erfreuet sich am muntern Kellenklang der Brüder, die draußen bauen, frei ihre Säulen und Wände stellen, daß der Dom ein mächtiges Haus des Herrn werde, die ganze Erde überwölbend, und allen, die das Weib gebar, ein Schirmdach bereitend. Wir begrüßen deshalb herzlich und in hoher Maurerachtung alle Werkstätten auf dem Erdenrund. (S. 394.)

Und nicht wir, die wir uns in dieser Halle zur Bruderkette verknüpfen, feiern allein dieses Erinnerungsfest. Nein, soweit sittliche und geistige Kultur ihre blühenden Saaten ausbreitete, von den Palmenhainen des Orients bis zu den Nebelbergen westlicher Inseln, bis zu den ewigen Schneefluren des Nordens sind in dieser Stunde Tausende versammelt mit demselben Gefühle, mit denselben heißen Entschlüssen, zu forschen mit Kraft nach Wahrheit, zu kämpfen den Seelenkampf für Recht und Menschheit, und über Alpenfirnen, über stürmende Meere, über unabsehbare Wüsten hin reichen sich überall die Söhne der Witwe die reine Maurerhand entgegen, und der kräftige, vertrauende Weihegruß: „J . . . .“ — das heißt „Er wird festsetzen!“ — muntert die Brüder wechselseitig auf zur Arbeit am Bau der Gottesstadt. (S. 3.)

Der Maurer ist nicht Deutscher, nicht Normann, nicht Türk, er ist nur Mensch, nur Erdenbürger. Nicht Völkerzwiste kümmern ihn, sondern als ruhiger Weltbürger erwartet er, wie er des großen Meisters Zirkel mißt und seine eiserne Wagschale steigen oder sinken wird, in stiller Ergebung erwartet er, was aus dem Schreckensgetümmel für die Menschheit Erspießliches geboren wird. (S. 279, geschrieben 1813!)

Unser Bundestag, das Fest unseres Glaubens, ruft uns, eines Glaubens, welcher der Menschliche heißen darf, weil er den Unterschied der Völker, der Meinungen nicht kennt, und wie der Samariter für jede Wunde Öl hat, die er bluten sieht, bete das Herz der blutenden Brust zum Allah, Jehova oder zum Brama. (S. 2.)

Türk, Neuseeländer, Jude und Christ kann auf diese Worte schwören, daß er fleißiger bauen will und emsiger wirken. (S. 6.)

Der Freimaurer ist ein Bruder der Menschheit! — Dazu ist er berufen, dazu ist er eingeweihet worden. Das spricht der Zirkel aus, der endlos alles umfaßt. (S. 57.)

In dieser Stunde schlingt sich die endlose, unsichtbare Kette der Bruderliebe sichtbar um die ganze Erdkugel; die festesten, kräftigsten, edelsten Männer schlagen überall ihre Hände zusammen, und Ein kleiner, geschlossener Kreis von treuen Herzen haftet an dem Andern, Ein lebendiger Kranz hängt sich an den Andern, und rund um den Ball, den der große Weltschöpfer zur

Wohnung der Menschen bestimmte, schlingt sich, aus tausend bunten, reichen, lebendigen Kränzen gewoben, die kolossale Bruderkette als der glänzendste, unvergängliche Demantreif .... Der Johannistag ist ein gemeinsames Fest der Menschheit, ein gemeinsamer Sabbath, ein großes Brudermahl, zu dem sich alle Brüder der Erde niedersetzen ... (S. 59, 60.)

Br. Robert Fischer schreibt in „Erläuterungen der Katechismen der Johannis-Freimaurerei", I. Lehrlingskatechismus 1908, S. 63 ff.:

„23. Die Freimaurerei ist allgemein, sie erstreckt sich über den ganzen Erdboden und alle Brr. auf demselben machen nur eine Loge aus.

In einer Loge muß man aufgenommen sein, um Mitglied des Freimaurerbundes zu werden. Aber damit ist, wenn jene Loge eine gerechte und vollkommene, also eine allgemein anerkannte ist, auch der Weg gegeben in alle Logen des weiten Erdenrundes, damit ist die Kette geschlossen mit allen Brr., wo sie sich auch befinden mögen, und die Wohltaten des Bundes fallen jedem Br. Frm. zu. Deshalb werden ihm die „Merkmale" mitgeteilt, damit er sich, unkundig der Landessprache in den fremden Ländern, als Jünger der K. K. zu erkennen gebe. So ist die Freimaurerei eine Gesellschaft, die sich nicht bindet an einzelne Länder und nicht verkettet mit einzelnen Nationen, ja in ihrer wahren Gestaltung weder Religion noch Farbe unterscheidet, sondern allüberall, wo ein Verständnis und Bildung dafür vorhanden, das wahrhafte Menschentum aufrichten will, das Abstand nimmt von den Unterschieden des sozialen Lebens und in jedem Menschen das gleichberechtigte und gleichverpflichtete Geschöpf des Himmlischen Vaters erkennt. Wo sich der Druck der Hand bietet, wo das Zeichen gegeben wird, da öffnet sich das Herz des Maurers, und ein jeder ist geborgen und soll wohl aufgenommen sein, wo er sich in eines andern Maurers Nähe befindet. Selbst Feind gegen Feind sollen achten das große Not- und Hilfszeichen, das in äußerster Lebensgefahr vor Augen tritt, und den Br. erkennen, der seines Nächsten Hilfe bedarf, um vom Tode errettet zu werden. Alle Brr. auf der Erde machen nur eine Loge aus, bilden nur eine Genossenschaft....

Ein Geist der Liebe verbindet sie alle für die Sache der Menschheit, und in diesem Sinne gibt es nur eine Freimaurerloge, deren Fußboden die weite Erde, deren Decke der Himmel ist."

Das Streben nach dem Weltmaurerbunde ist alt. Bereits im „Konstitutionsbuch“ finden wir (nach Hasselbacher, S. 120) im Anhang, Ziffer 3 „Anrede des Großmeisters der Frey-Maurer in Frankreich, An die zu Paris versammelte Loge, Im Jahr der Frey-Maurerey 5740“ (d. i. 1740 christl. Rechnung), Seite 127—140:

„Die ganze Welt ist nichts anderes als eine große Republik, worin jedes Volk eine Familie, und jeder Einwohner ein Kind abgibt. Diese wesentlichen Grundregeln, welche aus der Natur des Menschen entnommen sind, wieder hervorzubringen und auszubreiten, ist unsere Gesellschaft aufgerichtet worden ... um ... mit der Zeit eine gantz vernünftige Nation aufzurichten, worin man ... ein neues Volk hervorbringen wird, welches alle Nationen, woraus es besteht, gewisser Maßen durch das Band der Tugend und Wissenschafft verknüpffet“.

Das Gesetzbuch der Loge „Zur Freundschaft“ im Zirkel Berlin, Manuskript für Brr. der Loge, Berlin 1901, Seite 6, bestimmt:

„3. Verfassung.“

„Vollkommen isolierte Logen gibt es nicht; jede Einzelloge und jeder engere Logenbund (Großloge) tritt von selbst

a) in den National-Logenverband ...

b) in den Gesamtlogenverband der ganzen Erde (Universal-Großloge)

ein, welcher seinen lebendigen Ausdruck durch die zu erstrebenden allgemeinen (internationalen) Maurerkongresse und auf denselben zu wählenden obersten Beamtenkollegien erhalten soll.“

Seite 7:

„ ... In derselben Weise steht die National-Großloge unter den Gesetzen der Universal-Großloge .. “

§ 10. „Die Internationalen Maurerkongresse, beziehentlich die an deren Stelle stehenden Großlogenversammlungen, wählen die Abgeordneten für den alle 5 bis 7 Jahre wiederkehrenden Internationalen Maurerkongreß, welcher allein die Befugnis hat, gegenwärtiges Gesetz ... zu ändern.

Der Internationale Maurerkongreß ... bildet den obersten Gerichtshof zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Bundesgesetzes ... und die obersten Appellationsinstanzen für strittige Stellen zwischen den ihm untergeordneten Bundesteilen.“

Seite 10.

§ 21. „Gegenwärtiges allgemeines Bundesgesetz ist den Gesetzbüchern aller Bundesteile als integrierender Bestandteil voranzudrucken."

„Zirkelkorrespondenz" der Großen Landesloge 1876, 7. Jahrgang, Heft 1, Seite 74:

„ . . . aber alle Universitäten (Großlogen) sind gleichmäßig verpflichtet, den von ihnen von altersher als K. K. (Königliche Kunst) überlieferten rituellen und geistlichen Inhalt festzuhalten und bilden dadurch, wie auch Nationalitäten sie spalten und Meere sie trennen mögen, eine dauernde geistige Einheit."

„Der Deutsche Großlogenbund erklärt die Verschiedenheit der Hautfarbe und Rasse für kein Hindernis der Anerkennung einer Großloge oder Loge." („Gesetze usw. des deutschen Großlogenbundes", Ausgabe nach dem Stande der Gesetzgebung am 1. August 1911, Seite 16. H. 192.)

New-York, 14. Juni 1937.

Im Negerviertel Harlem hat eine Anzahl von Negerorganisationen den gemeinsamen Beschluß gefaßt, eine neue „Weltnegerloge" zu gründen, die mit den übrigen Freimaurerlogen zusammenarbeiten soll. In die Negerloge werden auch Anarchisten und Kommunisten aufgenommen.

Ein wesentliches Mittel zur Erreichung des Zieles der Vereinheitlichung ist die Verbindung der Logen aller Länder und Systeme durch das gegenseitige Besuchs- und Vertreterverhältnis.

„Ein gegenseitiges Vertreterverhältnis haben wir außer mit den deutschen humanitären Logen und den altpreußischen Logen mit der Großloge von New York, mit holländischen, schwedischen, deutsch-tschechoslowakischen Logen und anderen. Richtig ist, daß es Sache des Deutschen Großlogenbundes war, neue Verbindungen mit außerdeutschen Großlogen anzuknüpfen und bereits angeknüpfte wieder aufzulösen.

. . . Ich weiß, daß in Paris Konferenzen zwischen deutschen Freimaurern und französischen Freimaurern vor dem Weltkriege stattgefunden haben. Ich weiß auch, daß vor dem Kriege zwischen den deutschen und den englischen Frm. ein Besuchsverkehr stattgefunden hat. Bei der Tagung im Jahre 1912, bei der die englischen Frm. in Berlin waren, war ich anwesend." (L.GrM. Habicht am 17. 3. 32 im Prozeß Schneider.)

„Grand Lodge of Free and Accepted Masons in the State of New York. Nach dem Bulletin Nr. 2, 1924, sind folgende Brr.-Vertreter von deutschen Großlogen bei dieser Großloge: Leimer für die Großloge Zur Sonne, Heß für die Großloge Zur Eintracht, Moeves für die Großloge von Sachsen, Lewy für die Große Loge von Preußen, Frenkel für die Große National-Mutterloge, Schmetterling für die Große Mutterloge des Eklektischen Bundes, Friedenberg für die Große Loge von Hamburg." (Bundesblatt [Handschrift für Brr. Freimaurer], herausgegeben von der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln", Nr. 11, November 24, S. 203.)

Auch die beiden altpreußischen „christlich-nationalen" Logen leisten sich demnach Juden als Vertreter.

Nach C. van Dalens Freimaurer-Kalender 1926 hält die Großloge zu den 3 Weltkugeln noch 1926 Vertreter bei der Negerloge „Zur Sonne" Liberia.

Br. Findel wurde von der amerik. Niggerloge Prince Hall in Boston im Jahre 1871 zum Ehrengroßmeister und Generalrepräsentanten bei den europ. Logen ernannt. (Allgem. Handb. d. Frm. I, S. 275, nach Rosenberg 140.)

Nicht nur die Wiener Loge unterhält Beziehungen zu den altpreußischen, den humanitären, den Pariser, den tschechischen Logen und zum Bne-Brith, und wird so zu einem freimaurerischen Mittelpunkt, sondern auch die altpreußischen Logen legen Wert auf enge Fühlung zu den Pariser Logen.

„ . . . daß die unter der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" (altpr.) in Berlin arbeitende Deutsch-russische Loge „Zum großen Licht im Norden" mit der unter der „Grand Loge de France" in Paris arbeitenden Loge „Astree" in regem gegenseitigen Verkehr steht". („Leuchte" 1923, S. 7.)

Am 26. 3. 1907 wurde als Vertreter der Grande Loge de France bei der Großen Landesloge der Br. von Protzen, als Vertreter der Großen Landesloge bei der Grande Loge de France der Br. Gustave Mesureur bestimmt.

Auf die Einladung der drei altpreußischen Großlogen an die Brüder der Grande Loge de France nahmen 1907 20 (!) französische Brüder an den Arbeiten der preußischen Logen in Berlin teil. In der Großen Landesloge leitete hierbei Br. Rosenthal die Arbeiten!

„In den letzten Jahren wurde der hauptsächlich von den Royal Yorklogen im Elsaß ausgesprochene Wunsch, einen näheren amtlichen Verkehr mit den französischen Brr. zu pflegen, beraten

und dies hatte den Erfolg, daß der Verkehr mit der 1893 reorganisierten Großloge von Frankreich angeknüpft wurde. Im Mai 1908 besuchte eine Abordnung von Brr. dieser Großloge die drei Berliner Großlogen. Dem amtlichen Verkehr mit dem Großorient von Frankreich stehen noch einige Hindernisse entgegen. Doch findet ein Besuch deutscher und französischer Brr. über die Grenzen hin statt. Zur engeren Verbindung mit den englischen Brr. haben die gegenseitigen Besuche der Abgeordneten der drei preußischen Großlogen in London und der englischen Großloge in Berlin, namentlich der im Mai 1913 erfolgte Besuch englischer Brr. unter Lord Amphtill viel beigetragen." (H. Wanner d. Ä. „Des Maurers Wanderbuch", 1913, S. 65.)

„Die Großloge von Sachsen übersendet Ihnen den aufrichtigen Wunsch, daß Sie noch lange der König der Freimaurerei, nicht nur bloß in Italien, sondern in der ganzen Welt bleiben und als solcher den mächtigsten Feind der K. K. bekämpfen mögen." (Brief an Lemmi [Jude] Großmeister in Italien. Rivista 1895, S. 111, nach Rosenberg S. 77.)

Gerade die Freimaurerei in Deutschland war ein geeigneter Nährboden für den Gedanken der weltmaurerischen Verbrüderung.

„Alle Verteidigungsschriften können die Erkenntnisse nicht erschüttern, daß die Gedanken der Weltfreimaurerei gerade in deutscher Ausprägung, in deutschen Seelen gemäß der ganzen Veranlagung des deutschen Menschen unheilvolle Verwirrung anrichten mußten und das kümmerliche Wachstum seines Volksbewußtseins, seines Nationalempfindens geschädigt und gehemmt haben." (.·., „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Verlag Grüne Briefe, Steglitz, S. 14.)

„Es war eine schwere Schuld der altpreußischen Logen, daß sie zu spät erkannt haben, daß nicht nur nationale Gesinnung, sondern auch nationale Arbeit die erste Pflicht einer jeden deutschen Gemeinschaft ist, daß sich in dem großen Mahlstrom des Lebens heute keiner mehr auf eine Insel der Seligen retten kann, sich im Tempel stiller Arbeit hingeben, sich mit spitzfindigen Symbolisierungen und Deutungen hebräischer Paßworte und Zeichen vergnügen und behaglich in einem See von Gefühlsschwärmereien plätschern darf.

Diese Schuld ist umso größer, als die gesamte andere Freimaurerei Politik trieb, und zwar gegen den Bestand unseres

Reiches, und sie wird geradezu tragisch dadurch, daß die „tumben" deutschen Freimaurer Arm in Arm, Hand in Hand Brüderküsse tauschend mit diesen auf ihr Verderben sinnenden „Brüdern" dahingingen. Wahrlich, wenn man sich in diese Ungeheuerlichkeit versenkt, und dann z. B. hört, daß die Großloge von Hamburg noch im Mai 1914 jenen Brutherd alles Unheils des Weltkrieges, die Serbische Großloge, anzuerkennen beantragt, so kann man wohl verstehen, daß Männer mit heiß empfindendem deutschem Herzen wie Ludendorff, es einfach nicht glauben können und wollen, daß es jetzt anders ist." (ebenda, Seite 59.)

„Auch in der deutschen Freimaurerei regte es sich; lauter wurden die Stimmen, die sich gegen die nationale Knochenerweichung durch das Weltfreimaurertum und gegen völkische Rückgratlosigkeit wehrten. Aber die Entnervung und Verwirrung der ursprünglich deutschen Art war schon zu weit fortgeschritten, als daß sich diese Stimmen durchsetzen konnten." (ebenda, S. 23.)

So konnte es denn den Politikern der übrigen Maurerverbände nicht schwer fallen, die deutschen Maurer zu übertölpeln und in ihren deutschfeindlichen Plan einzuspannen.

„Es ist für uns Deutsche eine eigenartige Erscheinung, daß überall, wo die Freimaurerei einen starken politischen Einfluß ausgeübt hat, sich auch ihre Länder bereitwillig haben in den Weltkampf ziehen lassen gegen Deutschland und seine Verbündeten. Die Weltfreimaurerei ist die geschworene Feindin deutschen Wesens." (ebenda, S. 69.)

„Der treibende Gedanke ist in allen Fällen auf Umsturz und Vernichtung gerichtet, weil nur aus den Trümmern der bestehenden Zustände sich die Macht dieses großen Geheimbundes erheben kann. Wir stehen also vor der englisch-romanischen Freimaurerei wie vor einer geheimen Weltmacht, die alle ihre Kräfte vereinigt gegen Alles, was dem echten Symbol des „Großen Baumeisters der Welt" treu bleibt; und das ist vor allem das deutsche Volk" ... „Das Unbegreiflichste an dem Ergebnis meiner Untersuchungen ist, daß die gesamte Entente-Freimaurerei als geschlossene Macht gegen Deutschland zusammensteht und von einer Zentrale aus geleitet wird, so daß von einzelnen Logen oder Groß-Orienten nichts in der Welt unternommen wird, was nicht dem einheitlichen Plane des Ganzen entspräche." ... „Wenn wir sehen, daß ein neuer Gedanke und Plan stets zu gleicher

Zeit in allen Ländern auftaucht und überall sofort in Angriff genommen wird, so wird uns dies Beweis genug sein, daß dieses einheitliche Wirken von einer geheimen Oberleitung angeregt ist, die eine fast unbeschränkte Macht über die Völker ausübt. Da dies nur durch tiefgehende Verständigung unter den geheimen Führern in den verschiedenen Ländern möglich ist, so müssen diese alle miteinander durch eine starke, den nationalen Interessen übergeordnete Idee verbunden sein." (.·. Freymann im „Mecklenburger Logenblatt" 1917, Sonderabdruck S. 4.)

Eine wesentlich engere Verbindung scheint jedoch zwischen den Hochgraden der Länder zu bestehen. Und nicht erst von gestern auf heute!

Denn so berichtet bereits das Manifest des Vereinigten Direktoriums der Templer und Rosenkreuzer, Berlin 1794, Kap. VII, § 16:

„Eine einzige Kette umschlingt das ganze, nun so ungeheuer ausgedehnte Gewebe aller geheimen Grade und Systeme des Erdbodens. In einem einzigen Punkte der Allwissenheit fließen alle zusammen. Es ist nur ein Orden. Seine Bestimmung ist sein erstes Geheimnis und seine Entstehung nebst den Mitteln seiner Wirksamkeit sein zweites."

Eine bereits bestehende Form der Vereinigung ist der 1875 gegründete

Allgemeine Konvent der zu Lausanne vereinigten Obersten Räte des „Alten und angenommenen Schottischen Ritus",

dem sich der 1930 mit dem Sitz in Berlin gegründete Deutsche Oberste Rat anschloß.

Der Frm. Paul Wagler nennt in „Ludendorff auf dem Kriegspfade", S. 45, als Weltgeschäftsstelle die

Chancellerie de l'Assoc. maç intern. Vereinigung freimaurerischer Oberbehörden,

zu denen die Großlogen-Leitungen der romanischen, holländischen, Schweizer und Wiener Logen gehören.

Die A. M. I. wurde 1921 von Henry Quartier de la Tente und dem Großmeister der „Alpina", dem Juden Reverchon, gegründet. Ihr Großkanzler ist Johann Mossaz (33. Grad), ihre Großkanzlei befindet sich in Genf, Rue de Lyon 61.

Sie gibt als ihren Zweck an, „die zwischen den freimaurerischen Mächten bestehenden Beziehungen aufrechtzuerhalten und neue Beziehungen anzubahnen ...."

„Quartier de la Tente, der Antragsteller und eifrigste Propagandist, betont ausdrücklich, dieses Bureau solle Vereinigung

der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdenrundes herbeiführen, um so einen Stützpunkt zu erhalten, mittels dessen die Freimaurerei die Welt aus den Angeln heben wird, um im Sinne des Groß-orients von Frankreich und unter seiner geistigen Führung die Errichtung der Weltrepublik herbeizuführen, und um nach Beseitigung alles dessen, was die einzelnen Logenverbände trennt, die gesamten Logen der Welt zu einer gewaltigen Armee zusammenzuschließen, die im Sinne der genannten Ideale zur Eroberung der Menschheit auszieht." (Congres maç. intern. 1900, S. 38 ff. nach Freymann, S. 15.)

Neben der A. M. I. besteht unter dem erdrückenden Übergewicht der österreichischen Logen die

Allgemeine Freimaurer-Liga

in Basel, Byfangweg 13. Die Leitung hat der Dozent Dr. Fritz Uhlmann.

Eine besondere Art der „Weltfreimaurerei" leistet sich die „Konstitution der Gr. L. L. von Schweden" im 3. Kapitel, § 3:

„Die Welt, in neun Provinzen geteilt, wird durch einen Großmeister oder Salomo regiert, der vom Vater auf Sohn zur Regierung gewählt würde, um die Arbeiten den guten Weg zu leiten."

Deutschland ist dabei die 7. Provinz.

# 4.

# Die Loge als Geheimbund

Die gegen die Freimaurerei erhobenen schweren politischen Anschuldigungen treffen regelmäßig auf die gleiche Abwehr: „Das kann nicht stimmen, denn sonst hätten wir in unserer Loge doch irgendetwas davon merken müssen. Wir wissen nichts!" Dabei kann man daraus kaum den Vorwurf der Unwahrheit herleiten, denn sie wissen tatsächlich zumeist nichts von alledem und dürfen nichts davon erfahren. Darin liegt gerade das Geheimnis des politischen Erfolges der Freimaurerei, daß sie der größten Masse ihrer Mitglieder als harmloser Geselligkeits- und Wohltätigkeitsverein erscheint, der zwar Ämter und Geschäfte zuschiebt, aber im übrigen kein Wässerlein trübt. Dabei merken die Betrogenen gar nicht, daß sie lediglich der gesellschaftlichen, staatlichen und wirtschaftlichen Sicherung der Freimaurerei dienen, damit diese ungefährdet ihre den unteren Graden verhüllten dunklen Wege gehen kann. Die Loge ist, — nicht nur den Profanen — sondern auch den unteren Graden gegenüber ein Geheimbund. Das betrifft zunächst das

### Gebrauchtum.

„Die ganze Freimaurerei beruht, wie in den Zeiten der mittelalterlichen Bauhütte, ganz auf mündlicher Tradition; nur in den Bauhütten liegt unter strenger Verwahrung des Stuhlmeisters resp. des obersten Logenbeamten „Das Buch", d. h. die einzige handschriftliche oder gedruckte Aufzeichnung des vollendeten Ablaufes der Feier und ihrer Symbolik, ein Ausschreiben auch nur einzelner Punkte zum Gebrauche außer der unmittelbaren Logenarbeit war schon in der alten Bauhütte verboten." (.·. Wagler, „Ludendorffs Angriffe auf die Freimaurerei", Verlag des Vereins deutscher Freimaurer 1927, S. 15.)

Wesentlicher aber ist die Verschleierung der politischen Ziele.

„Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft" Dresden 1810—1813, 3. Auflage, Leipzig 1849, schreiben auf Seite 296: Das Ritual und die maurerischen Gesetze mußten alle, einem englischen Zunftgesetze gemäß, aufgeschrieben werden, die geheimen Verabredungen aber, welche durch die po-

litische Nebentendenz von 1746 an eingeführt wurden, konnten und durften da freilich nicht stehen." (Hasselbacher, 119.)

Der Hochgradfreimaurer Prof. Dr. Ferdinand Katsch berichtet in seinem Buche „Die Entstehung und der wahre Endzweck der Freimaurerei", 1897, im Verlag Mittler & Sohn (S. 13.):

„Der Hülle der Werkfreimaurerei bediente sich der Freimaurerbund nur vorübergehend, um seine wahren Absichten besser verhüllen und seine Zwecke wirksamer erreichen zu können. ... Ein hervorstechender Zug am Freimaurerbund ist, daß er sich von jeher zur systematischen Irreführung sowohl des profanen Publikums, als selbst der Mitglieder des Bundes, vor welchen die wahren Absichten des Bundes verborgen bleiben sollten, systematischer Fälschungen bediente. Schon die Verfasser des Konstitutionenbuches von 1723, der freimaurerischen Haupturkunde und des freimaurerischen Grundgesetzes fälschten die historische Wahrheit in klarstem Bewußtsein der die Großlogen beherrschenden Zweckmäßigkeitsgründe."

„Also nicht die in die Johannislogen umgewandelten Bauhütten bauen auf sich weitere Abteilungen in die Höhe, sondern umgekehrt, die Hüter der alten Kenntnisse legen die Bauhütten als schützenden Mantel und Schleier um sich herum." („Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in ihrem Werden und Wesen", herausgegeben von der Gr. L. L. d. Frm. v. D. 1930.)

Sollte trotz aller Geheimhaltung aber doch etwas durchsickern, so sagt die Anweisung „Am rauhen Stein", Maurerische Zeitschrift der Großen Loge von Preußen, 22. Jahrg., Heft 8/9 (als Handschrift gedruckt nur für Mitglieder):

„Bei Abwehr benütze man die freimaurerische Literatur, aber nur soweit sie für die Öffentlichkeit bestimmt ist."

.·. Wilhelm Blumenhagen mahnt:

Wie streng unsere Gesetze dieses Gelübde (der Verschwiegenheit) verlangen, welche Ausdehnung sie demselben geben, wissen Sie alle, meine Brüder! Nicht allein gegen den Profanen sollen wir schweigen, sondern auch der Meister hat Geheimnisse, die er dem Gesellen verbergen muß, so wie der Gesell schweigen muß über seines Grades Eigenthümlichkeiten vor dem Lehrlinge. Ja, die alten Verordnungen steigern das Gelübde noch höher, denn der Br. Maurer soll über das, was in der Loge vorgegangen,

welche er besuchte, eigentlich nicht einmal sprechen mit dem Bruder, welcher die Arbeit versäumte und nicht zugegen war ... (Wilh. Blumenhagens maurerischer Nachlaß, S. 367, bei Br. Thiemann, Hannover 1840.)

Die Statuten, angenommen von der Großen Mutterloge von Kurhessen in Vereinigung mit der Großen Mutterloge Royal York zur Freundschaft in Berlin 1818 bestimmen:

„§ 306. Die Pflicht der Verschwiegenheit erfordert die größte Vorsicht, damit nicht nur die maurerischen Kenntnisse, Fertigkeiten und Verhandlungen überhaupt den Uneingeweihten, sondern auch das Höhere denen Brüdern, welche auf einer niederen Stufe stehen, verborgen bleiben.

§ 308. Wer etwa maurerische Papiere zu Hause hat, halte sie versiegelt unter der profanen Adresse des M. v. St.

§ 309. Niemand darf ohne Erlaubnis seiner Loge über Freimaurerei etwas, sei es auch dem Anscheine nach unschädlich, namentlich Reden, Aufsätze, Briefe und Lieder drucken lassen, noch die Verbreitung solcher ohne maurerische Zensur gedruckten Schriften durch Ankauf, Unterzeichnung und Empfehlung befördern.

§ 347. Keinem, der nicht Mitglied der Loge ist, dürfen sie ein Zirkular oder irgendeine andere Schrift, die Bezug auf die Loge hat, vorzeigen."

Die Verschwiegenheit wird bereits beim Eintritt des Lehrlings in die Loge zur höchsten Pflicht gemacht und mit feierlichen Gelöbnissen besiegelt in den

## Freimaurereiden.

„Wer in den Freimaurerbund eintritt, muß ein Gelübde ablegen, muß sich einer feierlichen Einweihung unterziehen, muß nicht unbedeutende Opfer darbringen und sieht sich nach Vollzug dieser Bedingungen innerhalb eines geistigen Familien- und Verwandtenkreises: Alle Freimaurer auf dem Erdenrund nennen ihn Bruder." (.·. Horneffer, „Der Bund der Freimaurer", S. 2.)

Fischer führt im Frage- und Antwortspiel des „Lehrlingskatechismus" auf Seite 37 aus:

„Ich habe gelobt und mich anheischig gemacht, die Geheimnisse des Ordens, so man mir anvertrauen wollte, auf ewig zu bewahren. — Auf welche Art? — Durch einen fürchterlichen, unverbrüchlichen Eid. — In welcher Gegenwart? — In Gegenwart des Gr. B. d. W. —"

Lehrlingseid:

„Ich N. N. schwöre feierlich und aufrichtig, in Gegenwart des allmächtigen Gottes und dieser ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge, daß ich die geheimen Gebräuche der Freimaurerei hehlen, verbergen und nie, was mir jetzt oder später anvertraut wird, entdecken will, außer an einen echten und gesetzmäßigen Br. und in einer echten und gesetzmäßigen Loge von Brr. und Gesellen, welchen oder welche ich nach einer strengen und gehörigen Prüfung erkennen werde. Ich schwöre ferner, daß ich selbige nicht schreiben, drucken, schneiden, malen, zeichnen, stechen oder eingraben noch veranlassen will, daß es geschieht, auf irgendein bewegliches oder unbewegliches Ding unter dem Himmel, wodurch sie lesbar oder verständlich werden oder die mindeste Ähnlichkeit eines Zeichens oder Buchstabens erhalten, wodurch die geheime Kunst könnte unrechtmäßig erlangt werden. Alles dieses beschwöre ich mit dem festen unerschütterlichen Entschluß, es zu halten, ohne Unschlüssigkeit, geheimen Vorbehalt oder innere Ausflucht, unter keiner geringeren Strafe, als daß meine Gurgel durchschnitten, meine Zunge bei der Wurzel ausgerissen und im Sande des Meeres zur Zeit der Ebbe eines Kabeltaues Länge vom Ufer versenkt werde, wo Ebbe und Flut zweimal in 24 Stunden wechselt. So helfe mir Gott und erhalte mich standhaft in dieser meiner Verpflichtung des aufgenommenen Lehrlings." (Br. Fischer, „Erläuterungen der Katechismen der Johannis-Freimaurerei", I. Lehrlingskatechismus, Seite 38.)

Geselleneid:

„Ich N. N. schwöre feierlich und aufrichtig .... daß ich die Kenntnisse der Gesellen hehlen, verbergen und keinem aufgenommenen Lehrlinge noch sonst jemand entdecken will, ... Auch schwöre ich, daß ich keinem Br. Unrecht tun noch es zulassen will, sondern ihn beizeiten von allen annähernden Gefahren Nachricht zu geben, wenn ich Kenntnis davon erhalte. Alles dieses schwöre ich ... unter keiner geringeren Strafe, als daß mein Herz aus meiner nackten linken Brust gerissen und eine Speise der Raubvögel werde." (Fischer, II „Gesellenkatechismus", Seite 40.)

Meistereid:

„Ich schwöre feierlich und aufrichtig .... daß ich die Kenntnisse eines Meister-Maurers hehlen, verbergen und nie einem

Gesellen ... entdecken will ... Ferner verspreche ich, nie meines Bruders Frau, Schwester oder Tochter zu verführen, nie zu entdecken, was in der Loge vorgeht, und allen Gesetzen treu zu sein. Alles dieses beschwöre ich ... unter keiner geringeren Strafe, als daß mein Körper in zwei Teile geteilt, der eine nach Süden, der andere nach Norden gebracht werde, meine Knochen zu Asche verbrannt und die Asche durch alle vier Winde zerstreut und eines so nichtswürdigen Elenden, als ich bin, unter keiner Gattung von Menschen, besonders Maurern gedacht werde." (Fischer, „Erläuterungen der Katechismen der Johannesfreimaurerei", 3. Teil, Meisterkatechismus, Leipzig 1924.)

Der Lehrlingseid des altschottischen Systems kennt folgende Strafen:

„.... Ich verbinde mich dazu bei der Strafe, daß man mir die Lippen mit einem glühenden Eisen abbrenne, die Hand abhaue, die Zunge ausreiße, die Gurgel abschneide und endlich meinen Körper in einer Loge der Brr. Frm. während der Arbeit und Aufnahme eines neuen Br. zur Schande meiner Untreue aufhenke, ihn nachher verbrenne und die Asche in die Luft streue, damit nicht eine Spur übrig bleibe von dem Andenken meiner Verräterei."

„... Soll meine linke Brust offen auseinandergerissen, sollen mein Herz und alle meine Eingeweide herausgezogen, und über meine linke entblößte Schulter geworfen und in das Tal Josaphat gebracht werden, damit sie dort eine Beute der wilden Tiere und der Geier und aller Adler der Lüfte werden."

Wehe aber dem, der sein Gelübde bricht!

„Vielleicht würde es trotzdem gut sein, daran zu erinnern, daß die Freimaurerei eine Geheimgesellschaft ist, und daß ein groß Teil ihrer Macht auf dieser Tatsache beruht. Frm. Brr. oder Logen in ihrer Gesamtheit manifestieren viel zu häufig im Namen der Freimaurerei. Das ist ein schwerer Irrtum, der unsern Orden nur schwächen kann. Bewahren wir das Freimaurergeheimnis, wie wir es geschworen haben." (Generalsekretär der Großen Loge Albans Chaligny auf dem Konvent des Gr. O. de Fr. am 18. bis 23. September 1933.)

„Bricht ein Br. den Verschwiegenheitseid, den er dem Orden bei seinem ersten Eintritt geleistet, indem er entweder fremden Unkundigen oder Brr. niederen Grades etwas von demjenigen offenbart, was ihm im Orden anvertraut worden, auf welche Art

es auch sei, so werde er schuldig und rechtsfällig, das Urteil zu erleiden, dem er bei Leistung des Eides sich selbst unterworfen und den unbekannten und heimlichen Vollstreckern überantwortet, unsicher vor ihren rächenden Händen in allen Orten des Erdkreises, wo selbst sich rechtschaffene und echte, freie und aufgenommene Brr. befinden und ihre Arbeiten führen." (Grundverfassung der Gr. L. L. von Schweden, Artikel 7 nach Ludendorff I, 15.)

„Die mächtige, furchtbare Freimaurerei folgt euch auf dem Fuße, erspäht eure Tritte, verfolgt eure Gedanken bis ins Innerste eurer Seelen, bewacht euch in der Mitte des Dunkels, mit dem ihr euch umhüllt. Ihr geheimer unvermeidlicher Einfluß zertrümmert eure Pläne." („Wiener Journal für Freimaurerei" [Manuskript für Frm. Brr.], Jahrg. 2, Heft 1, S. 66. L. 30.)

Doch ist man notfalls auch zu Vergleichsverhandlungen bereit. So berichtet die Geschichte der Gr. L. L. d. Frm. v. D. in Berlin, 1922, auf Seite 176 über den Fall von Gloeden:

„Dieser Br. hatte sich Originalakten höherer Grade beschafft und auch Ritualbücher, Fragebücher, Gesetze usw. in seinen Besitz gebracht. Der Streit endete mit dem Kompromiß, daß von Gloeden gegen Zahlung von 3000 Talern 1849 die Bücher wieder herausgab und bis 1876 von der Loge jährlich eine „Rente" genanntes Schweigegeld von 100 Talern bekam." (Nach Hasselbacher S. 29.)

Das Verschwiegenheitsgelübde gilt für alle Fälle und für alle Zeiten. Auch wenn der Br. aus der Loge ausscheiden sollte, ist er daran gebunden.

„§ 171. Jedem Br. steht es frei, aus seiner Loge auszuscheiden, d. i. die Loge zu decken. Die Erklärung, die Logen zu decken, muß schriftlich ausgesprochen werden. **Durch die Deckung verliert der Br. den Charakter als Freimaurer nicht, er wird isolierter Br.**; er verliert aber das Recht, an Logenversammlungen irgendwelcher Art teilzunehmen. ... Durch Deckung einer Loge höherer Grade gehen die Rechte, welche der Br. als Mitglied, Ehrenmitglied oder ständig besuchender Br. niederer Logen erworben hat, nicht verloren. Wohl aber ruhen seine Rechte in den höchsten Graden." („Handbuch für die Brr. der Gr. L. L. d. Frm. v. D., eine Übersicht ihrer Einrichtungen", als Handschrift für Brr. Frm. gedruckt. 6. Ausgabe, Berlin 1912, S. 82.)

Das wirksamste Mittel zur Sicherung der politischen Arbeit ist jedoch das

## Gradsystem.

Man hat im Logenaufbau zumindest zwei Stufen zu unterscheiden: Die blaue oder die Johannismaurerei und die rote oder die Andreasmaurerei. Darüber liegen die Schottengrade und die mehr geahnten, als gegenwärtig schon beweisbaren höchsten Stufen.

Weber berichtet in seinem „Kurzen Abriß der Geschichte der Freimaurerei" 1931, S. 41, über die Loge Wilhelm zur deutschen Treue (3 Weltkugeln) 1900:

„Aus der Loge ist im Jahre 1909 eine hochgradähnliche, in ihrem System als Erkenntnisstufe anzusehende Loge unter dem Namen „Altschottische Delegation Niedersachsen" hervorgegangen (4. Grad), die in denselben Räumen (Lemförderstraße) arbeitet. Im Jahre 1930 entstand weiter ein „delegierter innerer Orient" (5. bis 7. Grad)."

Die Zahl der Hochgrade ist sehr verschieden. Die beiden altpreußischen Logen (Gr. L. L. d. Frm. v. D. und N. M. L. z. 3 W.) geben 12 Grade zu, die Gr. L. v. Pr. leugnet die Hochgrade ab, die Große symbolische Loge von Hamburg und der Großorient von Frankreich besitzen 33 Grade. Übereinstimmend also ist das Gradsystem und die Tatsache, daß die Geheimhaltung auch zwischen den einzelnen Hochgraden innegehalten wird. So mußte .·. Müllendorf im Prozeß .·. Fluhrer in Frankfurt a. M. zugeben, daß er als Inhaber des 11. Grades die Ziele des 12. Grades nicht kenne. (Schneider, „Die Freimaurerei vor Gericht".)

„In der Lehrart der Gr. L. L. lautet die Antwort auf die Frage: „An meinem Z., meinem Handgr., und dem W. dieses Grades", und es wird gleich hinzugefügt: „Welches sind Ihre Geheimnisse? — Diejenigen, welche meinen erfahrenen Brr. und mir bekannt, a b e r  d e n  J o h a n n i s l e h r l i n g e n  u n b e k a n n t  s i n d." (.·. Fischer, II. Gesellenkatechismus, S. 5.)

„Die Johannisstufe ist notwendig als Vorstufe der Hochgrade. Auch ist sie gut zur Ausübung von Werken der Barmherzigkeit. D e r  S c h w e r p u n k t  u n s e r e r  A r b e i t e n  l i e g t  i n  d e n  H o c h g r a d e n.  D o r t  m a c h e n  w i r  d e n  F o r t s c h r i t t,  d i e  P o l i t i k  u n d  d i e  W e l t g e s c h i c h t e. Darum ungeschmälterte Aufrechterhaltung des Schottischen Ritus! In ihm haben unsere Väter ihre glorreichen Taten vollbracht, die Tyrannen gestürzt. Was soll uns die Johannisfreimaurerei? Nichts anderes,

als uns ihren friedsamen Namen leihen, damit wir unsere Feinde überlisten. Was soll uns das Symbol? Es soll uns Schirm und Schild sein am Tage des Kampfes. Nichts weiter. Was sollen uns alle Formen der Loge? Sie sollen uns verstecken vor unseren Feinden, wenn wir Unglück haben oder Erholung und Sammlung bedürfen." („Freimaurerzeitung" vom 9. 5. 1874.)

Welches die Ziele der Hochgradmaurerei sind, wird bereits in ihren Bezeichnungen deutlich. Burmeister gibt in seinem Buche „Die Freimaurerei" 1925, S. 16, folgende Gradbezeichnungen bekannt:

4. Geheimer Meister.
5. Vollkommener Meister.
6. Geheimer Sekretär.
7. Geschworener und Richter.
8. Aufseher der Bauten.
9. Auserwählter der Neun.
10. Erleuchteter Auserwählter der Fünfzehn.
11. Erhabener Auserwählter.
12. Großmeister-Architekt.
13. Königliches Gewölbe.
14. Großer Schottischer Ritter.
15. Ritter vom Osten.
16. Fürst von Jerusalem.
17. Ritter vom Osten und Westen.
18. Souveräner Fürst von Jerusalem.
19. Großer Oberpriester.
20. Ehrwürdigster Großmeister.
21. Noachitischer Patriarch.
22. Fürst vom Libanon.
23. Herr des Tabernakels.
24. Fürst des Tabernakels.
25. Fürst der ehernen Schlange.
26. Fürst der Gnade.
27. Souveräner Großkommandant des Tempels.
28. Rizzet der Sonne.
29. S. Andreas-Ritter.
30. Kadosch-Ritter.
31. Großinspektor-Inquisitor-Kommandeur.
32. Erhabener Fürst des Königlichen Geheimnisses.
33. Souveräner General-Großinspektor.

Nimmt auch die Gr. L. v. Pr. trotz ihrer Ableugnung am Hochgrad-System teil? Darüber unterrichtet uns der Frm. Grosse in seiner „Geschichte der Großen Loge von Preußen", S. 14:

„Die Große Loge Royal York hat keine sog. Hochgrade, da Zweck und Wesen der Freimaurerei in den drei Johannisgraden vollständig enthalten ist. Neben der Großen Loge besteht jedoch die mehrfach erwähnte Institution des Innersten Orientes, der indes mit der Verwaltung von Royal York nicht das mindeste zu tun hat, sondern als besondere Abteilung der Großen Loge die Aufgabe haben soll: Die wissenschaftliche Erkenntnis des wahren Wesens der Freimaurerei und geschichtliche Erforschung der Groß-logen-Systeme aller Zeiten in geeigneter Weise zu fördern und diese Einsicht unter den Mitgliedern der Großen Loge Royal York zu verbreiten. (So auch im Grundgesetz Royal York § 450.) Unter dem Innersten Orient arbeiten die Inneren Oriente an verschiedenen Johannislogen. Diese Inneren Oriente stehen zum Innersten Oriente im gleichen Verhältnis wie die Johannislogen zur Großloge. Sie haben die Aufgabe: Eine begründete Einsicht in das Wesen, die Entstehung und Entwicklung aller Großlogen-Systeme alter und neuer Zeit unter ihren Mitgliedern zu verbreiten und die Kenntnis der eigentümlichen Arbeitsweise der Gr. L. R. Y. den Brr. zu übermitteln. Die Mitgliedschaft zum J. O. kann lediglich durch Berufung seitens des Innersten Orientes selbst erworben werden; die Johannislogen können daher nicht die Aufnahme ihrer Mitglieder in den J. O. beantragen. Die Mitglieder des J. O. haben das Recht, den Arbeiten der Schotten- oder Andreaslogen, der Großloge z. d. 3 W. und der Großen Landesloge beizuwohnen."

„In diese Zeit (1925) fällt auch die vom „Pferde" und vom „Scharnhorst" durchgeführte Errichtung eines „Inneren Orientes" für die Mitglieder der Großen Loge zur Freundschaft in Hannover." (.·. Weber, Kurzer Abriß, S. 44.)

„In den Räumen an der Seilwinderstraße war es auch, wo am 11. August 1785 in Gegenwart des Herzogs Ferdinand von Braunschweig das „Kapitel von Zion" eingeführt wurde, der einzige Hochgrad, der von der Loge (übrigens als einziger deutschen Loge) jemals bearbeitet ist, und der sich 20 Jahre, bis 1805, hielt." (.·. Weber, Kurzer Abriß, S. 15.)

Aber selbst die Bezeichnungen „Innerer und Innerster Orient“ in Royal York werden im Grundgesetz dieser Loge von 1906 im § 242 fallen gelassen.

> „Die Brr. sind verpflichtet, über maurerische Formen und Verhandlungen Nichtmaurern und Brr. unterer G r a d e gegenüber Verschwiegenheit zu beobachten.“

Andererseits werden die Bezeichnungen „Orient“ und „Grad“ auch in anderen Logen beliebig ausgetauscht, damit ja für den Unbefangenen völlige Verwirrung entsteht, die beste Tarnung!

Preisfrage: Welcher Unterschied besteht zwischen Hochgraden und Orienten? Antwort: Die Bezeichnung „Orient“ ist deutlicher, da sie das Ziel ausdrückt: den Orient!

---

5.

# Die weltanschauliche Grundlage der Freimaurerei

„Die Frage nach dem Wesen und der Aufgabe der Freimaurerei ist so alt wie unser Bund selber. Jedes Freimaurergeschlecht, angefangen von den Mitgliedern der ersten englischen Großloge, hat sich bemüht, das Wesen der Freimaurerei festzustellen und das Tätigkeitsfeld der Brr. richtig abzugrenzen. Eine große Anzahl Begriffsbestimmungen der Frm. ist im Laufe der Zeit entstanden. Sie stehen in den Bundesbüchern der Großlogen-Systeme; eine reiche Auswahl von Erklärungen findet man auch in dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei" (ältere Ausgabe von 1863) zusammengestellt. Ich kann den Brr. nur empfehlen, diese zahlreichen Versuche, Wesen und Ziel der Frmrei in Worte zu fassen, einmal hintereinander durchzulesen. Man gewinnt dadurch einen tiefen Eindruck von dem geradezu rührenden Eifer, mit dem sich die treuesten Frm. in die Königliche Kunst versenkt haben. Keine Definition gleicht der andern, jeder entdeckt etwas Neues an und in der Frmrei; und doch erkennt man, daſt alle diese Definitionen nach einem gemeinsamen Ziele hinstreben, daß sie gleichsam strahlenförmig auf einen Mittelpunkt zulaufen. Dieser Mittelpunkt bleibt verborgen; dieses Ziel selber läßt sich nicht mit bestimmten Worten aussprechen; bei jeder Erklärung des freien Wirkens, die bis heute unternommen worden ist, hat man das Gefühl, daß irgend etwas Wichtiges ungesagt geblieben ist, daß gleichsam nur das Peripherische, nicht das Zentrale der Freimauerei in den Worten der Erklärer enthalten ist." (Frm. Horneffer, „Das Für und Wider der Außenarbeit". Verein Deutscher Freimaurer, Leipzig 1919.)

Die Frm. namentlich der sogenannten altpreußischen „Christlich-nationalen" Logen geben der Öffentlichkeit gern als eine ihrer Hauptaufgaben die

P f l e g e d e r H u m a n i t ä t

an, die als schönste Frucht die Wohltätigkeit zeuge.

Was sagen ihre Schriften dazu?

„Wenn je eine Loge Wohltätigkeit ausübt, so geschieht das nicht aus Mitleid mit den Bedürftigen, sondern als Passagierzeug oder als Legitimationsgebühr." („Bauhütte", Berlin 1872, S. 140.)

„Die Firma der Wohltätigkeit dient bei den Maurern nur dazu, ein anderes zu verstecken." („Latomia", Juli 1865.)

„Es ist in Abrede zu stellen, daß die Freimaurerlogen Wohltätigkeitsvereine sind. Um Wohltätigkeit zu üben, braucht man sich doch nicht einzuschließen, mit Schurzfell und Bändern zu behängen. Nein, wir bauen die Fundamente einer neuen Gesellschaftsordnung. Dazu brauchen wir das Geheimnisvolle zu unserem Zusammenhalt. Die Wohltätigkeit ist nur der Deckmantel, den man abwirft, sobald er nicht mehr notwendig ist. Das Gelöbnis der Geheimhaltung hätte auch gar keinen vernünftigen Sinn, wenn es sich nur um Wohltätigkeit handelte, die fürchterlichen Freimaurer-Eide wären gar nicht nötig." („Kelet", Amtliches Organ der Symbolischen Großloge von Ungarn, Juli 1911.)

Mit der Wohltätigkeit scheint es also nichts zu sein! Welches also ist der Zweck?

„Wir stehen auf christlichem und nationalem Boden."

„Was der Führer will, haben meine Freunde und ich schon immer gewollt." (Frm. Molsen-Nienburg an Kreisleiter der NSDAP. in Nienburg.)

Der Frm. Ehrig (Loge „Balduin zur Linde" in der Großen Loge Deutsche Bruderkette) schreibt über die Schrift des Verf. „Deutschbund und Freimaurerei" (Deutschbundblätter 1928) an den Frm. Geiß (Orient von Neuwied „zur Wahrheit und Treue" in der Großen Loge von Preußen):

„Wir deutschen Freimaurer sind national bis auf die Knochen, wir haben stets zu unserem Volkstum gestanden; daß man, um dies zu tun, aber das Hakenkreuz aufpflanzen müsse, wie der Deutschbund dies tut, will mir nicht in den Kopf.... Ich kann nicht zugestehen, daß die altpreußischen Großlogen nationaler seien als die humanistischen, vorausgesetzt, daß Vaterlandsliebe nicht mit Parteipolitik verwechselt wird. Abbruch der Beziehungen zwischen den Preußen und den Humanisten hat es bisher nicht gegeben."

Das Urteil der Freimaurerei über solche abwegige, nationale Meinung ist nicht sonderlich günstig. Zwar

„man kann heute in der Frmrei, um ein parlamentarisches Bild zu gebrauchen, zwei Flügel unterscheiden: einen konservativen, der konfessionell, dynastisch und hierarchisch eingestellt ist, und einen liberalen, der freigeistig und fortschrittlich gerichtet das alte freimaurerische Humanitätsprinzip in voller Reinheit vertritt." (. ·. Buddecke, „Das Freimaurerideal". Unger, Berlin 1924, S. 19.)

Aber:

„Ich bezweifle nicht, daß die Große Landesloge je länger desto mehr sich davon überzeugen wird, daß ihr krampfhaftes Bemühen, sich die Gunst der deutschvölkischen Kreise zu gewinnen, vergeblich sei, und daß sie im Zusammenhang damit zu der Erkenntnis gelangt, es sei ratsamer und würdiger, törichten Angriffen gegenüber, die auf Unwissenheit oder Böswilligkeit beruhen, vornehme Zurückhaltung zu wahren. Überdies wird es ihr trotz aller ihrer Betonung, daß sie in der Freimaurerei eine Sonderstellung einnehme, kaum gelingen, die Gegner dahin zu bringen, zwischen ihr und den humanitären Großlogen einen Unterschied zu machen, denn sie werden sich zu Recht sagen, wie es nur ein Christentum gäbe, so gäbe es auch nur eine Freimaurerei; lediglich die Formen, sich zu dem einen oder dem anderen zu bekennen, seien verschieden." (Großmeister Br. Hagedorn in der Generalversammlung der Großloge von Hamburg am 20. Februar 1927, laut Hamburger Logenblatt Märzheft 1927, nach Hasselbacher 194.)

Und die Freimaurerzeitung „Auf der Warte" verkündet am 1. März 1925:

„Es gibt keine nationale oder konfessionell orientierte Freimaurerei, sondern nur eine reine, unteilbare. Was dagegen predigt, befindet sich in vollendetem Irrtum, der oberflächlich und von Blindheit geschlagen sich durchsetzen möchte. Laßt uns ein Menschenbund und keine Sekte sein."

„Kosmopolitismus, Internationalismus, Pazifismus sind eben nicht tot zu machen. Selbst ein Kant erlag der Idee, ein Lessing, ein Goethe. Ich bin überzeugter Christ, Protestant, Gemeindekirchenratsmitglied usw. Trotzdem halte ich eine christliche Freimaurerei für einen Nonsens. Ich bin seinerzeit aus den 3 Weltkugeln ausgetreten. Christentum gehört in die Kirche, nicht in die Loge. In die Loge gehört der Mensch, egal ob er Christ,

Jude, Muhammedaner oder Buddhist ist. Das haben Goethe begriffen, Schiller, Horneffer, Bischoff usw. Wenn Sie die Freimaurerei dahin umgestalten wollen, daß Sie mit der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, „brechen", dann sind Sie — verzeihen Sie — kein Freimaurer." (Frm. Neumann im Verein Deutscher Freimaurer am 31. 3. 1924 an ehem. Freim. Eskau *).)

„Auf etwas anderes weisen uns weder die Grundgesetze, noch Symbole und Ritualen hin, und die Pflege des Christentums ist nie und nirgend von uns verlangt worden. Ebenso wenig ist es jemals als Aufgabe des Bundes angesehen, christliche Lehre und christliches Bekenntnis zu verbreiten; wohl aber verlangen maurerische Lehre und Symbole von uns, die Humanität zu verbreiten. Der Zirkel schlägt den Kreis um die ganze Menschheit, und diese soll eine Bruderkette werden." (.·. Wanner d. Ä., „Des Maurers Wanderbuch", S. 186.)

„Den Gottesglauben, wie ihn die Bibel lehrt, kennt die Freimaurerei nicht! Nur der Zusammenschluß wahrhaft edler Männer, die Unterschiede zwischen Nation und Rasse nicht anerkennen, ist der Weg der modernen Freimaurerei." (Frm. Jude Dr. Tschirn am 31. Mai 1928 in Plauen.)

„Wir finden daher auch von frühester Zeit eine große Sorgfalt angewendet, selbst in der maurerischen Sprache und Ausdrucksweise christlich-kirchliche Anklänge zu vermeiden; die ganze Symbolik ist eigentümlicher Art und zwar so gestaltet, daß sie jeder Mensch verstehen und annehmen kann, weil sie teils in der Natur und Wissenschaft, teils in der sich entwickelnden allgemein menschlichen Bildung begründet ist. Der „Allmächtige Baumeister der Welten" wird in unseren Bauhütten angerufen, nicht der Vater unseres Herrn Jesu Christi, nicht der himmlische Vater; in keiner Bauhütte erblicken wir ein Kreuz, das bedeutungsvolle Zeichen der Christen, sondern statt dessen Winkelmaß, Zirkel, Senkblei, Wage, die Abbilder baugewerklicher Tätigkeit und zugleich Hinweisungen auf die Gesetze des Weltalls, welches der allmächtige Baumeister ordnet und leitet. Die maurerische Sym-

*) Eskau gehört zu den ersten und schärfsten Bekämpfern des internationalen Geistes der Freimaurerei. Seine Versuche, völkischen Geist einzuführen, mußten selbstverständlich scheitern. Er wurde „wegen Bekundung einer der Freimaurerei feindlichen Weltanschauung" aus der Großen Loge von Hamburg ausgestoßen.

bolik, sowie die maurerische Sprache ist nicht christlich, beides aber sind wesentliche Lebensbestandteile der Maurerei — mit welchem Recht darf und kann man also an ihr ein christlich-kirchliches Gepräge erkennen? Die allgemeinen Grundformen der Maurerei sind nicht christlich; in diesen Grundformen spricht sich aber das Wesen der Sache am deutlichsten aus; diese entscheiden daher auch bei der Beurteilung, nicht einzelne kleine Anklänge. Johannes der Täufer, der altehrwürdige Schutzpatron der Maurer, war kein Christ, er aber ist derjenige, unter dessen Namen wir das größte Fest der Maurerwelt auf dem ganzen Erdenrunde feiern. Wir tun dies in aller uns ziemenden Bescheidenheit, indem wir den Freund des himmlischen Bräutigams der Menschheit, nicht diesen Bräutigam selbst unseren Beschützer nennen. Wird nun in einigen Logen auch Johannes der Apostel geehrt, so geschieht dies besonders des Täufers wegen, weil der Apostel Johannes uns am meisten von dem Täufer berichtet, und das 1. Kapitel des Evangeliums war bei der Aufnahme aufgeschlagen, hauptsächlich wegen der Stelle: „Das Licht scheint in die Finsternis." Wird aber der Lehrling, wenn er das Licht empfängt, auf das Licht in Christo hingewiesen? Denken wir unter dem freimaurerischen Licht bestimmt und allein das Christkirchliche Licht? Allerdings ist die Bibel das erste große Licht der Maurerei. Aber sie ist uns nur ein Symbol, und zwar das Symbol der Religion, ähnlich wie Zirkel und Winkelmaß Symbole sind, ohne das wir dieselben wirklich in Anwendung brächten. In gleicher Weise tun wir dies auch nicht mit der heiligen Schrift. Unsere ganze religiöse Anschauungs- und Sprechweise ist nicht biblisch, weder alt- noch neutestamentlich. Unsere Hinweisungen auf Salomos Tempel beruhen weniger auf der alttestamentlichen, als auf einer talmudischen Erzählung. Nirgends begegnen wir in den heiligen Schriften des neuen Testamentes einer so folgerichtig und vollständig ausgeführten Bildersprache, welche überall an das Werk des Bauens erinnert, wie dies in der Freimaurerei der Fall ist. Wir wählen nicht Abschnitte aus der Bibel aus, um sie vorzulesen und zu erläutern. Wohl werden zuweilen biblische Sprüche angeführt, z. B. in den Katechismen; aber es geschieht dies äußerst selten. Die biblische Anschauungs- und Redeweise im Ganzen ist für uns und unser Maurerwerk nicht tongebend. Die Bibel ist für uns das ehrwürdige und heilige Symbol der allgemeinen Religion, in welcher alle Menschen übereinstimmen. Geschichte und

maurerische Symbolik bezeugen vollständig, daß die Maurerei nicht ein biblischkirchlich-christliches Gepräge an sich trage und daß wir daher nicht verpflichtet seien, Nichtchristen von unserem Bunde auszuschließen. Im Gegenteil sehen wir von England, dem Mutterlande unserer ehrwürdigen Kunst, vom ersten Ursprunge an durch die maurerische Symbolik und sodann auch mit Worten es klar ausgesprochen und immer von neuem bestätigt, daß die Maurerei ihre Mitgliedschaft nicht an das christliche Bekenntnis bindet. Wollen wir unserer Mutter widersprechen? Diese Mutter ist allgemein als treu und streng in religiös-christlichen Angelegenheiten anerkannt, dennoch aber duldet sie innerhalb der Maurerei keine religiöse Beschränkung. England gibt uns den klaren, lautsprechenden Beweis, daß man christlich-kirchlich treu und streng sein, dabei aber doch auch in unseren Hallen Israeliten als Brüder begrüßen kann. Ebenso gewiß ist es aber daher auch, daß man Israeliten vom Bunde ausschließen kann, ohne dafür ein Zeugnis echter kirchlicher Christlichkeit ausgestellt zu erhalten." (Auszug aus der Freimaurerzeitung Nr. 51 vom Dezember 1852, Manuskript für Brr. Redakteur Dr. Rudolf Richard Fischer, Verlag von Heinrich Weinedel in Leipzig.)

„Die exklusiv christentümliche Freimaurerei ist ein Nonsens! Der freie jüdische Mann von gutem Rufe ist tüchtiger zum freimaurerischen Werke als irgend ein noch so unbescholtener Christentümler ... Die Juden sind fast die einzige wahrhaft fortschrittliche Rasse unseres Erdballes, durchtränkt mit demokratischem Geiste, allzeit vorwärtsstrebend ..." (Conrad, „Flammen!" Leipzig 1882, S. 125, 137.)

Mit der Gründung auf das Christentum ist es also auch nichts! Forschen wir weiter.

„Es gibt nur eine Freimaurerei oder keine. Läßt man ihr liberales Prinzip fallen, so ist sie zu bestehen nicht wert. Dann mag sie einem ehrsamen Logenphilistertum zur gemütlichen Unterhaltung, den Führern zur Befriedigung ihrer Eitelkeit und Herrschsucht dienen, aber ihrer Mission als Förderin der Volksbeglückung im weitesten Sinne ist sie untreu geworden." (Frm. Settegast, nach .·. Buddecke „Das Freimaurerideal", S. 20.)

Im gleichen Buch äußert sich der Frm. Krause auf Seite 17:

„Freimaurerei ist Leben im Geiste der Menschheit, und die Freimaurerbruderschaft ist der gesellige Verein, das Allgemein-

Menschliche an sich selbst und an der ganzen Menschheit zu bilden. Daher ist Kosmopolitismus dem Bunde wesentlich. Patriotismus und Kosmopolitismus sind ohne einander nicht möglich, sondern finden sich immer zugleich. So löblich und schön es ist, sein Vatervolk zu lieben, so geht doch jene Liebe und Tugend die Freimaurerbrüderschaft nichts an. Aber das allgemein Menschliche am Vatervolke gehört der Freimaurerei."

Und Buddecke selbst führt in genannter Schrift aus:

„Im engen Zusammenhang mit dieser religiösen Vorstellung steht der kosmopolitische Gedanke des Freimaurertums. Dem Freimaurer ist die Erde als der Mutterschoß göttlichen Lebens in all ihren Teilen und Beziehungen lieb und teuer. Die Menschheit erscheint ihm trotz aller Rassen und persönlichen Unterschiede als ein großes und zusammenhängendes Gebilde mit einer gemeinsamen höheren Aufgabe ... Was will demgegenüber Rassengefühl, Kulturverständnis, Geschichtskenntnis, oder gar ein patriotischer Rausch bedeuten?"

Und das Allgemeine Handbuch der Freimaurer verrät uns nach: „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Verlag Grüne Briefe, Berlin, Seite 30:

„Die Freimaurerei ist die einzige Gesellschaft auf Erden, die sich die Pflege des Weltbürgertums zur Aufgabe gestellt hat. Demgemäß würden die Logen nur weltbürgerliche und allgemein menschliche Bestrebungen fördern und sich nicht bei vaterländischen und staatsbürgerlichen Bestrebungen beteiligen."

Und ganz deutlich wird der Frm. Horneffer — der auch heute noch in deutschen Landen redend umherreist — in „Freimaurerische Volkserziehung", Verein Deutscher Freimaurer, 1919/20, Seite 66:

„Der Kampf der Anhänger des Humanitätsgedankens muß eine Bekämpfung alles Nationalismus sein."

Und der Erfolg solch pazifistischen Geistes?

„Aber gerade die deutsche Freimaurerei ist im Geiste der Aufklärungszeit stecken geblieben. Sie hat den Grundsatz der „Humanität" auf den Schild gehoben, ihn mit echt deutscher Gründlichkeit auf die Spitze treibend zum äußersten Ende gedacht und den heiligen Mutterboden des Volkstums unter sich selbst weggezogen, ihr eigenes Vaterhaus verachtet, um den „Menschheitstempel" zu bauen." (.·. „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Verlag Grüne Briefe, Seite 11.)

„Es ist, als ob die Freimaurerei ein Leben für sich geführt hätte, unbekümmert um all die großen Erschütterungen und Gärungen des deutschen Volkswesens, und das zu einer Zeit, wo doch schon eine ganze Anzahl von Bünden und Gesellschaften, wie Alldeutscher Verband, Deutschbund, Wehrverein u. a. Deutschland aufzurütteln und zur Selbstbesinnung, zu seelischer und leiblicher Wehrhaftmachung gegen die auf allen Seiten sich zusammenballenden Gefahren aufzurufen versuchten.“ (Ebenda Seite 12.)

Und nun gehen wir dem „Humanitätsprinzip“ auf den Grund. Da ist es weiter nichts als die Lehre von der Unterschiedslosigkeit, von der Verneinung der Rassen und Volkstümer. Daher muß sie der nationalsozialistischen Weltanschauung, die sich gründet auf Rasse und Vererbung, auf „die Ungleichheit unter den Rassen und Menschen“ von Natur feindlich sein. Ein Freimaurer, der die Freimaurerei weltanschaulich bejaht, muß den Nationalsozialismus weltanschaulich verneinen.

„Das Humanitätsprinzip, d. h. die Aufnahme von Bekennern aller Religionen, ist bei allen, dem englischen System entstammenden Lehrarten gegenwärtig in Geltung .... Ebenso ist erst seit 1873 in dem System der Großen Loge Royal York in Berlin das Humanitätsprinzip gesetzlich angenommen worden.“ († Br. Bruno Fischer, Darstellung der freimaurerischen Systeme 1892, S. 27.)

„So ist die Freimaurerei eine Gesellschaft, die sich nicht bindet an einzelne Länder und nicht verkettet mit einzelnen Nationen, ja in ihrer wahren Gestaltung weder Religion noch Farbe unterscheidet, sondern all überall, wo ein Verständnis und Bildung dafür vorhanden, das wahrhafte Menschentum aufrichten will, das Abstand von den Unterschieden des sozialen Lebens nimmt und in jedem Menschen das gleichberechtigte und gleichverpflichtete Geschöpf des himmlischen Vaters erkennt.“ (.·. Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 63/64.)

Na, na! Abstand von den Unterschieden des sozialen Lebens? Schon die Aufnahmegebühren dürften da einen Riegel vorschieben:

„Von Br. ... für Aufnahme 103.50 Mark erhalten (Logenkasse 80 M., Großloge 6 M., dienender Br. 2 M., Witwen und Waisen 10 M., Grundgesetz 2 M., Grundlagen 3 M., Geschichte der Großloge 50 Pfg.)

Kassel, den 8. Mai 1914. Loge zum aufrechten Löwen.“

„Deshalb sind gemeine Soldaten und Unteroffiziere, ferner Ladendiener in Detailhandlungen, Privatschreiber, Kanzlei- und

Ratsdiener, Domestiken, Handwerksgesellen usw. zur Mitgliedschaft nicht geeignet."

Auch dieser § 362 der Statuten von Kurhessen dürfte nicht auf die Verwischung der sozialen Unterschiede deuten.

Es scheint also zu stimmen, was ein Br. der Kasseler Loge dem Verfasser klagte:

„Rechts die Bruderhand, links der Preiskurant!"

Der hannoversche Frm. Körting beschwert sich in seinen „Erinnerungen aus dem Logenleben der Loge Zum Schwarzen Bären in Hannover", Seite 26:

„Ja, meine Brr., es ist ein melancholischer Gedanke: Wer der Loge materielles Gut hinterlassen hat, dessen Name lebt fort. Wer ihr nichts gegeben, als sein Herz, seine ganze Arbeitskraft, der ist von der nächsten Generation schon vergessen."

Doch weiter!

„Stand, Nationalität oder Farbe, Religionsbekenntnis und politische Meinungen dürfen ebenso wenig ein Hindernis der Aufnahme sein wie die Verschiedenartigkeit der Hautfarbe oder Rasse ein Hindernis der Anerkennung einer Loge oder Großloge werden darf." (Grundgesetz der Großen Loge zur Freundschaft. 4.)

Bei dieser Betonung der Verschiedenartigkeit der Hautfarbe oder Rasse handelt es sich aber weniger um Chinesen, Neger oder Indianer.

„Es wäre Geistesschwäche und Charakterlosigkeit, vor dem Zeitgeist auch nur in einem Punkte zu kapitulieren. Die antisemitische Frage findet in dem echten Freimaurerglauben ihre klare, unzweideutige Beantwortung." (.·. Buddecke, „Das Freimaurerideal", S. 42.)

Also zunächst nieder mit der Rassenwissenschaft! Ein praktischer Weg für ihre Niederkämpfung ist die Verfälschung, wie sie etwa auch Muckermann von der jesuitischen Abteilung des Judentums betrieben hat.

„Unsere Aufgabe muß es natürlich sein, das Rassenproblem zu humanisieren durch richtige Erziehung!" (Br. Alger aus der Loge „Pionier", Zirkel 1913, S. 291.)

„Übrigens mache man sich klar, daß die einheitliche Weltanschauung, die der Deutschbund verlangt: die einzig und allein auf der Rassenlehre und den Vererbungsgesetzen beruhende völkische Weltanschauung mit all ihren Folgerungen materialistisch ist, nicht idealistisch wie die freimaurerische Weltanschauung, die von jeher den Geist als das die Welt be-

herrschende Prinzip betrachtet hat." (Brief .˙. Prof. Dr. Ehrich-Leipzig an .˙. Geiß-Neuwied vom 31. 5. 1932.)

Frm. Br. Dr. Friedrich Otto Hertz schrieb in der „Zukunft" ein Werk über Rasse und Kultur und außerdem eine Reihe von Aufsätzen in der Wiener Neuen Freien Presse, in denen vor allem der arme Hans Günther restlos abgetan wird; diese Aufsätze haben dann als kleine Broschüre auch in Deutschland weite Verbreitung zu finden gesucht. (Nach Hergeht S. 39.)

Besonders tätig war in der Verfälschung der Rassenkunde der jüdische Br. Privatdozent Paul Kammerer (Loge „Pionier") an der Wiener Universität. Er „bewies" die Vererbbarkeit der erworbenen Eigenschaften. Durch Farbeinspritzungen unter die Haut „vererbte" er Farbflecke der Elterntiere. Als der Schwindel herauskam, verschwand er durch Selbstmord von der Bildfläche.

Und nun wird der Jude sichtbarer:

Gel. Br. Eskau ... 16. August 1923.

Sie wünschen den Abdruck eines beigefügten Artikels antisemitischer Richtung. Dieser Abdruck wäre nur unter Stellungnahme dazu möglich, etwa im gleichen Sinne wie die nachstehenden Ausführungen. Das Mecklenburgische Logenblatt ist ein Organ der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland und hat die stets widerrufliche Druckerlaubnis des Landesgroßmeisters. Diese Druckerlaubnis setzt voraus, daß das Blatt im Sinne der genannten Großloge geleitet wird. Diese Großloge aber ist keine Kampforganisation. Sie steht jedem Glauben, jeder Richtung unparteiisch gegenüber und mischt sich grundsätzlich nicht in politische und religiöse Streitigkeiten. Der Umstand, daß sie nach ihrer Verfassung nur Christen aufnehmen kann, macht sie ebenso wenig antisemitisch wie die christliche Kirche. Denn Antisemitismus muß dem fern liegen, der sich im Rahmen seiner Großloge auf religiöse und sittliche Fragen zu beschränken hat...

Ihr treuverb. Br. Bluhm, Generaloberarzt a. D.
Erfurt, Arnstädterstr. 32."

„Die Judenfrage beschäftigte die Große Mutterloge häufiger und längere Zeit. Im Jahre 1848 hatte die Loge „Minerva" zum Vaterländischen Verein in Köln einen jüdischen Br. angenommen und gleich zum Beamten erwählt. Infolge dieser Eigenmächtigkeit wurde sie suspendiert und entlassen, freilich 1852 wieder aufgenommen. Nach den Grundbestimmungen waren nur Christen aufnahmefähig; um die Meinung der Logen über diese Frage einzuholen, wurde 1849 ein Rundschreiben erlassen, welches

den Tochterlogen die Frage vorlegte, ob Nichtchristen besuchsweise zugelassen werden sollten. 56 Logen sprachen sich dafür, 15 dagegen aus .... Diesen Beschlüssen entsprechend wurde auch die Zulassung der in anerkannten Logen aufgenommenen farbigen Brr. ausgesprochen.“ (.·. Wanner d. Ä., Des Maurers Wanderbuch. Hannover 1913, S. 46.)

„Aus der Annahme des christlichen Ursprungs der Freimaurerei ist die Judenfrage hervorgegangen. Die gesellschaftliche Stellung der Juden verbot ihnen den Eintritt in die Logen ganz von selbst; als ihnen aber durch eine von moderner Anschauung beeinflußte Gesetzgebung die bürgerliche Gleichstellung mit den christlichen Staatsbürgern gewährt wurde und sie durch gleiche Schulbildung, gleichen Heeresdienst, gleiche Arbeit in Handel, Industrie und Gewerbe auch eine geachtete gesellschaftliche Stellung errungen hatten, konnten ihnen auch die Pforten der Loge nicht länger verschlossen bleiben. Aber obgleich man den israelitischen Bewerbern ein Zugeständnis nach dem andern machte, taucht doch die Judenfrage immer wieder auf, und die Abneigung, mit dem Juden als Br. zu verkehren und mit ihm gemeinsam an dem großen Kulturwerke unserer Zeit zu arbeiten, ist noch nicht überwunden. ... Der Judenfrage ähnlich ist in der neuen Welt die Negerfrage. Die völlig gesetzmäßig gegründeten Großlogen Farbiger in Amerika und Afrika erfreuen sich noch nicht allgemeiner Anerkennung; auch hier tritt das Vorurteil gegen eine gesellschaftlich niedriger stehende Rasse hindernd entgegen... Neben diesen in der Öffentlichkeit sich zeigenden Schäden .... (Ebenda, Seite 114.)

„Der Humanitätsgedanke war so stark verdunkelt worden, daß man die Juden von den Logen ausschloß. Durch die vom Großen Orient von Frankreich bewirkte Gründung der Loge zur aufgehenden Morgenröte in Frankfurt a./M. veranlaßt, in welcher christliche und jüdische Brr. friedlich zusammenarbeiteten, wurde die Judenfrage wieder lebhaft besprochen.“ (Ebenda, S. 32.)

„Ein 1815 gefaßter Beschluß, nur den gehörig legitimierten christlichen Brr. den Zutritt zu gestatten, wurde 1872 wieder aufgehoben und auch den Juden die Aufnahme nicht verweigert. Mit diesem Beschlusse kehrte die Großloge (.Y.) zu dem ursprünglichen Humanitätsprinzip zurück und lehnte daher auch 1899 einen Antrag der Loge Urania auf Einführung des christlichen Prin-

zipes mit allen Stimmen gegen die der Antragstellerin ab." (Ebenda, Seite 62.)

Auch die Aufnahme des Königs Georgs V. von Hannover am 14. Januar 1857 änderte, trotz der Forderung des christlichen Prinzips durch den König, nichts:

„Es war eine denkwürdige Feier, die erste und einzige in der freimaurerischen Geschichte, daß ein regierender König dem Lichte zugeführt wurde. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß von der überwiegenden Mehrzahl der Logen und Brr. die Bedingung des Eintritts, die Einführung des christlichen Prinzips, nur mit innerem Widerstreben angenommen war. Wie sehr schon damals der Humanitätsgedanke in den hannoverschen Logen das Übergewicht besaß, ersieht man am besten daraus, daß nach der Auflösung der hannoverschen Großloge die hannoverschen Logen mit wenigen Ausnahmen Anschluß an diejenige preußische Großloge suchten und fanden, in der ihre Bedingung zum Anschluß, die unbedingte Einführung des Humanitätsprinzipes, am besten erfüllt wurde. Erst die Nachkriegszeit hat auch in der Großen Loge zur Freundschaft — und zwar ausgesprochen unter dem Druck der antisemitischen Anfeindungen — die Einführung des christlichen Prinzips gebracht." (.·. Weber, Kurzer Abriß der Logen im Großen Orient zu Hannover, S. 30.)

Somit waren in allen deutschen Logen — auch den altpreußischen — die Juden brüderlich begrüßt:

Royal York: 1854 Gestattung des Besuches,
1872 Gestattung der Aufnahme (Grosse, Geschichte der Gr. L. L. d. F., Seite 52.)
1899 Ablehnung des christlichen Prinzips mit 69 gegen 2 Stimmen.

Z. d. 3 W.: 1874 Gestattung des Besuches,
1875 Rechtliche Gleichstellung der Juden und Nichtjuden
1881 28. 9. Schreiben an holländische Großloge „Wir erkennen mit Ihnen im Prinzip die Ausschließung der Israeliten von der Aufnahme in unsere Loge als nicht vereinbar mit dem Grundwesen der Freimaurerei an und geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß diese Schranken in nicht allzu ferner Zeit in unserem Bunde fallen werden."

Im Jahre 1924, als in der Großen Loge von Preußen das christliche Prinzip anerkannt war, finden sich in der geheimen handschriftlichen Stammrolle auf drei Seiten schon fünf Juden:

Nr. 34 Julius Oppenheimer, Dr. phil., Prediger der jüdischen Reformgemeinde,
Nr. 261 Paul Meyer, Dr. med.,
Nr. 151 Wilhelm Prerauer, Rentner,
Nr. 155 Walter Prerauer, Dr. jur., Magistratsrat,
Nr. 161 Hermann Plaut, Fabrikbesitzer und Konsul.

.·. Körting erzählt in „Erinnerungen aus dem Logenleben der Loge zum Schwarzen Bären, Hannover, 1868—1918", S. 13:

„Meine Brr.

Welchen überwiegenden Einfluß Nöldecke auf seine Brr. besaß, das geht daraus hervor, daß er wagen konnte, mit den Prinzipien der Humanitätsmaurerei Ernst zu machen; er nahm Juden auf. Die Judenfrage hat in Royal York ein seltsames Schicksal gehabt. In der alten Mutterloge ist 1767 einmal ein jüdischer Kaufmann aufgenommen und hat den Eid auf den Pentateuch abgelegt. Anfragen an die englische Großloge, wie es mit dem Besuch und der Aufnahme von Juden zu halten sei, blieben unbeantwortet. 1800 wurde im Grundgesetz bestimmt, daß nur Christen aufgenommen werden könnten. Für besuchende jüdische Brr. fehlte jede Bestimmung. Den Zweifeln wurde 1815 ein Ende gemacht, daß jüdische Brr. nicht zugelassen seien. Erst 1854 wurden Juden als Besuchende zugelassen und erst 1872 wurden sie auf Betreiben Nöldeckes und der hannoverschen Logen aufnahmefähig. Nöldecke aber .. affiliierte gleich 1868 eine ganze Reihe von jüdischen Brr. 11 sind unter ihnen affiliiert, einer aufgenommen. Sein Nachfolger, Senator Rumpler, folgte ihm auch in dieser Beziehung. Er hat noch 5 aufgenommen und 2 angeschlossen. Im Jahre 1876 zählten wir 15 jüdische Brr., als letzter wurde noch einer 1877 aufgenommen. Da kam die Zeit, als der Antisemitismus in Deutschland in Blüte schoß. Es ging das Gerücht, diese 16 hätten sich verschworen, den Stuhlmeister Rumpler zu stürzen ... Natürlich wurden diese schändlichen Pläne rechtzeitig entdeckt und mit leichter Mühe vereitelt... Als ich 1893 zum Meister gewählt war, trat es als erstes an mich heran, den Schwiegersohn eines uns sehr lieben jüdischen Br., der bereits während seines Aufenthaltes im Auslande den Gesellengrad erhalten hatte, zum Anschluß an unsere Loge vorschlagen

zu müssen. Es kam eine ganze Anzahl von Brr. in die Loge, in der festen Absicht, gegen ihn zu stimmen. Und es freut mich noch, daß es mir gelang, die Angelegenheit so dazustellen, daß kein schwarzer Würfel fiel. Der Br. wurde bei uns zum Meister befördert ... Wer von Royal York würdig befunden wurde, dem Inneren Orient anzugehören, der mußte zu den Hochgraden der anderen beiden zugelassen werden, und wenn er zehnmal ein Jude wäre, gerade so gut wie jüdische Brr. zu den Johannislogen der beiden christlichen Systeme als Besuchende zugelassen werden."

„Eine Folge des nach dem Weltkriege hauptsächlich infolge der antisemitischen Bewegung (Ludendorff, N. D. O., Burschenschaft u. a.) auch in der Großloge zur Freundschaft eingeführten christlichen Prinzips war die Gründung von zwei Logen unter der Großloge zur Sonne in Bayreuth, nämlich 1. „Humanitate", gegründet 6. 11. 1927, 1. Stuhlmeister war Sanitätsrat Dr. Rißmann, seit 1927 Br. Stauff, Fabrikbesitzer in Hildesheim. 2. „Zu den drei Ringen", gegründet 7. 11. 1930, Stuhlmeister Schulrat Paul Rauer. Die Logen arbeiten im Künstlerhause, Sophienstr. 2. (Viktor Weber, Loge zum Schwarzen Bären, „Kurzer Abriß der Geschichte der Freimaurerei im Orient von Hannover" 1931, Seite 44.)

Eine besonders klare Stellungnahme zum Judentum findet sich in der Zeitschrift der Großloge von Preußen „Am rauhen Stein", 23. Jahrgang 1926, Heft 8/9, S. 175 ff.:

„Auch hat die christliche Richtung zu allen Zeiten es abgelehnt, antisemitische Neigungen und Gefühle zu züchten oder auch nur zuzulassen. Auch der Jude ist ein Mensch, der Gottes Antlitz trägt, auch in ihm achtet der christliche Freimaurer Menschenwürde und Menschenrechte. Der Grund, weswegen die christlichen Großlogen innerhalb ihrer engeren Großlogengemeinschaft die Zugehörigkeit von Juden nicht wünschen, liegt auf einem ganz anderen Gebiete ... Nun ist es aber ganz selbstverständlich, daß der Jude dank seiner historischen und persönlichen Einstellung der Person Christi und dem Christusproblem nicht diejenige pietätvolle Verehrung entgegenbringen kann, die nötig ist, um den christlichen Ideengehalt zu erfassen. Aus diesem Grunde allein wollen wir christlichen Freimaurer ihn von unseren kultischen Handlungen fern halten. Trotzdem ist er uns als Glied der Freimaurerei überhaupt lieb und wert, sofern er, wie wir, die

Königliche Kunst als Weg zu innerer Vollendung, zur Menschwerdung im geistigen Sinne, zur Erlangung einer wahren Humanität betrachtet."

Auch das Gespräch zwischen Pfarrer Habicht, dem Großmeister der Gr. N. M. z. d. 3 W., und Vertretern des N. d. O. am 21. 2. 1926 gibt Aufschluß:

„Habicht: Für uns ist die Judenfrage nur eine Religionsfrage. Hg.: Der in einem höheren Grad befindliche Kunkel hat aber klipp und klar gesagt, für die preußischen Logen wäre die Judenfrage auch eine Rassenfrage und zwar seien diese darin radikal völkisch. Hb.: Die Leute haben keine Ahnung, wenn ich Ihnen als Großmeister das hier sage, dann muß Ihnen das genügen."

Es ist daher durchaus folgerichtig, wenn in der außerordentlichen Generalversammlung der Gr. N. M. z. d. 3 W. am 25. 10. 1924 der Antrag der Loge „Karl August zu den 3 Rosen" in Jena, dem § 139 der Bundesstatuten die Forderung Deutscher Abstammung einzufügen,

„mit überwältigender Mehrheit abgelehnt wurde, da ... ein Hineintragen der Rassenfragen in die Satzungen schwere Gefahren berge". („Am rauhen Stein", 1925, Heft 1, S. 21.)

Die Zahl der Belege ließe sich beliebig vermehren dafür, daß auch den altpreußischen Logen die Judenfrage lediglich eine Religionsfrage ist. Wie kann man da den altpreußischen Logen die „Beleidigung" zufügen, daß sie den Juden unfreundlich gegenüberstehen.

„Man hat uns den Vorwurf ins Gesicht geschleudert, daß wir Antisemiten seien und die Juden aus Rassehaß nicht aufnähmen. Das ist wohl die ärgste Schmach, die uns jemals angetan ist. Der Meister hat uns gelehrt, alle Menschen als unsere Brüder zu lieben, und der Jude ist nicht weniger als wir und alle Menschen, ein Kind des ewigen Gottes, der uns erschaffen hat. Wenn wir die Juden ebenso wie die Mitglieder anderer nichtchristlicher Religionsgesellschaften nicht in unsere engere Gemeinschaft treten lassen, so folgt daraus nicht, daß wir sie hassen. Mit demselben Rechte könnte man uns nachsagen, daß wir Frauen und Kinder sowie Leute von geringerer Bildung hassen, weil wir sie nicht aufnehmen. Wenn aber ein jüdischer Br. bei uns als Gast zu unseren Arbeiten zugelassen zu werden wünscht, so lassen wir ihn, wenn er einer anerkannten Loge angehört, gern bei uns ein, heißen ihn herzlich willkommen und freuen uns,

daß er nicht in dem Vorurteil befangen ist, als stände eine Scheidewand zwischen ihm und uns. Wir wissen, was wir ihm als Br. schuldig sind, und werden stets darnach handeln." („Leitfaden durch die Ordenslehre der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland".)

„Die Freimaurerei flößt ihren Mitgliedern ein starkes und echtes Heimatgefühl ein. Sie hat auch viel dazu beigetragen, den Juden, die sie als gleichberechtigte Brr. ehrt, das Einwurzeln in den europäischen Ländern zu erleichtern." („Der unsichtbare Tempel", Verlag Reinhardt, München vom 1. 9. 1918.)

„Vor allem war darin der Vorwurf Settegasts unbegründet, die Große Loge Royal York huldige wüstem Antisemitismus. In den meisten unserer Tochterlogen sind Nichtchristen zu jeder Zeit angenommen. Die Große Loge steht nach wie vor auf dem Boden der „Alten Pflichten", wonach die Aufnahme in unsern Bund von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Religionsbekenntnis nicht abhängig gemacht wird." (Grosse, „Geschichte der Großen Loge von Preußen", S. 79.)

Im Gegenteil:

„Man kann ein sehr guter Deutscher sein, Freimaurer ist man erst dann, wenn man ein Mann der Auslese, ein deutscher Jude ist." („Auf der Warte", Verlag .·. Zechel, Leipzig, Nr. 9, Jahrg. 9 vom 1. 5. 1926, im Aufsatz „Antideutscher Internationalismus".)

Denn

„die Freimaurerei setzt im voraus einen Jehovah". (Erläuterung zum Teppich des 3. Grades der Gr. L. d. Frm. v. D., Seite 6.)

Es seien hier — lediglich der Vollständigkeit halber — einige Belegstücke aus dem jüdischen

**Brauchtum**

der Freimaurerei eingefügt. Im übrigen wird in dieser Hinsicht auf die einschlägigen Werke hingewiesen.

„Ob nach Nord, nach West wir wallen
oder nach dem warmen Süd,
eine Heimat winkt uns allen,
wo das Licht im Osten glüht."

(„Denk an den Tod")

„Wo steht die Loge? Auf heiligem Grund, auf dem höchsten Hügel oder im tiefsten Tal oder im Tal Josaphat oder an anderen heiligen Orten — Wo finden Sie dieses Tal? — Im Gelobten Lande bei Jerusalem. — Wo da? — Nahe der beiden Spitzen eines hohen Berges. — Wie heißt dieser Berg? — Der Berg Sion. — Seine beiden Spitzen? — Die eine heißt Sion, die andere Moria. — Was stand auf dem Berge Sion? — Die Stadt Davids oder das königliche Schloß. — Was stand auf dem Berge Moria? — Der Tempel Salomos. — Hatte dieser Berg nicht mehr als zwei Spitzen? — Noch eine dritte, die von den beiden anderen mehr geschieden war. — Wie wird dieselbe genannt? — Der Berg Acra. — Welches Gebäude stand auf dieser dritten Spitze? — Dort war die Residenz der jüdischen Fürsten und Könige nach der Rückkehr aus Babylon." († Br. Bruno Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 68/69.)

„Der Logenraum stellt die Welt dar. Eine richtig konstruierte Loge muß zwischen Ost und West gelegen sein und zwar aus drei Gründen: Erstlich, weil die Sonne im Osten aufgeht und im Westen untergeht, zweitens, weil alle Bildung im Osten entstanden und nach Westen gegangen ist und drittens, weil die Stiftshütte in der Weise gelegen war." (.·. Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 125.)

„Wie bläst der Wind? — Genau Osten und West. — Dies soll auf jene wunderbaren Winde anspielen, die so wesentlich die glückliche Befreiung der Kinder Israels aus ihrer ägyptischen Gefangenschaft bewirken halfen, und die Niederlage des Pharao und seines ganzen Heeres verursachten, als er sie zu verfolgen unternahm." (.·. Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 123.)

„Der Meister steht im Osten, um die Loge zu eröffnen und die Arbeiten anzuordnen. Im Osten geht nicht nur das Tageslicht auf, vom Osten ist auch das geistige Licht, das Licht Kultur über die Erde gegangen." (.·. Wanner d. Ä., Des Maurers Wanderbuch, 1913, S. 222.)

„Wem widmen wir unsere geschmückte, mit Geräten und Kleinodien ausgestattete Loge im allgemeinen? — Dem König Salomo. — Warum? — Weil er der erste Großmeister war, der die Freimaurerei in gehörige Form brachte ..." (.·. Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 89.)

„Lehrart der Gr. L. L.: Was bezeichnen diese Antworten? — Daß unsere Frm. Brr. in der ganzen Welt zerstreut gefunden werden. — Weiter heißt es dort, daß der Name der Loge gegeben sei zum Andenken an die verschiedenen Lager, welche die Israeliten während ihres 40jährigen Zuges von Ägypten nach dem Gelobten Land in der Wüste aufschlugen.“ (.·. Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 67.)

„Lehrart der Gr. L. L.: Wie sind Sie zum Mitbr. aufgenommen worden? — Beim Klange der Musik und unter vollkommener Harmonie. — Warum werden die St. Johannisbrr. unter dem Schalle von Gesang und Instrumenten aufgenommen? — Zur Erinnerung an den Wiederaufbau des zweiten Tempels, dessen Grund beim Schalle der Trompeten und Zimbeln und dem vereinten Gesang der Priester und Leviten gelegt wurde. — Warum bedienen sich die Frm. Mitbrr. der Musik in ihrer Aufnahmeloge? — Zum Gedächtnis des Nehemia, welcher, als er, aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt, die zerstörten Mauern Jerusalems wieder aufbaute, alle Zeit einen Begleiter hatte, welcher die Posaunen ertönen lassen mußte, sobald ein feindlicher Angriff drohte.“ (.·. Fischer, II. Gesellenkatechismus, Seite 27/28.)

„Der Stern ist im Gegensatz zum fünfeckigen Stern auf der Lehrlingstafel sechseckig, und der darin befindliche Buchstbe G wird in diesem Grade auf Geometrie gedeutet.... Der Buchstabe hat indes auch noch andere Bedeutungen, die höheren Graden vorbehalten sind.“ (.·. Fischer, II. Gesellenkatechismus, S. 15/16.)

„In der Lehrart der Gr. L. L. heißt es, das Losungswort (das nur beim Eintreten in die Meisterloge gegeben wird) sei Sch...h (Schiboleth) zum Gedächtnis der Gileaditen, welche sich von den Ephraimiten durch die rechte Aussprache dieses Wortes unterschieden, indem sie dasselbe nicht anders sprechen konnten als S...h.“ (.·. Fischer, III. Meisterkatechismus, S. 28.)

„Die älteste Form des Meisterwortes war Mahabone und wurde gedeutet: Fast bis auf die Knochen verfault. Nach Schwalbach ist es das alte verlorene Meisterwort, an dessen Stelle später in Frankreich Jehova angenommen wurde.“ (.·. Fischer, III. Meisterkatechismus, S. 25.)

„Es war der Wunsch ausgesprochen worden, daß im Vorbereitungszimmer die Bibel nicht mehr bei Johannis 4 aufgeschlagen werden solle. In diesem Kapitel lautet der 22. Vers so: „Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden." Diese Stelle wurde als bedenklich bezeichnet, und es kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß die zu weihenden Johannismeister daran Anstoß nehmen könnten. Nach eingehender Prüfung kam die Ritualkommission zu dem Schluß, daß man an Johannis 4 festhalten solle, und das Altschottische Direktorium schließt sich dieser Auffassung an. In dem in Frage stehenden Kapitel wird die religiöse Entwicklung vom Heidentum über das Judentum zum Christentum dargebracht, denn es führt von der heidnischen Anbetung auf dem Berge hin zur Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Kein Kapitel des Neuen Testamentes faßt Inhalt und Ziel des Schottengrades so kurz und klar zusammen wie Johannis 4." (Geheimschreiben der Gr. N. M. l. z. d. 3 W. mit Stempel der Großloge versehen, datiert 21. 10. 1931, unterschrieben von den Mitgliedern des „Altschottischen Direktoriums", Pfarrer Habicht an der Spitze. (nach Fleischhauer, Die Berner Protokolle, U-Bodung-Verlag, Erfurt, S. 141.)

Auf dieser Grundlage konnte es der Pfarrer der evangelischen Kirche in Vaihingen, Weitbrecht, wagen, noch im Jahre 1936 den Schülern der 6. Realschulklasse den Klassenaufsatz zu geben: „Was sagen wir zu dem Wort Johannis 4, Vers 21: Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir aber wissen, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden." Die Antwort, die ihm aus den Aufsätzen deutschbewußter Jugend entgegentrat, klingt ihm wohl heute noch im Ohr nach.

Aber selbst diese in der Bibel aufgeschlagene Stelle ist eine Tarnung.

„Was soll uns Johannes? Nichts anderes, als uns seinen friedsamen Namen leihen, damit wir unsere Feinde überrumpeln." („Freimaurerzeitung", Leipzig, Jahrg. 1875, S. 150.)

Da das eigene Blut mißachtet wird, so macht man Blutsbrüderschaft mit den Juden.

„In der Lehrart der Gr. L. L. wird der Suchende nach Ablegung des Gelübdes zurück zum zweiten Aufseher geführt, der ihm das Siegel Salomos, das Siegel der Verschwiegenheit auf die Zunge drückt... Das Siegel Salomos ist die dreieckige Platte der Kelle... Darauf folgt die Lichterteilung, wobei alle Anwesenden den Suchenden die Degenspitze entgegenhalten... Nunmehr

wird der Suchende nach dem A. zurückgeleitet, wobei die symbolische Vermischung seines Blutes mit dem Blute der Brr. stattfindet." (.·. Fischer, I. Lehrlingskatechismus, S. 41.)

„Es ist richtig, daß bei der Aufnahme in den Grad der Auserwählten der Aufzunehmende von dem Blut derjenigen Brr. trinkt, die vor ihm in diesen Grad aufgenommen wurden. Richtig ist auch, daß von dem Blut der Aufzunehmenden einige Tropfen in die Flasche aufgenommen werden, in der die Blutspuren von den Brr. aufbewahrt sind, die bisher diesem Kapitel angehörten. Seit wann diese Zeremonie eingeführt ist, weiß ich nicht." (L. Gr. M. Müllendorf (Gr. L. L. d. Frm. v. D.) am 15. 3. 1932 im Prozeß gegen Rechtsanwalt Schneider.)

Die Versuche, das ekelerregende jüdische Brauchtum zu ändern, scheiterten.

„Diese Logen — es sind die drei altpreußischen — haben es bislang abgelehnt, dem Ansinnen Folge zu geben, und zwar von sich aus mit dem triftigsten Grunde. Denn damit verlören sie ihre altehrwürdige Überlieferung und zögen sich vielleicht den Boden unter den Füßen weg." (.·. „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Verlag Grüne Briefe, Berlin, Seite 8.)

Es ist unter diesen jüdischen Umständen ja schmerzlich, wenn man nur einen deutschen Namen trägt, sei es auch der eines Fürsten. Den legt man als Frm. besser ab. So nannte sich als Frm. Herzog Ferdinand von Braunschweig = Isch Zaddik = Der gerechte Mensch, Prinz Karl von Hessen aber hieß Ben Omi Ben Mizam. (Fleischhauer, „Die Berner Protokolle", S. 125.)

Und wie glücklich schaut der Frm. Gustav Pösche, Pfarrer an St. Petri in Berlin, großer Mann in der Gr. L. v. Pr., in seinem Vortrage „Freimaurerei und Deutschtum" gelegentlich der Tagung des Deutschen Großlogenbundes in Nürnberg zu seinem Messias auf, der zwar nicht die Welt schuf, dafür aber das — Salvarsan:

„Nur ein Name strahlt hell in diamantener Schrift vom Himmel hernieder. Die denkende Menschheit beugt in andachtsvoller Verehrung vor diesem Herrlichen das Knie: Paul Ehrlich! Das Judentum hat zwei Gewaltige hervorgebracht, Christus und Ehrlich. Schätzen wir uns glücklich, daß es uns vergönnt ist, den einen Messias von Angesicht zu Angesicht zu schauen, daß wir ihn den Unsern nennen und ihm die Hand drücken dürfen, dieweil er noch im Lichte wandelt." (H. 205.)

Aber sollte nicht doch eine Zusammengehörigkeit von Judentum und Germanentum möglich sein? Der Frm. Paul Wageler hat sie gefunden:

„Freimaurerei ist germanischer Rassegeist. Gibt es ein Ergebnis von größerer Tragweite für den Frm. als diesen Gedanken? Aber dieser Gedanke bietet uns sofort eine zweite Überzeugung von nicht geringerer Überraschung: Wo wir den germanischen Rassegeist unberührt von der Antike beobachten können, zeigt er Züge auffallender Verwandtschaft mit dem Geiste Altisraels, insbesondere mit dem Geiste der Propheten und der Psalmen, nicht aber mit dem Rabbinertum des späteren jüdischen Volkes. Fällt es nicht schon auf, daß hier Gott Wotan wie dort der Vätergott Jahwe als Wanderer auftreten, ihre Heerscharen oben im Himmel respektive in den Lüften besitzen und zugleich Kriegsgott sind? Was suchen wir auf unserer Wanderung? Die wahre Heimat, die Urheimat unserer Seele. Dort ist das Land der Väter; ja, wo ist nur die Urheimat der deutschen Seele? Ist es Italien, das Grab der deutschen Rasse seit den Tagen der Cimbern und Teutonen? Ist es das Land der Griechen, das der Deutsche mit der Seele sucht? Ist es Amerika, Afrika oder Australien, wohin heute der deutsche Auswanderer seine Schritte lenkt? Nein, nein! Unsere wahre Heimat ist die Heimat des hebräischen Psalmisten: Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt... Eins sein mit Gott, Welt und Mitmenschen, war das nicht das seelische Wesen der Freimaurerei? In der Fühlung der Herzen liegt das Heimischsein des deutschen Menschen, liegt auch das Heimischsein des Israeliten.... So hat die mittelalterliche Bauhütte besonders in den Gestalten der Synagoge das Wesen des deutschen Geistes, aber auch ihren eigenen Geist dargestellt, und zugleich hat sie die Seele des Alten Testamentes treffend und klar in ihrer inneren Verwandtschaft mit der deutschen Rassenseele erfaßt." (∴ Paul Wagler, „Ludendorffs Angriffe auf die Freimaurerei." Verlag des Vereins deutscher Freimaurer, Leipzig 1927, Seite 22 und 27.)

Zwar konnte Verfasser das nicht ganz verstehen (Blume, Deutschbund und Freimaurerei, Deutschbundblätter 1928.), aber er erhielt seine „Abfuhr":

„Wie wenig Verständnis die sich hakenkreuzlerisch gebärdenden Menschen für wahres deutsches Wesen haben, sieht man aus der abwegigen Beurteilung einer aus dem Zusammenhang gerissenen Bemerkung Br. Waglers, dieses kerndeutschen Mannes und

Mystikers „Unsere wahre Heimat ist die Heimat des hebräischen Psalmisten". Daß es sich hier genau nur um ein Bild handelt, wie wenn wir in der Kirche vom himmlischen Jerusalem sprechen, scheint dem Verfasser nicht bewußt geworden zu sein. Er kennt eben keine Heimat der Seele, sondern nur eine große mißglückte Rassenzuchtanstalt, in der die Zuchtstiere nicht richtig gekört worden sind und in die man durch verbesserte Zuchtmethoden einen neuen Aufschwung bringen muß." (Brief des Frm. Ehrig an den Frm. Geiß.)

„Heute liegt die Sache doch so, und zwar nicht bloß bei den preußischen, sondern ebenso bei den meisten humanistischen Logen: Die Juden werden mit der Zeit daraus verschwinden. Aber es ist doch nicht möglich, die darin befindlichen jetzt mit allen Mitteln auszutreiben. Ein Ehrenwort, das man gegeben hat bei der Aufnahme, kann nicht einseitig gebrochen werden, das würde undeutsch sein. Und wie der Jude, der irgendwie in eine Loge gekommen ist, sein Wort hält, so sind auch wir, wenn wir nicht als ehrlose Gesellen dastehen wollen, gehalten, den Juden weiter als unseren Br. anzuerkennen. Eine solche Gesinnung ist m. E. viel deutscher als die jetzt übliche Juden- und Freimaurerhetze." (Brief .˙. Ehrig an .˙. Geiß.)

Doch lassen wir die Quellen über die Frage der Stellung des Juden in der Freimaurerei weiter sprechen.

„Es herrscht ein Orden, dem nicht die Freimaurerei seine Existenz gegeben, sondern der die Freimaurerei geboren und sich derselben als eines mit Hieroglyphen bestickten Vorhangs bedient hat.. Wir Maurer haben nicht schlechterdings an einem Gebäude zu bauen, sondern am zerstörten Tempel der Juden. Wie die Isrealiten haben wir einen langweiligen und schaudervollen Aufenthalt in einem wüsten Orte durchgemacht, und der Glaube an die Wunder und Geheimnisse der jüdischen Religionsgeschichte ist in manchen der Grade und Systeme wesentlich und schlechterdings unentbehrlich... Ich finde in den öffentlich gedruckten Geschichten unserer hohen Ordenskonvente die Geschichte des großen Sanhedrins der Hebräer wieder." (Frm. Prof. Karl Leonhard Reinhold (der Schwiegersohn Wielands) in „Die hebräischen Mysterien oder die älteste religiöse Freimaurerei". Wiener Maurer-Journal 1788 nach Wesselsky 216.)

„Es handelt sich weniger um einen Kampf um das Humanitätsprinzip, als vielmehr um einen Kampf für die Interessen und die Machtstellung des Judentums. Und bei diesem Kampf gebärdet sich das Judentum mitunter geradezu als die beherrschende Macht, der sich das deutsche Maurertum unterzuordnen habe. Wundern darf man sich freilich nicht, denn tatsächlich ist das Judentum, wenn auch versteckt und schlau verdeckt, bereits die herrschende Macht in manchen Großlogen Europas, und was Deutschland angeht, so darf man nicht außer acht lassen, daß es den Geldmarkt und den Handel beherrscht, daß es nahezu die Presse, die politische wie die freimaurerische beherrscht, daß es sich Millionen Deutscher zinspflichtig, also untertänig macht, und daß es auch die Rechtspflege in seine Gewalt zu bringen versucht." (Br. Findel in „Die Juden als Freimaurer".)

„Es wird der erste Akt der Freimaurerei sein, die jüdische Rasse zu glorifizieren, die den göttlichen Gehalt des Wissens unverändert aufbewahrte. Dann werden sie sich auf sie (die jüdische Rasse) stützen, um die Grenzen auszulöschen." („Le Symbolisme", Revue Mac. 1928.)

„Die Maurerei ist eine jüdische Einrichtung, deren Geschichte, Grade, Ämter, Paßworte und Erklärungen von Anfang bis zu Ende jüdisch sind."

[„Masonry is a Jewish institution, whose history, degrees, charges, passwords and explications are Jewish from beginning to end"].
(Landesrabbiner Dr. Isaak Wise, am 3. 8. 1866 im Israelite of America.)

„Die Freimaurerei ist auf dem Judentum begründet. Was bleibt denn vom maurerischen Ritual, wenn man die Doktrinen des Judaismus eliminiert?" („The Jewish Tribune" New York 28. 10. 1925.)

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, den 26. 3. 1922 in der Reformisten-Synagoge, dem Emanuel-Tempel in Montreal, statt, als die Korinther-Loge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soviel wir uns erinnern können, ist es das erste Mal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder in den U. S. A. stattgefunden hat. Der Dienst geschah unter Leitung des angesehenen Br., des Rabbiners Merrit, der eine be-

geisterte Rede über das Freimaurertum hielt: Es gibt keinen zuständigeren Ort, der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als diesen; denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren." („Jewish Guardian", 12. 4. 1922.)

Der Gründer der Frankfurter Zeitung, Leopold Sonnemann, war nach der Mitteilung des „Zirkel" Nr. 40, S. 62 von 1855 ab Br. in der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte" und Ehrenmitglied der „Humanitas" in Wien. Er erfüllte damit die Weisung der Zionistischen Protokolle Nr. 15:

„Haben wir endlich die Herrschaft erlangt, so werden wir dafür zu sorgen wissen, daß gegen uns keinerlei Verschwörungen stattfinden können... Die jetzt bestehenden Geheimbünde, die uns alle wohlbekannt sind, und uns gute Dienste geleistet haben und noch leisten, werden wir sämtlich auflösen... Solange wir noch nicht zur Herrschaft gelangt sind, müssen wir vorläufig in der ganzen Welt die Zahl der Freimaurerlogen möglichst vermehren. Wir werden den Einfluß der Logen dadurch verstärken, daß wir ihnen alle Persönlichkeiten zuführen, die in der Öffentlichkeit eine Rolle spielen oder doch wenigstens spielen könnten. Denn wir sehen in den Logen ein Hauptmittel zur Verbreitung unserer Lehren und zur Verwirklichung unserer Ziele. Alle Logen fassen wir zusammen unter einer Hauptleitung, die nur uns bekannt, allen anderen aber unbekannt ist, nämlich unter der Hauptleitung unserer Weisen."

In den bei der Auflösung der Logen in Ungarn beschlagnahmten Akten findet sich folgendes Eingeständnis:

„Die ungarische Freimaurerei und das ungarische Judentum sind zusammengeschmolzen. Wenn also ein Ungar über das Judentum schreibt, so schreibt er auch die äußere Geschichte der Freimaurerei. Die Frage des ungarischen Fortschritts, die Frage der ungarischen Kultur hängt somit mit dem Judentum und dessen Verhalten zusammen. Die Freimaurerei muß das Judentum, im besonderen die jüdischen Ungarn fördern."

„Wenn der freimaurerische Großorient von Paris zusammentritt, so ist das fast gleichbedeutend mit einer Versammlung der Alliance Israélite." (Erzberger, „Erinnerungen".)

Um jedoch ganz sicher zu gehen, gründete Juda noch seine eigene Loge, den Bne-Brith-Orden (UOBB). Die Gründung erfolgte im Jahre 1842 durch Henry Jones in Chikago, die erste europäische Loge wurde 1882 in Berlin durch den Kaufmann Fenchel eröffnet.

„Der Orden will die Israeliten in einer Weise verbinden, in der die Entwicklung des Judentums am ehesten und allgemein ermöglicht wird." (Lenning, „Handbuch der Freimaurerei".)

Da die Bne-Brith-Loge nicht verboten ist, so sei die Verwaltung der Leopold Zunz-Loge L. 18 Nr. 629 UOBB. e. V., Braunschweig, Steinstraße 2, nach dem Stande von 1930 bekanntgegeben:

„Leopold Zunz-Loge.

LXVIII Nr. 629. U.-O.-B.-B., e. V., Braunschweig, Steinstr. 2.

Beamtenrat 1930/31.

Präsident: Br. Expr. Walther Löwendorf, Friedensallee 39, Tel. 3856
Vizepräsident: Br. Scheyer, Petritorwall 30, Tel. 5073
Schriftführer: Br. Lebenbaum, Fasanenstr. 59, Tel. 1126
Kassenführer: Br. Leopold Frank, Kohlmarkt 2, Tel. 299
Schatzmeister: Br. Heilbronn, Fasanenstr. 24, Tel. 2240
Marschall: Br. Herbert Frank, am Stadtpark 2, Tel. 4866
Wächter: Br. Rosenhain, Wilhelmitorwall 15, Tel. 846
Mentor: Br. Expr. Regensburger, Lützowstr. 6, Tel. 4006

Expräsidenten.

Br. Dr. Wilhelm Wolfsdorf, Seesen
Br. Gustav Eichengrün, Wolfenbüttel
Br. Bruno Mielziner, Friedensallee 35a, Tel. 4477
Br. Alfred Levy, Löwenwall 1, Tel. 4400
Br. Dr. Walter Heinemann, Bruchtorwall 1, Tel. 1176
Br. Gustav Forstenzer, Lützowstr. 6, Tel. 454
Br. Dr. Norbert Regensburger, Lützowstr. 6, Tel. 4006.

Ausschüsse für 1930/31.

Ausschuß für geistige Interessen: Br. Br. Forstenzer, Eichengrün, Levy, Heinemann, Mielziner I, Wolfsdorf, Regensburger, Ilberg, Rubinstein, Kopfstein, Scheyer.
Finanzausschuß: Br. Br. Levy, Lebenbaum, Schmandt.
Unterstützungsausschuß: Br. Br. Forstenzer, Feldenheimer, Herzberg, Ilberg, Schönlank, Leopold Frank, Herz.
Arbeitsnachweisausschuß: Br. Br. Westfeld II, Leopold Frank, Mielziner II, Reis, Aronsohn, Ziegelstein.
Friedensausschuß: Br. Br. Mielziner I, Levy, Forstenzer.
Geselligkeitsausschuß: Br. Br. Forstenzer, Rosenstein, Scheyer, Spanjer-Herford II, Dr. Rothschild.
Prüfungsausschuß: Br. Br. Westfeld II, Rosenstein, Rhee.
Anmeldeausschuß: Br. Br. Scheyer, Heinemann, Herzberg, Ilberg, Rubinstein.
Verbindungsmann: Für Holzminden: Br. Mielziner II.

Delegierte für die Verbandslogen:

Zion-Loge Hannover: Br. Heinemann
Leibniz-Loge Hannover: Br. Forstenzer
Hillel-Loge Hildesheim: Br. Regensburger
Moritz Lazarus-Loge Göttingen: Br. Wolfsdorf
Westfalia-Loge Bielefeld: Br. Mielziner.

Delegierte für den Schwesterndienst:

Br. Br. Heinemann, Spanjer-Herford I, beide gleichzeitig für 4 Ausschüsse: 1. Nachrichten, 2. Kranken-Wochenpflege, 3. Witwen- und Waisen-Fürsorge, 4. Jugend-Fürsorge und Ferienkolonien.

Ausschuß für Krankenbesuche:

Br. Br. Forstenzer, Herzberg, Westfeld II, Mielziner II, Herbert Frank und Heilbronn.

Der Orden Bne-Brith ist also eine rein jüdische Loge. Die Loge z. d. 3 W. teilt über ihn mit:

„Der unabhängige Orden Bne-Brith ist eine Verbindung, der anzugehören keinem Mitgliede der deutschen Logen gestattet ist. Dieser Beschluß wurde 1887 auf dem Deutschen Großlogentage gefaßt. Am 3. 6. 1906 wurde auf dem Frankfurter Großlogentage dieser Beschluß dahin geändert: „Jede Großloge hat mit sich selbst auszumachen, ob sie den unabhängigen Orden Bne-Brith als geheime Gesellschaft betrachten will. In der Praxis ist es bei dem Beschluß von 1887 geblieben."

Es erhebt sich die Frage: Warum ist der ausschließende Beschluß von 1887 geändert worden? Sollte die Großloge von Wien, die vollkommen verjudet ist und zahlreiche Angehörige des UOBB. in ihren Reihen hat, bei der Änderung Pate gestanden haben? Sie wäre dazu sehr geeignet, da sie im Großlogenbunde war und auch Fühlung zu den altpreußischen Logen unterhält; lediglich die Gr. L. L. d. Fr. v. D. hat 1926 ihren Vertreter wegen häufiger Streitigkeiten abberufen. Über die Gr. N. M. L. z. d. 3 W. besagt der Protokollauszug der 1231. Sitzung vom 9. 5. 1926:

„Der Vorsitzende bat, diesen Antrag zunächst zurückzustellen. Die Gr. L. L. habe schon ihr Verkehrsverhältnis zu der Großen Loge „Lessing zu den 3 Ringen" zurückgezogen. Die Großloge von Wien habe gewisse Beziehungen zu Paris und Nürnberg, die Frage sei auch noch nicht genügend geklärt. Die Versammlung erklärt ihr Einverständnis dazu, daß der Beschluß zunächst ausgesetzt wird." (Hergeth, „Aus der Werkstatt der Freimaurer und Juden", Verlag Stocker, Graz, S. 261.)

An der Feier am 25. Mai 1926 dieser Wiener Loge, die man danach als Verbindungsmann zum UOBB. und zu den Franzosen betrachten muß, nahmen teil der tschechische Großkommandeur des

Suprême Conseil, zahlreiche Juden der sog. tschechischen „deutschen“ Logen und die Wiener Loge „Zum eisernen Anker“, die der Gr. L. L. d. Frm. v. D. angehört. (Wiener Freimaurerzeitung 1926, Juniheft.)

Bei dieser Sachlage gewinnt die Ablehnung des UOBB. zweifelhaften Wert. Was Wunder, daß die Schriften der altpreußischen Maurer Horneffer „Demokratie und Selbstverwaltung“ und Pfannkuche „Freimaurerei und völkische Frage“ in der Bücherschau der Zeitschrift „Der Orden Bne-Brith“ als wenige deutsche Sterne zwischen zahlreichen Judennamen ihren Platz finden.

Die große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt-M. beschloß, daß „... freien Männern von gutem Rufe die Aufnahme in ihren Bund nicht verweigert werden kann, weil sie Mitglieder des U.O.B.B. sind.“

Nach dem Ausweis vom September 1925 besteht der U.O.B.B. in Deutschland aus 96 Logen mit 15278 Brr.

Nachstehendes Verzeichnis führender Bne Brith-Brr. gibt ein Bild von der weltumspannenden Bedeutung dieser Loge:

Ballin, Rathenau (Loge 953 in Gladbach-Rheidt), Friedländer-Fould, Bleichröder, Katzenstein, Max und Paul Warburg. (nach Zuschrift .·. LGrm. Müllendorf, wiedergegeben in „Wahrheit“ durch den Vortrag des .·. Hensel).

Kurt Eisner (nach .·. Heise).

Ernst Toller, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Radek-Sobelsohn, Levine-Nissen, Max Levien, Tobias Axelrodt, Bela Khun (nach Wichtl).

Samuel Gompers (Präsident der amerikanischen Bruderschaft der Eisenbahner) (nach „Vatikanische Blätter“).

Itzig Tumultey (Geheimsekretär des Odd-Fellow-Br. Wilson), Bernhard Baruch (Direktor der amerik. Kriegsindustrie und Finanzberater Wilsons).

Einer seiner höchsterleuchteten Brr. aber, der Jude Aron Itzig Cremieux, ehemaliger französischer Kriegsminister, veröffentlicht über die wahren Ziele bei der Gründung der Alliance Israélite Universelle 1860:

„Die Union, die wir gründen wollen, soll keine französische, englische, irländische oder deutsche, sondern eine jüdische Weltunion sein.

Andere Völker und Rassen sind in Nationalitäten geteilt; wir allein haben keine Staatsbürger, sondern ausschließlich nur Glaubensgenossen unter uns.

In keiner Beziehung wird ein Jude der Freund eines Christen oder eines Muselmanen werden, bevor nicht der Augenblick kommt, in dem das Licht des Judenglaubens, die einzige Religion des Rechts, über die ganze Welt erstrahlen wird.

Zerstreut unter alle Völker, die seit undenklichen Zeiten Feinde unseres Rechtes und unserer Interessen waren, wünschen wir in erster Linie unentwegt, Juden zu sein und zu bleiben.

Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter und keine andere Nationalität erkennen wir an.

Wir bewohnen fremde Länder, und wir brauchen uns daher nicht um die wechselnden Bestrebungen von Ländern zu beunruhigen, die uns völlig fremd gegenüberstehen, während unsere eigenen sittlichen und materiellen Probleme Gefahr laufen.

Die jüdische Lehre soll sich über die ganze Welt verbreiten. Israeliten! Wohin auch das Geschick euch führt, so zerstreut ihr auch auf der ganzen Erde sein mögt, immer müßt ihr euch als einen Teil des auserwählten Volkes betrachten.

Wenn ihr euch vergegenwärtigt, daß der Glaube eurer Väter eure einzige Vaterlandsliebe ist;

wenn ihr erkennt, daß ihr unter Ausschaltung der Nationalitäten, die ihr angenommen habt, immer und überall allein eine einzige Nation bleiben und bilden werdet;

wenn ihr daran glaubt, daß das Judentum allein die einzige Glaubens- und Staatswahrheit ist;

wenn ihr hiervon völlig überzeugt seid;

dann, ihr Juden des Weltalls, kommt und hört unseren Ruf und gebt uns eure Zustimmung.

Unsere Sache ist groß und heilig und ihr Erfolg ist gesichert. Das Christentum, unser Feind von jeher, liegt im Staube, tödlich aufs Haupt geschlagen.

Das Netz, das Israel jetzt über den Erdball wirft, nimmt an Ausdehnung und Größe zu, und die bedeutungsvollen Weissagungen unserer heiligen Bücher gehen ihrer Erfüllung entgegen.

Die Zeit ist nahe, wo Jerusalem das Bethaus für alle Nationen und Völker werden soll, wo das Banner des einigen Gottes Israels an den fernsten Gestaden gehißt und entfaltet werden wird.

Nutzen wir jede Gelegenheit.

Unsere Macht ist unermeßlich, lernen wir, diese Macht für unsere Sache einzusetzen.

Was habt ihr zu fürchten?

Der Tag ist nicht mehr fern, wo alle Reichtümer, alle Schätze der Erde das Eigentum der Kinder Israels werden sollen."

---

## 6.

# Deutsche Führer als Freimaurer

Die deutschen Logen lieben es, die Zugehörigkeit deutscher Fürsten und Geistesführer als Beweis für ihre nationale Zuverlässigkeit anzuführen. Sie verstehen es, mit diesem Blendwerk die öffentliche Meinung zu verwirren. Es ist darum nötig, an einigen ausgewählten Beispielen den wirklichen Sachverhalt darzustellen.

Nicht zu leugnen ist, daß u. a. Friedrich der Große, Goethe, Fichte, Herder, Lessing, Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. den Logen angehört haben.

Aus welchen Gründen die Logen gerade auf die Zugehörigkeit der Fürstengeschlechter so großen Wert legten, darüber unterrichten uns folgende freimaurerische Stimmen:

„Es geschieht nur zum Schein, daß man den Fürsten die Leitung der Logenangelegenheiten übergibt, und die „Deputierten" decken ihre eigenen Maßnahmen mit dem fürstlichen Namen." (Prof. Dr. Schletter in „Latomia" 1865, S. 65, nach H. 170.)

„Die „Hohe Venta" wünscht, daß man unter irgendeinem Vorwand möglichst Fürsten und Geldmagnaten in die Logen einführt, Fürsten aus regierenden Häusern. — Schmeichelt diesen nach Volksgunst haschenden, nehmt sie für das Freimaurertum ein. Die „Hohe Venta" wird dann ihr möglichstes tun, um sie für die Sache des Fortschritts auszunutzen. Inzwischen werden sie als Lockmittel für die Dummen, die Ränkesüchtigen, die Städter und die Armen dienen. Diese armen Fürsten werden unsere Geschäfte besorgen und dabei glauben, ihre Sache zu vertreten. Sie geben ein vorzügliches Aushängeschild ab, und es gibt immer Dummköpfe, die sich bedenkenlos in den Dienst einer geheimen Gesellschaft stellen werden, deren Vertreter irgendein Fürst zu sein scheint." (Brief des Piccolo Tigre vom 18. 1. 1882, veröffentlicht in Poncin „Die Weltfreimaurerei", S. 148).

„Unsere Häupter schlossen den Kreis der wahren Mitglieder dieser par excellence geheimen Gesellschaft enger und ließen, um sich die Duldung der Machthaber zu sichern, diese an den Maurer-

arbeiten teilnehmen, ohne sie mehr einzuweihen, als sie für richtig hielten. Sie sahen ruhig zu, wie die Freimaurerei anscheinend in eine fast bedeutungslose Wohltätigkeitsgesellschaft verwandelt wurde, die die Mächtigen der Welt vollständig in ihren Händen zu haben glaubten, und ließen erklären, daß Religion und Politik der Freimaurerei ganz fremd seien." (A. Pike, Moral and Dogma S. 819, nach Rosenberg „Das Verbrechen der Freimaurerei", S. 75.)

„Die Freimaurerei muß ihre Kraft aus sich selbst schöpfen, und wenn sie das Unglück hat, gekrönte Schirmherren zu besitzen, so darf sie ihnen keinen höheren Einfluß einräumen, als eben die profane Stellung derselben erheischt." (Latomia, 1869.)

Betrachten wir zunächst die Logenzugehörigkeit

## Friedrichs des Großen.

Gerade sie wird ja von den Logen immer wieder ins Feld geführt. Und nach der Machtübernahme tarnten sie sich hinter dem Namen „Christlich nationaler Orden Friedrich der Große". Sie wollten damit den Glauben erwecken, als ob sein Denken und Handeln dem ihren entspräche. Wie sieht's damit aus? Lassen wir einige Quellen sprechen.

„Einen Eigennamen führte diese erste Loge (Hamburg) zunächst noch nicht. Später ward sie „Absalom" genannt. Sie hielt allwöchentlich ihre Zusammenkünfte und nahm rasch an Mitgliederzahl zu. Eine von ihr bestimmte Abordnung nahm auf Wunsch der Brr. Graf zu Lippe-Schaumburg und Friedrich Christian Freiherr von Albedyll in der Nacht vom 14. zum 15. August 1738 im Gasthof „Zum Schloß Salzdahlum" in Braunschweig den preußischen Kronprinzen Friedrich zum Freimaurer auf, ebenso seinen Adjutanten, den Grafen von Wartensleben. Kronprinz Friedrich richtete in Rheinsberg die erste preußische Loge, die man bald die Hofloge, auch noble loge nannte, ein. Das war der erste Anstoß zur Begründung der Freimaurerei in Preußen. Über die Kosten der Braunschweiger Abordnung konnten sich die Hamburger Brr. nicht verständigen. Dieser Umstand veranlaßte den ersten Zwist in einer deutschen Loge. Oft sind ihnen später solche Meinungsverschiedenheiten gefolgt. Die Hamburger Brr. konnten sich leider nicht einigen und teilten sich wegen der 438 Mark in zwei Gruppen." (Kneisner, in „Mitteilungen des Vereins Deutscher Freimaurer" 17/18, S. 45.)

„Friedrich der Große beteiligte sich die ersten sieben Jahre seiner Regierung eifrig an der Logenarbeit. ..." (Wanner d. Ä., „Des Maurers Wanderbuch" 1913, S. 28.)

„König Friedrich II. (der Große) hat nur etwa 7 Jahre (von seiner Aufnahme im Jahre 1738—1744) selbst maurerische Arbeiten geleistet resp. persönlich daran teilgenommen. Von jenem Zeitpunkte ab hat sich der König persönlich von jeder direkten Teilnahme ferngehalten, indem er mit fast übermenschlicher Anstrengung sich den Mühen und Sorgen seiner Regierung und der Führung seines Heeres ausschließlich widmete." (Erklärung der „3 Weltkugeln" in Findel „Die Geschichte der Freimaurerei", Leipzig 1870, nach Hasselbacher 169.)

„Die Gr. N. M. z. 3 W. ist am 18. September 1740 unter der Autorität Friedrichs des Großen gegründet, der ihr erster Großmeister war. (Diese Angabe Wanners ist ein „Irrtum". Friedrich ist niemals Großmeister der Loge zu den 3 Weltkugeln gewesen!) Derselbe hat sich aber niemals offiziell mit der Organisation und Gesetzgebung befaßt." (Ebendort, S. 848.)

„Ich merke an mir selbst, daß das Einweihen nicht jedermann hilft." (Friedrich der Große zu Maupertuis, Präsident der Berliner Akademie der Wissenschaften.)

Bald nach der Thronbesteigung erlitt die Logenzugehörigkeit des Königs Schiffbruch. Darüber berichtet uns der Frm. Ettmüller, Meister vom Stuhl im Orient Freiberg/Sa. vom November 1875 aus der Feder des holländischen Br. O. Benningkroek aus der Loge „Edel, oedigheid te S' Hertogenbosch" (H. 168):

„Als unser hochgestellter Bruder eine Zeitlang Freiheit genug hatte, sich mit den Brüdern zu versammeln und mit ihnen zu arbeiten, war er Regierender Meister der Loge zu den drei Weltkugeln, welche aus nur 24 Mitgliedern bestand. Diese Brüder gehörten denn auch zu seinen vertrautesten und sehr geliebten Freunden, mit welchen er vorzüglich über wichtige Sachen zu beraten pflegte. Dazu gehörte auch Fredersdorf, sein geliebter Kammerdiener, welchem er bei seiner Thronbesteigung sofort ein Rittergut von 20 000 Thalern schenkte, und Walrave, einer seiner geschicktesten Ingenieure, welchen er zu seinem General zum Dienst ernannte. Ersterer blieb seinem Königlichen Meister getreu, Letzterer aber übte einen gemeinen Verrath an seinem Vaterlande, seinem Könige und der Freimaurerei.

Nein, der Freimaurer wollte es von seinem Bruder nicht glauben, daß letzterer so schmutzig-undankbar sein könnte, er mochte, er konnte es nicht denken, daß die Grundtöne Licht, Liebe und Wahrheit so zertreten werden könnten. Und doch, man behauptet, man sucht zu beweisen und ... da bringt der Generalpostmeister einen Brief ... der König öffnet ihn, und, leider! es ist ihm nun deutlich: ein Mitglied seiner Bauhütte hat ihn schändlich betrogen und verrathen. Lange, sehr lange überlegt dann der Königl. Bruder, wie man den Schuldigen strafen wolle: und nach reiflicher Überlegung wählt er ein Mittel, des Fürsten, aber über alles des Freimaurers würdig. Auf seinen Befehl wurde eine Loge belegt. Mit Ernst und Würde sitzt er derselben vor und erklärt die Pflichten der Freimaurer gegen sich selbst und seinen Nächsten. Mit zitternder Stimme gibt er zu erkennen, wie schmerzlich es ihm sein würde, wenn unter den 24 Brüdern ein Bruder wäre, welcher sein Versprechen gebrochen, seine Pflichten geschändet und sich selbst und dem Orden zur Schande lebte. Ein feierliches Schweigen folgt. Sein Blick durchläuft die Reihen und er spricht weiter: „Einer von Ihnen ist ein des Todes Schuldiger in dem Orden, ein Verräther des Staats und ein Missethäter gegen mich als regierender Meister. Als König will ich das nicht wissen, als regierender Meister will ich es vergeben und als Bruder will ich die Hand bieten zur Erhebung des Unglücklichen von seinem tiefen Falle. Aber nur dann, wenn er seine Schuld bekennt und schwört, sich zu bessern. Thut er dieses, so will ich die Sache vergessen. Verschweigt er jedoch seine Schuld, dann lege ich den Hammer als regierender Meister nieder, trete in meine Rechte als Fürst und Herr und überliefere den Missethäter an die Gerechtigkeit."

Erschrocken und wie vernichtet sehen die Brüder einander an. Aber Walrave, dem es nicht möglich schien, daß sein Verrath entdeckt sein könnte, bewahrte das Stillschweigen. Noch einmal, noch feierlicher und mit erhebendem Eindruck rief des Königs Stimme zum Bekenntnis, doch Walrave schwieg. In den Augen des Großen Freimaurers blinkten Thränen. Zum dritten Mal wurde die Warnung wiederholt, als aber auch diese Anmahnung fruchtlos bleibt, ergriff er mit einer vor Rührung zitternden Hand den Hammer und sprach: „Als Freimaurer habe ich meine Pflicht gethan. Mein Ziel ist erfüllt. Ich lege den Hammer nieder und schließe diese Bauhütte für ewig." Mit entblößtem Haupte führte

er diese traurige Pflicht aus und entfernte sich, ließ aber sofort Walrave ins Gefängnis bringen (seine Missetat zu überlegen). Walrave wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt."

Die gleiche Schilderung lesen wir bei „Ihr Brüder", S. 4 nach Franz Ewald „Patriotismus und Freimaurerei", S. 10, 1896 bei Rudolf Abt, München.

Walrave büßte seine Schuld (Verrat der Festungspläne der Festung Neiße an den österreichischen Fürsten Daun) auf der Festung Erfurt, der dortige Friedhof birgt seine Reste.

Der Freimaurer Dr. Schild erwähnt in „Aus des Freimaurers Heiligtum" (Wittenberg 1887) als Grund für den Bruch Friedrichs des Großen mit der Loge den Attentatsversuch eines Baron von Warkotsch, den König in die Hände der Österreicher zu liefern.

Nach dem Bruch äußerte sich der König sehr wenig liebenswürdig über das Logenwesen. So schreibt er an den Prinzen Friedrich August von Braunschweig-Lüneburg 1777:

„Nach Ihrem Briefe scheint es, daß Ew. Durchlaucht der Masonnerie und Freimaurerei eine Wichtigkeit beilegen, die sie nicht hat. Zu der Zeit habe ich die Gesellschaften der Freimaurerei wie ein Spiel des menschlichen Geistes angesehen, die es nicht verdienen, daß man ihnen eine große Aufmerksamkeit widmet. Jedes Ding hat seine eigene Art betrachtet zu werden, und während man alle seine Sorgen auf solide Etablissements richtet, muß man sich nicht so stark an Gesellschaften hängen, die der Geschmack und die Mode des Jahrhunderts allein gebildet haben. Übrigens sehe ich nicht ein, wozu die Loge z. d. 3 W. eines eigenen Hauses bedarf. Die Versammlungen sind nicht so zahlreich oder so häufig, daß sie nicht ebenso gut in einem anderen Hause stattfinden könnten, und es hieße sie vor allen anderen Logen auszeichnen, wenn ich die Bitte gewähren wollte, die Ew. Durchlaucht beliebt hat, zu ihren Gunsten an mich zu richten. ... Es wird mir immer sehr angenehm zu sein, den Herzog Ferdinand zu sehen, aber seien Sie so gütig, demselben anzudeuten, daß ich ihn innigst bitte, sich in meinem Lande nicht in die Freimaurerei zu mischen, weil mir das nicht paßt, aus einer Spielerei eine ernste Sache zu machen." (Dr. Adolph Kohut, „Die Hohenzollern und die Freimaurerei", S. 66/67, Berlin 1909, Verlag Franz Wunderlich.)

Darauf schreibt Prinz Friedrich August von Braunschweig nach der gleichen Quelle an den Herzog Ferdinand von Braunschweig:

„Er ist eifersüchtiger als je auf seine Autorität und man muß sehr vorsichtig sein, um seinen Zorn nicht zu erregen. Wenn er

nur die Freimaurerei nennt, gerät er in Zorn und hat Aufwallungen."

„Soviel steht indessen fest, daß er im späteren Alter vielfach die Logen durch Spott und beißenden Witz verfolgt hat." (Dr. Th. Schild, „Aus des Freimaurers Heiligtum", 1887.)

Die Kabinettsordre vom 29. Januar 1779 (Original im Breslauer Geheimen Staatsarchiv — Rep. 199 MR IX 15 a —) hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Etatminister von Hoym.

... hiernächst werde Ich gewahr, daß die Freymäurer hier, ihren logen untereinander, allerhand tituls, beylegen, welches Ich aber gantz desapprobire, und solches keinesweges gestatten will; denn es soll denen Frey-Mäurern zwar wohl erlaubt seyn, wenn sie zusammen kommen, und sich untereinander zu Vergnügen, aber sie müssen durchaus keine ernsthafte Sache daraus machen, und die logen müssen keine Tituls haben, und die Frey-Mäurer sollen selbigen schlechterdings keine tituls geben: Ich habe Euch daher hierdurch aufgeben wollen, hiernach Euch zu achten, und die dieserwegen nöthige Verfügungen so fort zu treffen, auch mit Nachdruck darauf zu halten, daß dieser Meiner Willens Meinung, auf das genaueste nachgelebet wird. Ich bin übrigens Euer Wohlaffectionirter König.

Breslau, den 29. January 1779." Friedrich.

Das zusammenfassende Urteil des Alten Fritz, das er 1786 zu seinem Leibarzt Zimmermann sagt, ist vernichtend:

„Die Freimaurerei ist die schlimmste aller geheimen Sekten geworden." (Rosenberg S. 43.)

Die Logen aber rächten sich!

„Es ist schade, daß Friedrich II. seinen Eifer nicht so weit trieb, Großmeister aller deutschen oder wenigstens aller preußischen Logen zu werden: Seine Macht hätte einen beträchtlichen Zuwachs erhalten ... und viele militärische Unternehmungen hätten einen ganz anderen Verlauf genommen, wenn er sich niemals mit den Häuptern dieser Verbindung überworfen hätte." (Frm. Mirabeau in „Historie de la monarchie prussien sous Frédéric le grand" 1788, Band 3 nach Rosenberg, S. 34.)

Die Freimaurer möchten nunmehr endlich damit aufhören, den Alten Fritz als ihren Schutzheiligen in Anspruch zu nehmen!

Ein anderer deutscher Großer war

**Johann Gottlieb Fichte,**

dessen „Reden an die deutsche Nation" die deutsche Jugend zum Freiheitskampf gegen Br. Napoleon I. begeisterte. Auch er Freimaurer, und zu mancher Loge mußte sein Name Pate stehen!

Über seine Logenzugehörigkeit unterrichten uns die Quellen, insbesondere sein Briefwechsel mit Varnhagen und Friedrich von Schlegel, veröffentlicht vom Direktor der Bibliothek des Reichsgerichtes Hans Schulz in „Fichtes Briefwechsel" (1925) und „Fichte in vertraulichen Briefen seiner Zeitgenossen" (1923) Haessels Verlag, Leipzig.

„Beim Weggehen aus der Loge begleitete mich Br. Fichte. Wir sprachen viel über Freimaurerei, über Logenreformen, über den geringen Geistes- und Charaktergehalt der meisten Logenbrr." (Aus dem Tagebuch von Br. Feßler vom 21. 10. 1799.)

„Br. Johann Gottlieb Fichte reichte schließlich, um jeden ferneren Streit zu vermeiden, in erbitterter Stimmung der Loge „Pythagoras" im Jahre 1801 sein Lossagungsschreiben ein." (Grosse, Geschichte der Gr. L. v. Pr., S. 46.)

Die Jahreszahl scheint nicht zu stimmen, das Schreiben stammt bereits aus 1800. Denn so berichtet Feßlers Tagebuch am 7. 7. 1800:

„Heute schickte mir der vikarierende Meister Fichtes nervöses Lossagungsschreiben mit dem Fichteschen Klagelibell zu. So haben die lieben Brr. ihrem hinschwindenden Körper wieder einen tüchtigen Kopf abgeschlagen."

„Der Eintritt Fichtes in den Freimaurerbund und in Royal York hätte von vorteilhafter Einwirkung werden können, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, sich vollständig in dem Bunde ein- und auszuleben. Feßler führte ihn allerdings bald dem Innersten Orient zu, dessen Oberredner er wurde, aber es entstanden zwischen den beiden Brr. grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, die in heftigen persönlichen Streit ausarteten und Fichtes Austritt zur Folge hatten." (Wanner d. Ä. „Des Maurers Wanderbuch", 1913, S. 60.)

Fichte hatte erkannt, was gespielt wurde:

„Das Wort „Humanität" gehört zu den berüchtigtsten, die sich zu allen Beschönigungen des menschlichen Verderbens mißbrauchen lassen. Durch vornehmen Klang die Aufmerksamkeit er-

wecken und doch im Grunde die Hörer in Dunkel und Unwissenheit hüllen." (Fichte in „Reden an die deutsche Nation", Ausgabe 1824, S. 101.)

„Die Freimaurerei hat mich so ennuyiert und zuletzt indigniert, daß ich ihr gänzlich Abschied gegeben habe." (Fichte am 16. 8. 1800 an Friedrich von Schlegel.)

Nein, sehr verehrte Herren Freimaurer, laßt endlich auch den Namen „Fichte" aus eurem Munde!

Noch einige Klassiker:

„Deutschlands Logen ... hatten das große Glück, durch die großen Denker und Dichter unseres Volkes in ihrer Gedankenentwicklung bereichert zu werden. Lessing, Herder und Fichte schenkten ihnen nacheinander ihre geistigen Gaben. Goethe und der große Maurer ohne Schurz, Schiller, befruchteten den Gedankenkreis unserer Logenredner. Unsere Klassiker haben aus ihrem Reichtum die deutschen Logen mit einer Fülle edler Gedanken beschenkt. Daß auch sie aus der deutschen Freimaurerloge für ihr geistiges Schaffen Anregungen empfangen hätten, ist zwar mehrfach behauptet, aber nie mit Erfolg nachgewiesen worden. Das Umgekehrte ist richtig." (Kneisner in „Mitteilungen des Vereins deutscher Freimaurer" 1917/18, S. 52.)

## Goethe.

Seine Aufnahme erfolgte am 23. Juni 1780 durch einen der Großen des Weishauptschen „Illuminaten-Ordens" in Deutschland, den Geheimrat Bode in Weimar. Der französische „Chef d' Illuminat" war der Jude Martinez Pasqualis. Obwohl Goethe in der Freimaurerei tief befangen war, hat er sich doch zuweilen sehr unfreundlich über sie geäußert.

So schrieb er am 30. März 1805 bei der Beurteilung von Aufnahmegesuchen an Professor Eichstädt:

„Nr. 1 ist der schwächste Kumpan, und befindet sich im Zustande hohler Anbetung. Er würde sich am besten zum Br. Redner in einer Freimaurerloge schicken, wo man hinter den Worten keinen Gehalt verlangt." (Nach Adolf Bartels „Freimaurerei und Literatur", S. 39.)

Nach der gleichen Quelle Seite 34 äußert er sich am 22 .6. 1781 zu Lavater:

„Ich habe Spuren, um nicht zu sagen Nachrichten, von einer großen Masse Lüge, die im Finstern schleicht, von der Du noch keine Ahnung zu haben scheinst. Glaube mir, unsere moralische

und politische Welt ist mit unterirdischen Gängen, Kellern und Kloaken unterminiert, wie eine große Stadt zu sein pflegt, an deren Zusammenhang und ihrer Bewohner der Verhältnisse wohl niemand denkt und sinnt, nur wird es dem, der davon einige Kundschaft hat, viel begreiflicher, wenn da einmal der Erdboden einstürzt, dort einmal ein Rauch aus einer Kluft aufsteigt, und hier wunderbare Stimmen gehört werden. Glaube mir, das Unterirdische geht so natürlich zu als das Überirdische, und wer bei Tage und unter freiem Himmel nicht Geister bannt, ruft sie um Mitternacht in keinem Gewölbe."

„Die Freimaurerei macht durchaus einen statum in statu (einen Staat im Staate). Wo sie einmal eingeführt ist, wird sie das Gouvernement zu beherrschen und unschädlich zu machen suchen. Sie einzuführen, wo sie nicht war, ist niemals rätlich ... Hier in Weimar brauchen wir sie eigentlich gar nicht, und für Jena halte ich sie ... für gefährlich." (Goethe an Herzog Karl August am 31. 12. 1807.)

Karl August verbot darauf durch Verordnung vom 22. 3. 1808 die Errichtung einer Loge in Jena.

## Schiller,

der „große Maurer ohne Schurz", hat keiner Loge angehört. Er wurde, wie er an Körner schreibt, von Bode sondiert, ob er nicht Freimaurer werden wolle. In seiner männlichen Art rät Körner seinem Freunde mit den wahrhaft denkwürdigen Worten davon ab, die nur in Hinsicht auf den Terror der Gehorsamspflicht verstanden werden können:

„Der edelste Zweck in den Händen einer Gesellschaft, die durch Subordination verknüpft ist, kann nie vor einem Mißbrauch gesichert werden, der den Vorteil weit überwiegt." Schiller selbst weist seinerseits in einem Briefe an Körner auf die Trostlosigkeit hin, daß man „wie in eurem maurerischen Orden im ersten und zweiten Grade Dingen glauben darf oder gar soll, die im dritten und vierten wie unnütze Schalen ausgezogen werden." (Nach Wesselski, Die germanische Kulturtragödie und Deutschlands Erwachen, S. 212.)

## Herder

(Lehrling in der Rigaer Loge) schreibt nach Rosenberg Seite 27 an den Göttinger Gelehrten Heym am 9. 1. 1786:

„Ich hasse alle geheimen Gesellschaften auf den Tod und wünsche sie, nach den Erfahrungen, die ich aus und in ihrem

Innersten gemacht habe, zum Teufel; denn der schleichendste Herrschbetrug und Kabalengeist ist's, der hinter der Decke kriecht."

## Lessing.

Über Lessings Logenzugehörigkeit berichtet der Frm. Mönckeberg (nach Adolf Bartels Seite 13):

„... Er hatte schon durch seinen Eintritt in die Loge die Freimaurerei so satt bekommen, daß er nie wieder, weder in Hamburg noch Braunschweig, zu bewegen war, die Loge zu betreten. Als Brr. ihn zum Besuch der Loge drängten, antwortete er: „Ich habe keine Lust, mit Narren zu konferieren."

## Freiherr von Stein.

„Stein, selbst ein Freimaurer, wußte von der Freimaurerei weiter nichts, als daß die Maurer gut essen und trinken." (.·. A. Wolfstieg, Leiter der Bibliothek des Preußischen Landtags in „Der freimaurerische Gedanke in großer Zeit".)

## Kaiser Wilhelm I.

Auch Kaiser Wilhelm I. gehörte der Maurerei an, er hat an seinem „Maurerglauben", wie Bismarck seine Einstellung nannte, bis zum Tode festgehalten und den Logen seinen kaiserlichen Schutz gegeben.

Hätte er gewußt, was die „Freimaurerzeitung" auf sein Rundschreiben an die Berliner Großlogen, dem König die Treue zu halten, antwortet!

„Unsere höchstgestellten Brr. scheinen zum Teil eine ganz eigentümliche Meinung von der Freimaurerei zu haben und sie statt eines Bundes von Gleichberechtigten für einen bequemen Schemel zu halten, der für schwache Beine wohlgeeignet ist." (nach Rosenberg, S. 48.)

Bald schon zog eine Trübung über das Logenverhältnis des Königs. Darüber erzählt ein Frm. in „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Seite 9:

„1864 erhob König Wilhelm auf einer Großmeisterversammlung Einspruch dagegen, daß Männer in die Logen aufgenommen würden, die die Regierung bekämpften, und erklärte, wenn das weiter geschähe, müßte er die Logen schließen."

Da wurden sie vorsichtiger. Und so durften sie denn auch beim Besuche des Kaisers in Hannover am 4. 9. 1881 vor ihm erscheinen. Über diesen Besuch berichtet die „Festschrift zum 150. Stiftungsfest der Johannisloge zur Zeder in Hannover", Seite 41:

„Bei ihrem Eintritt wurden sämtliche Personen aus der Umgebung Se. Majestät auch aus den Vorzimmern entfernt

und nur der Geheimsekretär Br. von Borck vermittelte die Audienz. Derselbe klopfte maurerisch an das Arbeitszimmer des Kaisers, der gleich darauf im militärischen Anzug erschien. Es erfolgte die gegenseitige maurerische Begrüßung durch das Halszeichen, worauf die Brr. in ehrfurchtsvoller, gewöhnlicher Stellung vor dem allerhöchsten Protektor verharrten. . . Bei der Unterredung zeigte sich, daß der Kaiser nicht einmal über die Stellung des Königs Ernst August und des Königs Georgs V. von Hannover zur Freimaurerei unterrichtet war ... Im übrigen waren diese Fragen allgemeiner Natur, Sachen von einschneidender Wichtigkeit berührte der Kaiser nicht."

Über den politischen Einfluß der Freimaurerei auf die Entschließungen des Kaisers führt Bismarck bittere Klage.

Was für „Politiker" zuweilen die Gunst des Kaisers mißbrauchten, erfahren wir aus seinen „Gedanken und Erinnerungen" (Cotta 1920, 1. Band, S. 233/34).

„In der Neigung zu unterirdischen Verbindungen nahm er (der preußische Botschafter Usedom in Florenz) in Turin einen angeblichen Mazzinisten, in der Tat österreichischer Spitzel, als Privatsekretär an, gab ihm die Akten zu lesen und den Chiffre in die Hände. Er war Wochen und Monate von seinem Posten abwesend, hinterließ Blanquets, auf welche die Legationssekretäre Berichte schrieben; so gelangten an das Auswärtige Amt Berichte mit seiner Unterschrift über Unterredungen, die er mit den italienischen Ministern gehabt haben sollte, ohne daß er diese Herren in der betreffenden Zeit gesehen hatte. Aber er war ein hoher Freimaurer. Als ich im Februar 1869 die Abberufung eines so unbrauchbaren und bedenklichen Beamten verlangte, stieß ich bei dem Könige, der die Pflichten gegen die Brr. mit einer fast religiösen Treue erfüllte, auf einen Widerstand, der auch durch meine mehrtägige Enthaltung von amtlicher Tätigkeit nicht zu überwinden war und mich zu der Absicht brachte, meinen Abschied zu erbitten."

## Kaiser Friedrich III.

Auch der Sohn des greisen Kaisers, Friedrich III., war Angehöriger der Freimaurerlogen. Über seine Rolle, die er dort spielte, berichtet „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", S. 21:

„Es ist kein Geheimnis, daß der spätere Kaiser Friedrich einer der Förderer der humanitären, liberalen Ausgestaltung der

Logen war und sich später hauptsächlich deshalb von ihnen zurückzog, weil seinen liberalisierenden Bestrebungen hartnäckiger Widerstand entgegengesetzt wurde."

Er legte großen Wert auf die geschichtliche Erforschung der Herkunft der Freimaurerei. Wie er dabei hintergangen wurde, erzählt die „Bauhütte", 1888, Seite 158:

„Unter den streng geheim gehaltenen und mit großer Wichtigtuerei als Schätze ausgegebenen Dingen befand sich auch die Bundeslade des Ordensmeisters. In bekannter, leutseliger Weise erzählte der Kaiser einstmals, wie er trotz ängstlichen Sträubens des Ordensrates diese Lade zu öffnen befahl, weil man doch die geheimen Schätze des Ordens kennen müsse. Es geschah. Und nun denken Sie sich, meine Brr., was war darin? Nichts, gar nichts!"

Er legte deshalb bereits am 1. März 1874 sein Amt als Ordensmeister nieder: „Mein Name soll nicht dazu dienen, Unhaltbares mit diesem Schilde zu decken!"

Über den Besuch der hannoverschen Logen bei Kronprinz Friedrich Wilhelm lesen wir in der „Festschrift zum 150. Stiftungsfeste der Johannisloge zur Zeder in Hannover" am 20. 9. 1927 auf Seite 43 folgendes:

Hierauf wurde die Deputation durch den Br. von Borck eine Treppe höher zu Se. K. K. Hoheit dem Kronprinzen geführt.

Auch hier wurde die Dienerschaft wie auch der persönliche Adjutant entfernt, und nachdem Se. K. K. Hoheit eingetreten, hielt Br. Schütte ebenfalls die Ansprache und schloß mit der Versicherung der Zuneigung, Liebe und Hochachtung der deutschen Bbr. Freimaurer. „Mögen Se. Königl. Hoheit, wie Sie seinerzeit die deutschen Truppen geführt, so auch der Führer der deutschen Freimaurer sein!"

An dieses Wort knüpfte der Kronprinz zu längerer Erwiderung an. Mit der Führung und dem Folgen sei es eine eigene Sache, weil die Verschiedenartigkeit der Systeme und die inneren Differenzen zwischen den Lehrarten der einzelnen Großen Logen dies sehr erschwere, auch seien viele Dinge vorhanden, welche erst der Klärung bedürfen.

Von der Mehrzahl der Mitglieder des Bundes werde die Freimaurerei als eine nebensächliche Beschäftigung angesehen, die profanen Berufsgeschäfte nehmen die Bbr. zu sehr in Anspruch, als daß sie sich eingehender der Freimaurerei widmen könnten. Er

bedaure das und begrüße es jedesmal mit Freuden, wenn sich jemand tiefer und gründlicher mit der Sache beschäftige. Im allgemeinen werde die Freimaurerei viel zu oberflächlich behandelt, es sei notwendig, sie durch geschichtliche Studien mehr zu ergründen und den Kern von der Schale zu sondern. Die Freimaurerei sei eine so großartige Institution, an der nie und nimmer zu rütteln sei, allein es müsse der Schein vom Wesen getrennt werden.

Welche Stellung er selbst zur Freimaurerei einnehme, wissen die Bbr. aus den mancherlei von ihm gehaltenen Ansprachen, welche in die Öffentlichkeit gedrungen; diese Stellung nehme er auch jetzt noch ein. Sein Streben, eine größere Vertiefung und Klarheit in die Sache zu bringen, werde in den Erfolgen sehr beeinträchtigt durch die verschiedenartigen Strömungen in den Großen Logen. So habe man bislang namentlich immer behauptet, die höheren Grade und ihre geheimen Lehren und Wissenschaften seien von Schweden zu uns gekommen; er könne versichern, daß dies nicht der Fall, im Gegenteil sei konstatiert und auch von den Schweden anerkannt, daß die sogenannte schwedische Maurerei von Deutschland nach dort verpflanzt worden. Woher sie aber eigentlich gekommen, wisse man eben nicht; sei ja doch auch die Ansicht ausgesprochen, daß der Ausdruck écossais von acacia herzuleiten wäre als eine Korrumpierung dieses Wortes. Nicht zu verkennen sei, daß Anklänge aus dem Altertum in der Freimaurerei vorhanden sind, allein ob sich daraus eine direkte oder indirekte Abstammung aus dem Orient etwa über Cypern schließen lassen, wisse man eben nicht.

In diesem seinem Streben, Klarheit in solche Sachen zu bringen, so äußerte sich Se. K.K. Hoheit weiter, sei er nicht glücklich gewesen; er wolle nur eins zum Beweise erwähnen. In Darmstadt habe man von alten Akten gesprochen, er sei auch vor dem Schranke gewesen, in welchem sie aufbewahrt werden; allein als er am anderen Morgen sich dieselben habe ansehen wollen, sei der Schrank erbrochen gewesen: die Akten waren entfernt, nur Deckel und Inhaltsverzeichnisse waren vorhanden; wo sie geblieben, wisse man nicht.

Auf die Frage, ob K. K. Hoheit befehlen, daß eine Arbeitsloge angesetzt werden solle, welche er mit seinem Besuche zu be-

ehren gedenke, antwortete er ablehnend: der Aufenthalt in Hannover sei kurz und jeder Augenblick mit militärischen Dispositionen besetzt, es sei ihm deshalb leider unmöglich, zu kommen. Sonst ergreife er gern und mit Freuden jede Gelegenheit, sich im Kreise der Bbr. zu bewegen und seine Ansichten zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, es liege ihm daran, solche bekanntzugeben.

Nachdem K. K. Hoheit erfragt hatte, daß zwei der hiesigen Logen unter Royal York und eine unter der Gr. Landes-Loge arbeite, wunderte er sich, daß trotzdem ein Vertragen, ein Verkehr in Liebe und Freundschaft statthabe. Br. Schütte erklärte, daß die Loge „zur Ceder" unter den obwaltenden Umständen nur die drei Johannisgrade bearbeite. „Dabei bleiben Sie," versetzte der Kronprinz, „diese drei Grade enthalten alles Schöne, was die Freimaurerei zu bieten imstande ist." Derselbe äußerte ferner, als er den sechsten und siebten Grad bekommen, sei ihm alles durcheinander gegangen; der Prince of Wales, welcher 33 Grade habe, habe ihm auf seine Frage, was denn der Inhalt dieser vielen Grade sei? geantwortet, das wisse er selbst nicht.

## Kaiser Wilhelm II.

„Von den Kaisern von Deutschland war Wilhelm II. der erste, der nicht Freimaurer war. Es fragt sich immer, ob die Karte Europas heute nicht ganz anders sein würde als sie ist, wenn der Kaiser Freimaurer gewesen wäre." („Schweizerbanner" vom 19. 1. 1929."

# 7.

# Das politische Ziel der Freimaurerei

Wenn die Freimaurerei weltanschaulich im Judentum wurzelt, dann müssen auch ihre Früchte jüdisch sein. Der Führer bezeichnet denn auch die Freimaurerei als Machtinstrument in der Hand des Judentums, mit dem dieses seine weltpolitischen Ziele zu erreichen sucht. Welches ist dieses Ziel? Wir erkennen es deutlich in einer der wirksamsten politischen Abteilungen des Logentums, der Paneuropa-Union.

Der am meisten in die Öffentlichkeit getretene Verfechter des Paneuropa-Gedankens ist der österreichische Graf Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi.

Sein Vater ist Graf Heinrich Coudenhove-Kalergi, der bedauert, kein Judenblut zu haben, denn „nun habe er keine Verwandtschaft mit den heiligsten Männern und Frauen, die auf diesem Planeten gewandert sind." Seine Mutter ist die Japanerin Aoyama, die ihn 1894 in Tokio gebar. Er verheiratete sich mit der jüdischen Schauspielerin Ida Roland, geborene Klausner, die gegenwärtig als Rednerin in der katholischen Aktion tätig ist. 1922 trat er in die völlig verjudete Wiener Loge „Humanitas" und die Kapitelloge „Mozart" in Wien ein. Der Frm. Edgar Herbst preist ihn als den Führer der jungen Generation. In der in Stuttgart erscheinenden Freimaurerzeitung „Die Leuchte" singt der Frm. Dr. Rackhorst sein Lob in den höchsten Tönen.

Coudenhove-Kalergi gründete mit Hilfe der Logen die paneuropäische Union, die ihren Sitz bezeichnenderweise in der Wiener Hofburg, Marschallstiege, hat. Leiter der deutschen Gruppe war der verflossene sozialdemokratische Reichstagspräsident Loebe, an die Spitze der österreichischen Gruppe trat der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, Affiliierter des Jesuitenordens. Den Druck der Zeitung „Paneuropa" übernahm die „Gesellschaft für graphische Industrie" unter Leitung der Juden Rosenbaum „Loge Humanitas" und Gróak „Loge Lessing". Auch die amerikanischen Logen gründeten ein Hilfskomitee des Paneuropabundes. Unter den Mitgliedern ragen die Juden, der ehemalige amerikanische Botschafter Strauß und der Bankier Felix Warburg hervor. Der französische Freimaurer Herriot hielt in der Pariser Sorbonne gelehrte Vorlesungen über Paneuropa.

Über die paneuropäische Tätigkeit der Logen unterrichtet uns die Wiener Freimaurerzeitung von 1923 in Nr. 9/10:

„Die Tätigkeit der Großloge und ihrer Logen ist in diesem Jahre eine besonders rege. Schon jetzt zeigt sich, welch glücklicher Gedanke es war, allen Logen ein gemeinsames Thema

zum Studium aufzugeben, eine ganze Reihe interessanter Vorträge bildeten höchst beachtenswerte Beiträge zum Friedensproblem. Wohl der hervorragendste dieser Vorträge — die wundervollen Ausführungen des Br. Coudenhove-Kalergi über die Nation als Kirche — wurde auch einem weiteren Kreise zugänglich gemacht. Auf Einladung des Br. Großmeisters sprach der junge Gelehrte dessen Ideen schon viele Tausende begeisterter Anhänger haben, im überfüllten Saale des Konzerthauses zu einer andächtig lauschenden Menge von Angehörigen und Freunden unserer Brr. Der große Beifall, den Br. C.-K. und die Veranstaltung fanden, wird die Großloge wohl ermuntern, auf diesem Wege fortzuschreiten."

Der ehemalige Freimaurer im 33. Grad Dr. Konrad Lerich berichtet im „Der Tempel der Freimaurerei" Seite 33 (U. Bodung-Verlag, Bern 1935):

„Es wird über die Forderung der Paneuropa-Bewegung diskutiert, es werden die dazu nötigen Schritte beschlossen und einzelne Brr., je nach ihren Fähigkeiten und Ingerenzen mit den Detail-Aufgaben betraut, deren Durchführung in beiden Grundgesetzen Gehorsam und Verschwiegenheit unterworfen ist. Vom „Kapitel Mozart im Tale von Wien", das vom Suprême Conseil pour la France eingesetzt wurde, war seinerzeit die paneuropäische Idee ausgegangen, da der Urheber dieser Bewegung Graf C.-K. Mitglied der österreichischen Hochgrade war. Das Kreuz, welches das Wahrzeichen der Paneuropa-Vereinigung in seinem Kreisfelde zeigt, ist in der Symbolik des Rosenkreuzer-Kapitels vorgebildet."

Die Kongresse des Paneuropa-Bundes wurden stets in sehr feierlichem Rahmen gehalten:

„Ein blauer Vorhang mit der goldenen Erdkugel und dem roten Kreuzband darüber fiel über eine Szenerie, auf der sich Deutsche und Franzosen umarmten, es gab Tränen, Küsse; das große Versöhnungsfest, das einige Tage vorher gefeiert war, konnte in dieser Aufmachung wiederholt werden, denn die Juden waren bis auf wenige Renommier-Arier fast unter sich ...."

So schildert Dr. Theil, Hauptschriftleiter des Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes, den ersten Paneuropa-Kongreß in Wien 1926.

Gold und Blau sind Logenfarben, die den Sänger des Liederbuches für „Royal York" 1910 auf Seite 63 begeistern:

„Den Gold und Azur schmücken in dieser Feierstund, ihn, der mit Kraft und Weisheit regieret unsern Bund ... hoch lebe unser Meister und hoch die Maurerei."

Der zweite paneuropäische Kongreß, der im Oktober 1927 unter der Leitung des mit der Jüdin Kleefeld verheirateten freimaurerischen Außenministers Dr. Gustav Stresemann stand, zeigt die paneuropäischen Wirtschaftspläne. Er umfaßt in seiner Tagesordnung:

1. Rationalisierung und Kartellisierung der europäischen Industrie (d. h. Auflösung der nationalen Wirtschaft, wie sie z. B. von dem jüdischen Frm. Walter Rathenau in Deutschland bald nach dem Kriege im sog. Loucheurplan für die Stahl- und Kohlenindustrie Deutschlands und Frankreichs in Angriff genommen war).
2. Übergang der europäischen Landwirtschaft zu intensiver und qualitativ höherer Bearbeitung unter Beteiligung des internationalen Kapitals. (D. h. Wiederauslieferung der deutschen Bauern an die jüdische Hochfinanz).
3. Systematische Überführung der europäischen industriellen Reservearmee in die reichen, gesunden, aber an Arbeitskräften armen südamerikanischen Staaten (D. h. Loslösung des ohne seine Schuld erwerbslos gewordenen deutschen Arbeiters aus Familie und Volkstum, aus Heimat und Vaterland und seine Überführung in die Heimatlosigkeit).

Das „gemeinsame Thema" findet nach der Denkschrift des Frm. Briand über die „Vereinigten Staaten Europas" (17. 5. 1930), die er im Auftrage von 27 Staaten für den Völkerbund und nach der Zustimmung der deutschen Reichsregierung vom 15. 7. 1930 schrieb, festere Gestalt in der Sitzung der Großen Loge von Paris im September 1933:

„Den Logen werden folgende Probleme zum genauen Studium vorgelegt: Welche Maßnahmen der internationalen Solidarität haben wir zu ergreifen, um die Lebenskraft der freimaurerischen Kräfte, die bis in ihr Mark durch den Radikalismus gewisser Parteien oder den Despotismus gewisser Regierungen bedroht sind, zu retten und zu stärken.

Die Hauptthemen befassen sich mit Paneuropa

a) politisch: Wäre es nicht ersprießlich zu prüfen, welche gemeinsamen politischen Gesichtspunkte zwischen den wichtigsten Völkern schon bestehen, und zu sehen, was man ohne unnütze Reibungen noch hinzufügen könnte (parlamentarische Vertre-

tungen, Abstimmungsmethoden, Ministerwahlen usw.) Ist es möglich, die Rassen- und Sprachenvorurteile zu bekämpfen?

b) wirtschaftlich: Es wäre interessant, die Produktion Europas (die landwirtschaftliche, industrielle, bergbauliche, kaufmännische, seehandelsmäßige usw.) zu studieren und dann zu schematisieren. Ebenso den großen Verlauf des Güteraustausches und des Konsums zu studieren, die Rückwirkungen der verschiedenen Zollsysteme auf das wirtschaftliche Elend Europas aufzuzeigen ... Würde eine Aufhebung der Zollschranken nicht auch eine psychologische Befriedung der Gemüter bewirken, wenn eine solche Maßnahme auch im einzelnen die nationale Verteidigungskraft einzelner Völker berühren würde?

c) kulturell (Unterricht): Kann man die Schaffung einer großen internationalen Kommission erreichen, die sich aus Mitgliedern des Unterrichts aller 3 Grade (Volks-, Mittel- und Hochschulen) und der Familienväter zusammensetzt und die beauftragt werden könnte, vor allem einen Plan des Volksschulunterrichts, dann Mittel- und endlich Hochschulunterrichts auszuarbeiten, aus dem die partikularistischen und nationalistischen Voreingenommenheiten verbannt werden könnten? Zudem welche Methoden wären anzuwenden, um von den verantwortlichen Mächten in jeder Nation ein Erziehungs- und Unterrichtssystem zu erlangen, das in Übereinstimmung mit den pazifistischen Wünschen jedes Volkes steht" (Dipl.-Ing. L. Pauler in „Deutschlands Erneuerung" 1935, Heft 3, S. 147.)

Auf die Frage, wie es im Kriege mit solcher Wirtschaftsverflechtung bestellt sein würde, erhält man die Antwort: In Paneuropa ist ein Krieg unmöglich, denn die letzte Ursache der Kriege ist die Verschiedenartigkeit der Völker. Man muß also zur Wirtschaftseinheit Europas auch eine einheitliche Bevölkerung schaffen. Coudenhove-Kalergi fordert daher in der Wiener Freimaurer-Zeitung 1923 Nr. 9/10 und in seiner Schrift „Praktischer Idealismus" 1925:

„Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Paneuropa wünsche ich mir eine eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um eine Vielfalt der Persönlichkeiten herbeizuführen. Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden als neuer Adelsrasse von Geistes Gnaden beschenkt."

Nun, der Jude war durchaus nicht abgeneigt, das freundliche Angebot anzunehmen. So lesen wir in „Veritas Roma" Nr. 11 von 1930 die

Rednerliste vom 9. Abend der europäischen Tribüne am 6. März 1930 im Herrenhaus in Berlin:

„Leitung: Mary Schneider-Braillard.

Redner: Jules Romains-Paris (Die Aufgabe der Geistigen in Europa)

Geh. Justizrat Karl Maria Finkelburg (Das internationale Problem im Strafvollzug).

Dr. Kurt Hiller (Die Rolle der Geistigen in der Politik).

Alfons Goldschmidt (Wirtschaft und Dichtung).

Dr. Alfred Wolfenstein (Das dichterische Werk als soziale Tat).

Dem Ehrenausschuß gehörten u. a. an die Juden Georg Bernhard, Arthur Holitscher, Leopold Jeßner, Georg Kaiser Emil Ludwig (Cohn), Max Pechstein, Karl Sternheim, Jakob Wassermann und (als „Renommier-Arier") Heinrich und Thomas Mann."

Für Paneuropa wurde auch eine einheitliche Sprache vorbereitet, denn der am 30. 8. 1913 in Bern gegründete freimaurerische „Weltbund" erklärte das vom russischen Juden Lazarus Zamenhof verfertigte Esperanto zu seiner Sprache.

Wahrlich, Juda kann jubeln!

„Paneuropa bedeutet für uns Juden die freie Entfaltung, die freie Betätigung der Fähigkeiten und die Möglichkeit, sich durch zielbewußte Arbeit und ehrliches Bestreben jenen Platz in der Gesellschaft der Menschen zu sichern, der ihnen vermöge ihrer geistigen und moralischen Qualitäten und ihrer hohen Kultur zukommt." (Emil Abraham in „Bne-Brith-Mitteilungen aus Österreich", Jahrgang 26, Heft 8 vom Oktober 1926, S. 213.)

Paneuropa bedeutet also die Auslöschung der nationalen Wirtschaft zugunsten des internationalen Konzerns, die Ersetzung der völkisch bedingten Kultur durch die Talmud-Unkultur des Judentums, die Vernichtung der rassischen Eigenart der Völker zugunsten des eurasischen Menschenbreies. Und das alles unter der Aufrichtung der völligen Herrschaft des Judentums. Das ist Paneuropa!

Doch Juda greift über Europa hinaus. Paneuropa ist nicht das letzte Ziel. Über dieses unterrichten uns folgende Stimmen:

„Wir sind auch Verfechter der Interessen der Menschheit, die Verbrüderung der Völker Europas schwebt auch uns als Ideal vor, und wir wären die ersten, die der Beseitigung der Grenzen der Vereinigten Staaten Europas zustimmten, zu einer allgemeinen Republik." (Revue maçonnique 1908, S. 137.)

„Die Freimaurerei wird ihr Ende erlangt haben, wenn es dahin gekommen sein wird, daß es keine Parteien irgendwelcher Art unter den Menschen mehr geben wird, wenn Ein Hirt sein wird und Eine Herde; dann wird der Bund der Freimaurer aufgehen in die Menschheit. Der Bund der Freimaurer hat eine gewaltige Kraft, die zunimmt von Jahr zu Jahr, bis zur Allmacht geworden ... " (Br. Oswald Marbach, „Agenda B", Ritual und Material für Beförderungs- und Unterrichtslogen im Gesellengrade. Verlag Br. Bruno Zechel, Leipzig 1894, S. 22.)

„Seit 40 Jahren ist es der Traum meines Lebens gewesen, durch gemeinsame brüderliche Arbeit nicht nur die Freimaurerei, sondern die Demokratien im allgemeinen zu vereinigen, um sich gegenseitig zu verstehen und eines Tages die Weltrepublik ins Leben zu rufen." („Wiener Freimaurerzeitung" IV, 6/7, S. 8.)

„Wir proklamieren die Weltrepublik, die Niederlegung der Grenzen, die Existenz eines einzigen Gesetzes: Menschenrechte, welches unsere glorreichen Vorfahren von der Großen Revolution verkündeten." (Lozano, spanischer Frm. auf dem Weltkongreß in Rom 1914.)

„Der Tag wird kommen, an welchem bei allen Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und Religionen zusammenstürzen. Dieser Tag ist nicht mehr fern. Das ist der Tag, den wir erwarten. . . Dann werden alle Großlogen und alle Großoriente der ganzen Welt sich in einer allgemeinen Verbrüderung zusammenfinden. Die Spaltungen und die Landesgrenzen, durch welche die Freimaurerei getrennt ist, werden dann verschwunden sein, das ist das glanzvolle Zukunftsideal, das uns vorschwebt. Unsere Sache ist es, den Tag der allgemeinen Verbrüderung zu beschleunigen. (Congres mac. internationale du Centenaire, Paris 1889, S. 147, nach Freymann a.a.O., S. 15.)

So heißt denn folgerichtig der Trinkspruch des Präsidenten des Grand Orient 1923:

„Auf das Wohl der französischen Republik, der Tochter der französischen Freimaurerei, auf das Wohl der Weltrepublik von morgen, der Tochter des Weltfreimaurertums." (Convent des Großen Orients 1923, S. 403.)

Damit ist nach dem eigenen Eingeständnis der Freimaurerei und mit ihren eigenen Worten das große politische Ziel festgestellt:

Die Weltrepublik!

Aber die Erreichung dieses Zieles dürfte nicht ganz leicht sein, denn noch sind ja die Völker in ihrer Eigenart da und durchaus nicht bereit, zugunsten des eurasisch-negroiden Breies zu verschwinden. Darum ist der Weg zur Weltrepublik nicht friedlich, er führt durch Blut und Tränen, durch Not und Tod und bitterstes Elend hindurch: Er heißt:

**Die Weltrevolution!**

Sie verkündet das Bulletin der Großen Loge von Frankreich 1922:

„Die Freimaurerei wird diese größte Revolution, die Weltrevolution zustande bringen."

Und der Großorient von Frankreich verkündet (nach Poncin 33) in seinem Einladungsschreiben zur Intern. Frm.-Tagung am 16. und 17. Juli 1889:

„Die Freimaurerei, die die Revolution von 1789 vorbereitete, hat die Pflicht, ihr Werk fortzusetzen. Die augenblickliche Volksstimmung drängt dazu!"

„Der treibende Gedanke ist in allen Fällen auf Umsturz und Vernichtung gerichtet, weil nur auf den Trümmern der bestehenden Zustände sich die Macht dieses großen Geheimbundes erheben kann." (.·. Freymann, a.a.O., S. 4.)

Weltrepublik und Weltrevolution! Genau so klang es auch aus dem Kominternkongreß in Moskau als Ziel des Bolschewismus. Das Geheimnis Beider, der Freimaurerei und des Bolschewismus ist eben das Gleiche: Der ewige Jude! **Darum** wurde der Jude Radek (Mitglied des Großen Orients von Frankreich) im Sommer 1935 beauftragt, in Rußland die Freimaurerlogen wieder aufzuziehen. So gesehen, wird der Moskau-Pakt der französischen und tschechoslowakischen Politik verständlich. Nur darum konnte der jüdische Bankräuber Finkelstein unter dem Namen Litwinow Präsident des Völkerbundes werden!

„Wir sind Verschwörer! Wir verschwören uns jeden Tag gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Zögern wir nicht, unsere zerstörenden Kräfte bis zum Übermaß zu gebrauchen. ... Wir haben nicht zu fragen, was wir an die Stelle des Zerstörten zu setzen haben."

Schrieb so Thälmann in der Roten Fahne? Nein, so lesen wir aus der Feder des Frm. Maeterlinck in der Freimaurerzeitung „Der Zirkel" 1898, S. 65.

Hören wir noch folgende Stimmen über die Verbindung von Freimaurerei und Bolschewismus:

„Wir können nur durch den Klassenkampf zu den Zuständen gelangen, wie sie die Freimaurerei anstrebt." („Zirkel" Nr. 37 vom 6. Februar 1907, S. 323.)

Bei Schließung der Logen in Ungarn wurden durch den Reichsverweser Horthy zahlreiche freimaurerische Schriften beschlagnahmt. Barosay Adorjàn stellte sie zusammen in A Szabadkömüvesség Bünei. Dort lesen wir auf Seite 73:

„Unsere Endziele sind der **Kosmopolitismus**, der **Atheismus** und der **Kommunismus**."

Aus der gleichen Quelle lesen wir:

„Die Verbindung mit der sozialkommunistischen Partei muß aufgenommen werden, da deren Ziele sich mit den revolutionären der Freimaurerei decken. Die ungarische Freimaurerei hat mit allen revolutionären Organisationen Verbindung und muß sich in Identität mit dem Weltproletariat stellen."

Mit dieser ungarischen Freimaurerei hatte der Deutsche Großlogenbund sich 1918 solidarisch erklärt! Kein Wunder deshalb, daß Karl Marx-Mordechai am 17. November 1845 Mitglied der anarchistischen Loge „Le Sozialist" in Brüssel, der Jude Kürbis-Kerenski Br. des 30. Grades des Großorients von Frankreich wurde.

Der weltanschaulichen und der Personengleichheit entsprach denn auch die förmliche Verbindung.

„Die Logen (Frankreichs) fordern die Wiederaufnahme der Beziehungen mit den Sowjets." (Amtlicher Bericht der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Oktober 1922, S. 286.)

Der Logenforderung entsprach der Erlaß des freimaurerischen Ministers Herriot vom 17. 6. 1924, amtlich bestätigt am 28. 10. 1924.

Darum ist auch nach den Worten des Frm. Freymann in „Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei" 1917, S. 40 (Amtliches Mecklenburgisches Logenblatt) „der Anarchist und Revolutionär Lenin der konsequenteste Vertreter der politischen Ideale der internationalen Freimaurerei in Rußland."

Und in Trotzkis Tagebüchern lesen wir:

„Ein Schreibheft von mehreren hundert Seiten eng beschrieben, war fast ganz ausgefüllt von meinen Notizen über die Freimaurerei, ihre Ursprünge und ihre Entwicklung in den verschiedenen Ländern Europas. — ... in Süddeutschland nahm die Freimaurerei offen revolutionären Charakter an. Sie (die Freimaurer) selbst verfolgten dabei nicht das Ziel, ein neues Gebäude zu errichten, sondern nur in das schon bestehende Parlaments- oder Ministeriumsgebäude einzudringen. ... Mein Studium der Freimaurerei hat mir genügend Waffen in die Hand gegeben, um

die dienenden Funktionen der Ideen im geschichtlichen Prozeß zu verstehen... So seltsam das auch scheinen mag, wurde die Geschichte der Freimaurerei die letzte Brücke, die nicht zum Marxismus führte." (Schwarz-Bostunitsch, „Die Juden in der Freimaurerei".)

„Vernichtet den Feind, wer es auch sei, vernichtet die Machthaber durch üble Nachrede und Verleumdung. Aber vor allem, vernichtet ihn schon im Laufe seiner jugendlichen Entwicklung. An die Jugend muß man sich heranmachen, sie muß man verführen, sie müssen wir, ohne daß sie etwas ahnt, unter der Fahne der geheimen Bünde schulen. Um allmählich, aber sicher auf diesem gefahrvollen Wege vorwärts zu kommen, sind vor allem zwei Dinge von unbedingter Notwendigkeit. Man muß unschuldig scheinen wie die Tauben, aber klug sein wie die Schlangen. Eure Väter, eure Kinder und selbst eure Frauen dürfen niemals das Geheimnis erfahren, das ihr im Busen tragt, und wenn es euch beliebt, häufig zur Beichte zu gehen, um das forschende Auge des Glaubensrichters besser täuschen zu können, so seid ihr mit vollem Rechte befugt, gänzliches Stillschweigen zu bewahren." (Ständige geheime Anweisung an die Mitglieder der „Hohen Venta" in Italien nach Poncins a.a.O., S. 98.)

„Dies ist in großen Umrissen unser Weg: Nachdem wir in Rußland dank unserer festen Methode und unserer Entschlossenheit in der Ausrottung aller gegensätzlichen Elemente fest zur Macht gelangt sind, nachdem alle Aussichten bestehen, durch Zerrüttung der Lebensverhältnisse in Europa und Amerika, durch Organisation des Verbrechens und der Verbrecher der traumseligen Bürgerwelt den Boden unter den Füßen wegzuziehen, durch geschickte Ausnutzung seiner Mentalität unsere Herrschaft auch dort aufzubauen, werden wir in Asien und Afrika an die Arbeit gehen. Dabei werden wir uns in vollendeter Mimikry sogar den Westmächten anschließen und ihre eigensüchtigen Ziele unterstützen. Wir werden Verträge, vielleicht sogar Bündnisse mit ihnen eingehen und sie so in Sicherheit wiegen, daß ihnen unsere geheime Arbeit innerhalb ihrer eigenen Grenzen verborgen bleibt. Wenn wir sie soweit ausgehöhlt haben, daß ihre Regierungen nur noch auf einem Scheinboden stehen, dann sollen sie im Vertrauen auf unsere Unterstützung zu Abenteuern verführt werden, in denen wir sie dann versinken lassen, um auf ihrem Untergang auch in

diesen Ländern unsere Macht aufzurichten. Muß unser Ziel doch stets und unverrückbar die Beherrschung der Welt sein!“ (Lenin [der Sohn der Jüdin Blank], Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht.)

„In einer Logensitzung, die die dem Groß-Orient von Frankreich angehörende Loge „Internationale“ im Tempel Nr. 2 in der rue Cadet 16 unter dem Vorsitz des Freimaurers Caron veranstaltete, erklärte der Sprecher, Bruder Rousseau, zynisch:

„Wir befinden uns in einer vollkommen revolutionären Periode. Das Programm der Volksfront ist weit überschritten. Die Streiks sind ausgebrochen, um die Hände der Regierung zu stärken. Wenn die Regierung sich auch vor allem als Volksfront-Regierung ausgibt, so werden die marxistischen Gewerkschaften sie vor eine vollzogene revolutionäre Tatsache stellen. Der Schein ist dadurch für die Regierung gerettet.“

Der Redner machte dann Angaben über die „Infiltration“ der Regierung Blum mit revolutionären Elementen. Er sagte:

„In jeder Abteilung des Ministeriums existiert ein Komitee von sozialistischen Technikern, die beauftragt sind, die durch die Umstände gestellten Probleme zu studieren und zu lösen. Diese Techniker bleiben der Öffentlichkeit verborgen. Dies ist ihre Stärke.

Die Kommunisten gründen und organisieren „Volkskomitees“, die damit beauftragt sind, politische Bewegungen zu leiten.“

Nun wurde eine Stimme im Zuhörer-Raum vernehmbar. „Nun also, etwa die Sowjets?“ Bruder Rousseau antwortete:

„Wir gehen den Sowjets entgegen, und die Regierung Blum wird sich ihnen nicht widersetzen. Er ist beauftragt, ihr die Maske zu erhalten, die Maske der Legalität, um das Bürgertum nicht aufzuschrecken. Bis dann die revolutionären Gewerkschaften und die Kommunistische Partei diszipliniert und vereinigt die Massen ausrüstet und kühn ihren Weg vorwärts geht.“

Der Redner schloß mit der Erklärung, daß die Revolution sich festige, daß die Besetzung der Fabriken eine dauernde würde und daß die Gewerkschaften und Kommunisten ihren Willen durchsetzen und siegen würden. (Welt-Dienst vom 1. 11. 1936.)

Gleich ist auch der Weg des Verderbens:

„Wir, mein teurer Nubio, wir allein können die Aufmerksamkeit der Welt erregen. Dem Katholizismus ist noch weniger bang als dem Monarchen vor dem spitzigen Dolche. Aber diese beiden Grundlagen der sozialen Ordnung (Kirche und Monarchie) können unter der erdrückenden Last der Korruption fallen. Ermüden wir also nie, die Menschen zu entsittlichen. Tertullian sagt mit Recht, daß das Blut der Märtyrer ein Same neuer Christen sei. Nun aber ist es in unseren Aktionslogen fest beschlossen, daß wir keine Christen mehr wollen. Also laßt uns keine Märtyrer machen, sondern das Laster in den Volksmassen generalisieren. Sie müssen das Laster mit allen 5 Sinnen einatmen, in sich hineintrinken, sich damit voll sättigen. Die Welt ist immer bereit, obszöne und schlüpfrige Lehren aufzunehmen. Machet erst die Herzen lasterhaft und ihr werdet keine Katholiken mehr haben. Der beste Dolch zur Ermordung der Kirche, der beste Stoß in ihr Herz ist die Entsittlichung. Also ans Werk!" („Schweizerbanner", IV. Jahrgang, Nr. 5, Zürch, den 1. 3. 1929.)

Die letzte Anweisung geben dann die zionistischen Protokolle Nr. 15 (nach Wesselski a. a. O. 218):

„Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller Menschen. Daher ist es besser, dieses Ende für diejenigen zu beschleunigen, die unserer Sache schaden, als zu waretn, bis es uns, die Schöpfer des Werkes, trifft. In den Freimaurerlogen vollziehen wir die Todesstrafen auf eine solche Art, daß niemand, außer den Brr. Verdacht schöpfen kann, nicht einmal die Opfer selbst; sie sterben, wenn es nötig ist, scheinbar eines natürlichen Todes. Da die Logenbrr. dieses wissen, so wagen sie niemals Einspruch zu erheben. Durch solche Maßregeln haben wir es erreicht, daß bei den Freimaurern jeder Widerspruch gegen unsere Anordnungen schon im Keime erstickt wird."

Arme, verirrte, von euren Verführern verratene und verkaufte Freimaurer der „christlich-nationalen" Logen! Seid ihr jetzt wach? Oder immer noch nicht? Dann wollen wir den blutigen Freimaurerweg zur Weltrepublik genauer aufzeigen:

Die Weltrevolution!

8.

# Die Freimaurerei als Wegbereiter der Weltrevolution 1789

Wo immer das Leben der Völker durch widervölkische Revolutionen erschüttert wurde, hat die Freimaurerei die Hand im Spiele gehabt, vorbereitend, durchführend und nutznießend. Das Musterbeispiel einer Freimaurerrevolution ist

**die französische Revolution**

am Ende des 18. Jahrhunderts. Lassen wir über sie die Quellen sprechen.

So sagt der französische Hochgradmaurer Bernardin:

„Die Freimaurerei war es, die unsere Revolution vorbereitet hat, die größte von allen Volksheldengesängen, die die Weltgeschichte in ihren Jahrbüchern verzeichnet hat. Und der Freimaurerei kommt die erhabene Ehre zu, diesem unvergeßlichen Ereignis die Formen geliehen zu haben, in der ihre Grundsätze Fleisch geworden sind."

„Von 1772 bis 1789 arbeitete das Maurertum die große Revolution aus, die der Welt ein anderes Gesicht geben sollte. Alsdann durchsetzten die Frm. die Volksmassen mit den Leitgedanken, die sie sich selbst zu eigen gemacht hatten." (Bericht aus der Vollsitzung der angesehenen Logen Paix et Union und La libre conscience im Orient von Nantes am Montag, den 23.4.1883, S. 8.)

„Die bedeutendsten Männer der französischen Revolution hatten sich in einer einzigen Werkstätte zusammengefunden und zwar in der Pariser Loge „Les amis reunis" ... die Brr. Concorcet, Marat, Mirabeau, Sieyes, Clacieres, Boissy, Dupont, Robespierre und Gregoire". (Br. Leopold Wolfgang in „Revolutionen, Weltkrieg und Freimaurerei", Heft 10 der Freimaurerzeitung „Am Bau", München 1921, S. 6.)

„Im 18. Jahrhundert fand der ruhmreiche Stamm der Enzyklopädisten in unseren Tempeln eine begeisterte Zuhörerschaft, die zum ersten Male den bisher den Massen noch unbekannten

Wahlspruch betonte: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Saat des Umsturzes ist schnell in diesem erlesenen Kreis emporgeschossen.

Unsere berühmten Maurerbrüder d'Alembert, Diderot, Helvetius, d'Holbach, Voltaire, Condorcet haben die geistige Entwicklung vollendet, die neue Zeit vorbereitet. Und als die Bastille in Trümmern ging, da hatte das Freimaurertum die hohe Ehre, der Menschheit die Rechtsverfassung zu geben, die es mit so viel Liebe ausgearbeitet hatte.

Unser Br. de la Fayette war es, der zuerst den Entwurf einer „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte" zum Zwecke der Bildung des 1. Kapitels der Konstitution überreichte. Am 25. 8. 1789 wurde sie endgültig von der gesetzgebenden Nationalversammlung, der mehr als 300 Frm. angehörten, angenommen, fast wörtlich so, wie der Text der unsterblichen Erklärung der Menschenrechte lange vorher in der Loge beraten und dann festgelegt war. In dieser für die Zivilisation entscheidenden Stunde war das Freimaurertum das Gewissen der Welt, und in die verschiedenen von den Mitgliedern der Versammlung aus dem Stegreif vorgetragenen Anträge hat es das wohlerwogene Ergebnis seiner ausgedehnten, in seinen Werkstätten abgehaltenen Beratungen hineingetragen." (Bonnet, Sprecher im Konvent des Großen Orients in Paris, nach Poncins, S. 38.)

Auch Voltaire selbst, der mittlerweise von seinem Tuskulum am Genfer See nach Paris zurückgekehrt war, wurde in den Bund aufgenommen. Am 17. Februar 1778 gab die Loge „Les Noeuf Soeurs" in Gegenwart von 250 Brr. dem 84jährigen das Licht. Der Historiker Abbé Cordier de St. Firmin, der mit 13 anderen Geistlichen der Loge angehörte, meldet den Philosophen als Suchenden an. Lalande Graf Straganoff, Kammerherr der Kaiserin von Rußland, und andere Brr. bereiteten diesen im Vorraum in vorgeschriebener Weise auf die Einweihung vor. Nachdem dann Voltaire, auf Benjamin Franklin gestützt, in den Tempel eingetreten war, beantwortete er eine Reihe von philosophisch-moralischen Fragen und leistete den Eid. Hierauf wurde er mit dem Schurz des verstorbenen Helvetius bekleidet. Voltaire führte ihn an die Lippen, strich mit zarten Fingern über das Leder, bevor er ihn umband.

Der mehrfach genannte .·. Großredner Wilhelm Blumenhagen (Loge „Zum schwarzen Bären" in Hannover) verrät:

„. . . Wir sahen im Jacobinismus und Terrorismus, einen brudermörderischen Egalité, einen bluttrinkenden Robespierre an geschändeten Altären das schlachtende Beil zum Meisterhammer

machen und Königsmord und Gottesläugnung predigen; ja der Dolchritter, als höchster Grad in Italien und Frankreich zur Stuartszeit gebildet, bekam jetzt sein gräßliches Amt in der Wirklichkeit, und die Brüder, in der Loge schon abgerichtet, in einer schwarzen Höhle das Eisen in eine menschliche Puppe zu stoßen, zeigten jetzt die wohlgeübte Fertigkeit und den Gehorsam des wackern Lehrlings." (Wilh. Blumenhagens maurerischer Nachlaß, S. 297 ff., bei Br. Thiemann-Hannover 1840.)

„Ein Dunkel, undurchdringlich und dicht, liegt auf dem frühern Walten der Freimaurer, aber als es dämmerte in ihren Werkstätten, wer sieht da nicht verwundert ihre Spuren, ihre rechtwinkelichten Fußtapfen, als Karl der Zweite in London den Väterthron wieder erhielt, als die Stuards um ihr Schottland kämpften, als Bayerns Illuminaten die Mordfackeln für die ganze Welt schwangen, als Frankreichs gräuelvolle Umwälzung furchtbar-still bereitet ward? ..." (Ebenda, S. 21.)

Unter der Schreckensherrschaft der Frm. Danton, Robespierre und Marat (letzterer Jude) ließ dann König Ludwig XVI. am 21. 1. 1793 sein Haupt auf der Guillotine. Darüber erzählt Pater Abel in seiner Wiener Konferenz 1898:

„Im Jahre 1784 berief die große eklektische Loge in Frankfurt a. Main eine außerordentliche Versammlung. In ihr brachte ein Mitglied das Todesurteil Ludwigs XVI., Königs von Frankreich, und Gustavs, des Königs von Schweden, zur Abstimmung. Dieser Mann hieß Abel, er war mein Großvater."

Nach der darauf selbstverständlichen Beschimpfung durch das Judenblatt La Nouvelle Presse libre antwortet Abel in der nächsten Konferenz:

„Auf seinem Sterbebett hat mir mein Vater als seinen letzten Willen ausdrücklich hinterlassen, daß ich mich bemühen solle, die Schmach, die ihm und unserer Familie angetan worden wäre, wieder gutzumachen. Wenn ich diese testamentarische Bestimmung meines Vaters, datiert vom 31. 7. 1870, nicht verpflichtet wäre, auszuführen, hätte ich nicht so gesprochen, wie ich es getan habe." (Nach Poncins, S. 46.)

La conjuration antichrétienne von Delassus, Band 1, S. 176, berichtet nach der gleichen Quelle:

„Am 7. April 1785 ließ Kardinal Mathieu, Erzbischof von Besançon, einem seiner Freunde ein Schreiben zugehen, das Herrn Leon Pagus zugestellt und von diesem veröffentlicht wurde. Man

liest hier: Im Jahre 1784 wurde in Frankfurt eine Freimaurerversammlung abgehalten, zu der auch zwei angesehene Persönlichkeiten von Besançon, Herr de Raymond, Postdirektor, und Herr Marie de Boulegney, Präsident des Parlaments, eingeladen worden waren. In dieser Versammlung wurde die Ermordung des Königs von Schweden und Ludwigs XVI. beschlossen. Der Überlebende der beiden oben genannten Herren erzählte es an Herrn Bourjon, Präsident der Ehrenkammer des Hofes, der sich des Rufes großer Aufrichtigkeit, Anständigkeit und Geradheit erfreute. Er hat diesen Vorgang öfter mir und anderen erzählt."

Eine tiefe Tragik beschattet das Schicksal der unglücklichen Königin Marie Antoinette, die ihrem Gatten auf das Schaffott folgte. Sie kannte die wahren Anstifter all des Elends und schrieb darüber an ihren Bruder Kaiser Leopold II. nach Wien:

„Nimm Dich nur in acht vor dem ganzen Freimaurerbund. Man wird Dich ohne dies gewarnt haben; auf diesem Wege hoffen all diese Ungeheuer von Dir in allen Ländern zum selben Ziele zu gelangen. Gott beschütze mein Vaterland und Dich selbst vor solch einem Unglück!"

Doch war ihr Warnen vergeblich gewesen, Leopold wurde am 1. 3. 1792 von dem Br. Abt Martinowitz und Br. Ankarström durch Gift ermordet.

Auch die Erstürmung der Bastille war von Freimaurern geleitet:

„Am 13. 7. 1789 um 11 Uhr vormittags versammelten sich die Verschworenen in der Kirche Petit St. Antoine. Tagesbefehl: Die Truppen werden fortgeschickt, eine Bürgergarde aufgestellt. Die Sitzung wird geleitet von Dufour, Rechtsanwalt und Unterführer im Gr. O. und von Villeneuve, Vertreter der Loge „Zur Mäßigung".

Am andern Tage, als alles zum Angriff fertig ist, schickt der Aufstandsausschuß vier Abordnungen zum Kommandanten der Bastille mit der Aufforderung, die Tore zu öffnen und sich zu ergeben. Die erste Abordnung besteht aus Br. Ethis de Cosmy, Br. Unterarzt Batlon, Br. Sergeant Billeford. In der 3. Abordnung sind vertreten: Abbee Fauchet und Shignard, in der 4. Poupart de Beauborg, de Milly, Jasmin, sämtlich Freimaurer.

Den Angriff auf die Bastille kommandieren ebenfalls Frm. Brr. Unter ihnen Moreton de Chabrillau, Loge zur Redlichkeit.

Der Ausschuß, der nach der Einnahme der Festung die Nationalversammlung hiervon in Kenntnis setzt, besteht u. a. aus den Brr. Garrau de Coulon, La Feutrie und Morillon. Empfang durch Br. Deleutre, Verhandlungsführer Br. Heruyn. Einquartierung der Kommunisten in der Bastille durch Br. Chevalier de Laizer, Vorsteher der Loge „Die Zukunft der Freunde des Ruhmes". (Copin Albancelli in „Die geheime, gegen Frankreich sich erhebende Macht", nach Poncins, S. 52.)

Unter den 605 Mitgliedern der Nationalversammlung befanden sich 477 Freimaurer.

Der 14. Juli aber wird noch heute als französischer Nationalfeiertag begangen.

Das volle Eingeständnis brachte die Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 1. 7. 1904. Aus ihr sei folgende Aussprache wiedergegeben:

„Marquis de Rosanbo: Das Freimaurertum hat im geheimen, aber beharrlich, an der Vorbereitung der Revolution gearbeitet.

Jumel: In der Tat, dessen rühmen wir uns.

Rosanbo: Wir sind also vollständig einig darüber, daß das Maurertum allein der Urheber der Revolution gewesen ist und der mir jetzt gespendete, sonst selten zuteil werdende Beifall der Linken beweist ihre Übereinstimmung mit mir darin, daß das Freimaurertum die Revolution gemacht hat.

Jumel: Wir geben es nicht nur zu, wir verkünden es ganz offen." (Henry Delassus, La Conjuration antichrétienne, nach Poncins, S. 33.)

Graf Haugwitz, preußischer Minister, kannte die wahren Zusammenhänge, er war ja selbst führender Freimaurer (Provinzialgroßmeister in Breslau) gewesen. In seiner Denkschrift für den Fürstenkongreß in Verona 1822 schreibt er:

„Es war im Jahre 1777, daß ich die Leitung der Landeslogen von Preußen, von Polen und von Rußland übernahm ..... Ich habe hierbei die feste Überzeugung gewonnen, daß alles, was seit 1788 in Frankreich geschah, also die Revolution und die Ermordung des Königs und alle ihre weiteren Schreckenstaten nicht in dieser Zeit allein beschlossen wurden, sondern daß alles schon vorher in Zusammenkünften, durch eingehende Unterweisungen und eidliche Bindungen vorbereitet worden ist. ... Untrügliche Anzeichen lassen auch nicht den geringsten Zweifel daran, mit welcher Schlauheit alles eingeleitet und durchgeführt wurde."

Die Gegenwehr der mitteleuropäischen Mächte erlag dem Verrat bei Valmy am 21. 9. 1792. Die deutsche Aufbauhilfe schreibt im Juli 1935 darüber:

„Ende Mai 1792 waren preußische und hessische Truppen auf dem Wege nach Paris, um dort die Revolution niederzuschlagen und die königliche Familie aus ihrer Gefangenschaft zu befreien. Müller von Hausen dürfte Recht haben, wenn er schreibt: „Wäre dieser Plan gelungen, wozu alle Vorbedingungen getroffen waren, so hätte die Weltgeschichte einen anderen Verlauf genommen." Das Oberkommando der verbündeten Heere war dem Herzog Ferdinand von Braunschweig anvertraut, der mit 80 000 Mann den 53 000 Franzosen unter den Generalen Dumouriez und Kellermann bei Valmy gegenüberstand. Allein statt zu einer Schlacht kam es nur zu einer belanglosen Schießerei, worauf sich die Heere mehrere Tage untätig gegenüberstanden, um dann einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit zu schließen. In seinem Buche „Le Secret de la Franc-Maçonnerie" fällt Max Doumic das Urteil: „Wenn Friedrich-Wilhelm Napoleon gewesen wäre, so würde der Braunschweiger am Abend des 12. September erschossen worden sein." Allein während bei Valmy Illuminaten verhandelten, hatte man den Hang des Königs zum Übersinnlichen benützt, ihn durch einen Trick umzustimmen. Damit nahm die französische Revolution ihren bekannten Verlauf."

Moltke ergänzt das in seinem Buche „Die Tragödie an der Marne" S. 42:

„Als das zur Niederwerfung der jüdischen Revolutionsregierung in Paris gegen Frankreich marschierende preußische Heer im September 1792 vor Valmy stand, sah es sich, 80 000 Mann stark, einem Haufen von 50 000 zerlumpten Sansculotten unter Dumouriez gegenüber. König Friedrich Wilhelm II. gab den Angriffsbefehl. Seine freimaurerische Umgebung veranstaltete jedoch eine spiritistische Sitzung, in der dem okkult-verstrickten König der Geist Friedrichs des Großen vorgeführt wurde. Dieser Geist gab dem König die Anweisung, sich nicht in die Kriegsführung einzumischen, der preußische Oberbefehlshaber, der Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, verstände das besser. Die Folge war, daß dieser Hochgradfreimaurer freie Hand erhielt, mit seinem Frm. Br. Dumouriez verhandelte und das preußische Heer, ohne anzugreifen, in die Heimat zurückführte. Die Judenregierung in Paris war gerettet. Napoleon hat über den Tag von

Valmy gesagt: „Ich hätte es nie gewagt, in den von Dumouriez eingenommenen Stellungen zu verbleiben. Es sei denn eine geheime Abmachung dabei gewesen."

Der eigentliche Nutznießer der französischen Revolution war der Korse Napoleon I. Seinen Aufstieg verdankte er nicht nur seinem Glück, sondern auch seinem „flammenden Stern". Er hat ihn sich nicht nur erkämpft, sondern auch „erklopft". Den Beweis liefert Br. Fischer in „Freimaurerische Systeme", S. 61:

„Napoleon I. nahm entschiedenen Anteil an der Freimaurerei und wendete seinen Einfluß dem Großen Orient zu."

Jena und Auerstädt gliederte auch Preußen in die napoleonischen „Vereinigten Staaten von Europa" ein. Das westelbische Gebiet wurde zum großen Teile zum Königreich Westfalen unter dem Frm. Jerome Napoleon vereinigt.

Wie verhielt sich damals die deutsche Freimaurerei?

„In einer Sitzung des Vereins deutscher Freimaurer in den Tagen der Jahrhundertfeier von 1913 in Breslau ist es offen ausgesprochen worden, daß die Logen Süd- und Westdeutschlands sich damals schändlich geführt hätten." (. ·. „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", S. 19.)

„Manche Logen im damaligen besetzten Gebiete westlich der Elbe hatten es ziemlich eilig, ihre Verbindung mit Berlin zu lösen, Anschluß an Kassel, die „Capitale du Royaume de Westphalie" zu suchen und die Gunst und Schirmherrschaft des französischen Br. Jérome zu erbetteln. Die alte Loge „Friedrich zur Freundschaft" in Kassel erneuerte man unter dem Namen „Hieronymus zur Treue" und fühlte gar nicht, wie man sich mit dem Wort Treue selbst verhöhnte.

In der Loge zu Nordhausen feierte man, wie es in den Akten vom 13. 11. 1808 heißt, den Geburtstag „unseres Durchlauchtigsten Bruders und Protektors" (Jérome). (ebendort, S. 18.)

Der edle Major von Dörnberg wollte sich dem Fremdjoch nicht beugen. Er sammelte die freiheitsdurstigen Hessen um sich und führte sie im April 1809 gegen Kassel. Der Aufstand wurde den Franzosen vorzeitig bekannt, er endete unter den Schüssen des französischen Hinrichtungskommandos auf dem Forst bei Kassel. Heute wissen wir, wie es kam.

„Rede von der Ausschließung einiger unwürdiger Brüder, gehalten in der Königlichen Loge Hieronymus Napoleon zur Treue im Or. von Cassel von dem Redner Br. Merkel, worin es u.a. heißt: „Ein Maurer, zwar nur Lehrling noch, aber immer doch

ein Maurer, war das Hauptwerkzeug geworden in der Furienhand der blinden Rachsucht, das Hauptwerkzeug, um uns einen König zu entreißen, der, hätten wir ihn wählen dürfen, von uns erkoren sein würde, einen König, der nicht nur unser Bruder heißt, der es in der schönsten Bedeutung des Begriffes ist." usw.; andere echte Brüder, obgleich auch nur Lehrlinge, haben dagegen ihren Beitritt zur Verschwörung nicht nur verweigert, sondern selbst dem Zwange widerstanden, „ich meine den Br. Rodemann zu Homberg und Führer zu Felsberg, beide Maire in jenen damals aufrührerischen Städten. Ja, ein dritter Br. Lehrling Ehrenstallmeister v. Malsburg war sogar der erste, welcher den geliebten Monarchen von der nahenden Gefahr unterrichtete." Dann kommt das Anathema! „Hinweg nun den Blick, für immer hinweg von jenen verabscheuungswürdigen Rebellen: v. Dörnberg und Martin dem Sohne! Zum letzten Male seien ihre Namen jetzt genannt! ausgetilgt aus unseren Listen nicht nur, selbst aus unserem Gedächtnisse seien sie auf ewig!" Mit großer Befriedigung schließt dann der Br. M. seine prächtige Rede: „Glücklich genug sind wir, meine geliebten Brüder, daß unsere Staatsgewalt in den Händen eines so edlen, so liebenswürdigen, so großmütigen Monarchen sich befindet, der selbst von unserem Bunde ist. Ihm schalle von neuem unsere reinste Huldigung! Unser Logen-Name schon spricht beständig unseren Schwur aus! Wir heißen, wir sind, wir wollen bleiben die Königliche Maurer-Loge Jérome Napoleon zur Treue!" (Aus der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Neue Folge, 37. Band, Kassel 1914.)

Und Berlin?

„Die französische Besatzung Berlins führte zahlreiche französische Brr. nach der preußischen Hauptstadt, auch eine militärische Loge, deren Meister vom Stuhl Paullet dann auf seinen Wunsch in die Großloge aufgenommen und zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde. Der damalige französische Gouverneur General Hullin gehörte ebenfalls dem Freimaurerbunde an. Auf seine Anordnung wurde das Logengebäude von Royal York von jeder Einquartierung befreit. Eine andere französische Loge, die „Reunion des amis" hielt seit 1807 ihre Arbeiten im Tempel von Royal York ab." Grosse, „Geschichte der Großen Loge" S. 56.)

Erst Stein, Scharnhorst und Gneisenau machten dem schändlichen Spiel ein Ende. Sie bauten den Staat, das Heer neu und trieben die Franzosen über die Grenze.

9.

# Der Kampf gegen Deutschland im 19. Jahrhundert

1813 verblich der „flammende Stern“ des Frm. Napoleon. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der Große Orient kann warten. Er arbeitet auf lange Sicht!

Der Hauptangriff richtete sich gegen das nach den Befreiungskriegen allmählich erwachende völkische Gewissen Deutschlands.

Die freimaurerischen Leitgedanken Liberté, Egalité, Fraternité der französischen Revolution spukten 1848 auf den Straßen von Berlin:

> „Ich sage euch, die Macht der Hohenzollern wird zerschmettert und der König von Preußen von der Höhe seiner Macht herunter geschleudert werden. Ja, hören Sie es, Friedrich Hohenzollern, ich wiederhole es Ihnen: Sie werden von der hochmütigen Höhe Ihrer Macht heruntergeschleudert werden... Mit diesen meinen Zeilen sind Sie bei allen kommenden Geschlechtern gebrandmarkt.... Ihr aber, deutsche Männer, habt das Gericht zu vollstrecken.“ (Jude Johannes Ronge aus der Loge „Absalom zu den 3 Nesseln“ im Aufruf vom 12. 6. 1848.)

Doch der Prinz Wilhelm von Preußen suchte den König zur kräftigen Abwehr der revoltierenden Massen zu bewegen. Darum warfen die Berliner Logen — obwohl er ihnen angehörte — sein Bild auf die Straßen und ließen es vom Pöbel zertrampeln.

Ihr gefährlichster Gegner aber wurde Bismarck. Dieser kannte die Brüder! Darum richtete sich ihr Haß gegen ihn als den Hort des werdenden Deutschland. Seinem Bestreben, das Volk zum nationalen Staate zu führen, setzten sie ihre „weltbürgerliche“ Arbeit entgegen. Bereits Alfred Rosenberg ruft in seiner Schrift „Das Verbrechen der Freimaurerei“ 1921 die Weisung aus dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei“ Band 2, S. 203, ins Gedächtnis:

> „Die Freimaurerei ist die einzige Gesellschaft auf Erden, die sich die Pflege und Förderung des Weltbürgertums zur Aufgabe gestellt hat. Demgemäß dürfen die Logen nur weltbürgerliche Bestrebungen fördern und sich nicht bei vaterländischen oder staats-

bürgerlichen Bestrebungen beteiligen. An der Leipziger-Schlacht-Feier haben die Logen keinen Teil genommen, denn es war ein vaterländisches Fest. Als in einer deutschen Loge der Vorschlag gemacht wurde, aus der Logenkasse einen Beitrag für Schleswig-Holstein zu entnehmen, da legte mit Recht ein Mitglied der Loge dagegen Verwahrung ein. Ebenso war es dem Bundeszwecke zuwiderlaufend, als eine deutsche Großloge 1000 Taler zur Herstellung einer deutschen Flotte beisteuerte. Die erhobene Einsprache hatte zur Folge, daß keine deutsche Loge das gegebene Beispiel nachahmte.... Die Liebe ist das subjektive Prinzip der Freimaurerei, während Menschlichkeit und Weltbürgertum — Humanität und Kosmopolitismus — die objektiven Prinzipien sind. Die weltbürgerliche Liebe erhebt uns über die Vorurteile der Völkerschaft."

Preußen wurde allmählich Großmacht. Da hieß es, im Waffengange das werdende Bismarckreich zu stürzen. Dazu sollte der Krieg 1870/71 dienen. Napoleon III. war, wie sein Oheim, Freimaurer. Aber zur Kriegserklärung wollte er sich doch nicht bereit finden. Und erst dem Treiben seiner dem französischen Orient angehörenden Minister und dem Drängen seiner jesuitisch beeinflußten Kaiserin Eugenie erlag er. Die Kriegsschuld aber mußte — Bismarck zugeschoben werden. So bekennt .·. „Die Freimaurerei im Spiegel der Gegenwart" (Verlag Grüne Briefe, Steglitz) S. 28:

„Ganz so, wie es die demokratischen und sozialistischen Parteigänger in der Frankfurter, der Vossischen Zeitung oder im „Vorwärts" aussprachen, erklärt dreist ein Br. Meister in einer Schrift, die er das „Geheimnis der Freimaurerei" betitelt: 1870 wurde der Franzose als Feind erklärt. Wieder war der Krieg von Bismarck vom Zaune gerissen."

Aber die Staatskunst Bismarcks und die Feldherrnkunst Moltkes trieben die Franzosen unter die Tore von Paris. Da war es Zeit zum „Großen Not- und Hilfszeichen"! Am 26. November 1870 fällten die Delegierten des RRC und der FRJ (französische Logen) in Lyon gegen die drei deutschen Führer folgendes Urteil:

„1. Wilhelm und seine beiden Genossen, Bismarck und Moltke, Geißeln der Menschheit, und durch ihren unersättlichen Ehrgeiz Ursache so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen außerhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde.

2. Allen unsern Brr. in Deutschland und in der Welt ist die Vollstreckung des gegenwärtigen Urteils aufgetragen.

3. Für jedes der drei verurteilten reißenden Tiere ist je 1 Million Franken bestimmt, zahlbar an den Täter oder dessen Erben durch die 7 Zentrallogen."

Und der Frm. Kneisner schreibt in den „Mitteilungen des Vereins deutscher Freimaurer" 1917/18, S. 46:

„Als Frankreich im deutsch-französischen Kriege unterlag, richteten am 16. 9. 1870 zehn Pariser Logen ein Manifest an König Wilhelm von Preußen und seinen Sohn, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, in welchem sie beide für unwürdige und meineidige Frm., die ihre Ehre verwirkt hätten, erklärten." „Wir schließen sie auf ewig aus und schlagen jede Gemeinschaften mit diesen Ausgeburten in menschlicher Gestalt aus", hieß es am Schlusse. Am 27. November desselben Jahres schlug die Loge Rouen allen Tochterlogen des Großen Orients von Frankreich vor, in einer maurerischen Generalversammlung eine Kommission zu wählen, welche die Aufgabe erhielt, „in dem Br. Wilhelm und seinem Sohn die unvergänglichen Grundsätze der Freimaurerei zurückzurufen und für den Fall, daß dieselben von dem unverantwortlichen Menschenmorden nicht abstehen sollten, sie gänzlich aus dem Orden der Freimaurer auszustoßen und dem unwiderruflichen Fluch sämtlicher Brr. preiszugeben."

Cremieux aber setzte noch persönlich — wohl aus den Mitteln der Alliance Israélite Universelle — 1 Million Franken Kopfpreis auf Wilhelm I.

Aber es half alles nichts! Deutschlands Waffen blieben siegreich. Da griff man zum letzten verzweifelten Mittel, zum Kommunistenaufstand in Paris. Die Petroleusen zogen durch die Straßen und zündeten die Kirchen und öffentliche Gebäude an. Der Erzbischof von Paris wurde ermordet. Der Aufruhr zu diesem Versuch, 1789 fortzusetzen, stammt von der französischen Freimaurerei.

„Aufruf des Großen Orients von Frankreich 1870 an das Weltfreimaurertum: Frm. Brr., brüderliche Genossen! Wir haben keine andere Entschließung mehr zu fassen, als zu kämpfen und das heilige Recht unter unsern geweihten Schutz zu nehmen. Zu den Waffen für die Verteidigung! Rettet Paris, rettet Frankreich, rettet die Menschheit! Paris marschiert an der Spitze des Fortschritts. In der Schicksalsstunde der Menschheit richtet es an das Freimaurertum des ganzen Erdballes seinen Aufruf. Den Genossen aller Verbände ruft es zu: „Kommt zu mir, ihr Kinder der Witwe!" Alle Freimaurer und Genossen werden diesen Ruf

vernehmen, alle werden sich fest geschlossen in der Kommune zusammenfinden unter flammendem Protest gegen den von den Stützen des Thrones heraufbeschworenen Bürgerkrieg.“ (Nach Poncins a.a.O. 16.)

Und die Logen in Deutschland? Das Urteil über ihre Tätigkeit im 19. Jahrhundert entnehmen wir der „Bauhütte“ vom 23. 1. 1915. Dort schreibt Br. O. Dreyer-Wolfenbüttel (nach Ludendorff II, S. 98):

„Wir dürfen es uns nicht verhehlen: Auch wir haben gegen unsere völkischen und vaterländischen Aufgaben mancherlei gesündigt, indem wir sie hinter der Pflege gleißender kosmopolitischer Schimären zurückstellten und in falschgerichtetem Humanitätsstreben einer Menschheitsidee huldigten, die nach den Gesetzen der Natur und den Erfahrungen der Geschichte immer ein Irrwahn bleiben muß. Haben wir deutschen Frm. nicht in großer Zahl andächtig dem falschen Evangelium von Weltkultur und Weltmaurerei, von Völkerverbrüderung und Solidarität der Nationen gelauscht, das über den Wasgenwald in einschmeichelnden Tönen zu uns drang, und sind alljährlich zu den maurerischen Weltfriedensfesten gewallt, um uns an Reden und Toasten, an brüderlichen Küssen und Umarmungen zu berauschen, in dem naiven Glauben, mit Pose und Phrase Weltgeschichte machen zu können? Ist nicht in deutschen Logenkreisen Propaganda für die allem deutschen Wesen mit ebenso großer Unkenntnis wie Feindschaft gegenüberstehende Organisation der internationalen Freimaurer gemacht worden und haben nicht Logenzeitungen den gehässigen Auslassungen welscher Brr. über den deutschen „Militarismus“ ihre Spalten geöffnet, ja sogar ohne ein Wort der Abwehr, deren Schmähungen gegen die besten Söhne unseres Vaterlandes wiederholt, als triebe gemeine Profitwut diese treuen Warner zu ihrem unermüdlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer lückenlosen Rüstung?“

---

## 10.

# Die Tätigkeit der Freimaurer bei der Vorbereitung des Weltkrieges

Als der junge Kaiser Wilhelm II. 1888 zur Regierung kam, war das Bemühen der Loge, ihn für sich einzufangen, vergeblich. Die durch die Weigerung veränderte Lage in Deutschland wurde bereits im Herbst 1888 zum Gegenstande eingehender Beratungen gemacht. Man kam dabei zu folgendem Ergebnis:

„Der junge Kaiser weigert sich, dem Bunde beizutreten. Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen, er kann mit solchen Bestrebungen nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen. Es ist kein weiter Weg von Ludwig XIV. zu Ludwig XVI. In unserem mit Elektrizität und Dampf arbeitenden Zeitalter wäre es leicht möglich, daß das Volk, um den Abstand zu verkürzen, einige Stufen überspränge. Wir Freimaurer werden uns nicht einschüchtern lassen. Weil der Kaiser sich nicht einweihen lassen will, werden wir das Volk einweihen; und wenn das Kaiserreich uns verfolgt, werden wir in Deutschland die Republik errichten." (Bulletin maçonnique de la grand loge symbolique eccosais vom 2. September 1888.)

Die deutschen Brr. aber wurden über ihren Werbemißerfolg getröstet.

„An unsere deutschen Brr....

Alles kann sich im Reiche der Hohenzollern ändern, viel schneller als man denkt. Geben wir doch dem deutschen Volke Kredit. Lassen wir es auf sich besinnen und Meister seines eigenen Schicksals werden. Die Ideen arbeiten künftig für uns in Deuschland, sie erobern das Land einem Ideal, das das unsere ist. Bald wird dasselbe geistige Banner über Paris und Berlin wehen...." (Revue maçonnique, abgedruckt in „Latomia" März-April 1909.)

Die große Hoffnung war das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen in Deutschland.

„Anfänge zu einem Wirken für die Friedensidee sind besonders vom Heidelberger Intellektuellen gemacht. Der Deutsche pflegt bei allem, was er in Angriff nimmt, den Dingen auf den Grund zu gehen, selbst wenn er dabei bei der Revolution ankommen sollte. Das ist eine große Hoffnung... Was mich am meisten erfreut, das sind die 4 Millionen sozialistischer Stimmen. Die Sozialdemokratische Partei ist für den Frieden. Eine so große Zahl sozialistischer Stimmen gibt mir die Zuversicht, daß diese Partei den Monarchismus töten wird." (Bulletin des Internationalen Freimaurerbüros Neuenburg 1913, S. 457, nach Freymann a. a. O. 19.)

Die deutsche Freimaurerei ließ sich trösten: sorgte doch die internationale Verbrüderung für sie.

„Eine erfreuliche Annäherung der deutschen Logen an die französische Grand Loge hat sich hauptsächlich durch die tätige Mitwirkung des Großmeisters Br. Wagener vollzogen. Im Mai 1908 erwiderte eine Anzahl hervorragender französischer Brr. den Besuch deutscher Brr. in Berlin." (Grosse, „Geschichte der Gr. L. v. P." S. 86.)

Man ließ sich auch geduldig anlügen:

„Um dieselbe Zeit (1911) finden Verbrüderungstage zwischen französischen und deutschen Logen statt, führen dem Großorient von Frankreich unterstellte Logen die Komödie auf, daß sie durch höheren Logenbeschluß die Pflicht Frankreichs votieren, den Frankfurter Frieden von 1871 anzuerkennen und auf Elsaß-Lothringen ein für allemal im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens zu verzichten." („Loge de clobe" in Vincennes, Parole 8./10. 12. 15.)

Schon vorher beschließt der deutsche Großlogentag vom 30. Mai 1909 mit 5 gegen 3 Stimmen, die Beziehungen zum Großen Orient von Frankreich aufzunehmen.

„Wie weit man in der deutschen Freimaurerei in dieser Beziehung sich verrirt hat und die Sinne hatte umnebeln lassen, das zeigen einige Daten: 1893 erlaubt die Großloge Royal York, heute „zur Freundschaft" genannt, eine der drei altpreußischen Großlogen, ausdrücklich die Teilnahme französischer Brr. an den Tempelarbeiten, öffnet also damit gefährlichstem ausländischem Einfluß Tür und Tor; 1907 lädt der Meister vom Stuhl einer deutschen Loge aus dem Verbande der Großen Landesloge, der

Hauptmann Joachim (Sohn des berühmten jüdischen Geigenkünstlers), zum Stiftungsfest ein Mitglied des Großen Orients von Frankreich ein, der Loge also, die einst einen Preis auf seines Kaisers Kopf gesetzt hatte. In Brüssel tauscht man im selben Jahre Bruderküsse aus, und die Deutschen müssen sich das alte Rattenfängerlied vorsingen lassen, das uns seit dem Kriege immer tönt und auf nichts anderes abzielt, als auf Schwächung und Störung unseres Selbstbehauptungswillens und unserer Wehrhaftigkeit: „Eure Aufgabe, deutsche Brr., ist es, euer Volk wieder zum Volk der Dichter und Denker zurückzuführen!" Noch im April 1914 verabredete die Frankfurter Großloge und die französische von Nancy und Lyon, die Straßburger Loge, die Schweizer Große Loge Alpina und der Großorient von Paris eine internationale Verbrüderung für den 15. August in Frankfurt. Die altpreußischen Logen unterhielten besonders herzliche Beziehungen zu England, 1912 gingen ihre drei Großmeister nach London; 1913 sind die englischen Freimaurer in Berlin. Englische und deutsche Logen ernannten gegenseitige Ehrenmitglieder". (.·. „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Verlag der Grünen Briefe Steglitz, S. 24.)

Damit hatten sich die deutschen Freimaurer der Vorbereitung auch der Kriegsschuldlüge schuldig gemacht. Denn ihnen hätte das eigentliche Kampfziel Frankreichs bekannt sein müssen. Es findet sich in der „Rivista maesonica" 1889, S. 82, nach Freymann a. a. O. S. 16:

„Die Angelegenheit Elsaß-Lothringen, welche den europäischen Frieden bedroht, wird an dem vielleicht nicht mehr fernen Tage die erwünschte Erledigung finden, an welchem das junge Deutschland des freien Gedankens und der Arbeit an die Stelle des kaiserlichen und feudalen Deutschlands treten wird."

Die Eingliederung der Arbeiterschaft in den großen Plan der Niederwerfung Deutschlands wurde (nach Fleischh. 75) in der Sitzung der Bne-Brith-Loge in Basel bereits im Jahre 1897 verkündet. Das Material wurde 1920 bei dem Verbot der Logen in Ungarn beschlagnahmt und von E. Jouin „Le Péril Judeo-Maçonnique", Paris 1921, S. 120, im 3. Bande im Aufsatz von Dr. Julius Gesztasi-Budapest bearbeitet.

„Wir müssen den Geist des Aufruhrs unter den Arbeitern rege erhalten. Sie sind es, die wir auf die Barrikaden schicken wollen. Wir werden aber darüber wachen, daß ihre Forderungen niemals erfüllt werden, denn wir brauchen ihre Unzufriedenheit, um die christliche Gesellschaft zu zerschlagen und den Eintritt der

Anarchie zu beschleunigen. Dieser Augenblick muß kommen, und die Christen sollen alsdann selbst die Juden anflehen, die Macht zu ergreifen.!"

Die marxistische „Arbeiter"-Internationale gehorchte. Sie traf sich am 1. 9. 1910 (am Tage von Sedan) im Logengebäude der Odd Fellow-Loge in Kopenhagen, Bredgade. Nach dem Berichte von Ludendorff nahmen an ihr teil die Sozialistenführer Ebert, Scheidemann, Lenin, Trotzki, van der Velde, Jaures, der Däne Bang, der Schwede Branting, Deutschland noch weiter Adolf Hoffmann, Dr. Frank, Dr. David, Dr. Südekum, Karl Kautsky, Stadthagen, Rosa Luxemburg, Liebknecht, Klara Zundel, aus England MacDonald. Es fehlte aus Frankreich Briand, der den Kongreß brieflich grüßte. Sie alle standen „unter dem Zeichen", zumeist im Verbande der vom Schweizer Juden und Sozialdemokraten Quartier de la Tente gegründeten internationalen Freimaurerliga.

Das Ziel der gemeinsamen sozialistisch-freimaurerischen Minierarbeit findet seinen Niederschlag in Bulletin des Internationalen freimaurerischen Büros Neuenburg 1913, S. 457 (nach Freymann S. 16).

„Seit 20 Jahren besteht die größte Kriegsgefahr im Gefühl gegenseitiger Entfremdung und des Hasses zwischen Frankreich und Deutschland. Nicht das Frankreich der Revolution, sondern das militärische, von Waffen starrende Deutschland Bismarcks ist das Haupthindernis für die Annäherung der beiden Völker und damit für den Weltfrieden."

Aus der Feder des Frm. Diakonus Dr. Fischer lesen wir in der Freimaurerzeitung Nr. 2 Berlin 1851 (H. 172):

„Ja, meine Brr., die Demokratie ist ein Kind der Maurerei und wir müssen sie anerkennen als unser Kind, und unser Beruf ist es, das Kind heranzuziehen zu aller Kraft und Schönheit."

Auch der Leiter der neuen geplanten deutschen Republik war vorbestimmt. Graf Recke schreibt am 22. 5. 1925:

„In dem offenen Brief hatte ich damals die Anerkennung des Frm. Karl Heise angeführt, daß in gewissen höheren Graden der Freimaurerei schon 1910 der Prinz Max von Baden für den Posten des Reichspräsidenten ausersehen gewesen wäre."

„Eine Gruppe kluger Leute, die demselben Glauben leben, umgibt mich. Treueste der Treuen, wenn auch nur Bekannte von Gestern. An ihnen habe ich Halt und Rat, wir sind auf dieselbe Sache eingeschworen. Freilich, das Deutschland, das wird,

wird anders aussehen, als vor dem Kriege ..." (Prinz Max von Baden an den Großherzog von Baden. 15. 10. 1908.)

Die politische Vorbereitung übernahm Eduard VII. von England — nach The Freemason 1915, S. 89 „Unser größter Freimaurer der modernen Zeit" — mit der Einkreisung Deutschlands durch die umgebenden Militärmächte.

Endlich glaubte man, daß die Zeit reif war und

## das Zeichen zum Ausbruch des Weltkriegs

gegeben werden konnte.

Am 28. Juni 1914 wurde der Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronfolger von Österreich-Ungarn und seine Gemahlin in Serajewo ermordet. Die Täter waren der serbische Jude Gabrilo Prinzip und die serbischen Offiziere Cabrinowitsch und Tankositsch. Über die nachfolgenden Gerichtsverhandlungen berichtet Professor Pharos in „Der Prozeß gegen die Attentäter von Serajewo":

„Der Bombenwerfer Cabrinowitsch erklärte, daß Ciganowitsch und Tankositsch zu den führenden Persönlichkeiten der Narodna Odbrana gehören, die geistigen Urheber des Attentates und Freimaurer seien. Major Br. Tankositsch stand in fortwährender Verbindung mit Major Susley, dem Chef der Abteilung des Agitationsamtes für Verwirklichung politischer Ziele in London, die die Veranstaltung und Ausführung politischer Morde zu besorgen hatte. ..... Beim Mord von Jaurès, bei Wittes Ermordung, bei dem Attentat auf Casement und den König von Bulgarien und von Griechenland, wahrscheinlich auch bei der Ermordung des russischen Mönches Rasputin war dieses Amt beteiligt. Gemäß den Aussagen der Mörder des österreichischen Thronfolgerpaares vor Gericht wurde mit der Ausführung des Mordes gewartet, bis aus dem Auslande Ordre und Geld eingetroffen war." (.·. Freymann a. a. O. S. 22.)

Aus den stenografischen Auszügen der Gerichtsverhandlung sei folgender Vernehmungsabschnitt wiedergegeben:

„Präs.: Sagen Sie mir noch etwas über die Gründe zur Tat. Wußten Sie vor Ihrer Entschließung, daß Tankositsch und Ciganowitsch Freimaurer waren? Hat die Tatsache, daß Sie und die andern es waren, Einfluß auf Ihren Entschluß gehabt?

Cabr.: Ja.

Präs.: Haben Sie von jenen den Auftrag erhalten, dieses Attentat zu verüben?

Cabr.: Ich habe von niemandem den Auftrag erhalten, dieses Attentat zu verüben. Das Freimaurertum steht insofern mit dem Attentat in Verbindung, als es mich in meiner Absicht bestärkt hat. Im Freimaurertum ist der Totschlag gestattet. Ciganowitsch hatte mir gesagt, daß die Freimaurer den Erzherzog Franz Ferdinand seit mehr als einem Jahre zum Tode verurteilt hätten." (Poncins, S. 119.)

Daß die Ermordung des Erzherzogs durch die Freimaurerei von langer Hand vorbereitet war, wissen wir aus dem Munde des Ermordeten selbst. Wir lesen in den Lebenserinnerungen des österreichischen Bundeskanzlers Grafen Czerny: „Im Weltkriege", 1919 beim Juden Ullstein verlegt, auf S. 58:

„Eine hübsche Eigenschaft des Erzherzogs war seine Furchtlosigkeit. Er war sich vollständig im klaren darüber, daß die Gefahr eines Attentates für ihn immer bestehe, und er sprach oft und vollständig ohne jede Pose über diese Eventualitäten. Von ihm erhielt ich ein Jahr vor Kriegsausbruch die Nachricht, daß die Freimaurer seinen Tod beschlossen hätten. Er nannte auch die Stadt, wo dieser Beschluß angeblich gefaßt worden sei — dies ist mir entfallen — und nannte die Namen verschiedener österreichischer und ungarischer Politiker, welche davon wissen müßten."

Weitere Zeugnisse für diesen Freimaurermord:

„Daß der Plan der gewaltsamen Entfernung des allen Feinden Österreichs tödlich verhaßten Thronfolgers Franz Ferdinand als des größten Hindernisses für die Verwirklichung der Logenpläne, seit langer Zeit in der Loge erwogen und fest beschlossen war, das besagt uns ein Brief aus Paris vom 1. 1. 1914 an das Berner Tagblatt aus der Nummer des Pariser Midi vom 1. 1. 1914 am 28. 2. 1915 in Erinnerung bringt." (∴ Freymann S. 22.)

„Vielleicht wird man sich auch eines Tages den Ausspruch eines Hochgradmaurers in der Schweiz in bezug auf den Erzherzog-Thronfolger erklären, „er ist gut, schade daß er verurteilt ist. Er wird auf dem Wege zum Throne sterben." (Jouin in „Revue internationale des Sociétés sécrètes" vom 15. 9. 1912 S. 787/88.) (L. II 108.)

Die Große Loge Alpina in Bern aber bewundert solche Taten, sie schreibt in ihrem „Allgemeinen maurerischen Grundsätzen" vom 30. November 1928 auf S. 326:

„Seit der zartesten Jugend erzieht man uns im Kultus des Vaterlandes, d. h. in einem Kollektiv-Egoismus, der in seinen Auswirkungen schrecklicher ist, als der persönliche Egoismus. Diese Erziehung macht aus den für das Vaterland begangenen Morden und Abscheulichkeiten bewundernswürdige Taten".

1912 kündet Madame de Thèbes:

„Ich glaube sagen zu können, daß Europa in eine Zeit großer Konflikte eintreten wird. Die an den Grenzen gemachten Anstrengungen werden gelähmt werden durch innere Konflikte, welche sich gleichmäßig bei den verschiedenen Völkern abspielen werden. Während dieser blutigen Zeit wird Deutschland in eine immer schwieriger werdende Lage kommen. Tragische Schicksale königlicher und fürstlicher Familien werden die Lage verwirren und eine Beschleunigung der Ereignisse herbeiführen.... Die Stunde naht, in welcher es zu offenen Feindschaften zwischen den Slawen und und Germanen kommen wird. Der, welcher regieren sollte, wird nicht regieren, und ein junger Mann, welcher eigentlich zum Regieren nicht bestimmt war, wird regieren."

Die gleiche „Wahrsagerin" gibt dann Ende 1913 bekannt:

„Das tragische Ereignis im österreichischen Kaiserhause, das ich vorausgesagt habe, ist zwar nicht eingetreten, es wird aber ganz bestimmt eintreten, und zwar noch in der ersten Hälfte des nächsten Jahres."

Die erste Hälfte des nächsten Jahres war am 30. Juni 1914 zu Ende, am 28. Juni knallten die Schüsse.

„Die moralische Belastung mit diesem scheußlichen Verbrechen gibt uns die Erklärung dafür, daß England und die übrigen Entente-Staaten nicht das geringste Bedenken trugen, die Sache des Mörderstaates Serbien zu der ihrigen zu machen und Österreich in seinen Maßnahmen gegen Serbien, das den Habsburger Staat nicht bloß aufs schwerste und freventlichste entehrte und verletzte, sondern auch in seinen Lebensinteressen bedrohte, hindernd in den Arm zu fallen. Damit war der Weltkrieg gegeben, der Krieg der internationalen Freimaurerei." (.·. Freymann S. 22.)

Die deutschen Freimaurer werden natürlich sagen: „Das geht uns nichts an, damit kann man uns nicht belasten!" Aber wie reimt sich das dazu, daß der die Gelder für den Mord beschaffende Meister vom Stuhl der serbischen Loge Probatim, Br. Jovane Aleksijewo, nach dem Berichte

der freimaurerischen Zeitung „Zirkel" 44, S. 553, auch Mitglied des Vereins deutscher Freimaurer war? Und daß die serbische Mörderloge im Schicksalsjahre 1914 dem deutschen Großlogenbunde zur Anerkennung als gerechte und vollkommene Loge vorgeschlagen wurde? Dafür war aber auch der Führer des Deutschen Großlogenbundes Großmeister der eklektischen Loge in Frankfurt a. M., mit Namen Kohn.

Der Verein deutscher Freimaurer berichtet in „Vernichtung der Unwahrheiten über die Freimaurerei" über ihn:

„Johann Gottlieb Karl Kohn war kein Jude, sondern ein strenggläubiger Protestant (!) und von Beruf Direktor der Frankfurter Gasanstalt... Daß Br. Kohn gerade 1914 geschäftsführender Vorsitzender des Deutschen Großlogenbundes war, beruhte lediglich auf dem Turnus."

Der öfter genannte .·. Dr. Paul Köthner (Freymann) berichtet im „Femstern" Jahrg. 1, Nr. 8 vom 21. November 1925:

„Ich habe in den Jahren 1911 bis 1915 — anfänglich noch gutgläubig und arglos — in Logen anderer Städte und Länder Entdeckungen gemacht, die mich aufs heftigste erschütterten und meine ganze bisherige Auffassung von Freimaurerei über den Haufen warfen. Denn ich sah, hörte und erlebte, daß es neben der mir bekannten noch eine andere dieser todfeindliche Freimaurerei gibt und erhielt zufällig Beweise dafür, daß diese etwas Furchtbares gegen Deutschland plante. Aus unvorsichtigen, verlorenen Bemerkungen und durch merkwürdige Umstände hatte ich erlauscht: Den Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Weltkrieg, zum Sturz der Throne und Altare und manches, was damals bis ins kleinste eingetroffen ist. Mit diesem furchtbaren Wissen ging ich dann zu dem einzig Zuständigen, zum Landesgroßmeister Graf Dohna, und enthüllte ihm unter vier Augen, was ich mit eigenen Ohren gehört, mit eigenen Augen gesehen hatte. Aber er schien kein Organ dafür zu haben. Diese Unterredung, die einen entschiedenen Bruch mit allen Großlogen des Auslandes und auch vielen des Inlandes hätte einleiten müssen, die aber auch eine offizielle Verständigung des Auswärtigen Amtes durch den einzigen Zuständigen oder die anderen Großen der Landesloge zur Folge hätte haben müssen, endete mit der kategorischen Erklärung des Landesgroßmeisters: „Es gibt nur eine Freimaurerei!""

In Italien war im gleichen Jahre 1914 als in Deutschland Kohn die „Gemeinsame maurerische Haltung" in der Außenpolitik vertrat, der

regierende Meister des Großlogenbundes der Bürgermeister von Rom, mit Namen Ernesto Nathan, nach dem Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei Leipzig 1901 Band 2, S. 77, unehelicher Sohn des Frm. Mazzini mit der Jüdin Sara Nathan aus Pisa. Neben ihm wirkten in Italien die Freimaurer Sonnino (Jude), Ottolenghi, Kriegsminister, (früher Ottenheimer), Luzatti, Barzilei (früher Bürzel), Gabriele d'Annuncio (früher Rappaport). Letzterer hielt bei der Feier des 5. Mai 1915 in Quarto, auf der sämtliche Logen Italiens vertreten waren, eine schwülstige Kriegsrede gegen Deutschland.

Die Berliner Nationalzeitung vom 12. Mai 1915 gibt (nach Horneffer, „Deutsche und ausländische Freimaurerei" 1915, S. 28) folgenden Geheimerlaß der Mailänder Großloge bekannt:

„Angesichts des Weltkrieges und angesichts des Gedenktages der italienischen Befreiung erwacht in allen Herzen der Wunsch: „Daß die Ströme ringenden Blutes nicht umsonst vergossen werden, sondern daß aus ihnen glorreich ein neues von Thronen und Altären befreites Zeitalter der allgemeinen Brüderlichkeit der Völker entstehen möge... unserer Ernte Zeit ist gekommen,... jeder Br. sei stark in dem schweigenden Opfer seiner persönlichen Überzeugung. Von heute ab soll es keinen einzelnen Maurer mehr geben, sondern nur noch den maurerischen Bau."

Wie dieser „maurerische Bau" aufgeführt werden sollte, erzählt uns der langjährige Generalsekretär des italienischen Großen Orients, Ulisso Bacci in „Il Libro del Massone Italiano", bearbeitet von Ernest Urbas in den „Preußischen Jahrbüchern" vom Juni 1928:

„Schon am 15. April 1915, also noch bevor die italienische Regierung mit dem Abschluß des Londoner Vertrages den entscheidenden Schritt zum Kriege gemacht hatte verständigte der Große Orient sämtliche Logen von dem bevorstehenden Eintritt Italiens in den Krieg und erteilte ihnen für ihr Verhalten und ihre Berichterstattung genaue Anweisungen.

In einem Rundschreiben vom 18. 11. 1916 nimmt der italienische Großmeister für den Orden das Verdienst in Anspruch, von der allerersten Stunde des europäischen Konfliktes an für die Notwendigkeit des Eintritts Italiens in den Krieg gewirkt zu haben.

„Am 21. 4. 1918 erklärt der Großmeister Ernest Nathan in einer Rede im Teatre Costanzi in Rom: „Es ist sicher und es ist bekannt, daß die Freimaurerei ihren Einfluß auf die Massen zugunsten einer Erhebung gegen die früheren Verbündeten ausgeübt hat."... Rundschreiben des Großmeisters Ettore Ferrari am 18. 11. 1918: „Es ist allen klar, aber es ist nützlich, es immer

wieder laut zu wiederholen, daß wir diesen Krieg gewünscht und gefördert haben, nicht nur zu dem Zwecke nationaler Ansprüche, sondern auch zu Zwecken der Demokratie und um jene Neuerungen zu erreichen, die durch den Krieg entfesselt werden mußten."

Eine weitere Bestätigung liefert der deutsche Freimaurerführer Horneffer in „Deutsche und ausländische Freimaurerei", 1915, S. 37:

„Schon von Anfang des Krieges an standen die italienischen Freimaurer zum größten Teil auf der Seite der „Zivilisation und Gerechtigkeit". Das Rundschreiben des Großmeisters Ferrari enthält bereits alle die Redensarten und trügerischen Gedankengänge, die wir nach Monaten von dem Minister Salandra zu hören bekamen. Und der gewesene Großmeister und Bürgermeister Ernesto Nathan hat seine Agitation für den Anschluß Italiens an unsere Gegner ebenfalls schon bei Kriegsausbruch begonnen."

Und endlich verkündet Erzberger in „Erlebnisse im Weltkriege" (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, S. 138 bis 158):

„Der Großorient Rom darf von sich sagen, daß das Werk des Kriegsausbruchs im Mai 1915 sein Werk ist.... Es ist wahr, was in der römischen „Concordia" J. G. Notto in dem Artikel „Die Kriege der Dynastie Savoyen" am 20. Mai 1915 gesagt hat: „Den Krieg mit Österreich und also auch mit Deutschland wollen in erster Linie die Freimaurer, oder besser gesagt, der Teil der Freimaurer, der wurmstichig und angefault, nicht zaudert, seine vermeintlichen Ideale — Frieden und Menschlichkeit — im Interesse der Fremden, denen er untertan ist, preiszugeben. Die italienische Freimaurerei ist heute käuflich, wie sie es immer gewesen ist. Während des Krieges ist aber eine zweite Verbindung der französischen Freimaurerei hervorgetreten, nämlich die engen Beziehungen, die zwischen Freimaurerei und Judentum, vertreten durch die Alliance Israelite bestehen. Die leitenden Männer der A. J. sind fast ausschließlich Franzosen und gleichzeitig Freimaurer, dergestalt, wenn der Große Orient von Paris eine Plenarsitzung abhält, man ohne Übertreibung sagen kann, daß sich in und mit ihnen zugleich die Vorstandschaft der A. J. versammelt... Daß die Verbindungen auch finanzieller Art sind, ist zweifelsfrei erwiesen; so hat die A. J. am 16. 3. 1916 an den Großen Orient von Paris den Betrag von 700 000 Franken überwiesen, und im Archiv des Großorients Rom kann festgestellt werden, daß am

18. 3. bereits die Überweisung von 1 Million Lire an den Großorient Rom auf dem Fuße folgte.... Während des Krieges haben die Logen in Paris und Rom wiederholt beschlossen, auch nach Friedensschluß keinerlei Beziehungen mit der deutschen Freimaurerei aufzunehmen, wohl aber wurde besonders von Rom und Paris aus versucht, in Deutschland innere Unruhen vorzubereiten. Anfang 1918 hat der Großorient Roms als den richtigen Weg zum Kriegsende bezeichnet: „Eine innere Erschütterung der Habsburgischen Monarchie vorzubereiten. Gleichzeitig muß dasselbe in Deutschland versucht werden. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß die innere deutsche Disziplin den deutschen Bolschewiken ermöglichen wird, eine Revolution herbeizuführen, so müssen andere, weniger gewalttätige Elemente des öffentlichen Lebens Deutschlands mobil gemacht werden. Die Großoriente von Paris und Rom haben daher den Wunsch, daß die zwischen den dissidierenden Logen Italiens und der deutschen Freimaurerei bestehenden Beziehungen für diesen Zweck nutzbar gemacht werden. Sie wünschen genaue Informationen über den Stand der Dinge in Deutschland zu erhalten, um sich ein klares Urteil darüber bilden zu können, ob deutsche Elemente, die zu revolutionären Bewegungen neigen, bereit wären, eine große Bewegung zu organisieren, die von den Russen mit ihrer Expansionskraft und von der französischen und italienischen Freimaurerei mit reichen finanziellen Mitteln durch eine umfassende literarische und journalistische Propaganda unterstützt wird. ... Nach allen meinen Beobachtungen darf die internationale Freimaurerei eins für sich buchen: Sie hat Italien in den Weltkrieg getrieben und sie hat jede Friedensaktion während des Krieges zu verhindern geholfen."

Wir lesen bei .·. Freymann im „Mecklenburgischen Logenblatt" Nr. 2, 43. Jahrg., Rostock am 17. 9. 1919:

„Wer die Vorgänge der letzten Jahrzehnte verfolgt, muß erkennen, daß die Tätigkeit der englischen Freimaurer ... die Vorbereitung zum Weltkriege schuf, das Netz ausspannte, in dem sich die Mittelmächte fangen mußten. ... Die Weltfreimaurerei ist es, die den Vernichtungskrieg seit Jahren heraufbeschworen hat; die Weltfreimaurerei ist verantwortlich für dessen Ausgangspunkt, den Thronfolgermord; die Weltfreimaurerei gab dem Kriege seine ungeheure Ausdehnung, und die Weltfreimaurerei war es auch, die jeden Versuch einer friedlichen Beilegung in verbrecherischer

Weise niedergeschlagen hat. ... Das unbegreiflichste an dem Ergebnis meiner Untersuchungen ist, daß die gesamte Entente-Freimaurerei als geschlossene Macht gegen Deutschland zusammensteht und von einer Zentrale aus geleitet wird, so daß von einzelnen Logen oder Großorienten nichts in der Welt unternommen wird, was nicht dem einheitlichen Plane des Ganzen entspräche. ... daß nicht Amerika, nicht England, nicht die Entente uns in diesen Krieg und das namenlose Elend hineingetrieben hat, sondern eine geheime Weltmacht, welche die Regierungen der Entente nur als Werkzeuge gebrauchte. ... Es ist eine Entweihung des Namens Freimaurerei, wenn man eingestehen muß, daß diese geheime Weltmacht, welche nur zerstört und überallhin Unfrieden und Verzweiflung trägt, die englisch-romanische Freimaurerei ist."

Fehlstellen im Plane wurden nach und nach ausgebessert. So wirkte in Frankreich in der Führung der französischen Arbeiterschaft Jean Jaurès der — obwohl selbst Freimaurer — nicht im Sinne des Großen Orients arbeitete. Er wurde einen Tag vor der Mobilmachung, am 31. 7. 1914, im Café Croissant von Villain erschossen, der Mörder aber am 31. 3. 1919 freigesprochen.

In Rumänien regierte König Carol. Er war ein Hohenzoller und trieb deutschfreundliche Politik. Am 9. September 1914 starb er an vergiftetem Kaffee.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh fiel am 21. 10. 1916 den Schüssen des Sohnes des sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten, des jüdischen Hochgradmaurers Viktor Adler, zum Opfer.

Am 29. 7. 1918 schrieb die französische Zeitung „Matin", daß auf den Kopf des deutschen Generalfeldmarschalls von Eichhorn von einem patriotischen Geheimbund ein hoher Preis gesetzt sei. Am nächsten Tage, am 30. 7. 1918, wurde Eichhorn in Kiew ermordet.

---

## 11.

# Die Politik der Logen im Weltkriege

Nachdem Deutschland so in den Weltkrieg hineingeraten war, sahen es die Logen als ihre Aufgabe an, sich weiter in den Gang der hohen Politik einzuschalten und wenn möglich, auf sie führenden Einfluß zu gewinnen. Es ist selbstverständlich, daß dieser nur in der Richtung auf die Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten wirksam werden konnte.

Es sollen hierzu lediglich einige Quellen sprechen.

### Welchen Anteil hat die Weltfreimaurerei an der politischen Führung des Krieges gehabt?

Der Pariser Internationale Freimaurerkongreß vom 14.—16. Januar 1917 beschließt nach dem Berichte der „Germania" vom 18. August 1917:

„Die Freimaurerei bekämpft im Prinzip alle Kriege. Der gegenwärtige Krieg aber ist ein Krieg für den Frieden. Je mehr man Pazifist ist, desto unerbittlicher muß man darauf dringen, daß dieser Krieg bis zum siegreichen Ende durchgeführt wird. Der Sieg der Entente-Mächte wird auch der Sieg des Pazifismus sein."

Magelhaes Lima, der Großmeister des portugiesischen Großen Orients, verkündet in der Konferenz in Lissabon am 13. Mai 1917 dazu:

„Der Sieg der Verbündeten muß gleichzeitig zum Triumph der freimaurerischen Grundlehre werden."

Besonders aufschlußreich ist die Schrift des .·. Dr. Köthner unter dem Decknamen Freymann „Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei", erschienen im Amtlichen Mecklenburger Logenblatt:

„In umso krasserem Widerspruch mit ihrem angeblichen Tätigkeitszweck stehen die Tatsachen, daß die Weltfreimaurerei bis zum Frühjahr 1917, also bis ins dritte Jahr des entsetzlichen Weltkrieges hinein, nicht nur nichts getan hat, um sich auf ihre Humanitätsforderungen zu besinnen und ihren allmächtigen Einfluß in den kriegführenden Staaten zur Beendigung der grauen-

vollen Menschenschlächterei einzusetzen, sondern im Gegenteil jedem Versuch von Seiten der Völker, die unter der Last des Krieges zusammen zu brechen drohten, dem Gemetzel durch einen anständigen Friedensschluß ein Ende zu setzen, mit Gewalt entgegengetreten ist. (S. 39) ... Es ist eine Entweihung des Namens Freimaurerei, wenn man eingestehen muß, daß diese geheime Weltmacht, welche nur zerstört und überallhin Unfrieden und Verzweiflung trägt, die nichtdeutsche Freimaurerei ist, aber diese Erkenntnis ist eine unerbittliche Notwendigkeit. Denn sie allein löst die Rätsel unseres Zusammenbruchs; und wer sich dieser Erkenntnis verschließt, wird niemals das Geschehene in seinen Ursachen begreifen und folglich unfähig bleiben, diese Ursachen zu bekämpfen. (5) ... Wir stehen, Herbst 1917, vor der merkwürdigen Tatsache, daß die Weltorganisation der Freimaurerei seit Jahren den gegenwärtigen Vernichtungskrieg gegen Deutschland und Österreich heraufbeschworen, dem Kriege seine bisherige Ausdehnung gegeben und jeden Versuch einer friedlichen Beilegung des Weltkonfliktes mit allen Mitteln einer verbrecherischen Propaganda verhindert hat."

Die Amsterdamer Tijd vom 22. Mai 1915 ergänzt nach Horneffer, „Deutsche und ausländische Freimaurerei", 1915, S. 20, das Bild:

„Hier ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Großmeister des italienischen Großorientes in der jüngsten Zeit wiederholt Besprechungen mit den Stimmführern der französischen Logen gepflogen hat und daß an diesen Besprechungen auch englische Freimaurer teilgenommen haben."

Über die Art der Einflußnahme berichtet der bereits oben genannte .·. Freymann auf Seite 6 und 7, sowie auf Seite 19:

„Der Palazzo Giustiani, der Sitz des italienischen Großen Orients unter dem Großmeister Ernesto Nathan, des Bürgermeisters von Rom, bestimmt die Richtlinien für die Verwaltung von Staatsämtern oder die Ausübung des Abgeordnetenmandates durch Logenmänner. Wer sich dieser Tyrannei nicht fügt, setzt nicht nur seine Logenexistenz, sondern auch seine bürgerliche und wirtschaftliche Existenz, unter Umständen sogar sein Leben aufs Spiel. ... Ein Rundschreiben des Großen Orients von Italien an die ihm unterstellten Logen vom 15. 4. 1914 verlangt unter Berufung auf den nach der Ordensregel gelobten unverbrüchlichen Gehorsam von den ihm unterstellten Logen politische Spionage."

Am 28., 29. und 30. Juni 1917 fand in Paris und bald darauf in Genf ein Kongreß der Freimaurereien der alliierten und neutralen Nationen statt. Der Frm. Paul Heise teilt in „Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg“ auf Seite 256 mit, daß an den Sitzungen auch deutsche Freimaurer teilgenommen hätten! In diesem Kongreß wurden die Grundlinien des Versailler Diktates festgelegt. Berichterstatter war das Mitglied des Ordensrates des Grand Orient de France, André Lebey, 33. Grad. Der Bericht findet sich in der logenamtlichen Veröffentlichung „Liberté, Fraternité, Egalité; Grand Orient des France, 16 Rue Cadet, Paris, Grande Loge de France, 8 Rue Puteaux, Paris (Congrès des Maçonneries des nations alliés et neutres, les 28, 29 et 30 juin, 1917, Paris, Imprimerie Nouvelle Rue Cadet, A. Mangeot, direkteur, 1218/17“ und wurde in deutscher Sprache der Öffentlichkeit übergeben unter dem Titel „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ (Armanen-Verlag Leipzig 1935.)

In den Beschlüssen des Kongresses finden sich bereits die Kriegsschuldlüge, der Völkerbund, die politischen Änderungen der Mittelmächte, der uns auferlegte Landverlust. Das Diktat ist also nicht das Ergebnis der Besprechungen der Staatsmänner nach der Niederwerfung Deutschlands, sondern die Ausführung des Logenbeschlusses. Dieser sei auszugsweise wiedergegeben:

„Dieser Krieg, der durch die Militärautokratie entfesselt wurde, hat sich zu einem furchtbaren Kampf der organisierten Demokratien gegen die militaristischen und despotischen Mächte herausgebildet.

In diesem Sturm ist die Jahrhunderte alte Macht der Zaren in dem großen russischen Reich schon zugrunde gegangen.

Griechenland mußte, durch die Gewalt der Ereignisse gezwungen, zur Durchführung seiner liberalen Konstitution zurückkehren.

Andere Regierungen werden durch den Hauch der Freiheit hinweggefegt werden.

Es ist also unerläßlich, eine übernationale Autorität zu schaffen, die es sich zum Ziel setzt, nicht nur die Ursachen von Konflikten zu unterdrücken, sondern auch die Differenzen zwischen den Nationen auf friedlichem Wege auszugleichen.

Die Freimaurerei, als Friedensbereiterin, nimmt sich vor, diese neue Organisation, den Völkerbund, einzuführen.

Sie wird der Propagandachef dieser Schöpfung des Friedens und des allgemeinen Glücks werden.

Dies, meine Sehr Hocherleuchteten Brüder, ist unsere Aufgabe.

Machen wir uns an die Arbeit. (S. 4.) ....

*Die Lage ist also klar: auf der einen Seite die Allgemeinheit* der Völker, die den Aufbau der Nationen im Frieden durch die Freiheit will, auf der anderen Seite die Zentralmächte, die dieses Gleichgewicht nur in ihrer eigenen Vorherrschaft garantiert sehen und diese mit Hilfe der Gewalt durch den Krieg zu erreichen suchen. Der große Krieg von 1914, der zuerst Frankreich, Belgien und Rußland, dann Europa und schließlich der Welt durch den deutschen Angriff auferlegt wurde, hat nach und nach immer mehr selbst den Charakter des eingetretenen Konfliktes enthüllt, indem er zwei Prinzipien gegenüberstellte: dasjenige der Demokratie und dasjenige des Imperialismus, das der Freiheit und das der Autokratie, das der Wahrheit, welches seinen guten Willen bewiesen hat, und das der Lüge, welches immer mehr in allgemeine, unsaubere Intrigen versank, um sich aus der Affäre zu ziehen, und welches schließlich versuchte, in der eigenen Partei und in jedem Lande, diejenigen, welche am meisten Sinn für das nationale Interesse hatten, zu diskreditieren. Von der Verletzung der belgischen Neutralität bis zur Erhebung der Vereinigten Staaten von Amerika und der russischen Revolution gibt es nicht eine Tatsache, die nicht ein Beweis für diesen gigantischen Zweikampf zwischen zwei feindlichen Prinzipien wäre. ... (S. 6.)

Die politische wie die nationale Struktur der beiden Reiche unterstützt die ständige Verneinung der Menschenrechte und des Völkerrechts. Ohne ihre vollständige Niederlage werden weder die Menschenrechte noch das Völkerrecht existieren. Nur ein ernsthafter, sicherer und vollständiger Sieg wird das letzte Hindernis beseitigen, welches sich dem Völkerbunde entgegensetzt. (S. 13.) ...

Je mehr man die Situation studiert, um so klarer wird es einem, daß die Abdankung der Hohenzollern das Mittel ist, um das Ziel des Völkerbundes zu erreichen.

Es wird keine Friedensmöglichkeit für die Welt geben, solange der deutsche Militarismus unversehrt auf seinem Felsen in der Zitadelle von Potsdam bestehen bleibt. Das ist das logische Ende des Krieges. Deutschland, das von seinem wirklichen Wege abgeirrt ist, ohne irgendeine Beziehung zu dem idealistischen Deutschland von ehedem, kann nur neugestaltet in den Völkerbund eintreten. Es ist nötig, daß es wieder eine Nation bildet, denn nur die freien Völker bilden eine Nation. (S. 19.) ...

Wir können aber wenigstens — ohne alle anderen Maßnahmen zu beeinträchtigen, die im Interesse der Sicherheit Europas

und der Welt noch zu ergreifen sind — die vier Hauptpunkte angeben, die uns notwendig erscheinen:

1. Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich.
2. Wiedererrichtung eines unabhängigen Polens durch Wiedervereinigung seiner drei Rumpfstücke.
3. Unabhängigkeit Böhmens.
4. Grundsätzliche Befreiung oder Vereinigung aller von der Regierung und Verwaltung des Habsburgischen Reiches heute unterdrückten Nationen zu Staaten, welche die genannten Nationalitäten durch Volksabstimmung bestimmen wollen.

Die einfache Aufzählung dieser vier Punkte genügt, um mit ihrer Rechtmäßigkeit zugleich auf ihre offensichtliche Notwendigkeit zu zeigen. Wenn wir Elsaß-Lothringen zum Mutterlande zurückkehren lassen, entsprechen wir damit nur dem Verlangen, welches dieses selbst bei der Revolution ausgesprochen hat, sowie dem Einspruch von Liebknecht wie Bebel gegen die Annektion im Jahre 1871. (S. 19/20.) ...

Das gleiche gilt für Böhmen, wo nichts die Tiefe des Nationalgefühls hat erschüttern können. Die Geschichte dieses kleinen, edlen Landes, voller heroischer Erinnerungen, welches es verstanden hat, verschiedenartige moralische Bestrebungen in dem gleichen Nationalgefühl zu vereinigen, die aber alle auf einer gleichen gesunden und starken Lebenskraft beruhen, welches zugleich sehr alt und doch wieder ganz neu ist, am Alten festhaltend und doch einen Umsturz wünschend, diese Geschichte also weist Europa darauf hin, daß es seine Pflicht ist — eine in der Zukunft lohnende Früchte tragende Pflicht —, ihm die Pforten der Unabhängigkeit zu öffnen. Prag wird also im neuen Europa ein unvergleichliches Vermittlungszentrum sein. (S. 20.) ...

Ganz besonders freuen wir uns auch, daß wir auch mit unseren vorzüglichen italienischen Brüdern Hand in Hand gehen. Gleich ihnen rechnen wir auf den Sieg und den Frieden, damit die abgetrennten Länder Trient und Triest rechtmäßig zu ihrem Mutterlande zurückkehren. (S. 21.) ...

Gewiß, der deutsche Goliath, das einzige Hindernis des Friedens, bleibt furchtbar. Angesichts dieser mächtigen Kriegsmaschine wie all seiner Intrigenmacht, betrachten wir manchmal nicht ohne Angst die Zerbrechlichkeit unserer idealen Konstruktionen, welche vor allem auf der Loyalität aller beruhen, d. h. auf dem Gewissen

des menschlichen Herzens. Indessen, wir haben Vertrauen. Wir sind sicher, daß wir eines Tages, früher oder später, triumphieren werden, weil die Wahrheit, die Gerechtigkeit und das Recht mit uns sind, weil die Freiheit uns umgibt und uns mit ihren großen Flügeln berührt, weil endlich eine wohlgezielte Kugel aus der Schleuder des jungen Davids genügt hat, um dem finsteren Riesen die Stirn zu zerschmettern und ihn für immer in das Grab sinken ließ. (S. 28.) ...

Die zivilisierten Völker sind alle solidarisch. Die einen wie die andern, jeder auf dem ihm eigenen Gebiet, nehmen an dem gemeinsamen Werk der Menschheit teil, welches eine gleiche Summe von Pflichten und Rechten zuläßt. Sie wollen künftig den Begriff des internationalen Rechtes und der internationalen Pflicht weiter verbreiten und, um dahin zu gelangen, beschließen sie, unter sich einen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Bund unter dem Namen „Völkerbund" zu gründen. ....

Die Einheit, Selbstregierung und Unabhängigkeit jeder Nationalität sind unverletzlich. Ein Volk, welches nicht frei ist, das heißt, welches nicht die für seine Entwicklung unabweislichen demokratischen und liberalen Einrichtungen besitzt, kann nicht eine Nation bilden. (S. 24.) ...

In dem internationalen Parlament wird die Exekutivgewalt durch ein Ministerium oder einen Rat der Völker ausgeübt, der auf der Grundlage der Vertretung im Verhältnis eines Mitgliedes für jede Nation gebildet wird. ...

Kein Staat hat das Recht, einem anderen den Krieg zu erklären, weil der Krieg ein Verbrechen gegenüber dem menschlichen Geschlecht ist. Alle Differenzen zwischen den Staaten müssen also vor das internationale Parlament gebracht werden. Derjenige Staat, der dies nicht tun würde, würde sich dadurch außerhalb des Völkerbundes stellen, welcher, nach Erschöpfung aller anderen Mittel, ihn zu überzeugen, namentlich durch den wirtschaftlichen Boykott, die Aufhebung aller Beziehungen, die vollständige Blockade zu Lande und zu Wasser und die absolute Isolierung, das Recht und die Pflicht haben würde, ihn mit Gewalt zu zwingen, das allgemeine Gesetz anzuerkennen. (S. 25.) ...

Der Freimaurerkongreß der alliierten und neutralen Nationen, der in Paris am 28. und 29. Juni 1917 tagt mit dem Ziele, die Organisation des Völkerbundes zu studieren, richtet an Herrn Wilson, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika,

die Huldigung seiner Bewunderung und den Zoll seiner Dankbarkeit für die großen Dienste, die er der Menschheit geleistet hat.

Er versichert, daß die ewigen Grundsätze der Freimaurerei vollkommen denjenigen entsprechen, die durch den Herrn Präsidenten Wilson proklamiert worden sind, um die Zivilisation und die Freiheit der Völker zu verteidigen.

Er erklärt, daß er glücklich ist, mit dem Herrn Präsidenten Wilson an der Verwirklichung dieses Werkes internationaler Gerechtigkeit und demokratischer Brüderlichkeit, welche auch das freimaurerische Ideal bedeutet, zusammenzuarbeiten.

Er sendet einen herzlichen Gruß und den Ausdruck seines völligen Solidaritätsgefühls mit dem Volke der Vereinigten Staaten. (S. 30.)"

Als sich der Krieg seinem Ende zuneigte, vertrat der aus Mannheim stammende Henry Morgenthau — der am 27. 1. 1921 zum Großmeister des U.U.B.B. mit dem Grade des Fürsten des „Exils" ernannt wurde — nach den „Evening News-London" vom 19. 10. 1918 die Meinung:

„Ich verfechte mit aller Entschiedenheit den Vorschlag, den Krieg nach Deutschland hineinzutragen und auf keinen Fall Frieden zu schließen, bevor das geschehen ist. Das Elend, das Deutschland über andere Länder gebracht hat, soll es am eigenen Leibe kennen lernen. Es ist ein Unsinn, einen Unterschied zu machen zwischen der deutschen Armee und dem deutschen Volke. Jeder Deutsche dürstet nach Mord, Brand, Notzucht, Verwüstung. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist für diesen Krieg zu bestrafen."

Der Frm. Ernst Freymann aber faßt sein Urteil über die Tätigkeit der internationalen Logen zusammen (a. a. O., S. 43):

„Hiermit enden die Aufzeichnungen, sie sind bis 1917 fortgeführt. — Seitdem ist jede Unklarheit darüber gewichen, als gäbe es irgendein weltpolitisches Programm, das die internationale Maurerei nicht inzwischen durchgeführt hätte. Was seitdem geschehen ist, und was jeder kennt, bringt die überzeugendste Klarheit über den Charakter dieser geheimen Weltmacht der Zerstörung. Alle Fragen, die hier noch offen geblieben waren, bzw. um nicht den Ereignissen vorauszueilen, mit Rückhalt beantwortet werden mußten, lösten sich seitdem im Sinne einer bewußt unmenschlichen, wollüstig-grausamen und unerbittlich zerstörungssüchtigen Politik dieser Weltbrüderschaft von sog. Freimaurern."

Der Frm. Horneffer weiß selbstverständlich von alledem nichts! Er schreibt in „Deutsche und ausländische Freimaurerei", Seite 37 (Reinhardt-München 1915):

„Ich glaube, daß die ganze internationale Zusammenarbeit der uns feindlichen Freimaurerorganisationen während des Krieges sich auf ein paar Verbrüderungsfeste beschränkt hat, auf denen man gut gegessen und sich an erhabenem Wortschwall ergötzt hat."

## Wie verhielten sich die Freimaurerlogen in Deutschland zu den feindlichen Brüdern?

„Nach deutscher und englischer Auffassung darf mit der Freimaurerei nichts Politisches verquickt werden und ist — abgesehen von den letzten Kriegsjahren — nie bei den beiden Völkern damit verquickt worden." (Schwabe, „Mitteilungen des Vereins deutscher Freimaurer", Jahrbuch 1917/18, Seite 13.)

„In den letzten Kriegsjahren" also doch „Politisches"! Die Richtung dieser freimaurerischen Politik kündet Pastor Bode aus der Bremer Loge Friedrich-Wilhelm zur Eintracht (Gr. L. v. Pr.) in „Latomia", Jahrgang 38, 1915, S. 292:

„Es wäre ein Schritt zum Ruin Deutschlands und damit der Menschheit, wenn wir Freimaurer unsere übernationale Arbeit einstellten."

Da ist's natürlich mit dem „Abbruch" der Beziehungen zu den Logen nichts!

So schreibt die „Geschichte der Gr. L. L.", Band 2, S. 125:

„Hauptversammlung vom 31. März 1915. Der Antrag der Gr. L. z. Freundschaft auf endgültigen Abbruch der freimaurerischen Beziehungen mit den Großlogen in Britanien und Frankreich wurde abgelehnt, da dieser Verkehr tatsächlich, wenn auch nicht formell, bereits abgebrochen wäre und angeblich die Gr. L. L. nicht in der Lage sei, den andern den Abbruchsbeschluß mitzuteilen."

Die Gr. L. L. der Frm. v. D. gibt zu dem sog. Abbruchsbeschluß vom 10. 1. 1915 folgende Erklärung (L I 60):

„Es ist den einzelnen Brr. gestattet, in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brr. dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden. Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abordnungen, Austausch von Ehrenmitgliedern usw. darf jedoch nicht stattfinden."

Am 21. 2. 1926 wurde zwischen Pfarrer Habicht, dem Landesgroßmeister der Gr. N. M. L. z. d. 3 W. und Vertretern des N.D.O. folgendes Gespräch geführt:

„Hb.: Alle deutschen Logen, auch die humanitären, haben den Verkehr mit den Feindbundlogen abgebrochen.

Rosenberg: Wann ist der Bruch mit den Feindbundlogen vollzogen? Und wo steht das? Der Wortlaut wäre wichtig.

Hb.: Der Bruch ist nicht schriftlich ausgesprochen oder auch den Feindbundlogen mitgeteilt worden, der Bruch ist doch selbstverständlich. Mit Amerika sind die Verbindungen nie ganz schroff abgebrochen worden, weil wir von den dortigen Logen noch vieles wissen wollten. Nach dem Kriege mußten wir sogar wieder in engeren Verkehr treten, weil uns die amerikanischen Logen sehr große Summen zur Verfügung gestellt haben.

Henning: Auch den preußischen Logen?

Hb.: Jawohl, auch die preußischen Logen haben ganz bedeutende Summen erhalten."

„Die Freimaurerverbände von Frankreich und Italien haben keinen Anspruch mehr auf Anerkennung durch die deutsche Freimaurerei. Andererseits hat die Suspendierung der Beziehungen zu den Freimaurerverbänden von Großbritanien, Belgien, Portugal und Serbien nicht den Sinn, daß damit auch die Beziehungen zwischen einzelnen Brr. suspendiert sein sollen." („The American Freemason" im Dezemberheft 1915, S. 63 nach H. 187.)

Angeblich abgebrochen waren die Beziehungen zu Frankreich und Italien = 2% der Gesamtmaurerei, die Beziehungen ruhten mit England und den dazu gehörenden Staaten = 18%, sie waren nicht abgebrochen zu Amerika = 80% der Gesamtmaurerei der Feindbundstaaten.

„Dagegen haben, was man in Frankreich wissen soll, die Freimaurer von der Nürnberger Gr. L. z. a. S. vom Beginn der Feindseligkeiten an gegen den deutschen Angriff protestiert und während der Dauer des Krieges für diese im höchsten Sinne freimaurerische Haltung gebüßt." („Wiener Freimaurerzeitung" IV, 11/12, S. 6.)

„Gelobst du, darauf zu halten und halten zu lassen, daß Friede und Einigkeit unter den Brr. und mit allen anerkannten Logen auf dem ganzen Erdenrund erhalten und gefördert werde? Gelobst du nach Freimaurerwort und Rittertreue, dies alles nach äußerstem Vermögen zu erfüllen? — Ja, ich gelobe

dies alles mit meinen Kräften heilig zu halten und halten zu lassen auf Freimaurerwort und Ritterehre, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort."

So lautete das Gelübde, das der Landesgroßmeister Eugen Müllendorf von der Gr. L. L. d. Frm. v. D. bei Einsetzung durch Br. Frey im Auftrage des Prinzen Leopold von Preußen im Jahre 1916 ablegte!

„Unser geliebter Br. Meister Dr. Bernhard Singer von der Loge Fidélité in Wien hat mich beauftragt, in seinem und unserer aller Namen die Logen in Frankreich zu besuchen und sowohl den Meistern als auch den geliebten Brr. mitzuteilen, daß die Wiener Brr. sie alle herzlichst begrüßen und ihrer in ebenso brüderlicher Liebe gedenken, wie sie es vor dem Kriege und während desselben getan haben. Ihre Gefühle haben sich durch die Zeit des furchtbaren Mordens nicht verändert." („Wiener Freimaurerzeitung" IV, Nr. 10, S. 3.)

„Auf Grund von Verhandlungen, die der Vorsitzende des Berliner Freimaurerausschusses für Kriegsgefangene mit Br. Hamm, der seinerzeit die englischen Brr. nach Deutschland begleitete, geführt hat, haben wir die Hoffnung, daß es möglich sein wird, den in England und Deutschland gefangenen Freimaurern Erleichterungen zu verschaffen." („Bundesblatt der Gr. N. M. L. z. d. 3 W." 15. 12. 1915.)

Ganz deutlich wird die Tätigkeit der Frm. Brr. in Deutschland, wenn man einige Namen nennt:

Bethmann-Hollweg, Prinz Max von Baden und Scheidemann sind Freimaurer (Rosenberg S. 38).

Scheidemann ist Mitglied der französischen Loge „Art et Travail". Das diese Nachricht bringende Blatt „Libre parole" fiel der Obersten Heeresleitung während des Krieges in die Hand.

Erscheint es noch nur als ein bloßer „Zufall", daß Bethmann-Hollweg, Ebert, Scheidemann, Liebknecht, Rosa Luxemburg, Klara Zetkin, Prinz Max von Baden, General Gröner und so manch eine andere Größe des Liberalismus und Internationalismus Freimaurer waren? (Hasselbacher, S. 151.)

Der Frm. Reichspräsident Fritz Ebert wohnte bei einem Hamburger Besuche bei dem Höchstleuchtenden U. O. B. B.-Br. Warburg. (Schwarz-Bostunitsch, Die Juden und die Freimaurerei.)

Kramarsch (von Kaiser Karl am 3. 7. 1917 freigelassen), Kerenski, Lenin, Trotzki, Parvus Helphand waren Mitglieder französischer Logen. (La Franc — maçonnerie démasqué" vom 10. und 25. 12. 1925.)

Nun, gel. Obrr.?! Es grüßen euch i. d. u. h. Z. Defaitismus, Landesverrat, Kommunismus, euere Wurzeln, Nahrung und Früchte!

## 12.

# Freimaurerischer Landesverrat im Weltkriege

So war innen- und außenpolitisch alles sorgfältig eingefädelt. Und doch wies die freimaurerische Rechnung eine Fehlstelle auf. Diese war das deutsche Heer. Das deutsche Heer wollte nicht für einen eurasischen Rassebrei, für eine jüdische Weltrepublik kämpfen, sondern für Heim und Herd, für Volk und Vaterland und Freiheit. In ungeheurem Siegesschwunge trug es die deutschen Waffen bis in die fernsten Länder und hielt dann eiserne, treue Wacht um Deutschlands Grenzen. Es kam also nunmehr darauf an, dieses letzte Bollwerk gegen Pan-Europa, das deutsche Heer, zu Fall zu bringen. Und wie das gemacht wurde, das gehört zu den schimpflichsten Kapiteln der Weltgeschichte überhaupt, und die Freimaurerei nimmt darin einen breiten Raum ein!

Die Verpflichtung zum Landesverrat gab das große Not- und Hilfszeichen, die Möglichkeit dazu boten die internationalen Fäden und die zahlreichen Feldlogen.

Lassen wir zum

### Großen Not- und Hilfszeichen

zunächst eine Quelle sprechen.

> „Selbst Feind gegen Feind sollen achten das Gr.N.u.H.Z., das in äußerster Lebensgefahr vor Augen tritt, und den Br. erkennen, der seines Nächsten Hilfe bedarf, um vom Tode errettet zu werden.“ (.·. Fischer, I., Lehrlingskatechismus, S. 64.)

Daß damit die Möglichkeit eines „den Gesetzen des Staates widersprechenden Mißbrauchs“ gegeben ist, wird im gleichen Abschnitt eingestanden.

Da das Gr.N.u.H.Z. einer der Grundpfeiler der Freimaurerei ist, wird es bereits den Lehrlingen bekannt gemacht.

> „Das im ersten Grade sonst bei uns zur Mitteilung gelangende Gr.N.u.H.Z. gehört eigentlich, wie auch dabei ausdrücklich bemerkt wird, in den dritten Grad und wird nur wegen seiner

hohen, möglichen praktischen Bedeutung den Brr. Lehrlingen schon offenbart, um es für sich zu verwenden und im Interesse anderer zu beachten." (Br. Robert Fischer, Gera „Concordia", Bibliothek für freimaurerische Vorträge, Band 5, S. 94 H. 213.)

„Das Notzeichen nebst dem Hilferufe soll gleich nach der Einkleidung dem aufgenommenen Br. Lehrling bekannt gegeben werden; die nähere Erklärung jedoch erst nach der Erlangung des Meistergrades; es ist jedes Br. Freimaurers unerläßliche Pflicht, diesem Hilferufe nach äußerstem Vermögen zu genügen." („Geschichte der Gr.L.d.Fr.v.D.", Band 1, S. 157.)

Über die Ausführungen des Gr. N. u. H. Z. unterrichtet u. a. der Meisterkatechismus Fischers auf Seite 17:

„Wie der sog. Handgriff der Anfang des Meistergriffes ist, so hat die Lehrart der Gr.L. auch ein sog. Annäherungszeichen, das den Anfang des „Rettungszeichens" (d. h. Gr.N.u.H.Z.) bildet. Man stellt den Hacken des rechten Fußes gegen die innere Biegung des linken Fußes und bildet auf solche Art einen doppelten Winkel, auch eine ebene Fläche und eine senkrechte Linie. Davon heißt es weiter: Sind denn alle Freimaurer, die dieses Zeichen kennen, pflichtig, sich demjenigen zu nähern, der dieses Zeichen kennt? — Ein wirklicher Meister kennt seine Pflicht und wäre er auch ein gekröntes Haupt, so würde er doch die Annäherung nicht verweigern. Beim Rettungszeichen werden ebenfalls die Füße im rechten Winkel gestellt und gerufen Z. H., i. K. d. W. von Naphthali, weil Hiram der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali war. (1. Könige 7, 13/14). Hierbei sei erwähnt, daß nach alter Weise die Meister beim Trinken das Glas je einmal an der Gurgel, an der Brust und am Bauche vorüberziehen."

Man sage nicht, daß die Anwendung zu staatsgefährlichen und landesverräterischen Zwecken im Kriege verboten sei, wie der Lehrlingskatechismus Fischers glauben machen will! Nein, seine Anwendung auch zwischen den Maurern kämpfender Heere wird hoch gelobt. Für den echten Freimaurer steht das Gr.N.u.H.Z. über dem Fahneneid.

„Das Große Notzeichen ist ein nur dem Frm. bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt, und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Mensch-

lichkeit Gehör gaben und sich gegenseitig Schutz gewährten, statt sich zu töten." (Frm. Lenning [der Jude Loewy] in „Allgemeines Handbuch der Freimaurer", S. 109.)

„Die letzten Kriege gegen Frankreich sind reich an solchen Beispielen, wo der feindliche Angreifer seine Waffen streckte, der Offizier seine Mannschaft zurückhielt, um den erkannten Br. in der Uniform des Feindes zu schonen." (Frm. Heinrich Nütten in „Die Gegenwart und Zukunft der Freimaurerei in Deutschland", Seite 33.)

„Selbst auf den Schlachtfeldern hat man gesehen, wie Kämpfende auf dem Punkte, sich gegenseitig zu erwürgen, sich das Notzeichen machten und innehielten. Die unerbittlichen Kriegsgesetze selbst mußten sich vor der maurerischen Macht beugen; und dies ist vielleicht der greifbarste Beweis ihrer Stärke. Ja, der Krieg verwüstet Städte und Staaten, er ist allgemeine Zerstörung, weder Könige noch Zitadelle noch Feldherren vermögen seine Verwüstungen zu hindern; und siehe, ein einfaches maurerisches Zeichen, ein bloßes Enblem tut seinen Verheerungen Einhalt, ein unscheinbares Wort bricht das Gemetzel plötzlich ab. Ja, was noch erstaunenswerter ist, auf dieses heilige Zeichen hin sah man Kämpfende ihre Waffen wegwerfen, sich den Friedenskuß geben und gemäß ihren Eiden in einem Augenblick aus Feinden Freunde und Brüder werden." (Br. Lefèbre auf einem Fest des französischen Großorients.)

„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häusern auf unsere Truppen gefeuert war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt." (.·. „Bauhütte" vom 3. 4. 1915, S. 108/109.)

Die Deutsche Wochenschau Nr. 47 vom 20. 11. 1927 berichtet:

„In dem Kampf des N. D. O. gegen die Logen wurde seinerzeit eine Kommission gebildet von 3 Freimaurern und Nichtfreimaurern. Dieser Kommission gab Admiral von Rosenberg, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 55, bekannt, daß ihm ein Herr Dr. Böing, wohnhaft Lichterfelde, Friedrichstraße 16, berichtet habe, daß beim Großangriff der Engländer in der Flandernschlacht, als schließlich alles beim Sturm von den Engländern totgeschlagen

wurde, 3 seiner Freunde als Offiziere das Große Notzeichen gemacht hätten, und daß sie dadurch ihr Leben gerettet hätten. Darauf fuhren die Freimaurer der Kommission unter Führung des bekannten Frm. Dr. Jacobsen, Hamburg, zu Herrn Dr. Böing und bekannten nach ihrer Rückkehr, daß die Darstellung des Admirals von Rosenberg richtig war. Wenn die Herren Frm. mit ihren Flegeleien fortfahren, werden wir gezwungen sein, die Bekanntgabe der Namen vorzunehmen."

Br. Diercks (Großarchivar der L. z. d. 3 W.) schrieb vor Eintritt Amerikas in den Krieg an einen amerikanischen Freimaurer (nach H. 188).

„Ich möchte Ihnen und durch Sie allen amerikanischen Brr. mitteilen, daß die deutschen Frm. als Individuen die großen Grundsätze der Weltfreimaurerei nicht aus den Augen verloren haben, ebenso wenig sind sie den Pflichten der Brüderlichkeit untreu geworden, selbst wenn an Letztere aus Feindesland appelliert wurde. Nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges werden wir aufs neue die Verbrüderung der Menschen aufzurichten versuchen und die Haltung der Frm. wird so sein, daß wir ohne Makel auf dem Schild und ohne uns entschuldigen zu müssen in die Gemeinschaft der Freimaurerei wieder eintreten können."

Eine besonders ergiebige Möglichkeit des Landesverrates und der Spionage bildeten

## Die Feldlogen,

d. h. die Zusammenkünfte der Frm. des deutschen Heeres unter sich und mit Maurern der feindlichen Staaten. Die Unterlagen für diese schwere Anklage haben sich inzwischen derartig angehäuft, daß auf die Sonderschrift von Friedrich Hasselbacher „Hochverrat der Feldlogen im Weltkrieg", Nordland-Verlag Magdeburg, hingewiesen werden muß. Hier seien lediglich einige dort nicht genannte Lichter aufgesetzt.

Die logengesetzliche Grundlage für die Feldlogen findet sich u. a. in den Statuten, angenommen von der Großen Mutterloge von Kurhessen in Vereinigung mit der Großen Mutterloge Royal York zur Freundschaft in Berlin 1815. Sie stimmen überein mit den §§ 443—446 des Grundgesetzes der Gr. L. v. Pr. 1906.

„§ 122.

In Kriegeszeiten können Feldlogen für die Dauer des jedesmaligen Krieges gestiftet werden.

§ 123.

Brr., welche zu einer Feldloge zusammentreten, oder derselben sich später anschließen wollen, bedürfen keiner Entlassung von der Loge, welcher sie etwa angehören.

§ 124.

Die Ersteren verpflichten sich durch den auszustellenden Revers (§ 120) sogleich nach hergestelltem Frieden Patente, Akten und R. an die Große Loge zurückzugeben, und ihre maurerischen Utensilien zu vernichten, oder in einer gerechten Loge aufbewahren zu lassen.

§ 125.

Bei der Auflösung einer Feldloge treten diejenigen Mitglieder derselben, die schon als Maurer sich anschlossen, in ihre früheren maurerischen Verhältnisse zurück; diejenigen aber, die von derselben erst zu Maurern aufgenommen wurden, in die Kategorie der isolierten Brr."

Feldlogen arbeiteten schon zur Zeit des Frm. Napoleons I. So berichtet uns „Hephata oder Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers", Leipzig bei Karl Andrä, 1836, S. 254:

„Die meisten Regimenter Napoleons I. hatten ihre Feldlogen, man arbeitete in den sämtlichen Graden nach dem französischen bunten Ritus. Der Kaiser beabsichtigte dadurch eine engere Verbindung unter den Truppen selbst, sowie unter den Gemeinen und Offizieren zu erhalten, als die ist, welche der Dienst, die Subordination und die Ehre knüpfet. Ein eigenes Zelt war im Lager für die Logen bestimmt, und die Wache, welche dabei den Dienst tat, bestand aus Brr. mit geladenen Gewehren. Eine solche Loge war von außen so recht gedeckt.

Anmerkung: Man will wissen, daß eben in diesen Feldlogen die ersten Verschwörungen gegen Napoleon angezettelt wurden und zwar schon 1806."

Einer der Führer des Feldlogenwesens im Weltkriege war der demokratische Privatdozent an der Frankfurter Universität, .·. Dr. Wilhelm Ohr, der allerdings im Kriege fiel. In seiner Feldloge „Zum aufgehenden Licht an der Somme" in St. Quentin verkehrten u. a. die belgischen Frm. Tempels und Hasse.

Über die Gründung der Loge berichtet er in der „Bauhütte" vom 17. 4. 1915:

„Besonders schwierig war die Gründung der Feldloge wegen des eigentümlichen Verhältnisses zu den französischen Brr. Nicht, als ob unsere feldgrauen deutschen Brr., die sich in St. Quentin zusammenfanden, innere Schwierigkeiten empfunden hätten, mit den Brr. der beiden französischen Logen in St. Quentin brüderlich

zu verkehren. Das war von unserer Seite von Anfang an in herzlicher, echt maurerischer Weise geschehen, ja wir hatten zunächst wiederholt die Freude, deutsche Brr. durch unsere französischen Brr., denen sie sich zu erkennen gaben, zugeführt zu erhalten. Ein Zweifel bestand nur über die Frage einer evtl. Beteiligung der französischen Brr. an unseren Arbeiten. Von unserer Seite stand dem nichts im Wege, im Gegenteil!"

Die Loge stand unter dem Schutze der Tochter des eklektischen Bundes (hum.) in Frankfurt am Main „Zum aufgehenden Stern an der Isar" in München. Wilhelm Ohr ließ 1916 (als Soldat!) ein Buch erscheinen: „Der französische Geist und die Freimaurerei" und bezeichnete in ihm die Weltmaurerei als eine internationale Verlängerung der Kette des Großorients von Frankreich. Trotz dieser Erkenntnis aber schrieb er weiter: „Daß die maurerische Kunst aufs innigste mit dem deutschen Wesen zusammenhängt, daß sie geradezu im deutschen Idealismus wurzelt, das ist eine Erkenntnis, die bereits vor dem Kriege gewonnen war und nun nicht mehr geraubt werden kann. Dennoch kann nicht die Rede davon sein, daß die Freimaurerei durch diesen Krieg für alle Zeiten ihre Anlage zum Weltbunde verloren hat. Die maurerische Idee und Aufgabe wird bleiben, daß das menschliche Geschlecht eine Bruderkette werde, teilend Wahrheit, Licht und Recht!" Der Nachfolger in der Hammerführung der Feldloge wurde Oberstabsarzt Dr. Schemmel, später Arzt in Detmold. Er gibt die Möglichkeit zu, daß einzelne Maurer durch Zufall die Bekanntschaft französischer Frm. gemacht haben könnten, und daß dann über Logenverhältnisse gesprochen sei. Das wäre aber ein ganz natürlicher Vorgang gewesen, der lediglich privaten Charakter gehabt habe. — Die in der Loge zusammengefaßten Brr. hätten .... nicht in den Hurenstuben gesessen und dort ihre Gesundheit und Seele untergraben. (!!)

Über das Weiterbestehen dieser Loge trotz militärischer Auflösung berichtet Schemmel:

„Das Verbot erfolgte, weil bei einem Fliegerangriff das Logengebäude (ein französisches wurde benutzt) abbrannte und ein anderer Raum nicht mehr zur Verfügung stand. Ich bin, als der Befehl zur Auflösung kam, zu dem Etappenkommandanten gegangen und habe diesem klar gemacht, daß eine Auflösung nur durch die Mutterloge stattfinden könne (!), die Militärbehörde könne lediglich die freimaurerische Betätigung verbieten. Es ist mir damals zugesagt worden, daß beim Eintreten von ruhigen Zeiten die Feldloge ihre Arbeit wieder aufnehmen dürfe. Da aber keine geeigneteren Räume zur Verfügung standen, so haben sich die Brr. nur gelegentlich in der Wohnung einzelner Brr. zusam-

mengefunden. Allerdings sind dabei auch Logenverhältnisse besprochen worden."

Frm. Wilhelm Ohr berichtet in seinem obengenannten Buche „Der französische Geist und die Freimaurerei" auf S. 12:

„An der persönlichen Wahrhaftigkeit der Männer, die alles für Verleumdung erklären, was über den politischen Charakter der französischen Freimaurerei gesagt wird, kann nicht gezweifelt werden. Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unseren deutschen Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, Winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten. Und es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großen Orients besitzen, und die zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören."

Wie ist Ohr mit den französischen Hochgradmaurern zusammengekommen? Wie haben sie sich erkannt?

Daß die Einrichtung der Feldlogen selbst seltenen Maurerjubiläen voranging, ist selbstverständlich.

„Vor allem danke ich Dir, mein gel. ehrwürdigster zug. Großmeister Br. Zimmer dafür, daß Du mir die Grüße und Wünsche der Großen Loge überbracht hast. Es ist mir eine besondere Ehre, daß der ehrwürdigste Großmeister Br. Eberlein selbst die Absicht gehabt hat, hierher zu kommen, aber die Installation der Feldloge in Warschau geht natürlich vor." (Leonhard Körtings 60jähriges Maurerjubiläum, Hannover, den 12. 12. 1915, S. 18.)

Aber auch außerhalb der Feldlogen wurden die

**Fäden zwischen der deutschen und der ausländischen Freimaurerei**

weitergesponnen.

Darüber unterrichtet uns der Geheimbefehl des stellvertretenden Generalstabes der Armee, Abteilung 3b 5102 A. 1 Abwehr T.B.3 Nr. 57, vom 3. Mai 1917 (nach Hasselbacher, S. 234 ff.):

„Von einem angesehenen Kaufmann aus Bremen ist zur Sprache gebracht worden, daß noch immer die Fäden zwischen der deutschen Freimaurerei und der ausländischen existieren, und daß noch immer durch diese *Kanäle eine erhebliche Spionage getrieben* wird. Es soll sich um hochstehende Herren handeln, welche zum Teil in den Ämtern sitzen, und durch welche Nachrichten ins Aus-

land gehen, vielleicht ohne deren Wissen, welche geeignet sind, das Deutsche Reich zu schädigen."

Ein Beispiel für das landesverräterische Treiben der Logen liefert der Fall Magnette. Dieser Großmeister des belgischen Großorients wurde während des Krieges zu Gefängnis verurteilt, weil er mit den deutschen Logen Briefe landesverräterischen Inhalts gewechselt hatte. Die Vermittlung hatten im September 1914 übernommen der damalige deutsche Konsul in Lüttich, Frm. Lampe, und der Ehrengroßmeister der deutschen Freimaurerloge zur Eintracht in Darmstadt, Direktor des Konservatoriums für Musik, Wilhelm Süß.

Und Fritz Bley berichtet in seinem Buche „Am Grabe des deutschen Volkes", Seite 202:

„Schon im ersten Kriegsjahre wurden von englischen Logen Empfehlungsbriefe an Spione ausgegeben, die diese auch an gewisse deutsche Brr. verwiesen."

Eine ungeheuerliche Beleidigung unserer Offiziere findet sich in der „Bauhütte" vom 3. 4. 1915, S. 108/109 (H. 217):

„Mögen unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und des freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen; diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei."

In Dunkel gehüllt ist nach wie vor die deutsche Tragödie an der Marne. Das amtliche Werk des Reichsarchivs schreibt in Band 4 über sie:

„Das Schicksal der Armee von 1914, der unter so erschütternden Umständen der so heiß erkämpfte Sieg gerade in dem Augenblicke, in dem sie ihn sicher in der Hand zu haben wähnte, wieder entrissen wurde und der selbst der Feind hohe Bewunderung gezollt hat, ist voll tiefer, ergreifender Tragik. An der Marne wirkten sich Schicksalsmächte aus, deren sinnvolles Walten vielleicht erst kommende Geschlechter erkennen werden, nachdem die weltgeschichtliche Epoche moderner europäischer Staatenbildung ihren Abschluß gefunden hat und ihre inneren Zusammenhänge und Wirkungen aufgedeckt worden sind." (Sperrungen vom Verfasser.)

Ob — wie Moltke annimmt („Die Tragödie an der Marne" 1934) — die okkulten Maurer ihre Hand im Spiele gehabt hatten, wird sich juristisch einwandfrei kaum feststellen lassen. Um so größer ist ihr Jubel nach der Tragödie.

„Ich sage Dir: Es war sehr gut, daß Du nicht gesiegt hast an der Marne. Welch einen Sieg wünschen wir, mein Volk?

Oberflächliche Toren sagen: Den Sieg um jeden Preis. Wir aber sagen: Wir wünschen nur den großen echten deutschen Sieg, der dich erhöht, nicht an äußeren Ehren und Gütern, nicht an Landerwerb und Kriegsentschädigung, nein, den echten deutschen Sieg der Innerlichkeit wünschen wir, den Sieg, der dich reinigt und läutert, den Sieg, der dir Kraft verleiht, die große Mission zu erfüllen, die nach dem Kriege deiner harrt, die in der Zeit unserer Väter erkannt und von uns in strahlender Reinheit auf Kind und Kindeskinder übertragen werden soll. Solch einen Sieg wünschen wir, kein anderer kann dir frommen. Nein, mein Volk, es war dir in Wahrheit gut, daß du nicht gesiegt hast an der Marne. Kein Volk der Erde, auch du nicht, bescheidener deutscher Stamm, hätte solchen Sieg ertragen können. Ihr, die ihr draußen waret in jenen Tagen, als in unerhörten Marschleistungen die deutschen Legionen gen Paris stürmten, erinnert euch der Sprache des Übermutes, die damals unter euch gehört wurde. Und ihr, die ihr zu Hause waret, und die eigentümliche Rede hörtet, die scheu und doch aus der Tiefe des religiösen Gefühls heraus umherging, jene Rede meine ich, die von den gewaltigen Siegen sagte: So kann es nicht weitergehen; wißt ihr noch, daß wir Zeiten hatten, da auch die größten Erfolge nicht recht wirken konnten, wo Staunen an die Stelle des Jubels trat? Das war das deutsche Gemüt, das von ihnen erkannte, daß es nicht gut sei, wenn das deutsche Heer gleichsam in einem einzigen Anlaufe drei Reiche besiegte, ohne daß die Völker unter Einsetzung all ihrer moralischen und wirtschaftlichen Kräfte in den großen Krieg eingetreten waren. Lieber Kamerad, ich weiß, du zürnst. Ungeheuerlich klingt es aus dem Munde eines deutschen Offiziers, wenn er gleichsam sich freut, daß die deutschen Heere nicht vollends durchstießen, damals, als der Schrecken, der den deutschen Fahnen vorauseilte, die Straßen von Paris entvölkerte.... Und darum noch einmal: Es war gut, mein Volk, daß du nicht gesiegt hast an der Marne, denn nun begann die Prüfung." (Frm. Br. Ohr, „Kriegstagebuch 1915", veröffentlicht in „Der unsichtbare Tempel" 1. Jahrgang, Januar 1916, 1. Heft.)

Im stellvertretenden Generalkommando in Kassel arbeitete in der Abteilung für vaterländische Aufklärung der jüdische Universitätsprofessor Leonhard Nelson, Sohn der Jüdin Elisabeth Lejeune-Dirischlet, Frm. Mitglied der U.S.P.D. Seinem Einfluß war es u.a. zu danken, daß bereits im Sommer 1918 der spätere Innenminister Grzesinski, unehelicher Sohn des jüdischen Kaufmanns Cohn in Tollense für das

Generalkommando Vorträge hielt! Nelson gründete und leitete später die marxistische Schulungszentrale Walkemühle bei Melsungen.

Bei solcher Häufung jüdisch-freimaurerischen Landesverrates konnte das furchtbare Ende nicht ausbleiben. Der Fahneneid wurde „eine bloße Idee" wie der Frm. General Gröner dem Kaiser in Spa sagte, „ein Zwirnsfaden, über den niemand zu stolpern braucht", wie Br. Scheidemann sich auszudrücken beliebte.

Es sei noch auf den Oberstleutnant Joachim hingewiesen, dessen durch Major Gabriel mitgeteilter Landesverrat sich zunächst noch der Mitteilung durch den Druck entzieht.

Diesem Ansturm der Überstaatlichen erlag am 9. November 1918 der Kaiser. Der „Traum" der Karte von 1890 wurde Wirklichkeit.

„Eine dem Bne-Brith verwandte holländische Loge hat zwei Tage **vor** dem Übertritt Kaiser Wilhelms II. auf das niederländische Gebiet darüber bereits nach dem Haag als von einer feststehenden Tatsache gemeldet, so daß der holländische Regierungskommissar, der den Kaiser unmittelbar nach dem Grenzübertritt festnahm, sich schon zwei Tage vorher auf der Durchgangsstation befand, und somit noch früher als der Kaiser selbst von dieser Überführung wußte!" (Schwarz-Bostunitsch „Die Juden in der Freimaurerei".)

Wie die **Revolution in Berlin** durchgeführt wurde, berichtet das Schweizerbanner vom 2. 7. 1928: (nach „Flammenzeichen" Nr. 44, Seite 350):

„Um der Revolution entgegentreten und die Staatsautorität aufrecht erhalten zu können, waren in der Frühe des 9. November 1918 im Königlichen Marstall in Berlin 200 Schutzleute zu Fuß und zu Pferde zusammengezogen worden und warteten darauf, daß ihr Führer, der Polizeioberst Fröhlich III, der persönlich den Befehl über diese ausgesuchte Mannschaft übernommen hatte, den Befehl zum Eingreifen gab. Aber trotzdem die Revolution in den Straßen Berlins immer gefährlichere Formen annahm und immer bedrohlichere Nachrichten einliefen, gab der Polizeioberst Fröhlich III nur belanglose Anordnungen, aber nicht den von allen Mannschaften mit Ungeduld erwarteten Befehl zum Einschreiten. Ein einziger Polizeihauptmann befand sich außer dem Obersten bei der Abteilung.

Gegen 11 Uhr vormittags gab der Reichskanzler, der Frm. Prinz Max von Baden, wahrheitswidrig die gefälschte Thronabdankungserklärung des Kaisers durch Funkspruch und Presse heraus.

Etwa um dieselbe Zeit hatte der Frm. Philipp Scheidemann, der als kaiserlicher Staatssekretär den Diensteid geschworen hatte, von einer Balustrade des Reichstags aus die Republik ausgerufen und damit den von Br. Rathenau am 9. 8. 1914 insgeheim begründeten und von Br. Gröner ausgebauten sozialistischen Staat in Form der demokratischen Republik öffentlich begründet.

Vergebens warteten die 200 Schutzleute im Marstall auf den Befehl ihres Polizeiobersten Paul Fröhlich III zum Eingreifen gegen die Revolutionäre der Straße. Bis schließlich der Polizeioberst ihnen den Befehl gab, die Waffen abzulegen und keinen Widerstand zu leisten. Ingrimmig und zähneknirschend gehorchten die Beamten dem königlichen Polizeiobersten Fröhlich, ihrem Vorgesetzten, während der einzige anwesende Polizeihauptmann zu ihrem Befremden erklärte, er wolle nach Hause gehen, um ungefährliches Zivil anzuziehen. Drei Beamte trugen schließlich die zusammengelegten Waffen der 200 Polizisten in die Kellerräume des Marstalls, damit sie nicht in die Hände der Revolutionäre fielen. Unerklärlich blieb den braven Polizeibeamten das Verhalten ihres Vorgesetzten und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Des Rätsels Lösung gibt das Mitgliederverzeichnis der unter der „Konstitution der Gr. L. d. Frm. v. D. zu Berlin arbeitenden gesetzmäßigen, verbesserten und vollkommenen 16 Johannislogen in Berlin vom 1. Januar 1925." Hier findet man auf Seite 16 unter Matrikel Nr. 88 der Loge zu den 3 goldenen Schlüsseln angegeben: „Fröhlich III, Paul, Polizeioberst a. D., N. 4, Invalidenstraße 36/37, geboren am 9. 5. 1869, aufgenommen am 12. 1. 1901, befördert nach II am 23. 11. 1901, nach III am 16. 5. 1903."

Prinz Max von Baden faßte sein Urteil als „Wissender" am 2. November 1918 in den Worten zusammen, die er zu einem Vertreter des Hollandsch Nieuwe Büreau sagte:

„Was Sie jetzt in Deutschland sich abspielen sehen, ist das Ergebnis einer stillen, unterirdischen Vorarbeit vieler Jahre."

„Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt",

verkündet Br. Scheidemann, und auf Schloß Glienicke, dem Sitz des Prinzen Leopold von Preußen, des Ordensmeisters der Gr. L. d. Frm. v. D. steigt triumphierend die rote Fahne empor!

# 13.

# Der Kampf der Freimaurerei gegen das erwachende Deutschland

„Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!" (Frm. Br. Scheidemann am 9. November 1918.)

Nach dem Siege der November-Revolte war die nächste Aufgabe der Freimaurerei, sich im eroberten Systemdeutschland wohnlich einzurichten, d. h. die entscheidenden Stellen in Staat und Gemeinden in ihren Besitz zu bringen. Denn schließlich:

„Eine Bauhütte kann kein Stelldichein fakultativer Quietisten, nicht Selbstzweck sein, sondern der Ort, in dem die Baupläne ersonnen und gezeichnet, die Werkzeuge gewählt, die Arbeiter je nach ihrem Können auf den geeigneten Platz gestellt werden." (Sozialdemokrat Dr. Josef Friedjung [Loge „Sokrates"] in „Zirkel" Jahrgang 39, Seite 442.)

„Da wir es ganz entschieden wünschen, daß die Tätigkeit unserer Logen sich nicht in theoretischem Philosophieren und kontemplativer Arbeit erschöpfen, müssen wir schon in den Verfügungen unserer Verfassung einen Modus zu zielbewußtem Wirken finden. Mit dem Zusammenbruch der militärischen und imperialistischen Politik wird unser zukünftiges politisches Leben in vielen Hinsichten mit der Arbeit unserer Logen parallel laufen." (Zeitschrift der Großloge, der „Orient" S. 38 ff. 33. Großversammlung am 25. 1. 1919.)

Der belgische Großorient hat darum längst angeordnet und durchgeführt:

„Man sage nicht, es sei genug, daß ein Maurer seine Pflichten gegen die Brüder im Inneren des Tempels und im profanen Leben erfülle... Die Logen sind die Schulen zur Heranbildung der Menschen..., damit sie nachher... besonders auf der politischen Arena mit Tatkraft kämpfen. Nicht bloß Recht, sondern Pflicht der Logen

ist es, die Akte des öffentlichen Lebens jener Mitglieder zu überwachen, welche durch maurerische Hilfe zu Staatsämtern gelangten."

„Vor allem müssen wir noch mehr wie bisher systematisch danach trachten, Einfluß in Vereinen, in öffentlichen Körperschaften, in Stadt- und Landesvertretungen zu bekommen. Überall sollen wir Mitglieder unseres Bundes an führende Stellen zu bringen oder an solcher Stelle bereits stehende Herren ihm zuzuführen suchen. Die Führer der politischen Parteien, die Kollegiums- und Magistratsmitglieder sollten Mitglieder unseres Bundes sein. Dies zu erreichen, sollte jeder einzelne und auch unsere Loge als solche mit allen Kräften sich bestreben." (Dr. Bernhard Beyer, Bayreuth, in „Leuchte" Jahrgang 10, 1919, S. 23.)

In der Ausführung dieser Weisungen brachte die Durchsetzungspolitik der Logen großen Gewinn.

„Ohne viel Aufhebens wurde im letzten Jahre eine Anzahl unserer Brüder veranlaßt, mit Hilfe der Parteien, kulturpolitischer Vereine usw. angebotene öffentliche Ämter als Gemeinderäte, Bezirksräte, Ehrenämter im staatlichen und kommunalen Dienste, sowie leitende Ämter in Vereinen usw. anzunehmen, um hier im Sinne unserer Ideen zielbewußt und fruchtbar zu wirken." (Loge „zur Brudertreue" in Freiburg i. Br. Vertraulich nur für Br. Freimaurer der Freimaurerloge zur aufgehenden Sonne. „Sonnenstrahlen", Jahrgang 16, Nr. 6 vom Dezember 1922, S. 188.)

Besonders nützlich erschien seit alters die Erfassung der studierenden Jugend, des vermeintlichen Logennachwuchses.

„Bedeutender waren ohne Zweifel die Studentenorden, die ihre Formen und ihren geistigen Gehalt ebenfalls zu einem guten Teil der Freimaurerei verdankten. Trotzdem diese akademischen Freundschaftsbünde nicht selten in Rohheit und Unmäßigkeit verfielen und später wohl auch politischen Geheimumtrieben einen Unterschlupf boten, ist doch in ihnen der freimaurerische Funken nie ganz erloschen. Viele haben in der Luft dieser Verbindungen freimaurerisch zu fühlen und zu denken gelernt. Besonders das Ideal der brüderlichen Treue wurde hier gepflegt. In den Aufnahme-Ritualen und manchen Verfassungsbestimmungen der neueren Studentenverbindungen, zumal der Burschenschaften, kann man deutlich die Nachwirkung jener alten akademischen Filialbünde der Frei-

maurerei erkennen. Die Außenarbeit der Freimaurer des 18. Jahrhunderts ist auch an dieser Stelle nicht vergeblich gewesen. Sie hat reiche Früchte getragen." (Frm. August Horneffer. „Das Für und Wider der Außenarbeit". Handschrift für Freimaurer. Herausgegeben vom Verein Deutscher Freimaurer, Leipzig 1919, S. 10.)

Die Brr. der feindlichen Staaten gaben bei der Durchdringungsarbeit wohl manchen wertvollen Rat? Sie drangen nach dem Kriegsende sehr bald wieder in die Logen Deutschlands ein. Pfarrer Habicht, Landesgroßmeister der Gr. N. M. L. z. d. 3 W. (altpreußisch) gesteht in „Leuchte" Nr. 21 vom Februar 1921:

„Die deutschen Johannislogen sind für die Brr. der feindlichen Länder wieder geöffnet."

Was tut's, daß Töne des giftigsten Hasses aus den feindlichen Logen dringen, die Brr. können sich von ihnen nicht getroffen fühlen, denn der Haß gilt ja nur den Deutschen, nicht internationalen Brr.

„Wenn Ihr jemanden findet, der ein Deutschenfreund ist, so schlagt ihn nieder, tötet ihn; die Regierung steht hinter Euch."

„If you find one who is pro-German, knock him down, kill him; the Gouvernement is back of you." (Großmeister Ralph H. Wheeler, Chicago Ill. nach „Freimaurerbund Amerika" Viertelj. Mitteilungen Nr. 11 vom September 1922. gegengez. Bischoff.)

Zwar gibt das Versailler Diktat dem Plane des Großen Orients und seiner Hörigen vom 28.—30. Juni 1917 Wirklichkeit, zwar verzweifeln die nationalen Deutschen oder sammeln sich in den Kampfverbänden. Doch die Freimaurerei Deutschlands sieht ihren großen Götzen kommen: Den Völkerbund.

„Berlin. Die unterzeichneten Brr. Freimaurer zugleich Freunde der Deutschen Liga für Völkerbund, haben sich zu einem Bluntschli-Ausschusse vereinigt, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den mit der Freimaurerei so nahe verwandten Völkerbundsgedanken im Bruderkreise zu vertreten und zu verbreiten. Brr., die Freunde des Völkerbundsgedankens sind und anerkannten Freimaurerlogen angehören, werden um Mitteilung gebeten." Unter den Unterzeichnern finden sich u. a. die Brr. Dr. H. Bluntschli, Prof. Dr. Jäckh, Dr. Müffelmann. (Bundesblatt der Großen Nationalen Mutterloge zu den 3 Weltkugeln vom 1. Dezember 1919.)

Br. Ernst Jäckh aus der altpreußischen Großen Loge zur Freundschaft von Preußen „Urania zur Unsterblichkeit" wurde Geschäftsführer der gleichzeitig gegründeten Deutschen Liga für den Völkerbund.

In gleicher Richtung betätigten sich öffentlich die zumeist unter bluts-jüdisch freimaurerischer Leitung stehenden Hilfsverbände: Deutsche Friedensgesellschaft, Verband für internationale Verständigung, Deutsche Liga für Menschenrechte, Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Bund radikaler Ethik, Bund der Kriegsdienstgegner, Weltjugendliga, Friedensbund der Kriegsteilnehmer, Friedensbund deutscher Katholiken, Bund religiöser Sozialisten, Deutscher Monistenbund, Deutscher pazifistischer Studentenbund, Bund entschiedener Schulreformer, Verein für Geburtenregelung, Guttemplerorden, Ernste Bibelforscher usw.

Die Freimaurerzeitung Latomia weiß auch die großen Bundesgenossen zu finden. Sie schreibt:

„Wir können nicht umhin, die Sozialdemokratie als einen vortrefflichen Bundesgenossen zu begrüßen."

Bei Jouin, Le péril judéo-Maçonnique Bd. I, S. 161, lesen wir:

„Elf kleine Leute haben die Revolution gemacht, sagte Kurt Eisner siegestrunken zu seinem Kollegen, dem Minister Auer. Es erscheint berechtigt, die Erinnerung an diese kleinen Leute dauernd aufzubewahren; es sind die Juden Max Löwenberg, Dr. Kurt Rosenfeld, Kaspar Wollheim, Max Rothschild, Karl Arnold, Kranold, Rosenheck, Birnbaum, Reis und Kaiser. — Diese zehn Leute mit Kurt Eisner von Israelowitsch standen an der Spitze des „Revolutionären Gerichtshofes von Deutschland": Alle Elf waren Freimaurer und Mitglieder der geheimen Loge Nr. 11 mit dem Sitz in München, Brienerstr. 51."

Und in brünstiger Liebe strecken die deutschen Logen ihre Hände aus nach dem „brüderlichen" Peiniger Frankreich.

„Am Ende unseres Arbeitsjahres (1922!) sahen wir wiederholt hervorragende Mitglieder der französischen Freimaurerei als willkommene Gäste. Der Chronist unserer geliebten Loge hat nur den einen Wunsch, daß alle Brr. der FZAS den Arbeiten, an denen unsere Brr. von der Grande Loge de France teilnahmen, hätten anwohnen können. Nie schlugen unsere Herzen höher vor Begeisterung, nie glühte die brüderliche Liebe in ihnen stärker, als an diesen Abenden." („Sonnenstrahlen", Vertraulich nur für Brr. Freimaurer der FZAS in Freiburg, Jahrgang 16, Nr. 6 vom Dezember 1922.)

Meister vom Stuhl dieser Loge war der Jude Richard Bloch, 1. Aufseher Br. Hammerschlag, vor dem Kriege Generalsekretär des Internationalen Ordens für Ethik und Kultur.

Der Großorient von Paris schickte seinen Propagandahelden, den frm. Juden Basch in die deutschen Reichsbannerversammlungen und empfing dafür den Gegenbesuch der Brr. der FJAS. Nach der Wiener Freimaurerzeitung 7. Jahrgang Heft 4 Seite 12 wurden folgende Brr. zu Vorträgen in französischen Logen eingeladen: Teich aus Hamburg, Kurt Tucholski aus Berlin, Siegfried Jacobsohn, General von Schönaich.

## Endlich! Der Völkerbund!

Und dann ist er da, der Völkerbund, der Übergang vom Volkstum zu den Vereinigten Staaten von Europa des Frm. Briand, und der Frm. Herriot liest in der Sorbonne über ihn gelehrte Abhandlungen. Er richtet sich in Genf häuslich ein.

Am gleichen Orte sind nunmehr der Vereinfachung der Verwaltung wegen vereinigt:

der Völkerbund,
Assoziation Maçonnique Internationale in der Rue de Lyon 61,
die Großloge Alpina,
das Internationale Arbeitsamt unter der Leitung des sozialdemokratischen Präsidenten Thomas, der auch in der Führung der AMI tätig ist.

Um die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber zu gewährleisten, stattet der Generaldirektor des Völkerbundes Drummond gleich nach seiner ersten Ankunft in Genf beim Rabbi Ginzburger einen offiziellen Besuch ab.

Die Freimaurerei aber glaubt, am Ziel ihrer Wünsche zu stehen. Der Jude Frm. Lennhoff-Loewy schreibt in der „Wiener Freimaurerzeitung" 1927 Nr. 6:

„Gewiß, in einem Punkte haben die Leute, die Zusammenhänge zwischen Freimaurerei und Völkerbund vermuten, Recht. Der Völkerbund als solcher ist freimaurerischer Konzeption entsprungen.... Das ist ein Aktivum der Freimaurerei, auf das sie stolz sein darf."

„Die Frage des Völkerbundes ist nicht nur eine politische, sondern letzten Endes auch eine ethische, eine Erziehungsfrage, an der die Freimaurer aller Länder mitarbeiten müßten. Geboren aus dem Geiste unseres Menschheitsbundes, ist sie in ihren letzten Folgerungen die Verwirklichung unserer Ideale und daher ist niemand berufener, die Menschen zu diesem Bunde zu erziehen, diesem ethischen Pazifismus Wegweiser und Führer zu sein, als das universelle Freimaurertum, das zu solcher Arbeit sich geschlossen die Hand reichen muß." („Leuchte" Dezember 1918.)

Was Vaterland, was Freiheit, was Volkstum und Volkstreue? Fort damit in den Mülleimer.

Der Weltkongreß 1926 in Belgrad, der unter Teilnahme von Br. Müffelmann an dem Tage stattfand, an dem der Frm. Stresemann in den Völkerbundspalast einzieht, befiehlt:

„Der Begriff „Vaterland" ist veraltet. Er muß durch „Weltvaterland" ersetzt werden, das von einem Organ in der Art des Völkerbundes zu regieren ist. Der heutige Völkerbund besteht fast ausschließlich aus Brr., also Freimaurern, die es begreifen, daß der Nationalismus sich überlebt hat."

Wenn so die Logen den Begriff „Vaterland" abgetan haben, kann man deutlicher werden. Man erkennt,

„...daß es nur auf dem Wege über solchen Pazifismus auch im Leben der Völker einst zur Vereinigung aller Vaterländer und hoffentlich auch zu den heute noch traumhaften Vereinigten Staaten Europas und der Welt kommen werde." (Richtlinien für das maurerische Leben auf der Jahresversammlung am 30. Mai 1923. „Wiener Freimaurerzeitung" Nr. 5, S. 3ff.)

So wird allmählich die letzte Auswirkung der Internationale, der Bolschewismus hoffähig. Denn ein Unterschied zwischen Genf und Trotzki ist nicht mehr zu bemerken.

„Für das Proletariat kann es sich nicht um eine Verteidigung des überlebten nationalen „Vaterlandes" handeln, sondern um die Schaffung eines weit mächtigeren Vaterlandes — der Republikanischen Vereinigten Staaten Europas, als Fundament der Vereinigten Staaten der Welt." (Leo Trotzki, „Der Krieg und die Internationale", Berlin 1914 nach Rosenberg 99.)

Wie der Übergang vom Völkerbund über Pan-Europa zur Weltrepublik sich vollziehen soll, verrät uns der Beschluß des Großen Orients vom September 1925:

„1. Der Völkerbund eine Vorstufe Pan-Europas und ein Bund der Völker.
2. Die Delegierten des Völkerbundes von den Parlamenten und wirtschaftlichen Vereinigungen gewählt und nicht von den Regierungen ernannt.
3. Der Völkerbund die Befugnis, die bewaffneten Kräfte der Staaten anzufordern.

4. Die Beschlüsse des Völkerbundes als Staatsgesetze ohne Besprechung in den gesetzgebenden Körperschaften durchzuführen.

5. ...

6. Eine internationale Verfassung zu schaffen, dem Völkerbunde gesetzgebende, ausführende und richterliche Gewalt zugesprochen."

(Sig. veri IV 1086.)

Aber, arme deutsche Brr., trauert! Ihr hattet solch eine schöne Liga für den Völkerbund zusammengebaut, ihr hattet bereits am 24. 4. 1919 mit einstimmiger Billigung des Kabinetts einen so wortreichen Vorschlag zur „Gründung eines Völkerbundes" veröffentlicht. Nun war er da, und ihr durftet nicht hinein! Denn die interalliierte Konferenz in Paris vom 24. bis 29. Januar 1921 erhob Einspruch gegen Deutschlands Aufnahme und Br. Briand teilte den Beschluß, mit brüderlichen Ohrfeigen gepfeffert, den Brr. in Deutschland mit.

Denn noch war ja Deutschland nicht völkerbundsreif. Die „moralische Abrüstung" war noch nicht durchgeführt. Zwar wurde am 28. 5. 1921 der Jude Br. Walther Rathenau zum Wiederaufbauminister ernannt, aber das genügte noch nicht.

Deutschland mußte erst noch durch die Prüfung des Jahres 1923 gehen.

Am 10. Januar 1923 rücken die französischen und belgischen Truppen ins Ruhrgebiet ein. Deutsche Frauen und Mädchen sind schutzlos der schwarzen Schmach der Besatzungsarmee preisgegeben, die deutschen Männer gehen mit den Peitschenhieben im Gesicht über die Straße. Am Karfreitag knallen in Essen die Schüsse, durch die 13 ehrliche deutsche Arbeiter ihr Leben verlieren und auf der Golzheimer Heide endet am 26. Mai Albert Leo Schlageter sein junges Heldenleben.

Aber das berührt ja nur deutsche Menschen, denen blutet das Herz, zerrissen von der Gewalt der völkischen Not und Schmach. Die Freimaurerei aber hat Wichtigeres zu tun. Zunächst sichert sie ihr Eigentum. In „brüderlichem" Geiste lehnen die Franzosen auf entsprechenden Antrag entschieden ab, in Duisburg die Logengebäude statt der Schulen mit Truppen zu belegen; und dann beginnt das Liebesspiel.

„Es ist zu verstehen, daß in der augenblicklichen Not unseres Vaterlandes der Gedanke aufkommen kann, auch die Freimaurer, deren Wesen ja im Bauen besteht, in den unmittelbaren Dienst der politischen Wiederaufbauarbeit zu stellen und sie zu diesem Zweck in völkischem Sinne umzugestalten. Das hieße aber, in den Fehler der fremden Freimaurerei verfallen, die ja stark politisiert ist, und der Gegenwartslage ein Zugeständnis machen auf Kosten des Ewigkeitsgehaltes der Freimaurerlehre." (.·. Albert

Buddecke [Königl. preuß. Oberst a. D.!] in „Das Freimaurer-Ideal" Verlag Alfred Unger, Berlin, S. 38.)

„Der deutsche Großmeister des eklektischen Bundes in Frankfurt am Main erklärte schon 1923, als der Ruhrkrieg noch wütete, dieser Bund dürfe sich einer Annäherung an die ausländische Freimaurerei, die kommen wolle, nicht fremd gegenüberstellen." (. ·., „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens", Verlag Grüne Briefe, Berlin 1927 S. 27.)

Und während Albert Leo Schlageter verblutete, arbeiteten „nationale" altpreußische Maurer der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe" (!) in Koblenz mit den französischen Maurern der Besatzungstruppen zusammen und setzten damit die Überlieferung ihrer Berliner Brr. aus 1807 fort.

Endlich bricht die Freimaurerei den Ruhrkämpfern das Rückgrat.

Br. Stresemann (Altpreußische Loge „Friedrich der Große") tritt am 13. August 1923 an die Spitze des aus Juden, Sozialdemokraten und Zentrumsleuten gebildeten Kabinetts. Er bietet den Franzosen des Ruhrgebietes produktive Pfänder und Sicherheitspakte an und steckt Poincarés Ohrfeige ein:

„Wir glauben an das alte Wort: Halte fest, was du hast! Wir werden unsere Pfänder nicht gegen allgemeine Garantien aufgeben, und wir werden nicht gehen, bis wir bezahlt sind!"

Da baut Stresemann am 26. September 1923 den passiven Widerstand der deutschbewußten Männer und Frauen mit einem freundlichen Dankesworte ab.

Das Urteil über sie, die Freiheit und Leben an die Ehre setzten, fällte Br. Dr. Schoettke in Saarbrücken, allerdings „vertraulich nur für Brr. Freimaurer" in seiner Verlautbarung über Ruhrbesetzung und Freimaurerei.

„Aber ist es denn wirklich zu rechtfertigen, wenn heute die offizielle Propaganda aller Art, Presse, Plakate, Kino usw. sich an Geschmacklosigkeiten überbieten, täglich dem braven deutschen Bürger einhämmert, daß Deutschland das arme unschuldige Lämmlein ist, das von dem bösen französischen Wolf dauernd verfolgt und schließlich doch zerrissen wird? Ist es wirklich zu billigen, und müßte es nicht vielmehr auf jedes Anstandsgefühl abstoßend wirken, wenn Artikel, Bilder, Maueranschläge, wie „Die Schandtafel Frankreichs", „Französische Bluthunde", „Französischer Sadismus" und noch Schlimmeres dem Volke alle Angehörigen der anderen Nation, mindest aber die Truppen der Besatzungsarmee, die doch schließlich nur, wie alle Militärs die Befehle ihrer Vor-

gesetzten ausführen müssen, als vertierte Bestien darstellen, und die bescheidenen Keime eines ehrlichen Verständigungswillens wieder ersticken? Als ob es nicht vor erst wenig Jahren auch von unserer Seite aus einen viel härteren, brutaleren Einbruch in friedliches Land, in Belgien gegeben hätte! Der wird freilich mit allerlei Ausflüchten, wie Kriegsnotwendigkeit, angeblichen belgischen Rüstungen usw. bemäntelt; aber glaubt denn wirklich jemand ernsthaft, wir wären statt durch Belgien nicht ebenso durch die Schweiz oder Holland marschiert, wenn das unserer Führung irgendwie aussichtsreicher erschienen wäre? Wie gehässig ist z. B. die blutige Schießerei am Ostersamstag in Essen ausgeschlachtet worden zu wildester Hetze!"

Und tritt nicht die Schamröte ins Gesicht jedes deutschen Menschen, wenn er folgenden Bericht des Großen Orients von Paris liest?

Im Jahre 1922 ist die Großloge zur aufgehenden Sonne neu entstanden, aus den einzelnen Sonnenlogen im Rheinland, in Thüringen, in Sachsen, in Baden zusammengeschweißt. 22 Einzellogen haben sich zur Großloge zusammengeschlossen, und mitten im Ruhrkampf sind die Exponenten dieser Loge nach Paris gepilgert, haben beim Großen Rat des Großorients darum gebeten, von der französischen Bruderschaft anerkannt zu werden. Und der Stuhlmeister dieser Großorientloge, bei dem sie waren, hielt Bericht im Obersten Rat des Großorients und sagte: Die deutschen Brr. sind bei mir gewesen und haben mir außerordentlich wichtige Mitteilungen gemacht. Darum habe ich nicht gezögert, ihre Bitte zu gewähren."

Die Namen dieser erbärmlichen Gesellen, die — während uns das Herzblut ob der Schmach stockte, — wie die Hunde nach Paris krochen und um Anerkennung für ihre Loge flehten, sind Hello von Gerlach und Professor Friedrich Wilhelm Förster (Brr. in der Loge „zur aufgehenden Sonne")!

Und immer enger wurden die Fäden des Netzes. Die Freimaurerloge zur aufgehenden Sonne ist seit 1918 gefügiges Werkzeug der französischen Freimaurerei. Ihre „drei Ringe" melden im Februarheft 1925 auf Seite 47:

„Die Großmeisterschaft hat mit den französischen Freunden viele Stunden dauernde Besprechungen, der Große Orient von Frankreich und die Große Loge von Frankreich entsandten ihre bedeutendsten Vertreter als Deputierte. Das Bündnis des FZAS mit diesen beiden Logen ist unlöslich und viele der prominenten

Brr. von hüben und drüben sind Mitglieder sowohl einer der beiden französischen Logen wie der FZAS."

Und endlich ward die Tür zum großen Logentempel im Genfer Völkerbundspalast auch für die sehnsüchtig harrenden Pazifisten-Maurer in Deutschland aufgetan. Nach mehreren mißglückten Versuchen konnte Br. Stresemann am 10. 9. 1926 seine Antrittsrede im Völkerbundspalast in Genf halten. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geschah am jüdischen Neujahrsfeste und am Tage des Weltfreimaurerkongresses in Belgrad. So schloß sich der Ring Serajewo-Genf.

„Wir sehen die Bildung von neuen und das Hinabsinken von alten Formen der Wirtschaft. Wir sehen, wie die Wirtschaft die alten Grenzen der Länder sprengt und neue Formen internationaler Zusammenarbeit erstrebt... Der göttliche Baumeister aller Welten wird wissen, wohin die Entwicklung führen wird." (Stresemann in seiner Rede vor dem Völkerbund.)

Das Berliner Tageblatt vom 3. Juni 1927 aber sagte über diese Freimaurer-Rede:

„Aber er gebrauchte nicht nur die Wendung (vom göttlichen Baumeister der Welt), sondern er stand auch im Zeichen, d. h. er sprach in einer Haltung und mit Gesten, die dem Maurer durchaus geläufig, und den Angehörigen des großen Orient von Frankreich von besonderer Bedeutung sind. Und ein Angehöriger dieses Großorients hatte dem deutschen Staatsmann zu danken: Briand!"

Die C. V. Zeitung, Organ des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Nr. 3, vom 21. Januar 1927, Seite 30, gibt dem Synagogenbeamten Voß in der Synagoge von Neustettin zu dem Jubel Raum:

„Gottesfurcht ist es, welche die Arbeit jener Männer beseelte, durch deren Weisheit heute der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zur Tatsache wird. Was Israels Propheten in der Vorzeit Tagen verheißen, was wir mit heißem Herzen in unserem altehrwürdigen Neujahrsgebet erflehen; alle Gottesgeschöpfe werden einen Bund bilden, heute sehen wir es Wirklichkeit werden. Und wenn sich auch nicht alle Menschheitshoffnungen mit einem Male erfüllen, wenn die Paradiesfrucht des Menschenfriedens auch nur langsam und allmählich wird reifen, hoffnungsfreudig lasset uns das neue Jahr beginnen, strebend nach Gottesfurcht, arbeitend am Frieden der Menschen. Dann wird

allen seinen Feinden zum Trotz Israel Ruhe finden und vernehmen das Trostwort, das der Herr verkündigt durch den Mund des Propheten: Feiere Juda deine Feste, erfülle deine Gelübde, denn nicht wird der Ruchlose dich noch einmal überziehen, gänzlich verschwunden ist er."

Zwar störte etwas, daß deutschbewußte Menschen gegen die Versklavungspläne der Frm. Dawes und Young aufbegehrten. Aber man kann ja schließlich die unbequemen Mahner vom Amt jagen und ins Gefängnis setzen. Wozu hat man denn sein Gesetz zum Schutze der Republik, seinen Staatsgerichtshof und die federführende „republikanische Beschwerdestelle". Oder man kann auch einmal eine Beruhigungspille geben:

„Stresemann und Briand, die sich sonst im Nu verständigt hatten, waren diesmal genötigt, als Vertreter bitterernster nationaler Interessen zu agieren. Wie auf Stresemann die Deutschnationalen, so drückten auf den französischen Kollegen die reaktionären Poincaré-Minister, die Herren Marin und Tardieu. Die beiden Außenminister haben sich nicht ohne Talent aus der Klemme gezogen, indem sie unter dem Blinzeln der Wissenden zur Erbauung ihrer vaterländischen Hörerschaft ein kleines Rededuell arrangierten." (Pan-Europäisch-Maurerische Zeitschrift „Wahrheit" in Prag vom 15. 4. 1927.)

Und sollte wirklich der Kommunismus kommen, wie in der Münchener Räterepublik der Bne-Brith-Brr. Eisner und Genossen, oder wie im Ungarn des jüdischen Blutsäufers Bela Khun, was tuts! Die „Wiener Freimaurerzeitung" vom Mai 1919, Seite 21 weiß Rat:

„Das Programm der Freimaurerei ist auch das Programm der neuen ungarischen Volksregierung."

Und dann starb Stresemann. Sein Landesgroßmeister Pfarrer Habicht-Berlin (Gr.N.M.3.d.3W.) widmete ihm einen Nachruf:

„Überhaupt ist von Stresemann zu sagen, daß er als ein treues und sich dem Ganzen unterordnendes Glied seiner Großloge stets auch dadurch bekundet hat, daß er, der große Staatsmann mit dem weiten Blick und den großen Erfolgen seines Lebens, sobald freimaurerische Fragen, seien es Fragen internationaler Beziehungen oder Fragen des inneren Lebens der Großloge, an ihn herantraten, stets, ehe er Entscheidungen traf, mich um Rat und Richtlinien gebeten hat." (Vossische Zeitung vom 10. Oktober 1929.)

Mussolini zwar, der als Hauptschriftleiter des Avanti die Brr. kennengelernt hatte, löste die Logen bei Machtantritt in Italien sofort auf. Die gerade für die damaligen deutschen Verhältnisse sehr aufschlußreiche Kongreßrede gibt die Zeitung des Vereins deutscher Freimaurer im Juni 1926 Nr. 17, Seite 608 wieder:

„Diese Vorlage beweist die wesentliche Folgerichtigkeit meines ganzen Lebens. Als ich vor 15 Jahren der sozialistischen Partei angehörte, konnte ich politische Erfahrungen machen, die mir später viel genützt haben. Auch damals gab ich wenig auf Demokratie, Liberalismus und die sogenannten unsterblichen Prinzipien. Zum Schrecken der damaligen Sozialistenführer, die dies heute noch sind, befürwortete ich die Notwendigkeit eines Massenaufstandes und eines gewaltsamen Umsturzes. Das war der alte jugendliche Impuls des italienischen Sozialismus. Seine Erhebung nach dem Kriege war nur noch Größenwahn. Schon damals nahm ich wahr, daß die Freimaurerei auch auf den Sozialismus einen gewissen Einfluß ausübte. Die Haltung der Kammergruppe und einiger Zeitungen war das Ergebnis von Abmachungen der Logen. Diese Erscheinung war so umfassend, daß dann der Sozialistenkongreß von Ancona die Unvereinbarkeit von Freimaurerei und Partei verkündete. Während meiner Regierungszeit habe ich weitere Erfahrungen gemacht und festgestellt, daß die Freimaurerei ihre Leute auf alle Organe des italienischen Lebens verteilt hat. Es ist ungeheuerlich, daß höchste Staatsbeamte die Loge unterrichten und von ihr Weisungen annahmen. Zweifellos haben die heikelsten Einrichtungen des Staates, Justiz, Unterrichtswesen und Heer unter dem Einfluß der Freimaurerei gestanden. Das ist unzulässig und muß aufhören. Das Gesetz wird zeigen, daß die Freimaurerei sich überlebt und in unserem Jahrhundert keine Existenzberechtigung mehr hat. Ein anderer Beweggrund zu diesem Gesetz entspringt dem Grundsatz, den Freunden möglichst viel Gutes zu tun und den Feinden möglichst zu schaden. Da die Freimaurerei uns bekämpft und unsere Entzweiung versucht hat, haben wir das anerkannte Recht, uns zu verteidigen und anzugreifen, weil der Angriff die beste Verteidigung ist. Das Gesetz wird von uns streng gehandhabt werden. Gestern sind wir vielleicht mit der Strömung gegangen, aber jetzt schwimmen wir dagegen. Die internationalen Verschwörungen machen mir ebenfalls wenig Sorge. Was uns dieser Gesetzentwurf schaden könnte, hat er

uns schon geschadet. Zudem wird die Freimaurerei jenseits der Alpen und des Meeres ihre Interessen nicht preisgeben."

Inzwischen aber war in Deutschland eine riesengroße Gefahr für die Freimaurerei aufgekommen: Der Nationalsozialismus! Die braune Schar brach den Schrecken der freimaurerisch geleiteten Straße und eroberte ein Herz nach dem andern. Da war es Zeit zum großen Not- und Hilfszeichen: „Her zu mir ihr Kinder der Witwe von Naphtali und bringt Bundesgenossen mit!" Am 28. Juni 1928 traf man sich in Aachen. An der Sitzung nahmen teil der Frm. Lennhoff (als Jude Loewy geheißen), der Frm. Kurt Reichel und der Jesuit Pater Gruber aus Wien unter der Beihilfe des amerikanischen Frm. Ossian Lang. Man beschloß, das Kriegsbeil nunmehr zu begraben und gemeinsam Front zu machen gegen den mächtig wachsenden „Braunbolschewismus". Da begann die Zeit der schwersten Kämpfe! Die Bekenner flogen von Amt und Brot, füllten die Gefängnisse, wurden vom jüdischen Kommunismus aus dem Hinterhalte niedergeschlagen und niedergeschossen, und in trautem Verein mit jenem wurde den toten Kämpfern von deren Verbündeten das christliche Begräbnis verweigert. Aber gerade deshalb wurden wir immer stärker. Am 14. September 1930 zogen 107 Nationalsozialisten in den Reichstag ein.

Da mußte man daran denken, so allmählich Tuchfühlung zu gewinnen. Am 20. 9. 1930 verkündete Landesgroßmeister Müllendorf in der Großlogen-Ausschuß-Sitzung (H. 196):

„Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland hat folgende feste Vorschläge zu machen:

1. Unserem Namen muß eine Deklaration hinzugefügt werden, da die Öffentlichkeit sich mit uns beschäftigt. Der Name muß lauten: Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland Deutschchristlicher Orden".

2. Dieser Zusatz bewirkt ganz von selbst das Ausscheiden der Juden."

Und dabei war uns immer erzählt worden, die altpreußischen Logen seien judenrein!

Noch einmal letzte, verzweifelte Anstrengungen im Herrenklub 1932, und dann ging's zu Ende!

## Der Führer kommt!

Der 30. Januar 1933 machte dem Pan-Europa-Traum in Deutschland ein Ende. Was nun? Zuerst tiefes Erschrecken! Aber wozu ist man

denn wandlungsfähig? Geht's mit der „Großen Loge“ und mit dem „Obersten Rat“ nicht mehr, dann glückt vielleicht die Tarnung mit dem

**Christlichnationalen Orden Friedrich der Große.**

Vielleicht merken es die neuen Machthaber in ihrer ehrlichen Geradheit nicht?

„Berlin W., den 17. Juli 1933.
Potsdamerstraße 10/11, Fernspr. Bl. Kurf. 8071.

Geliebter Ordensbruder!

Sonnabend, den 15. d. M., fand im Ordenshaus ein Konvent für die Ordensmeister der brandenburgischen Orden statt, an dem ich als Gast teilnahm. Die Verhandlungen gaben ein Bild der augenblicklichen Lage, das ich Euch nicht vorenthalten möchte... Da die Nationalsozialistische Partei in ihrem Programm so unendlich viel Forderungen hat, die sich mit unseren Ordensregeln decken, müssen wir unsere Sympathie auch öffentlich bekunden... Es ist sehr zu empfehlen, Fühlung zu den führenden Nationalsozialisten am Orte zu gewinnen, sie zu Besuchen unserer Zusammenkünfte und zur Besichtigung der Gebäude einzuladen. Da wir nichts zu verbergen haben, ist auch gegen die Besichtigung unserer Kapitelsäle nichts einzuwenden.... Die Brr. werden gebeten, in Ruhe den Herbst abzuwarten. Eher wird kaum eine endgültige Entscheidung der Regierung fallen. Die Entscheidung wird günstig ausfallen, wenn sich die Regierung davon überzeugt hat, daß der innere Gehalt der Bewegung stark genug ist, um bis dahin noch eine stattliche Anzahl von Anhängern nachzuweisen... Ich bitte auch den Verkehr mit den ausgetretenen Brr., soweit nicht böse Absicht von ihnen vorliegt, aufrechtzuerhalten, da ich hoffe, sie kommen im Herbst wieder zu uns.

In herzlicher Begrüßung bin ich

Euer getreuer Ordensbr. Fischer.“

Man kann ja trotz der öffentlich bekundeten „Sympathie“ mit dem Nationalsozialismus *geheim* in gewohnter Weise weiterarbeiten.

„Der Orden, der alle Logen mit Juden entbindet, ist still umgestaltet worden, indem man die jüdischen Brr. aufforderte, zurückzutreten; aber indem sie inoffiziell über alle maurerische Tätigkeit informiert werden ... Die deutschen Freimaurer scheinen darauf zu vertrauen, daß die Regierung nicht stark genug ist, drastische Maßnahmen gegen sie zu ergreifen. In vielen Fällen

hat der Konflikt zwischen dem Regime und der Maurerei zu persönlichen Tragödien für die Maurer geführt, die zwischen ihrer Loyalität gegenüber ihrem Orden und jener gegenüber ihrem Lande zu wählen hatten. Es gibt Gründe zu glauben, daß die deutsche Freimaurerei eine beträchtliche politische Kraft bleiben wird, wie sie es auch vor der Revolution gewesen ist." („The Freemason" vom 12. 1. 1935.)

„Der Orden vertritt die Stelle eines Freundes, verwendet sich mit unermüdetem Bestreben für die Wohlfahrt eines würdigen Mitbruders und bietet, wenn er selbst ihm unmittelbar zu nutzen außerstande ist, bei Großen und Mächtigen jeden Vorrat von Beredsamkeit auf, um durch eifrigen Fürspruch die äußeren Glücksumstände eines Freundes zu bessern." Wiener Journal, Heft 1 S. 173. (lt. Hammer 826 S. 331.)

„Die Mehrzahl der hohen Beamten bilden eine Art Freimaurerei, die trotz des Zustroms der durch die nationalsozialistische Partei Hinzugekommenen mächtig geblieben ist." („Temps". Paris, 8. Juli 1935.)

Aber der Nationalsozialismus zeigte die kühle Schulter.

Und nun, Brr. aller Länder, helft den bedrängten Kindern der Witwe von Naphtali in Deutschland!

Der Frm. Jude Leopold Wolfgang droht:

„Wenn die Maurer geschlossen auftreten, dann wird keine Regierung eines Landes wagen, die Logen zu unterdrücken."

Sitzung in der Frm. Loge La Fraternité du Peuple am 10. Mai 1933 unter dem Vorsitz von Gaston Bergerie unter der Teilnahme von deutschen Freimaurern, Marxisten und aus Deutschland nach Frankreich geflüchteten Juden:

„Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Lage in Deutschland, das zum erbitterten Feinde geworden sei. Der Klerikalismus sei nicht mehr so gefährlich, da es gelang, den Geist des befehlenden Oberhauptes zu zersetzen. Auch habe man die Hauptstützungspunkte des Vatikans längst erobert. Es gelte nunmehr den Kampf gegen den wilden Germanismus. Sämtliche Mitglieder der „Großen Loge", welche Regierungsstellen einnehmen, haben zugesagt, mit feindlichen Erklärungen gegen Deutschland aufzutreten, auf keinen Fall die Verwirklichung der Gleichberechti-

gung in der Rüstungsfrage zuzulassen, ja bei dem geringsten Versuch, dieselbe zu erlangen, die Frage der Sanktionsanwendung gegen Deutschland aufzuwerfen, sogar einen Präventiv-Krieg heraufzubeschwören. Die Brr. der Linken in Sowjetrußland, die zeitweise nicht konform gegangen seien, hätten sich besonnen, und man verdanke es den unzähligen früheren Mitgliedern in diesem großen Reiche, daß an dem Straffeldzug des Weltgeistes der Humanität und Brüderlichkeit gegen das Deutschland des Hasses die linken Moskauer Freunde teilnehmen. Br. Radek, früher Mitglied des Großen Orients, bekundet brieflich, daß die Regierung Sowjetrußlands im engsten Kontakt mit der Weltfreimaurerei bleibe und ersucht um Einwirkung auf die amerikanischen Brr., um Rußlands Anerkennung durch die Regierung Roosevelts und um den Schutz russischer Territorien vor den räuberischen Japanern. Stalin schreibt an Barbusse: Falls eine Koalition zustande kommt, wird sich Sowjetrußland mit großer Freude an dem Kreuzzug gegen das neue faschistische Deutschland beteiligen. Der Germanismus soll für immer niedergerungen werden, das Reich zerstört, in unzählige einzelne kleine Länder zerrissen werden, denn nur in der Zergliederung Deutschlands liegt die Rettung des Freimaurertums." (C. Hülsmann in „Breisgauer Zeitung", 29. Juni 1933.)

Radek war laut Weltkampf 160 (April 1937) Meister vom Stuhl der Loge „Stern des Nordens".

Und der Präventiv-Krieg wäre gekommen und Deutschland wäre der Tummelplatz der bolschewistischen Horden geworden, wenn der Führer nicht vom ersten Augenblick an Sorge getragen hätte, daß eines Tages das Heer stand und Pg. Heß sagen konnte, daß ein Marsch nach Berlin kein Spaziergang mehr sei.

Dank ihm, dem Retter Deutschlands.

„Als es dann der politischen Polizei gelang, derartig belastendes Material gegen die Gr.N.M.z.d.3W. zu erfassen, daß deren Großmeister wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei vom 20. 12. 1934 verhaftet und das Vermögen der Großloge beschlagnahmt wurde, sahen auch die altpreußischen Logen ein, daß ihr Kampf für die jüdische Weltrepublik an den ehernen Schildern des nationalsozialistischen Staates zerschellt war." („Völkischer Beobachter", 8. August 1935.)

Und dann half nichts mehr: Die Logen wurden aufgelöst, zuletzt auch die Großloge von Sachsen.

Ein Freimaurer aber hielt ihr den Spiegel vor (. ·. „Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens“, Verlag Grüne Briefe, Berlin, Seite 36):

„Mitschuldig kann man sie zum mindesten in dem Sinne nicht ohne Grund nennen, daß sie sich von den anderen unbewußt für internationale Ziele haben mißbrauchen lassen. Wenn sich die Altpreußen jetzt beklagen, daß man sie verkennt, so wäre das Sprichwort: Mitgegangen, mitgefangen! keine ganz unzutreffende Antwort.“

## „Nekam adonai!“ („Rache, o Judengott!“)

(Kampfruf des 30. Kadosch-Grades und der gegenwärtigen geheimen Zusammenkünfte der Hochgrade.)

Ist die Freimaurerei in Deutschland tot?

„Die Vernichtung der Freimaurerei könnte, auch wenn sie von außen möglich und gelungen wäre, nicht als etwas Positives gelten. Denken wir nach: Für wen wären sie denn vernichtet? Nur für die, welche sie ohnedies für vernichtenswert halten. Für die Freimaurer selbst jedenfalls nicht. Man mag ihre Logen schließen, ihre Tempel zerstören, ihre Zusammenkünfte verbieten, den Mund kann man ihnen nicht verschließen, ihre Gesinnung nicht zerstören, ihre Gedanken nicht verbieten. Wer da glaubt, er könnte Einfluß auf Gesinnung und Denken der Freimaurer gewinnen, indem er ihre Heiligtümer zerstört, der unterschätzt die Macht dieser Heiligtümer. Das gerade diese angegriffen werden, bestärkt sie noch mehr in ihrer Gesinnung.“ (Frm. Dr. Köthner, Gr. L. L. d. Fr. in „Das letzte Geheimnis“, 1928.)

Aus den Reden des Abschiedskonvents der Ordensgruppe „Vom Fels zum Meer“ in Hamburg der Gr. N. M. 3. d. 3 W. am 15. Juli 1935 entnehmen wir:

„Wir werden nun zum letzten Mal die Kerzen in diesem Heiligtum löschen, in der Hoffnung, daß wenigstens die jüngeren Brr. unter uns sie dereinst wieder aufflammen sehen, wenn die Wahrheit sich durchgerungen hat, und wenn die Vorkämpfer des neuen Deutschlands auch zur Überzeugung kommen werden, daß es — wie in der tausendjährigen Geschichte aller Völker — auch im neuen Deutschland eine Stätte geben muß, wo sich die Geister der Dichter und Denker verbinden und zu neuen Taten begeistern

können. Es ist das Schicksal alles Irdischen, daß es von Zeit zu Zeit die Form ändern muß, soll das Leben in ihm bleiben. Die göttliche Wahrheit war stets vermischt mit Vorstellungen, die allein für ihre Zeit Wert hatten. Denn das Wahre und Gute ist kein müheloses Geschenk von oben, es muß von uns Menschen allezeit gesucht, erarbeitet, erkämpft werden. Seine Gestaltung ist stets abhängig von den Anschauungen der Zeit, von denen es Förderung oder Widerstand erfährt. Wir wollen unseren freimaurerischen Lehren treu bleiben, auch wenn wir uns nicht mehr an den Säulen der Weisheit, Schönheit und Stärke versammeln können, und wir wollen uns trösten mit den Worten des Evangelisten im 2. Korintherbriefe: Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Amen. (Br. Hoenicke.)

„An Wilhelm Raabe könnte man denken, der in seinem Buche „Unseres Herrgotts Kanzlei“ von der Zeit des 16. Jahrhunderts sagte: „Die Zeit ist ein großer Kessel, darin wird jetzt eine wunderliche Suppen gekocht, und es ist nicht zu verwundern, daß es siedet, brodelt und solch wunderliche Blasen wirft. In Gottes Schutz müssen wir abwarten, daß sich alles zum besten wende.“ Man kann zwar unsere Organisation zerschlagen, aber uns weltanschaulich überwinden, das kann man niemals, das ist einfach unmöglich! Wir hoffen bestimmt, daß wieder einmal eine Zeit kommt, wo man unsere Ideale und unsere gute und richtige Erziehungs- und Kulturarbeit verstehen und von neuem würdigen wird, und darum unseren Orden wieder wird aufleben lassen, dann werden auch unsere drei Lichter wieder hell und segenspendend aufleuchten. Mag das lange dauern, mögen wir heutigen Ordensbrr. schon längst entschlafen sein, kommen wird es bestimmt! Das lehrt uns schon die Geschichte anderer Staaten, in denen die Freimaurerei staatlich aufgehoben wurde und doch heute wieder in voller Blüte steht. (siehe Rußland. Der Verfasser.) Wir beten: Allmächtiger und gerechter Baumeister aller Welten, Du bist eine Stärke der Schwachen, ein Trost der Betrübten, eine Zuflucht der Verlassenen, eine Hilfe der Angefochtenen, ein Gott allen Trostes, die Hoffnung der Verzagten. Hilf uns, Du ewiger und barmherziger Gott, daß wir unser Leid in stillem Herzen

ertragen, in der festen Hoffnung, daß Deine Gerechtigkeit uns aus aller Trübsal retten wird. Schütze auch in Zukunft uns Ordensbrr. und gib uns die Kraft, fernerhin unsere Pflichten für Deutschland, Christentum und Liebe treu zu erfüllen! Habe auch innigen Dank dafür, daß Du uns die Gnade und das Glück gegeben hast, daß wir unserer geliebten Loge vom Fels zum Meer angehören durften, der wir so viel Schönes, Gutes, Edles und Großes verdanken. Wir geloben auch, nach dem Erlöschen unserer Loge nach ihren Lehren bis zu unserem Tode nach all unseren Kräften treu und beständig zu leben und zu handeln. Dazu erflehen wir, Allmächtiger und Allgütiger, Deinen reichen Segen! Wir beten zu Dir mit Martin Luthers Worten: Verleih uns Frieden gnädiglich, Herrgott, zu unseren Zeiten, es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du unser Gott alleine. Amen." (Br. Hübener.)

Für die in Deutschland weiter arbeitenden Logen seien folgende Tarnungen bekannt gegeben:

Große Loge zur Freundschaft = Deutschchristlicher Orden zur Freundschaft; Große Landesloge von Sachsen = Deutschchristlicher Orden Sachsen; Darmstädter Große Loge zur Eintracht = Bruderbund zur Eintracht; Große Loge zur Sonne in Bayreuth = Gesellschaft zur Pflege deutscher Kultur; Eklektische Mutterloge in Frankfurt/M. = Wolfsteig-Gesellschaft.

Andere schüttelten den Staub Deutschlands von den Füßen und kehrten in ihre geistige Heimat zurück:

„Der Oberste Rat des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, gegründet 1930, Sitz in Berlin, arbeitet seit der Machtergreifung „im Exil" im Gebäude der Loge „Zur Quelle Siloah" in Jerusalem." („Palestine-Post" in Jerusalem.)

„Die jetzt in Jerusalem etablierte deutsche Freimaurerloge zu den Großen Symbolen hat beschlossen, in Palästina eine landwirtschaftliche Kolonie zur Ansiedlung in Deutschland verfolgter Logenbrr. zu errichten." („J. P. Z." Zürich Nr. 853.)

„Freimaurer-Großloge nach Chile verlegt. Großloge von Hamburg soll in Santiago fortgesetzt werden. Seit langen Jahren existieren in Südamerika Tochterlogen von Hamburg. Es wird jetzt, wie der „Führer", das Organ der deutschen Freimaurer in New York schreibt, beabsichtigt, die Großloge von Hamburg in Santiago de Chile fortzusetzen und die verschiedenen Tochterlogen,

welche noch außerhalb der deutschen Reichsgrenze arbeiten, dieser Großloge anzugliedern. Unterhandlungen bezüglich Anerkennung dieser Großloge seitens New York werden bereits geführt." (New Yorker Staatszeitung, 5. August 1933.)

„Die Einwanderung deutscher Frm. Brr., die aus ihrem Lande gejagt oder zur Abreise durch Verfolgungen, die einer zivilisierten Nation unwürdig sind, gezwungen wurden, hat unserem Orden Pflichten auferlegt.... Unsere Anstrengungen waren von Erfolg gekrönt. Unsere deutschen Brüder haben in der Großen Loge den herzlichsten Empfang gefunden. Wir haben sie aus besten Kräften unterstützt, indem wir ihnen Beziehungen und Stellungen verschafften...." (Konvent des Großen Orients von Frankreich vom 18.—23. 9. 1933 nach „Reichswart" Nr. 10 vom 11. 3. 1934.)

Und nun Mobilmachung der Weltfreimaurerei. Im Juni 1934 treffen sich Delegierte aller Logen des Großen Orients in Paris. Beschlüsse: „Kampf gegen Deutschland, Kampf bis aufs Messer gegen die bösen Geister des finsteren Germanismus, wo Brunhildens Ruf und Wodans Schatten unsere leuchtenden Prinzipien der Großen Revolution bedrohen (Begrüßungsschreiben der englischen Großloge). — Die Hauptstützungspunkte sind erobert, und wir gehen heute Hand in Hand mit dem Vatikan gegen das Neuheidentum im Herzen Europas vor... (Bericht der aufgelösten! italienischen Großloge). — Wir stehen vor einer schrecklichen Gefahr. Österreich ist im Begriff, durch den Braunbolschewismus um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu kommen. (Lennhoff — Loewy, Generalsekretär der österreichischen Logen)."

Und Juda hilft mit. Sein wirksamstes Mittel glaubt es im wirtschaftlichen Boykott zu sehen.

„Der Zweck der Organisation (Internationale Unparteiische Konferenz zur Organisierung und Intensivierung des Boykotts deutscher Waren und Dienste in der ganzen Welt), der in der Entschließung festgelegt ist, besteht darin, einen Wirtschaftsboykott gegen Deutschland in jedem Lande herbeizuführen, bis das Hitler-Regime aus der Macht getrieben ist, oder bis... es alle antijüdischen Gesetze und Erlasse widerruft und aufgehört hat, die Juden zu verfolgen und zu richten, und bis es die Statuten und das Eigentum der Frm. Logen wieder hergestellt hat." („New York Herald" vom 27. November 1934 nach Fleischhauer 167.)

„Ich scheue mich nicht, es auszusprechen, daß ich in den „so ungeheuer tiefgründigen und sachverständigen“ Erörterungen über die Spannung zwischen Kaufkraft und Produktion und über die deshalb notwendige deflatorische Maßnahme einer Steuererhebung die Wirkung einer Freimaurerparole sehe, ebenso wie das Devalvationsgeschwätz von 1935 die Wirkung einer solchen Parole war.“ Bernhard Köhler auf dem Reichsparteitag 1937.

Aber alles Bemühen war vergeblich. Deutschland blieb stark in der Abwehr der jüdisch-freimaurerischen Angriffe.

Da wird man deutlich! Man lese folgende unverschämte Drohung gegen den Führer:

„Dieser Ehrgeizling, der die ewige Wahrheit nicht verstanden hat, wird die Reaktion auf seine Brutalität spüren. Er wird seinen Stern erbleichen sehen und in seinem unsäglichen Elende werden seine Nächte von all den Leiden, die ebenso grausam wie unnütz sind und die er heraufbeschworen, widerhallen.“ (Konvent des Gr. O. d. Fr. 18.—23. 9. 1933 nach „Reichswart“ 10, vom 11. 3. 1934.)

Nun, wir verstehen freimaurerische Sprache. Wir wissen, wie sie es gemacht haben seit Anbeginn ihrer Geschichte, und wir erkennen das hohe Wunschziel der Frm.:

„Und wieviele Menschen würden ihr Leben dem Manne verdankt haben, der im September 1935 Mussolini erschossen hätte? Vermeiden wir alle Dogmatik, auch inbezug auf das Verbot zu töten! Nicht jeder politische Mord ist gemein, brutal und ein Verbrechen. Wilhelm Tell wird mit Recht in der demokratischen Schweiz geehrt, und was den Menschen anbetrifft, der Hitler erschießt, wenn er es im richtigen Augenblick tut, so bin ich bereit, ihn zu verehren.“ (Mr. Joekes u. Mr. L. G. van Dam (zwei Juden) im Aufsatz „Der Mord von Davos“ in der holländischen Zeitung „De Vrijzinnig — Democraat“ vom 29. 2. 1936).

„Hitler, deine Verbrechen werden bald gerächt werden. Man hat mit Gustloff angefangen, bald kommst Du an die Reihe. Vielleicht schon sehr bald! .. Hitler, Du wirst niedergehauen, das ist unvermeidlich! .. Adieu, Hitler!“ („Le journal Juif“, Nr. 7, Paris, 14. Februar 1936.)

Juda, was soll das bedeuten?! Was planst du?!

Juda, wir stehen bereit! Hüte dich!

## 14.

# Die spanischen Greuel 1936 im Lichte der Freimaurerei

Die spanischen Volksfront- und Anarchistengreuel 1936 sind eine Wiederholung der französischen Revolution von 1789, stehen wie diese unter der Leitung der jüdischen Freimaurerei und finden Anerkennung und tatkräftige Förderung der freimaurerisch geleiteten Staaten.

Die spanischen Logen wurden bereits im Jahre 1728 „gestiftet". 1811 traten die Hochgrade unter dem Namen „Supremo Consejo del Grado 33 para Espana é sus Dependencias" mit dem Sitz in Madrid zusammen und arbeiten gegenwärtig in den „Obersten Räten 33° des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus" nach den Bestimmungen der Lausanner Konföderation von 1902 gemeinsam u. a. mit den „Obersten Räten" von England (1845), Frankreich (1804), Tschecho-Slowakei (1922), Berlin (1930).

Der spanische Großorient in Madrid zählt 2700 Brr., die Großloge von Spanien in Barcelona 987 Brr. Ihren Reihen gehörte der jüdische Anarchist Ferrer an, der 1909 hingerichtet wurde. Gegen die Hinrichtung druckte der frm. „Goethebund" Ludwig Fuldas in Deutschland eine Ferrerbroschüre des Juden Steinheil (Sig. v. II, 341), und in Sevilla, Navalcarnero und Oviedo in Spanien benannten sich die Logen nach diesem Märtyrer.

Die Richtung der Freimaurerlogen in Spanien wird durch die Namen gekennzeichnet (Hasselbacher 160):

Humanidad — Barcelona
Progreso — Blanes
Internacional — Gibraltar
Renovacion — Palma de Malorca
Renovacion — La Lima
Solidaridad — Madrid
Condorcet — Madrid
Libertad — Leon
Liberacion — Barcelona
Rebelion — Malaya
Renovacion — Bajadoz

Die ersten Erfolge in der Vorbereitung der gegenwärtigen Zustände erzielte der marannische Jude Zamorra, der den König entthronte und der erste republikanische Ministerpräsident wurde. Es wurden sofort für das Heer „Demokratische Überwachungszellen" eingerichtet, die marxistenfeindliche Offiziere auszukundschaften hatten.

Die Übergangszeit leitete dann Manuel Azana, Präsident der frm. Ateneo-Klubs in Madrid, der seine Weisungen vom Groß-Orient von Frankreich erhält. Mit ihm arbeiten u. a. der Präsident des in Valencia gebildeten Unterrichtsministeriums Martinez Barrio, 33° Gr. O. von Spanien, mehrfach Ministerpräsident, und der ebenfalls jüdische Freimaurer Minister Ferdinando de los Rios. Die Führer der Volksfrontregierungen sind zu 100% Freimaurer. Sie erließen sofort unter Androhung schwerster Strafen den Befehl an alle Buchhändler, aus ihren Auslagen sämtliche freimaurergegnerischen Schriften zu entfernen.

„Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß diese Freimaurer zwei Tage lang den Pöbel hatten wüten lassen, ohne gegen die Untaten einzuschreiten. Ich habe selbst gesehen, wie die Polizei, die Guardia Zivil und alle anderen Schutztruppen offensichtlich auf höheren Befehl die Straßen verließen, genau so, wie es schon am 16. 4. 1931, zwei Tage nach der Ausrufung der Republik, der Fall gewesen war. Auch damals ließ man den Mob ungestört gegen Kirchen und Klöster wüten.... Unbestreitbar ist ferner, daß, unmittelbar nach der Bildung der ersten Volksfrontregierung, alle höheren Posten der Guardia Zivil, der Polizei, des Zolles, der Post- und Telegraphendirektoren usw. mit freimaurerischen Beamten besetzt wurden. ..." (Un Observator in Hannov. Anz. 21. 10. 1936.)

Die „Neue Basler Zeitung" vom 17. 8. 36 berichtet:

„Madrid ag (Havas). Der Großorient Spaniens hat der Presse eine Mitteilung übergeben, in der er betont, daß er grundsätzlich außerhalb der politischen Kämpfe stehe (!); aber angesichts des brutalen Angriffs der Armee im Einvernehmen mit reaktionären Horden und der Plutokratie des Landes auf die liberalen Kräfte könne er nicht gleichgültig bleiben. Die Leute, welche die sich gegenwärtig in Spanien abspielende Tragödie ausgelöst haben, waren seit Jahrhunderten die Feinde der Freimaurer. Deshalb ist auch die Mehrzahl der Männer, die gegenwärtig für die Demokratie im Kampfe stehen, freimaurerisch. Wir senden ihnen unsern Gruß und unsere Unterstützung."

Der spanische Großorient erließ weiter einen Protest („Die Front", Zürich, Nr. 200/36) gegen das „Attentat der faschistischen Rebellen auf die demokratische Gesinnung des spanischen Volkes." Er fordert „alle freien Völker" dazu auf, im spanischen Bürgerkrieg nicht neutral zu bleiben, sondern sich an die Seite der „Verteidiger der Demokratie" zu stellen. Die rote Madrider Zeitung „Libertad" begrüßt diesen großen Not- und Hilferuf des spanischen Großorients in einem Leitartikel. Sie stellt

fest, daß die spanischen Freimaurer unermüdlich tätig seien, um die Orgasationen der roten „Volksfront" in jeder Weise zu unterstützen. Die spanische Freimaurerei verfüge über die denkbar besten Beziehungen zu den Freimaurern der ganzen Welt. Sie, die stets in Spanien gegen die Reaktion gekämpft habe, werde auch im gegenwärtigen Bürgerkrieg mit ihren Ideen durchdringen, da sie mit der Unterstützung des Freimaurertums der ganzen Welt rechnen könne. (Weltdienst III, 18 vom 15. 9. 36.)

Als dann General Franco die nationalen Kräfte Spaniens zur Rettung des Volkes sammelte, wurde am 17. 7. 36 um 22 Uhr der Aufstandsbefehl von dem Juden Benjamin Balbao, der bei dem drahtlosen Dienst der Flottenbasis Cartagena tätig war, der roten Volksfront verraten. Die Madrider Zeitung „El Socialista" in Madrid feierte selbstverständlich den Juden als „Helden". (Weltdienst 1. 11. 36.)

Die Leitung in Madrid übernahm dann die mörderische Bestie, der Jude Bela Khun, nach Mitteilung des „Schweizerbanners" vom 1. 8. 29, Hochgradmaurer, dem ein blinder Zufall die äußere Gestalt eines menschenähnlichen Lebewesens gab. An seine Seite trat der Jude Heinz Neumann, der Schlächter von Kanton, der Sohn des millionenschweren Berliner Getreidejuden, und der Sowjetgesandte in Madrid, der Jude Rosenberg. Da ist es kein Wunder, wenn Rittmeister Strunk am 22. 10. 1936 im „Völkischen Beobachter" berichten muß:

„Der Zufall führte mich in Toledo in die uralte Synagoge del Transito. Wie eine Insel steht dieser weltbekannte Bau inmitten der Zerstörung. Nicht ein Band der berühmten Bibliothek ist berührt worden. Der Schatz der Synagoge ist vollständig erhalten. Siebzig Tage und Nächte wütete die rote Pest in Toledo. An der Synagoge del Transito ging sie vorbei. Es ist dies ein neues seltsames Streiflicht auf die Beziehungen der Madrider Regierung zu Groß-Logen und weltrevolutionären Drahtziehern, die zwar katholische Kirchen und Klöster für vogelfrei erklären, die jedoch mächtig genug sind, um die raubgierigsten Marxistenhorden von allem fernzuhalten, was unter dem Schutz des Davidsternes steht."

Auch die Logengebäude mit ihren sämtlichen „Zieraten" blieben unangetastet.

Aber die Sache steht schlecht. Da ist es Zeit zum großen Not- und Hilfszeichen! Wozu hat man seine Verbindungen?

Rittmeister Strunk berichtet, daß man in der Feldpost für die rote Kolonne Tschetschaeff einen Brief der Großloge von Frankreich an den Armeekommissar Turkiewicz fand:

„Grande Loge de France
Generalsekretär
Paris, rue Puteaux 8.

Paris, den 11. August 1936.

An den Armeekommissar Turkiewicz
bei der Armee im Felde
Spanien.

T. G. F.

Wir haben Ihre Anfrage vom 26. Juli dieses Jahres erhalten und sofort in unsern Akten und Dokumenten nachgesehen.

Wir können Ihnen versichern, daß wir von hier aus keine, wie immer geartete Auskunft über Ihr Vorleben, Ihre Moral oder Ihren Charakter erteilen, die Ihnen schädlich sein könnte.

Mit kollegialen Grüßen

T. G. F.

Der Generalsekretär der Großloge von Frankreich.
gez. (unleserliche Unterschrift)."

Ja, ganz Juda bürgt füreinander!

Dann greift die Großloge von Frankreich selbst tätig ein. Wozu hat man denn sein ausführendes Organ, den Völkerbund?

„Die Großloge von Frankreich, Paris, rue Puteaux 8, beschloß auf ihrem Konvent, die anwesenden spanischen Logen einzuladen, die Völkerbunds-Versammlung in Genf damit zu beauftragen, die spanische Frage so schnell wie möglich auf diesem internationalen Terrain zu behandeln." (Weltdienst 1. 11. 1936.)

Zwar berichtet der Moskauer Sender, daß die armen Genossen in Spanien keinerlei Waffen besitzen — sie haben die Hunderttausend Opfer ihres Blutrausches anscheinend mit den „Blitzen ihrer Augen" umgebracht; aber es scheint doch nicht ganz zu stimmen! Denn so berichtet die Pariser Zeitung „Gringoire" (Paris VIIe 20, Avenue Rapp) vom 2. Oktober 1936 über den Jahreskonvent 1936 des Großorients von Frankreich:

„In der Sitzung vom 23. September schlug der Freimaurer Brenier die Gründung einer eigenen Zeitung vor. Die Annahme dieses mit größter Begeisterung begrüßten Vorschlages erfolgte einstimmig, so daß bald mit dem Erscheinen einer großen französischen Freimaurerzeitung zu rechnen ist.

Am 24. September wurden die Ergänzungswahlen in den Ordensrat vorgenommen. Unter anderm wurde auch der Freimaurer Félicien Court neu in den Rat gewählt, als „Garant für die Freundschaft zwischen dem Großorient von Spanien und dem Großorient von Frankreich."

An den kommunistisch klingenden Beschlüssen nahm auch die Loge „Le phare soissonnais" teil, der auch der Landwirtschaftsminister im Kabinett Blum, Monnet angehört:

Die wichtigste Tagung fand am 25. September statt. Der sehr erleuchtete Bruder Jattefaux führte aus:

„Wir haben in Genf bei den Delegierten des Völkerbundes wegen des italienisch-abessinischen Konfliktes interveniert. Unsere Bemühungen haben zu den Sanktionen gegen Mussolini geführt. Wir haben das Nötige veranlaßt, damit die Forderung eines Abgeordneten der Rechten, die Geheimgesellschaften in Frankreich zu verbieten, von der französischen Kammer mit einer grandiosen Vertrauenskundgebung für uns beantwortet wurde.

Endlich sind wir es gewesen, die auf Bitten des Großorients von Spanien den Ordensrat des Großorients von Frankreich veranlaßt haben, die Regierung von Frankreich in den Stand zu setzen, die spanische Republik zu unterstützen. Die Waffen, die dorthin gekommen sind, sind auf unsere Veranlassung dorthin gekommen."

In diesem Augenblick erhob sich der ehemalige Senator Brenier und protestierte gegen die Behauptung Jattefaux's.

„Unglücklicher," stammelte er, „alles, was Sie hier sprechen, wird bekannt werden. Bleiben Sie schweigsam, im Namen unserer Sicherheit!"

Wie auf einen Schlag herrschte Grabesstille in der Versammlung. Die Brüder sahen sich gegenseitig an, und jeder versuchte ohne irgendwelche Rücksichtnahme die Gedanken seines Nachbarn zu erforschen. Brenier murmelte etwas. Dann schrie er plötzlich:

„Niemals, niemals hat die französische Regierung Waffen und Munition an die spanische Regierung geschickt!"

Aufs äußerste erregt, bat er darauf den Präsidenten, die Sitzung zu schließen. Dies geschah denn auch auf Beschluß des Ordensrates."

Einige Freimaurer aus England und Amerika trafen soeben in Valencia ein, um rote „Heerführer" wie Miachi, Pozas und

andere wegen besonderer Verdienste im Kampf gegen den Weltfaschismus mit „Orden" auszuzeichnen. (Nach der „Niedersächs. Tageszeitung" Nr. 180 vom 5. 8. 1937.)

Ein geradezu klassisches Beispiel der freimaurerischen Tätigkeit ist der Aufruf, den die „nationalen" Freimaurer Mexikos an ihre „spanischen Brüder" geschickt haben. Er lautet:

„An unsere Brüder, die Linken Spaniens, Gruß! Die nationale mexikanische Freimaurerei verfolgt täglich mit größtem Interesse Eure heroischen Kämpfe gegen den unseligen Klerus, die Reaktion und den Kapitalismus, die unter dem lügnerischen Decknamen Nationalisten den zu Gerechtigkeit und Recht führenden Marsch des Proletariats zu hemmen versuchen.

Eure mexikanischen Brüder würden alles in den Dienst Eurer edlen Sache stellen, all ihre Hilfsquellen und ihre ganze männliche Kraft, um dieses Dreiblatt von Schurken, das seine verlorenen Vorrechte und Pfründen behalten will, das das spanische Volk so viele Jahrhunderte unterdrückt hat, zu erwürgen. Aber da die Entfernung und die Umstände uns nicht erlauben, unsere Gefühle anders auszudrücken, so wißt wenigstens, daß wir mit unseren widerhallenden Protestrufen Eure kühne Handlungsweise unterstützen. Zweifelt nicht, daß wir mit dem Herzen bei Euch sind, und daß wir Euch zu kämpfen helfen werden, wo immer es uns möglich sein wird.

Ihr seid nicht allein, Brüder der Linken Spaniens: Die Freimaurer von Mexiko, die unter den Linken Süd-Amerikas am stärksten fortgeschritten sind, arbeiten geeint mit Euren Idealen und Euren Hoffnungen ohne Unterbrechung für den Triumph Eurer Bestrebungen, die für die ganze Welt die Vernunft und das Recht darstellen. Wir grüßen Euch brüderlich.

Der Großmeister: Jorge N. Villada, Ingenieur. Der Großsekretär: Eduardo Canchez del Villar." (Flammenzeichen. 11. Jahrgang. Nr. 2, 1937.)

Angesichts so mancher Sturmzeichen fanden es die Freimaurer Frankreichs für notwendig, ihre Macht im Staate zu verstärken. Der „Gringoire" enthüllt jeweils sachlich und unerbittlich, was in ihren entscheidenden Geheimversammlungen vor sich geht. So auch wieder in seiner Nummer vom 23. April:

„Auch die Loge „La République" hatte am vorletzten Mittwoch den Sturmtrupp der Freimaurer-Offiziere aus den Garni-

sonen von Paris aufgeboten. Über 100 Offiziere erschienen zum Appell. Die Eröffnungsrede hielt der hocherleuchtete Bruder Paul Perrin, der Präsident der Reserve-Offiziere. Er sprach über: „Die republikanische Armee" und war dabei von einem Stab höherer Offiziere umgeben. Zuerst nannte er Chiappe, den ehemaligen Polizei-Präfekten, einen treubrüchigen und verräterischen Beamten und kam dann auf den 6. Februar 1934 (Tag der blutigen Unruhen in Paris — W.-D.) zu sprechen. Damals, schrie Perrin, konnte die Regierung den Belagerungszustand nicht erklären, weil sie der Armee nicht traute und wohl wußte, daß Offiziere und Stäbe faschistisch gesinnt waren. Heute hat aber dank der Volksfront-Regierung die Säuberung begonnen.... Die Jagd auf die faschistischen Offiziere kann freilich nur dann einen guten Erfolg bringen, wenn die Geheim-Listen genau geführt werden, in denen die politischen Meinungen der Betreffenden aufgezeichnet sind. Der Minister und sein Kabinett müssen genau wissen, ob dieser oder jener Offizier im Falle einer Revolution wirklich zuverlässig ist."

„... Es ist uns gelungen, dem Luftfahrts-Minister vermehrten Einfluß zu verschaffen. Ein jüngst herausgegebener Erlaß ermächtigt die Reserve-Offiziere aller Waffen, zur Luftwaffe überzugehen. Der Luftfahrtminister Pierre Cot hat von allen Anmeldungen 90 Prozent aus den Reihen unserer Kameraden, lauter Freimaurer, ausgewählt. Darum sind wir im Falle einer Revolution wenigstens der Luftwaffe sicher. Im übrigen arbeiten wir mit Hochdruck auf dem Kriegsministerium, von wo aus die Säuberung unablässig vor sich geht. Habt Vertrauen! Wenn die Regierung sich nur noch sechs Monate halten kann, hat Paris an der Spitze seiner Garnisonen lauter Kameraden, wie wir es sind, die bereit wären, ihre Einheiten mobil zu machen, wenn die Polizei versagen würde."

Auf die Worte Perrin's brach ein Sturm der Begeisterung aus. Nach dem Ritus der Groß-Loge erklärten die Freimaurer-Offiziere: „Die Arbeiter geben kund, daß sie beruhigt und zufrieden sind" und schworen darauf den üblichen Eid, daß sie über all das, was gesagt und gesprochen wurde, Stillschweigen bewahren werden. (Welt-Dienst 15. 6. 1937.)

Mit der heftigen Propaganda der französischen Freimaurerlogen für eine Einmischung Frankreichs zugunsten der spanischen Roten beschäftigt sich der „Gringoire" (Nr. 427 vom 15. Januar 1937). In ihrer Aktivität zeichnet sich danach besonders die Loge „Spartacus" aus, die dem „Droit humain" unterstellt ist. Interessant ist, daß der Gründer dieser Loge ausgerechnet der Jude Bloch ist und daß die Jüdin Weill zu den Erleuchteten der Loge gehört.

Mit derselben Frage befaßt sich auch die in Madrid erscheinende Zeitung ABC (vom 20. Oktober 1936), in der folgende Erklärung der Freimaurerei in Spanien abgedruckt ist:

„Die augenblickliche Lage Spaniens ist so außerordentlich tragisch, daß wir uns gezwungen sehen, unser übliches Schweigen zu brechen. Die spanische Freimaurerei ist völlig, total und absolut auf der Seite der Volksfront und gegen den Faschismus. ... Verräter an der Freimaurerei sind diejenigen, die nicht so handeln."

In der „El Dia Grafico" in Bareclona (Nr. 6246 vom 15. Oktober 1936) führen die Freimaurer eine noch offenere Sprache:

„Nach der weisen Voraussicht der Freimaurer war ein großer Teil der Kommandos in der „Guardia Civil" und in der „Guardia de a Salto" (von der Republik eigens geschaffene Polizeitruppe) vor dem 18. Juli in den Händen zuverlässiger Republikaner. Freimaurer waren es, die es erreichten, daß der große Teil der Kriegsschiffe sich auf die Seite der Volksfront stellte und die aufständischen Offiziere gefangen setzte. Freimaurer waren die Flieger, die sich an die Spitze unserer Luftflotte stellten. Die Führer unserer meisten Heeresabteilungen sind Freimaurer. Freimaurer sind in der Mehrzahl diejenigen, die in der Presse, auf dem Rednerpodium und vor dem Mikrophon das Feuer in Glut halten, Freimaurer auch die, die den Sieg in der Etappe vorbereiten halfen, Freimaurer endlich jene, die im Ausland sich einsetzten, daß die Neutralität aufgegeben wird." (Welt-Dienst 1937/4.)

„Die amerikanischen Freimaurerlogen setzen ihre aktive Unterstützung der spanischen Bolschewisten fort, nachdem sie von den Valencia-Machthabern die Zusicherung erhielten, daß die Freimaurerbewegung in Rotspanien volle Freiheit genießen werde. In diesen Tagen stellen die Freimaurer ein aus 18 Bombenflugzeugen bestehendes Geschwader zusammen. Die einzelnen Flugzeuge sollen die Namen bekannter Oberfreimaurer tragen. Die Piloten sind ebenfalls Freimaurer. Die Flugzeuge sollen unter Mithilfe fran-

zösischer Freimaurerlogen auf dem Wege über Frankreich nach Rotspanien gelangen." (Funkdienst über DT. New York, 15. September 1937.)

Einer unserer Korrespondenten aus USA. sandte uns eine Photokopie, welche die Seiten 727/28 der Monatsschrift „The New Age" vom Dezember 1936 Nr. 12, Band 44, wiedergibt.

Die Monatsschrift „The New Age" ist das offizielle Organ des Obersten Rates vom 33. Grad der A. u. A. Schottischen Ritus Freimaurerei S. J. USA. Sie wird in Washington D. C. herausgegeben (Adresse: 1735, 16-th Street).

Die Photokopie gibt als Einleitung eine kurze Schreibmaschinen-Notiz, welche lautet: Folgende Botschaft ist an John H. Cowles, 33 Grad, Sovereign Groß-Meister der Freimaurerei schottischen Ritus, Haus des Tempels, Washington D. C., gerichtet worden.

Der eigentliche Artikel, den die Photokopie wiedergibt, ist überschrieben „Spanien — Ein Hilferuf der Freimaurerei".

Kürzlich sind zwei Mitteilungen in unsere Hände gekommen, die eine stammt vom Groß-Orient von Spanien, die andere von der Groß-Loge von Spanien, beide vom September 1936.

Die beiden genannten Organisationen sind regulär und sind von einigen der Groß-Logen in USA. anerkannt. Der Inhalt beider Briefe ist der gleiche. Der Brief der Groß-Loge ist in französischer, der des Grand-Orient in englischer Sprache abgefaßt. Er hat folgenden Wortlaut:

„Mit vor Kummer zerrissenem Herzen senden wir diesen Ruf um Hilfe und Solidarität hinaus in die Welt.

Das Blut unserer Brüder .·. fließt in Strömen über den Boden unseres Landes.

In diesem Augenblick ist Spanien der Schauplatz des grausamsten und blutigsten Bürgerkrieges, der von einer Bande militärischer Despoten und Reaktionäre angeführt wird und der von einer brutalen Plutokratie, sowie gleichzeitig von den wildesten Horden des Riffs und der Fremden-Legion von Spanisch-Marokko geführt wird.

Und unsere Brüder .·. sind die Zielscheibe dieser Banden. Hunderte von spanischen Freimaurern sind verhaftet, verfolgt und erschossen worden. Nach diesen wenigen Worten können Sie sich wohl unsere Betrübnis vorstellen.

Aber wie sehr wir auch diese unschuldigen Opfer der Brutalität der militärischen Kaste bedauern, wie groß auch unser Leid sein möge über die Greuel dieser entsetzlichen Tragödie, in der wir

leben, sie sind doch nicht größer, als die Bitterkeit, die unsere Seele erfüllt, wenn wir den Mangel an Verständnis in den politischen Kreisen europäischer Demokratien sehen, die die würdige und heroische Tat unserer Nation entweder nicht anerkennen können oder wollen, und die sogar die gesetzliche Autorität der spanischen Regierung mißachten.

Macht endlich Schluß mit all diesen Falschheiten!"

„... Nichtsdestoweniger sehen wir in politischen Kreisen europäischer Demokratien eine erstaunliche und in gewisser Weise selbstmörderische Haltung dadurch hervortreten, daß man eine Neutralität diesen so wichtigen Problemen gegenüber erklärt."

„... Angesichts dieser Tatsachen bedeutet die Neutralitätserklärung der demokratischen Regierungen Europas nichts anderes, als Teilnahme an dem Verbrechen, welches durch das Abschlachten des spanischen Volkes gegen Zivilisation und Freiheit begangen wird.

Darum wenden wir uns heute an Euch, auf daß Ihr alle Mittel, die in Eurer Macht stehen, anwenden möget, um die Aufhebung des Neutralitäts-Abkommens zu erreichen.

Ferner bitten wir Euch dringend, uns mit allen Mitteln militärischer Art zu Hilfe zu kommen. Gerechtigkeit und Vernunft verlangen dies.

Auf unserem Boden wird jetzt die letzte Karte für Frieden und Freiheit der Welt ausgespielt!

Die Zeit ist da, wo die Welt-Freimaurerei (Universal Freemasonry) ihren großen brüderlichen Einfluß zeigen muß."

„... Je länger der Kampf dauert, um so größer wird die Gefahr für die europäischen Demokratien und den Weltfrieden. Der einzige Weg, den Kampf zu beenden, ist, schnell und wirksam der gesetzlichen spanischen Regierung zu Hilfe zu kommen.

Wir bitten auch um materielle Hilfe."

„... So haben wir in Brüssel ein Büro für Hilfe und Nachrichten (Office of Aid and Information) eingerichtet. Bitte sendet Geld-Beiträge und Post an diese Adresse. Wir werden sie unseren Brüdern ∴ in Spanien übermitteln.

Brüder ∴ aller Länder, helft uns!

Im Gedanken an die ungeheuren Opfer dieser großen Tragödie, im Hinblick auf alle jene, die unsere Freiheit verteidigen, im

sicheren Glauben an den endlichen Triumph der Freiheit und Gerechtigkeit senden wir Euch unsere aller-brüderlichsten Grüße!

(unterzeichnet)

Ceferino Gonzalez,

Deputy Grand Master of the Grand-Orient of Spain."

(Vize-Großmeister des Groß Orients von Spanien.)

September, 1936 (Seal). (Stempel)

(Welt-Dienst.)

Man kann dem spanischen Schriftsteller Mauricio Karl, einem der geistigen Führer des nationalen Spaniens, nur zustimmen:

„Die Judenfrage muß in Spanien eine besondere Behandlung erfahren, weil sie sich nicht ausschließlich nach rassetheoretischen Gesichtspunkten lösen läßt. Abgesehen von der selbstverständlichen Unterbindung jeder weiteren jüdischen Einwanderung hat der Kampf gegen das Judentum in erster Linie bei dessen politischer Betätigung einzusetzen. Das heißt, daß vor allem die Freimaurerei rücksichtslos auszurotten ist."

„Im Rundfunk von Salamanca wurde am Freitagabend eine amtliche Erklärung der spanischen Nationalregierung verlesen, in der sich diese gegen die bolschewistischen Versuche wendet, mit Hilfe einer Intervention des Auslandes einen Waffenstillstand zu erreichen. Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung, zweifele nicht einen Augenblick an dem siegreichen Ausgang eines Kampfes, dessen Ziele Befreiung vom Freimaurertum, soziale Gerechtigkeit und vollständige Unabhängigkeit Spaniens, ohne irgendwelche Vermittlung, seien. „Es wäre also würdelos, wenn wir mit Männern, die mit den Logen in Verbindung stehen, und Spaniens Vernichtung wünschen, paktieren würden. Wir kämpfen bis zum endgültigen Sieg. Wer uns vom Waffenstillstand spricht, wird als Verräter angesehen, und dem Auslande sagen wir: Wenn ein Volk bereit ist zu sterben oder zu siegen, gibt es keine Kompromisse. Wir werden niemals paktieren, denn wir wollen den endgültigen Sieg des neuen Spaniens. Mögen also die Marxisten mit ihren Machenschaften fortfahren und wo anders Schutz suchen. — Wir werden unsere Meinung nicht ändern." Salamanca, 15. Mai.

(Hann. Anzeiger v. 15. 5. 1937.)

National erwachtes Spanien, wir grüßen Dich!

# Schrifttum

das zum Teil bei der Abfassung des Heftes als Quelle benutzt wurde.

## A. Freimaurerschriften


Grundgesetz der Großen Loge von Preußen gen. Royal York zur Freundschaft. Genehmigt, bestätigt und veröffentlicht am 24. 6. 1906. Berlin 1906, Brr. Denter und Nicolas, Neue Friedrichstr. 43.

Statuten aufgenommen von der Großen Mutterloge von Kurhessen. Im Orient zu Kassel 1815.

Agenda B. Ritual und Material für Beförderungs- und Unterrichtslogen im Gesellengrade von Br. Oswald Marbach. Druck und Verlag von Br. Bruno Zechel-Leipzig 1894.

The Perfect Ceremonies of Craft Masonry. Privately Printed for A Lewis, London 1840.

† Br. Robert Fischer, Erläuterungen der Katechismen der Johannis-Freim. Verlag von Br. Bruno Zechel-Leipzig 1922.
1. Teil: Der Lehrlingskatechismus,
2. Teil: Der Gesellenkatechismus,
3. Teil: Der Meisterkatechismus,
4. Teil: Darstellung der freimaur. Systeme.

Im Ordensstammhause der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland Deutsch-Christlichen Ordens. 1935, Bln. W 30.

Wilhelm Blumenhagens maurerischer Nachlaß (Manuskript für Brr. Frm.). Hannover, bei dem Br. (Universitäts-Cassierer) G. A. Thiemann. 1840.

Br. Viktor Weber (Loge 3. schw. Bär), Kurzer Abriß der Geschichte der Freimaurerei im Orient von Hannover. Hannover 1931.

Br. Rudolf Grosse, Geschichte der Großen Loge von Preußen, als Manuskr. für Brr. Frm. gedruckt. Druck von Brr. Denter und Nicolas. Bln. C.

Br. August Horneffer, Deutsche und ausländische Freimaurerei. Verl. von Ernst Reinhardt, München 1915.

Br. Lennhoff, Die Freimaurer. Geschichte, Wesen, Wirken und Geheimnis der königl. Kunst. 1932.

Br. H. Wanner d. A., Des Maurers Wanderbuch. Verl. von Br. Theodor Schulzes Buchhandlung. 1913.

Br. Ludwig Wülker, Festschrift zum 150. Stiftungsfeste der Johannisloge „Zur Zeder“ in Hannover am 20. 9. 1927. Verlag Gebr. Jaenecke, Hannover 1927.

Br. Körting, Johannisgruß. Ansprache 1912. Als Manuskript gedruckt.

Br. Körting, Erinnerungen aus dem Logenleben. Ansprache 1914. Als Manuskript gedruckt. Buchdruckerei Culemann, Hannover 1914.

Br. Körting, 60jähriges Maurerjubiläum, Hannover den 12. 12. 1915. Buchdruckerei Friedr. Culemann, Hannover.

Br. Albert Buddecke, Kgl. Pr. Oberst a. D., Das Freimaurerideal. Alfred Unger Verlag-Berlin 1924.

Dr. Konrad Lerich, ehem. Hochgradfreim. des 33. Grades, Der Tempel der Freimaurer. Der 1.—33. Grad, vom Suchenden zum Wissenden. U. Bodung-Verlag, Bern 1935.

Ludendorff auf dem Kriegspfade gegen die deutsche Freimaurerei. Eine Aufklärungsschrift der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", Berlin. Verlag Deutsches Verlagsinstitut Bln., S. 14, 1928.

Br. Paul Wagler, Ludendorffs Angriff auf die Freimaurerei. Verl. des Vereins deutscher Freimaurer, Leipzig 1927.

Br. Ernst Freymann, Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei. Sonderabdruck aus dem „Mecklenburgischen Logenblatt", 46. Jahrg. Druck von Br. Gustav Boldt-Rostock.

. · ., Die Freimaurerei im Spiegel deutschen Lebens. Verl. Grüne Briefe, Berlin-Steglitz 1927.

Allerneuste Geheimniße der Freymäurer, deren Sitten und Gebräuche bey ihren Versammlungen und Aufnahmen. v. J. 1770.

Hephata oder Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers. Leipzig, bei Karl Andrä 1836.

„Am rauhen Stein". Maurerische Zeitschrift der Großen Loge von Preußen genannt Zur Freundschaft. Schriftleitung: Dr. Aug. Horneffer.

Br. Dr. J. K. Schwabe, Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer. Leipzig, Druck von Br. Bruno Zechel.

## B. Freimaurergegnerisches Schrifttum

Adolf Bartels, Freimaurerei und deutsche Literatur. Verl. F. Eher Nachf., München 2 NO 1929.

Geh. Canzley-Secretair Carl Brandes zu Hannover, Über einige bisherige Folgen der französischen Revolution in Rücksicht auf Deutschland. Hannover, bey Christian Ritscher 1792.

Heinrich Burmeister, Die Freimaurerei. Verlag für völkische Aufklärung, Berlin SW 68.

Robert Eskau-Hamburg, Hermanns-Botschaft, Ostern 1925.

Ulrich Fleischhauer, Gerichts-Gutachten zum Berner Prozeß. U. Bodung Verlag, Erfurt 1935.

Friedrich Hasselbacher, Entlarvte Freimaurerei Bd. I. Propaganda-Verlag Paul Hochmuth, Berlin W 35. (H.)

Friedrich Hasselbacher, Hoch- und Landesverrat der Feldlogen im Weltkriege. Nordland-Verlag Magdeburg 1936. (H.)

Wilhelm Henning, Stellt die Freimaurer unter Kontrolle! Otto Weber, Leipzig, Wallwitzstr. 9.

Friedrich Hergeth, Aus der Werkstatt der Freimaurer und Juden im Österreich der Nachkriegszeit. Heimatverlag Leopold Stocker, Graz 1927.

Erich Ludendorff, Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. Ludendorffs Verlag, München 2 NW 1935. (L.)

Erich Ludendorff, Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren. Im Selbstverlag des Verfassers 1928. (L.)

H. Graf Moltke, Die deutsche Tragödie an der Marne. Verl. Richard Greller, Nowawes-Potsdam 1934.

Leon de Poncin, Hinter den Kulissen der Revolution I, Fr.:. M.:. Schlieffen-Verlag, Berlin W 35, 1929.

Alfred Rosenberg, Das Verbrechen der Freimaurerei. Hoheneichen-Verlag, München 1921.

Robert Schneider, Die Freimaurerei vor Gericht. J. F. Lehmanns Verlag, München 1936.

Sigilla veri. U.-Bodung Verlag, Erfurt.

von Struensee, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Sitzungsbericht des Pariser Kongresses der Frm. der alliierten und neutralen Nationen im Juni 1917. Armanen Verlag, Leipzig 1933.

Anton Wesselsky, Die germanische Kulturtragödie und Deutschlands Erwachen. Selbstverlag Wien XVIII, 1933.

In der Schriftenreihe des NSLB. Gau Südhannover-Braunschweig sind ferner erschienen:

**1. Wegweiser ins Dritte Reich**

Einführung in das völkische Schrifttum von Dr. Rudolf Benze
Preis 1,25 RM., Partiepreis ab 100 Stück 0,90 RM.

**2. Germanenkunde und Nationale Bildung**

von Prof. Dr. Hermann Hofmeister
Preis 1,50 RM., Partiepreis ab 100 Stück 1,10 RM.

**3. Rasse und Schule**

von Dr. Rudolf Benze
Preis 1,— RM., Partiepreis ab 100 Stück 0,80 RM.

**4. Biologische Grundlagen der Staatsführung**

von Prof. Dr. Curt Koßwig
Preis 1,25 RM., Partiepreis ab 100 Stück 1,— RM.

In der Niedersächsischen Jugendbücherei, herausgegeben vom NSLB. Gau Südhannover-Braunschweig, ist erschienen:

**1. Heinrich der Löwe**

von Prof. Roloff, Braunschweig . . . . . Preis 0.50 RM.

**2. Kaufmann im Hererolande**

von Rudolf Krause . . . . . . . . . . . Preis 0.25 RM.

**3. Des Sachsenvolkes Not**

von Walter Poppendieck . . . . . . . Preis 0,35 RM.

**4. Kalkstein, ein deutscher Rohstoff**

von Richard Blume . . . . . . . . . . Preis 0,25 RM.

**Verlag E. Appelhans & Co., Braunschweig**

Partie-Preis für Blume: Das politische Gesicht der Freimaurerei
Bei Abnahme von 100 Stück RM. 1.75 je Stück

Appelhans-Druck, Braunschweig